Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (16 Seiten.) Chicago, Dienstag, den 31. Dezember 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 309

Des Neujahrstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Unter Mordklage.

Der Präsident einer Grubenarbeiter-Gewerkschaft.

Evansville, Ind., 31. Dez. James D. Wood, Präsident des West-Kentuckyer Distrikts des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes, wurde gestern kurz vor Mitternacht hier verhaftet. Er ist von den Großgeschworenen in Madisonville, Ky., angeklagt, ein Mitschuldiger an der Ermordung eines Nichtgewerkschaftlers gewesen zu sein. Es wurde Bürgschaft für den Verhafteten angeboten, aber zurückgewiesen, sodaß derselbe die Nacht im Gefängniß verbringen mußte.

Onkel Sam, Venezuela und Deutschland.

Washington, D. K., 31. Dez. Die Ansicht des Staatssekretärs Hay über das geplante Einschreiten Deutschlands in Venezuela behufs Eintreibung von Schadenersatz-Forderungen wurde der deutschen Regierung in Gestalt einer Denkschrift übermittelt. Die Denkschrift bildet eine Ergänzung des Meinungs-Austausches, der bereits in dieser Sache zwischen dem deutschen Botschafter v. Holleben und dem Präsidenten Roosevelt direkt, sowie zwischen v. Holleben und dem Staatssekretär Hay gepflogen wurde. Das Staatsdepartement will den Inhalt der Denkschrift noch nicht bekannt machen; doch wird darauf hingewiesen, daß dieselbe im Wesentlichen die betreffenden Auslassungen Roosevelts in seiner Jahresbotschaft betreffs Anwendung oder Nicht-Anwendung der Monroe-Doktrin auf südamerikanische Länder zur Grundlage habe.

Man hat nichts aus Caracas gehört, was die Angabe bestätigen könnte, daß der amerikanische Gesandte Bowen durch eindringliche Vorstellung die deutsche Regierung veranlaßt habe, die Ausführung ihres Zwangsmaßregeln-Programms zu verschieben. Jedenfalls hatte der Gesandte keine derartigen Instruktionen erhalten, obwohl man im Allgemeinen erwartet, daß ein amerikanischer Gesandter sein Bestmöglichstes thut, um etwaiges Blutvergießen zu verhüten. Uebrigens bestätigt es sich, daß die deutsche Regierung ohnehin noch ein wenig gewartet hätte, bis die jetzige Revolution in Venezuela vorüber, und entschieden ist, wer die Macht behält.

Kostete auch Menschenleben.

Atlanta, Ga., 31. Dez. Es wird bekannt, daß die Regengüsse und Ueberschwemmungen, welche neuerdings einen großen Theil des Südostens heimsuchten, nicht nur sehr großen Eigenthumsschaden aller Orten verursacht, sondern auch Menschenopfer gefordert haben. Ein Halbdutzend ist jedenfalls umgekommen; wahrscheinlich wird sich aber nach dem Einlaufen aller Berichte die Gesammtzahl höher stellen. Das Wetter ist jetzt klarer und kälter geworden, und die Fluthen weichen fast überall zurück.

Elektrische Hochbahn in New York.

New York, 31. Dez. Morgen wird der elektrische Betrieb auf der Manhattan-Hochbahn beginnen. Wenn sich nicht eine unvorhergesehene Verzögerung ereignet, so wird der erste elektische Zug am Neujahrstag auf der Linie der ZweitenAvenue laufen. Soweit bekannt, ist Alles für die Umwandlung von Dampfbetrieb in den elektrischen Betrieb an dieser Linie fertig. Binnen sechs Monaten soll die Verwandlung auch an den anderen Linien vollzogen werden. Die Gesammtkosten der Verbesserungen werden auf 8 Millionen Dollars veranschlagt.

Wahlen in Kuba!

Havana, 31. Dez. Heute waren in Kuba die großen Wahlen. Soweit bekannt, sind dieselben ruhig, aber auch ohne Begeisterung und ohne starke Stimm-Betheiligung, verlaufen. Man glaubt meistens, daß Senor Palma zum Präsidenten gewählt sei. General Maso hatte seine Kandidatur zurückgezogen, nachdem er den amerikanischen Beamten vorgeworfen hatte, fürPalma zu arbeiten; aber dieserRücktritt wurde von den meisten seiner Anhänger unter den gewöhnlichen Stimmgebern nicht beachtet.

Dynamiteriche.

Seattle, Wash., 31. Dez. Unbekannte Dynamiter sprengter ein Haus zu Berlin, Wash., am Sonntag Nachmittag in die Luft und verursachten eine Aufregung, die noch immer ungeheuer ist.

Die obige Kunde kam heute in einer Depesche, welche um die sofortige Sendung eines Geheimpolizisten ersucht. An aller näheren Auskunft über die Geschichte fehlt es noch.

Marconis weitere Pläne.

Ottawa, Kanada, 31. Dez. Der Erfinder Marconi, der gegenwärtig hier ist, plant jetzt, die Kraft seiner drahtlosen Telegraphenstation zu Cornwall, England, weiter zu erhöhen und sie auch zur Vermittelung von Botschaften nach Plätzen in Südafrika und Südamerika zu benützen.

Gefährliches Getränk.

Sanford, Ind., 31. Dez. Infolge des Trinkens von acht (je zwei Unzen enthaltenden) Fläschchen Zitronen-Extrakt ist der Landwirth WilliamKing, wohnhaft südöstlich von Paris, Ind., während der Nacht gestorben. Der Coroner Roberts hielt eine Untersuchung ab und empfahl, daß die Großgeschworenen Anklage gegen die Kaufleute erheben sollen, welche diesen Extrakt verkaufen. Der obige Todesfall war schon der fünfte neuerliche seiner Art in unserer Nachbarschaft.

Kein Cent-Porto möglich.

Washington, D. K., 31. Dez. Der Kongreß-Abgeordnete Loud, Vorsitzer des Hauskomites fürPostangelegenheiten, hatte mit dem Präsidenten eine längere Unterredung über Postangelegenheiten. Er erklärt, an eine Herabsetzung des Postportos auf einen Cent sei jetzt nicht zu denken; dieselbe würde das Postdefizit auf 35 Millionen treiben.

Die Kegelbrüder.

Dayton, O., 31. Dez. Sekretär Sam Karpf hat einen offiziellen Aufruf für die nächste Jahresversammlung des Amerikanischen Kegler-Kongresses erlassen. Derselbe wird am 21. Januar in Buffalo eröffnet.

Drähte unter den Boden!

Denver, Kolo., 31. Dez. Der Stadtrath hat Alderman Kellys Resolution gutgeheißen, welche die Elektrizitätsbeleuchtungs-, die Telegraphen- und die Telephongesellschaften zwingt, ihre Drähte unterirdisch zu legen.

Ausland.

Südafrikanisches.

London, 31. Dez. Lord Kitchener sendet unter'm Gestrigen dem britischen Kriegsamt einen seiner „üblichen" Wochenberichte, worin er sagt, während einer Woche seien im Ganzen 35 Boeren getödtet, 5 verwundet, und 237 gefangen genommen worden, wobei De Wets Verluste in seinem Angriff auf Dargell nicht mit eingerechnet seien. Diese allgemeinen, summarischen Berichte machen wenig Eindruck auf das Publikum.

De Wet ist noch immer in der Nachbarschaft von Langberg.

Oberst Spence und Oberst Plumers Streitkräfte kamen am 28. Dez. mit Britz's Boerenkommando in Fühlung und machten britischer Angabe zufolge 27 Gefangene.

General Bruce Hamiltons Kolonne kam am 23. Dezember unweit Marydale mit Grobelaars Kommando in Fühlung, wobei nach seinem Bericht 4 Boeren fielen, und 27 gefangen genommen wurden.

Im letzten Augenblick abgewendet.

Köln, 31. Dez. Die Eisenbahnstrecke Köln-Aachen scheint für die preußische Eisenbahnverwaltung eine Angststrecke werden zu wollen. Am 28. November entgleiste bei Buir infolge verbrecherischen Auflegens einer Schiene auf das Geleise ein Personenzug, bei welchem Unfall 2 Personen getödtet, 5 schwer, mehrere leicht verwundet wurden, und jetzt ist just in derselben Gegend ein schwerer Unfall wie durch ein Wunder verhütet worden: Gerade als ein dichtbesetzter Personenzug sich der ominösen Stelle näherte, bemerkte ein Streckenbeamter im letzten Augenblick einen doppelten Schienenbruch und konnte noch das Zeichen zum Halten geben, was auch gelang. Einige Minuten später wäre ein grenzenloses Unglück erfolgt.

Kaufen schwunghaft Kriegsschiffe!

London, 31. Dez. Sowohl Chile wie Argentinien unterhandeln jetzt eifrig behufs Ankaufs von noch mehr Kriegsschiffen in Großbritannien! Chile hat das „Glück" gehabt, zwei Torpedoboot-Zerstörer zu erwerben, welche jetzt auf der Themse gebaut werden; eigentlich waren dieselben von Brasilien bestellt worden, welches aber durch einen guten Preis sich veranlassen ließ, sie abzutreten. Diese Fahrzeuge können, wenn gewünscht, schon Ende Januar vom Stapel gelassen werden. Argentinien hat ein großes Kreuzerboot angekauft, das zu Elswick liegt, jedoch nicht vor nächstem Sommer abgeliefert werden kann.

Anton Kraus entlassen.

Wien, 31. Dez. Der in Prag kürzlich verhaftete Schneider Anton Kraus aus Chicago ist aus der Untersuchungshaft entlassen, in welche er wegen Desertion und Bigamie genommen worden war. Der Fall der Desertion erledigte sich dadurch, daß Kraus inzwischen amerikanischer Bürger geworden war.

Gräflicher Fälscher.

Zürich, Schweiz, 31. Dez. Hier ist der, 1875 geborene Graf Andreas Radah von Rada auf Requisition der ungarischen Regierung wegen Wechselfälschung verhaftet und wird nach Budapest ausgeliefert werden.

Neue dänische Dampferlinie.

Kopenhagen, 31. Dez. Das Blatt „Politiken" sagt, einSyndikat zurVerbesserung der Dänisch-Westindischen Inseln, das mit 4 Millionen Kronen kapitalisirt sei, beabsichtige, einen Dampferdienst zwischenDänemark und zentralamerikanischen Häfen zu etabliren; diese Dampfer sollen auch St. Thomas anlaufen, gleichviel ob die Dänisch-Westindischen Inseln an die Ver. Staaten verkauft werden, oder nicht.

Chinesisches.

Bald wird der Hof wieder in Peking sein.

Peking, 31. Dez. Der chinesische Hof, der sich bekanntlich auf der langsamen Rückkehr nach Peking befindet, wird am 7. Januar die letzteStrecke der Reise, von Paotingfu aus, mit einem Bahnzug machen.

Der russische Gesandte bei der chinesischen Regierung, Paul Lessar, hat die chinesischen Regierungsvertreter Prinz Tsching und Wang Wen Shao in Kenntniß gesetzt, daß die russische Regierung sich weigern werde, auf Abänderungen oder in Amendirungen des Mandschurei-Vertrages einzugehen.

Neue chinesische Massakres.

London, 31. Dez. Der Shanghaier Korrespondent der Londoner „Daily Expreß" meldet, daß zu Ning-Sha-Fu, in der chinesischen Provinz Kan-Sau (wo Prinz Tuan und General Tung Fuh Siang residiren) ein Missionär und eine Anzahl bekehrter Eingeborener niedergemetzelt worden seien. Der Korrespondent fügt hinzu, es werde mit Bestimmtheit behauptet, die Truppen des Generals Tung Fuh Siang seien für das Massakre verantwortlich.

19 Ertrunkene.

Deutscher Dampfer im Orient verunglückt.

Hongkong, 31. Dez. Der deutsche Dampfer „Clara" ist in der Nähe von Hoi-Hu, Insel Hainan, in Trümmer gegangen. 42 der Insassen wurden vom französischen Dampfer „Hanoi" gerettet; aber der Kapitän Ulderup und 3 andere Offiziere, ferner 4 europäische Passagiere und 11 Chinesen, werden vermißt und sind ohne Zweifel ertrunken.

Kindertheater in Berlin.

Berlin, 31. Dez. Hier hat das neue Kindertheater seine Vorstellungen begonnen, und dasselbe wird von hervorragenden Erziehern und vielen Eltern mit großem Interesse verfolgt. Der Zweck dieses Theaters soll sein, die Bühne als Kindererziehungs-Mittel zu benutzen. Die Stoffe der Stücke werden meistens der Thierwelt entlehnt sein; auch wird die gewöhnliche Theatermusik durch eine andere, besser für die Ohren von Kindern geeignete ersetzt. Die Mitwirkenden werden ebenfalls der jungen Welt angehören. Ursprünglich ist derPlan zu diesem Theater von Richard Ballentine, einem bekannten russischen Schriftsteller, ausgegangen.

Ueberbrettlmüde.

Berlin, 31. Dez. Otto Julius Beerbaum's Trianontheater, welches das Ueberbrett'l kultiviren wollte, fiel hier mit seiner Eröffnungsvorstellung so entschieden durch, daß es angesichts des Gebotenen klar wurde, Berlin sei des Ueberbrettls müde.

Hessische Verfassung muß geändert werden.

Darmstadt, 31. Dez. Die Ehescheidung im großherzoglich hessischenHause macht eine Aenderung derParagraphen der Verfassungsurkunde von 1825 nöthig, die von der Einsetzung einer Regentschaft im Falle des Todes des Großherzogs handeln, wenn direkte erbberechtigte Nachfolger nicht vorhanden sind. Die betreffende Vorlage ist den beiden hessischen Kammern bereits zugegangen; sie wird dringend, da das geschiedene Paar nur eine Tochter hat, und die Thronfolge, wenn nicht einer etwaigen neuen Ehe männliche Kinder entspringen sollten, wegen der nicht standesgemäßen Heirathen der andern hessischen Prinzen eine sehr verwickelte ist.

Was Prof. Herron sagt.

Brüssel, 31. Dez. Professor George D. Herron, früher in Chicago, erklärte in einer Rede, die er vor einer großen Versammlung im „Maison du Peuple" dahier hielt, sieben Achtel des Gesammtvermögens in den Ver.Staaten vonAmerika würden von nur zweitausend Prsonen kontrollirt, den „Trust-Meistern", und der einzige Ausweg aus dieser Lage werde in einer Revolution bestehen.

Er theilte auch mit, die Chicagoer Sozialisten beabsichtigten ebenfalls, ein Volkshaus zu errichten ähnlich dem obengenannten.

Schauspiel verboten.

Rom, 31. Dez. Die Aufführung von Gabriele d'Annunzios vaterländischer Tragödie „Francesco da Rimini" ist auf Moralitäts-Gründe hin verboten worden.

Familientragödie durch Unfall oder — ?

Turners Falls, Mass., 31. Dez. Der Juwelier Louis Bitzer schoß heute 5 Personen nieder. Zwei dieser, nämlich sein 5jähriges Töchterlein und seine Sekretärin Frl. Ida Columbe, sind bereits todt. Die übrigen Geschossenen sind: seine Gattin Christine und seine beiden Töchter Annie (16 Jahre) und Carrie (12 Jahre.) Diese haben indeß Aussicht, mit dem Leben davonzukommen. Allem Anschein nach hatte Bitzer auch die Absicht, Selbstmord zu begehen, wurde aber daran verhindert. Ein Zettel, den er in seinem Laden zurückließ, besagt, daß sich beim Reinigen seines Revolvers zufällig die Waffe entladen und Frl. Columbe getödtet habe; aus Verzweiflung darüber habe er sich dann entschlossen, die ganze Familie und sich selbst umzubringen! Die Polizei glaubt, daß Bitzer wahnsinnig geworden ist. Er befindet sich jetzt in sicherem Gewahrsam.

Werestschagins Realismus.

Ueberwältigt von dem Anblick eines Bildes der gegenwärtig im Kunstinstitut ausgestellten Werestschagin'schen Gemäldesammlung brach Frau Frances Dingman, No. 68 Rush Str. wohnhaft, gestern mit dem Ausruf ohnmächtig zusammen: „O, er sieht aus wie Tom!" Sie war beim Anschauen einerSchlachtszene auf den Philippinen an ihren Vetter erinnert worden, der dort vor mehreren Monaten den Heldentod starb und glaubte in den Zügen eines auf dem Bilde dargestellten schwerverwundeten Soldaten diejenigen ihres Verwandten wieder zu erkennen.

Ihre Freundin, Frau Odith Webster, geleitete sie, nachdem sie sich erholt hatte, nach ihrer Wohnung. Der Realismus der Werestschagin'schen Kunst hatte es ihr angethan.

Die beiden Frauen hatten sich zuerst die Gemälde angesehen, durch welche der Künstler die großen Begebenheiten festhält, welche sich auf dem Kriegszuge des großen Napoleon in Rußland ereigneten. Sie hatten sich dabei in den Anblick des blutigen Gemetzels auf den Höhen von Borodino vertieft und Schlachtfelder gesehen, auf welchen die Leichen der Gefallenen, mit Pferdekadavern zusammen, auf einem Haufen aufgestapelt lagen — alles in dem „entsetzlichen Realismus", mit welchem Werestschagin malt. Sie verfolgten die Sammlung weiter bis zu dem Bilde, auf welchem das brennende Moskau und die aufgeriebene französische Armee dargestellt sind. Von hier wandten sie sich der Philippinergruppe zu, einer Reihe von lebenswahren Darstellungen aus dem gegenwärtig auf den Philippinen geführten Kriege. Eines der wirkungsvollsten Bilder dieser Gemäldesammlung ist die Darstellung des Gefechts, in welchem ein Sergeant blutüberströmt aus der Gefechtslinie reitet. Der Titel desselben lautet: „Sind Sie getroffen, Sergeant? — Ja wohl, mein Herr!" Bei diesem Anblick versagten die Nerven der tief Erschütterten und sie sank ohnmächtig nieder.

Neujahr in den Parks.

Superintendent Cooke von derParkverwaltung der Westseite hat für die Neujahrsfeier außergewöhnliche Vorkehrungen getroffen, und da die Wetterwarte für morgen einen prächtigen Tag in Aussicht stellt, so wird der Durchführung des von ihm entworfenen Programms nichts im Wege stehen. Im Garfield und im Humboldt Park werden Nachmittags und Abends Freikonzerte stattfinden, und auf den Eisbahnen in beiden Anlagen wird geübten Schlittschuhläufern Gelegenheit geboten werden, Preise und Medaillen zu erringen, welche von der Westseite Driving Association, und von den Athleten-Vereinigungen der Nordwestseite ausgesetzt worden sind. Am Abend soll auf den Teichen ein regulärer Eiskorso inszenirt werden, mit chinesischen Laternen und sonstigem Zubehör.

* Unter der Anklage, die Weinzimmer-Ordinanz übertreten zu haben, wurde heute der Wirth Walter Schnell, No. 57 N. Clark Str., Richter Kersten vorgeführt. Da Schnell seit seiner Verhaftung die anstößigen Verschläge aus seiner Wirthschaft entfernen ließ, so sah der Richter von einer Bestrafung ab.

* Im Bundeskreisgericht suchte heute Albert A. Burkhardt, Händler mit Herren-Ausstattungswaaren, Nr. 181 LaSalle Str., um Schuldentlastung nach. Seine Schulden sollen sich auf $2700, die Bestände auf $1400 belaufen. Richter Kohlsaat setzte Henry L. Wilson als Massenverwalter in das Geschäft ein.

* Der 50 Jahre alte Zimmermann Frank Dumpier betrat heute Morgen das Haus Nr. 284 Washington Bld., wo er um Beistand bat, da er sich sehr unwohl fühle. Plötzlich sank Dumpier zu Boden und war bald darauf todt. Die Leiche wurde nach der County-Morgue geschafft.

* Auf Einladung des Vorstehers, Major H. Eaton, hatten sich gestern Postmeister Coyne und andere hochgestellte Postbeamte zu einer kleinen Feier in der neuen Substation, an 63. Str. und Woodlawn Ave., eingefunden, die damit eingeweiht wurde. Nachdem Erfrischungen herumgereicht worden waren, hielten verschiedene Anwesenden kurze Ansprachen.

* Wie Dr. Spalding festgestellt hat, ist Thomas McManus, der gestern von der städtischen Herberge an der Jefferson Str. aus nach dem Blattern-Hospital hat geschafft werden müssen, nie in seinem Leben geimpft worden. Der Mann ist vor Kurzem aus Iowa hier eingetroffen und war auf seiner Wanderung wiederholt der Ansteckung ausgesetzt.

* „Ruth Home", eine für jüdische junge Damen" bestimmte Wohnstatt, ist soeben eröffnet worden. Die Anstalt hat den Zweck, solche Damen aufzunehmen, die sich mit einem mäßigen Gehalt selber durchschlagen müssen und die für geringe Kosten in einer angenehmen Umgebung anständig wohnen möchten. Das Anstaltsgebäude ist gegenüber vom Lincoln Park gelegen und hat den Vortheil eines reizenden Ausblicks über die Parkanlagen und den See. Die Bewohner desselben erhalten für ein mäßiges Entgelt Kost und Logis. Besucher sind an jedem Dienstag willkommen.

Jahres-Ausweise.

Was die verschiedenen Behörden im Jahre 1901 gethan haben.

County-Baumeisteramt. — Für Bauzwecke haben von der Countyverwaltung zu Beginn des Jahres nur $50,000 ausgesetzt werden können, und da dieser Betrag zum größten Theile zur Bestreitung von Reparaturkosten verwendet werden mußte, so ist für Neubauten so gut wie nichts übrig geblieben. Der County-Baumeister hat infolgedessen nur wenig zu thun gehabt. Nachdem er im Sommer Pläne für die Einrichtung neuer Fahrstühle im Countygebäude und im County-Hospital angefertigt hatte, wurden seine Dienste nicht mehr in Anspruch genommen.

Appellhof von Cook County. — In den beiden Abtheilungen des Appellhofes von Cook County wurden während des Jahres zusammen 555 Prozesse entschieden, davon 305 in der ersten und 250 in der zweiten Abtheilung. Am Jahresschluß lagen der ersten noch 214 und der zweiten 330 Fälle zur Entscheidung vor.

Geschworenen-Kommission. — Vor der Jury-Kommission wurden im Laufe des Jahres für den Dienst an der Grand-Jury die Namen von 550 Bürgern gezogen, für den Geschworenendienst im Kriminalgericht 10,895 und für den in den Zivilgerichten 23,192 Namen. Geschworenendienste geleistet haben im Ganzen etwa 10,000 Bürger. Die Namen derselben sind auf die betreffende Liste gesetzt worden, und man wird die Träger derselben nun nicht wieder in Anspruch nehmen, ehe alle anderen Bürger Gelegenheit erhalten haben, sich dem Gemeinwesen in gleicher Weise nützlich zu zeigen. Die Kommission hat die Namen von 12,000 Bürgern ermittelt, welche aus diesem oder jenem Grunde Befreiung vom Geschworenendienst beanspruchen können. Man wird die Betreffenden deshalb mit Vorladungen verschonen.

Die Feuerwehr. — Die städtische Feuerwehr ist im Laufe des Jahres um einen Spritzenzug vermehrt worden. Der Bau einer neuen Brandwache, im Vorjahre begonnen, ist fertiggestellt worden und dient jetzt der Spritzen-Kompagnie 91 als Quartier. Die Zahl der im Jahre 1901 gegebenen Feuerlärme betrug 8059, gegen 7195 im Vorjahre, und die Zahl der Brände stieg von 5503 auf 6154, der verursachte Brandschaden von $2,213,699 auf $3,991,264. Während der ersten Hälfte des Jahres ist der Brandschaden um $525,294 größer gewesen, als während der zweiten. Das in Feuersgefahr gewesene Eigenthum stellte einen Werth von $130,158,125 dar und war versichert zu $81,210,892. Es kamen 48 Personen bei den Bränden um's Leben, 88 wurden verletzt; 180, die sich in Gefahr befanden, wurden von Mitgliedern der Löschmannschaft gerettet. — Das System der Brandmeldung ist im Laufe des Jahres bedeutend vereinfacht und verbessert worden. Während es früher eine Minute und 15 Sekunden dauerte, bis ein Alarm nach sämmtlichen Brandwachen vermittelt war, beträgt die Zeit jetzt nur 25 Sekunden. Es wurden 30 neue Meldekasten aufgestellt; die Leitung wurde um 29 Meilen verlängert und auf Strecken von 124 Meilen Gesammtlänge neu eingerichtet. Um eine Beschleunigung in derMeldung der Brände zu ermöglichen, wurden in den Fabrikdistrikten sämmtliche mitSchlössern versehene Kästen durch solche ohne Schloß ersetzt. Nur einmal kam es während des Jahres vor, daß ein Meldekasten den Dienst versagte.

Stürmische Sitzung.

In der gestrigen Sitzung des Stadtraths von Evanston ging es stürmisch zu, und Mayor Patten wurde von den Stadtvätern, denen er Trotz bot, mit einer Anklage wegen Pflichtverletzung bedroht. Schließlich gab der Mayor nach, und die Gemüther beruhigten sich wieder etwas. Den Anlaß zu dem Streit bot der Umstand, daß der Möbelfabrikant A. J. Rollert, No. 721 Custer Ave., einen Anbau zu seiner Fabrik aufführen läßt, trotzdem ihm der nachgesuchte städtische Erlaubnißschein dazu nicht ausgestellt worden ist. Ald. Ayer stellte in der gestrigen Sitzung den Antrag, Rollert so oft verhaften zu lassen, als er von Neuem den Versuch mache, die Bauarbeit fortzusetzen. Die übrigen Aldermen waren damit einverstanden, Mayor Patten erklärte ihnen aber, er werde seinen Polizeichef anweisen, dem Befehl des Stadtraths keine Beachtung zu schenken, da Rollert zu einem städtischen Bauerlaubnißschein berechtigt gewesen sei. Nun erhob sich zornige Rede und Gegenrede, bis der Mayor erklärte, er wolle sich die Sache doch lieber noch einmal gründlich überlegen.

* Eine nachträgliche Weihnachtsfeier ist gestern in der John Worthy-Schule von dem „Illinois Charitable Relief Corps" für die dreihundert Zöglinge der genannten Zwangsanstalt in's Werk gesetzt worden.

* Morgen beginnt der zweite Amtstermin von John C. Ames als Bundesmarschall für den nördlichenDistrikt von Illinois. Er wird morgen Vormittag im Monadnock-Gebäude den vorgeschriebenen Amtseid ablegen.

Romantische Geschichte.

Die Beamten der Rock Island-Bahn sahen sich gestern genöthigt, dem Doktor Ralph Waldo Mills von St. Louis auf eine im Jahre 1857 ausgestellte Fahrkarte hin von hier nach Peoria das Fahrrecht einzuräumen. Der nahezu verwitterte Fahrschein war in dem genannten Jahr einem deutschen Einwanderer Namens L. Lorenz ausgestellt worden, der von Hamburg über New York hier ankam und nach Peoria reisen wollte. Ehe er die Fahrt von Chicago antrat, zu welcher er sich mit der in Rede stehenden Karte in New York ausgerüstet hatte, erfuhr er in einem Briefe von Deutschland, daß seine zurückgebliebene Geliebte in Deutschland ihm untreu geworden und seinen Nebenbuhler geheirathet habe. Er wurde hierüber lebensüberdrüssig und machte seinem Dasein ein Ende durch einen Sprung in den alten Illinois- und Michigan-Kanal. Herr Charles Dunshee, gegenwärtig im Hause No. 2652 62. Str. wohnhaft, hatte den Lebensmüden in seine Wohnung aufgenommen Die Fahrkarte, welche sich nebst$20 an der Leiche des Selbstmörders gefunden hatte, bewahrte er als ein Andenken auf, das Geld aber schickte er nach Deutschland. In seinem Pulte hat die bereits vergilbte Karte seither ungestört gelegen. Während eines Feiertagsbesuches, den Dr. Mills, ein Neffe Dunshee's, diesem abstattete, kam die Rede auf die Karte und Dunshee schenkte sie schließlich dem Doktor. Dieser legte sie dem Bahnbeamten George F. Lee vor, der an dem Stückchen Papier nichts finden konnte, wodurch es seinen ursprünglichen Werth verloren hätte und eine neue Fahrkarte nach Peoria dafür gab, nachdem er vorher mit dem Generalagenten Sebastian Rücksprache genommen, der die Karte für die älteste ihrer Art hält und noch nie eine ähnliche gesehen hat. Die Fahrkarte wurde ursprünglich von der Pennsylvania & Rock Island-Bahn ausgestellt.

Noch nicht geschlichtet.

Das Direktorium des Chicago Womans Klub war bis 6 Uhr gestern Abend in Sitzung, ohne daß es den Mitgliedern möglich gewesen wäre, eine Einigung hinsichtlich der Frage zu erzielen, ob Frau Robert Hall Wiles die Schreiberin des berühmten „Farson-Briefes" war, oder nicht. Der Zudrang der Mitglieder zu den Räumlichkeiten des Klubs und ihre Neugierde war so groß, daß die Damen vom Direktorium einen Polizisten vor der Thür ihres Berathungszimmers postirten, um Unberufene fernzuhalten. Heute findet eine weitere Sitzung statt, und das Direktorium wird in dieser wohl oder übel Stellung nehmen müssen, denn Frau Wiles will von weiterem Aufschieben ihrer Angelegenheit nichts wissen. Sollte die heutige Sitzung abermals ergebnißlos verlaufen, so wird Frau Wiles den Klageweg beschreiten. Außer dem Gutachten von sieben Sachverständigen, daß Frau Wiles unmöglich den Brief geschrieben haben könne, hat sie dem Direktorium auch eine beschworene Aussage unterbreitet, des Inhalts, daß der „Farson-Brief" nicht von ihrer Hand stammt.

Bleibt im Besitz.

Richter Tuley hat den Streit zwischen dem Schankwirthe Patrick H. Grimes und Herrn Arthur Walters, dem Eigenthümer des Gebäudes an der 63. Str. und Cottage Grove Ave., welches Grimes benutzt, heute zu Gunsten desErstgenannten entschieden, und zwar mit der folgenden Begründung: Obgleich unter gewöhnlichen Umständen ein mündlicher Pachtkontrakt nur für die Dauer eines Jahres gilt, ist in dem vorliegenden Falle die mündliche Abmachung, auf drei Jahre lautend, als für diese Zeitdauer bindend zu betrachten, weil der Eigenthümer des Grundstücks mitGrimes übereingekommen war, ihm den Pachtvertrag auf genannteFrist zu verlängern, falls letzterer gewisse bauliche Ausbesserungen und Veränderungen vornehme, und Grimes sich daraufhin in erheblicheUnkosten gestürzt habe.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheits-Amtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der Lake View- und aus der Hyde Park-Pumpstation als gut und das aus den beiden anderen Stationen als brauchbar zu bezeichnen.

Lohnerhöhung.

Die Verwaltung der Baltimore & Ohio-Bahn wird mit dem neuen Jahre für ihre Weichensteller und Zugangestellten eine Lohnzulage von durchgängig acht Prozent in Kraft treten lassen.

* Das Postamt bleibt morgen, wie alle anderen Bundes-Aemter und sonstigen öffentlichen Bureaux, Gerichte, Banken usw., geschlossen. Die Briefträger werden nur eine Runde machen.

* Für die neue städtische Zwangsschule für gewohnheitsmäßige Schulschwänzer sind bereits 175 Zöglinge angemeldet. Die Eröffnung der Anstalt wird indessen kaum vor dem 13. Januar erfolgen können, da die Möblirung der Räume noch zu besorgen ist.

Entweder — oder!

Stevenson stellt seinem Schwager Dowie ein Ultimatum.

Anwalt Reeves, der Rechtsbeistand von Samuel Stevenson, benachrichtigte gestern John Alexander Dowie, daß er nur gegen Bezahlung von $175,000 in Baargeld sich dazu verstehen werde, die Klage gegen Dowie zurückzuziehen. Dagegen werde Kläger sich unter keinen Umständen darauf einlassen, eine der Anklagen zurückzunehmen, die er in der eidlich erhärteten Klageschrift gegen Dowie erhoben hat. Falls Dowie auf diesen letzten Vorschlag nicht eingeht, so wird Richter Tuley übermorgen seine Entscheidung abgeben. Wie Anwalt Reeves durchblicken läßt, wird der Prozeß gegen Dowie entschieden und ein Masseverwalter für die „Zion Lace Industries" eingesetzt werden. Geschieht dies, so ist das Unternehmen zweifellos verkracht, und Stevenson wird damit auch sein ganzes Vermögen verloren haben. Nach der Angabe seines Anwaltes würde Stevenson aber lieber sein eigenes Hab und Gut einbüßen, als darauf verzichten, Elias dem Zweiten die Maske abzureißen.

Kaum glaublich.

Durch die Bemühungen ihrer 13jährigen Tochter hat die No. 6921Süd Ada Straße wohnhafte Frau Mary Crow, die Gattin eines Tagelöhners, in Erfahrung gebracht, daß ihr eine aus mehreren Hunderttausend Dollars bestehende Nachlassenschaft ihres Vaters zufallen werde. Sie hatte sich Familienzwistigkeiten halber vor einer Reihe von Jahren von ihrem in Lincoln, Ill., wohnhaften Gatten Monroe Ritter getrennt und hier in Chicago ihren jetzigen Gatten, den Arbeiter Crow, geehelicht und war seither aus den Augen ihrer früheren Angehörigen verschwunden. Der genannten Tochter aus erster Ehe ist es indeß gelungen, ihren Aufenthalt zu ermitteln. Das erwähnte Eigenthum, welches Frau Crows Vater, J. W. Docum, heimlich besessen haben soll, besteht zum großen Theil aus Ländereien, auf welchen ein bedeutendes Stück der Ortschaft Broadway, Ohio, errichtet ist. Vor vier Jahren wurde die Entdeckung gemacht, daß dies Landgebiet nebst anderem Eigenthum, den Erben Docums gehöre. Die einzigen Kinder des Verstorbenen, von denen man wußte, daß sie am Leben waren, sind Frau Monroe Ritter und der Pastor B. Docum von Bushnell, Ill., ein Halbbruder der Frau Crow. Pastor Docums Verbleib wurde bald festgestellt, aber über den Aufenthalt der verschollenen Frau Ritter ließen sich keine Erkundigungen einziehen, da sie sich ihren früheren Angehörigen vollständig entfremdet hatte. Vor zwei Jahren unternahm Pastor Docum eine Reise nach Lincoln, wo er die zwei Kinder seiner Halbschwester, die 10jährige Katharina und die um ein Jahr ältere Lottie Ritter vorfand. Das jüngere Kind wohnte bei ihrem Vater, der sich wieder verheirathet hatte und Lottie bei dessen Mutter. Pastor Docum verfolgte die Spur der Verschollenen bis nach Peoria, verlor aber dort jeden weiteren Anhaltspunkt und gab seine Nachforschungen auf. Lottie, obwohl erst 13 Jahre alt, faßte den Entschluß, den Aufenthalt ihrer Mutter ausfindig zu machen. Ihre Großmuter versah sie mit genügenden Geldmittln,, um sich zu diesem Zweck auf die Reise zu machen. In Peoria erfuhr sie bereits, daß ihre Mutter einen Mann Namens Crow geheirathet habe. Sie brachte außerdem in Erfahrung, daß Crow nach Chicago verzogen war. Hier traf sie am Weihnachtstage bei einer Tante ein und setzte ihre Nachforschungen fort. Eine Zeitungsanzeige brachte schließlich den gewünschten Erfolg — Tochter und Mutter fanden sich wieder. Letztere war fast außer sich, als sie die märchenhafte Kunde vernahm. Lottie aber theilte sogleich ihrem Onkel, Pastor Docum, die telegraphische Nachricht mit.

* In vielen hiesigen Kirchen werden heute Nacht sogenannte Wachnächte gefeiert werden. Die damit verbundenen gottesdienstlichen Uebungen nehmen um acht Uhr ihren Anfang und werden bis Mitternacht fortgesetzt.

* Frank Decker, ein Bruder des Alderman Decker. ist verschwunden und seine Gattin Mary E. Decker wartet mit ihrem elfjährigen Kinde Florence seit letztem Sonntag vergeblich auf seine Wiederkhr. Frau Decker befindet, sich, ihrer Angabe nach, in bedrängter Lage, da sie nicht weiß, womit sie ihre Hausmiethe bezahlen oder ihren Lebensunterhalt verdienen soll. Der Verschollene war bisher in dem No. 1249 75. Straße befindlichen Laden seines Bruders, des Aldermans, beschäftigt. Er wohnte mit seiner Gattin in dem Hause No. 7349 St. Lawrence Avenue.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar heute und morgen; etwas kälter heute Nacht mit einer Mindest-Temperatur von etwa 25 Grad über Null; frische Nordwestwinde, die bis Mittwoch Abend veränderlich werden.

Illinois und Indiana: Klar heute und wahrscheinlich auch morgen; geringe Aenderung der Lufttwärme; westliche, später veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen klar heute und morgen, ausgenommen Schneegestöber nahe dem westlichen und nördlichen Ufer; kälter heute Nacht; starke, später abnehmende Nordwestwinde.

Wisconsin: Klar heute und morgen; etwas kälter heute Nacht; frische Nordwestwinde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 34 Grad; Nachts 12 Uhr 32 Grad; Morgens 6 Uhr 31 Grad; Mittags 12 Uhr 34 Grad.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Sträflingsarbeits-Frage.

Sie wird der nächsten Illinoiser Legislatur-Session überlassen.

Springfield, Jll., 31. Dezbr. Die Sträflingsarbeit in Illinois bleibt bis auf Weiteres bestehen. In einer Konferenz, welche hier zwischen dem Gouverneur Yates und den Kommissären und Wärtern der Zuchthäuser von Joliet und Chester einerseits und einem Komite der Gewerkschafts-Föderation andererseits stattfand, wiederholten die Vertreter der organisirten Arbeit das Verlangen, daß die Sträflings-Kontraktarbeit unverzüglich abgeschafft werde. Gouverneur Yates hatte die Zuchthaus-Beamten angewiesen, darüber zu berichten, ob die Erfüllung dieses Verlangens möglich sei. Uebereinstimmend berichteten die Beamten, daß das Beste geschehen sei, die Gefangenen derart zu beschäftigen, daß die Interessen der freien Arbeit so wenig, wie möglich, davon beeinträchtigt, und dennoch finanzielle Ergebnisse zur Deckung der Kosten erzielt würden, daßindeß die Anstalten nicht weiter bestehen könnten, wenn das gegenwärtige Sträflings-Arbeitssystem ohneWeiteres abgeschafft werde; auch würde das zum leiblichen und moralischen Schaden der Sträflinge selbst sein, welche, in ihren Zellen eingesperrt, zur Müßigkeit gezwungen sein würden und an Nahrung undKleidung knapper gehalten werden müßten. Die Staatslegislatur müsse vor Allem genügende Gelder für die Anstalten bewilligen, ehe an die Abschaffung der Sträflings-Kontraktarbeit gedacht werden könne.

Nach einer längeren Erörterung des ganzen Gegenstandes, einschließlich der Kosten einer etwaigen Extra-Tagung der Staatslegislatur, erklärten sich die Vertreter der Arbeiter-Interessen sogut wie einverstanden damit, daß ihre ursprüngliche Forderung erst in der nächsten regelrechten Tagung der Staatslegislatur Erledigung finde. Indeß ersuchten sie noch darum, keine neuen Kontrakte für die Verwendung von Sträflingsarbeit abzuschließen und, wenn irgendwelche der alten Kontrakte erlöschen sollten, dieselben nicht zu erneuern, bis die nächste Tagung der Legislatur vorüber sei.

Diesem Ersuchen trat man bei, und so gelangten die Verhandlungen vorläufig zu einem, beiderseits befriedigenden Abschluß. Die jetzigen Sträflingsarbeits-Methoden werden also beibehalten werden, bis die Staatsgesetzgebung zusammentritt.

Opfer eines Mordkomplotts.

Minneapolis, 31. Dez. Drei Männer unter Anführung des weithin bekannten, reichen und angesehenen Plantagenbesitzers und Kaufmanns Ashley Cooke aus Cleveland, Miss., ermordeten nach vorheriger Verabredung den Bahn-Lokomotivführer J. M. Rhea aus Vicksburg, einen Mitreisenden des nordwärts fahrenden Yazoo- und Mississippithal-Eisenbahnzuges, und zwar unmittelbar, nachdem dieser die Station Leland, Miss., passirt hatte. Sodann ergriffen sie von der Lokomotive Besitz und zwangen deren Führer, die Maschine loszukoppeln und sie eine Strecke weit fortzufahren, sprangen darauf ab und versuchten zu entfliehen. Sie wurden verfolgt, und alle vier eingefangen. Die drei Spießgesellen Cooke's sind der Posthalter A. M. Phipps aus Shelby, Miss., ferner ein Verwandter des Letzteren Namens Lauderdale, und ein gewisserBlackman. Cooke führte einen Revolver schweren Kalibers, und Blackman und Landerdale Winchester-Büchsen; Phipps war nicht bewaffnet.

Die Geschichte, die zum Theil noch mysteriösen Charakters ist, erregt ungeheures Aufsehen.

Armenhaus sein letzter Port!

Binghampton, N.Y., 31. Dez. Louis Carmichael, welcher auf der Baltimorer Konvention im Jahre 1872 Horace Greeley zuerst als Präsidentschafts-Kandidaten in Vorschlag brachte und ehemals ein wohlhabender Landwirth war, ist als Greis vollständig verarmt und überdies ein Krüppel. Er muß den Winter im County-Armenhaus verbringen.

Ausland.

Kriegs-Ente fliegt wieder auf!

Berlin, 31. Dez. Das „B. Tagebl." bringt in seinerAbend-Ausgabe in doppelt gesperrter Schrift eine Kabeldepesche aus Washington in welcher dargelegt wird, daß die hauptsächlichstenMilitär- und Flottenbehörden in jener Stadt der Ansicht sind, daß ein Krieg zwischen den Ver.Staaten und Deutschland früher oder später unvermeidlich ist.

Der amerikanische Botschafter Andrew J. White erklärte den, in der Botschaft vorsprechenden deutschen Zeitungsleuten, daß die Berichte über die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Ver. Staaten und Deutschland die „durchsichtigste Sorte von sensationellem Unsinn" seien. Er fügte hinzu, nicht eine der Personen, welche laut der betreffenden Depesche solche Angaben gemacht haben sollen, würde unter irgend welchen Umständen eine solche Ansicht kund geben, am wenigsten zu einer Zeit, da die Beziehungen zwischen den beiden Ländern so gute seien wie gerade jetzt.

„Ferner", fuhr Herr White fort, „ist es wohl bekannt, daß der Präsident Roosevelt, der Oberbefehlshaber der Armee sowohl als der Flotte, nicht nur offiziell sondern auch persönlich eine Vorliebe für Deutschland hat, welches nicht nur der deutschen Regierung offiziell bekannt ist, sondern schon längst unter seinen Freunden kein Geheimniß war. Er studirte in Deutschland, liest und liebt deutsche Literatur und hegt persönlich die aufrichtigste Achtung für den deutschen Kaiser. Irgend eine Aeußerung von der gemeldeten Art seitens eines Offiziers des einen oder des anderen Dienstzweiges würde von dem Präsidenten scharf gerügt werden."

Auch Venezuela fordert etwas.

Caracas, 31. Dez. Die venezuelische Regierung richtete an die deutsche das Ersuchen, daß der Leiter der deutschen Eisenbahn, Herr Knoop, seiner Stellung enthoben werde. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Beschluß der venezuelischen Regierung, in welchem ausgeführt wird, daß Herr Knoop nicht länger mehr eine passende Person sei, um mit der Regierung zu verhandeln, da er an der gegenwärtigen Revolution betheiligt sei, und deshalb entlassen werden müsse. Ferner wird gesagt, daß Herr Knoop wahrscheinlich aus Venezuela ausgewiesen wird. Der Betrieb der deutschen Eisenbahn ist noch nicht wieder aufgenommen worden.

Aus bester Quelle verlautet, daß die von Deutschland gegen Venezuela geplante Demonstration verschoben wird, bis die gegenwärtige Revolution gegen den Präsidenten Castro zu Ende ist.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das achtjährige Töchterlein von John W. Rohdes in West Superior, Wis., wurde von ihrem, nur wenige Jahre älteren Bruder beim Spielen erschossen!

— Zu Tiffin, O., stießen zwei Güterzüge auf der Pennsylvaniabahn zusammen, und 4 Angestellte wurden so schwer verletzt, daß man an ihrem Aufkommen verzweifelt.

— In New York wurde bei Ausgrabungen an der Ecke von Broadway und 189. Straße goldhaltiges Gestein gefunden; doch ist der Goldgehalt zu schwach, um die Ausbeutung lohnend zu machen.

— In Youngstown, O., wird am nächsten Montag die neue $4,000,000-Anlage der Youngstown Iron Sheet and Tube Co. eröffnet werden. Das neue Geschäft wird als einer der größten Rivalen des Stahl-Trust angekündigt.

— Robert H. Hatfield, einer aus dem Stamme der, wegen ihrer Blutthaten berüchtigten Hatfields von Kentucky, wurde in den Pinal Mountains Arizonas von dem Hilfs-Sheriff Devine getödtet, da er sich nicht ergeben wollte. Er sollte wegen Weiberprügelei verhaftet werden.

— Aus Wilsonville, Neb., ist seit dem 15. Dezember der Inhaber eines allgemeinen Verkaufsgeschäftes, Paul Egger, spurlos verschwunden, und fürchten die Verwandten, welche zu seiner Auffindung die Hilfe der Behörden in Anspruch genommen haben, daß er ermordet und beraubt worden ist.

— Aus Seattle, Wash., wird mitgetheilt: Das Feuer, welches seit dem 22. Dezember im vorderen Theile des Schiffes „Shinano" brannte, ist endlich gelöscht worden. Der Schaden an der Fracht, die hauptsächlich aus Baumwolle bestand, wird $100,000 betragen.

— Aus Crawfordsville, Ind., wird gemeldet: Die, mit ihren Eltern nahe Sand Creek wohnenden Kinder Willie und Marie Daniels, 5 resp. 7 Jahre alt, wurden von einer Klapperschlange gebissen. Das Reptil hatte sich vor der Kälte in ein hohles Holzscheit geflüchtet und war dann mit demselben in die Küche gelangt, wo das erstarrte Thier wieder zum Leben erwachte.

— Richter Elliott vom Distriktsgericht in Hennepin County, Tenn., hat einen temporären Befehl erlassen, durch welchen die Beamten der Northern Pacific-Bahn gehindert sind, die bevorzugten Aktien der Bahngesellschaft zurückzuziehen. Peter Power von New York, derBesitzer von hundert gewöhnlichen Aktien, hat den Befehl erwirken lassen.

— Zum Andenken an den von den Spaniern am 30. Dezember 1896 hingerichteten Philippinen-Freiheitskämpfer Jose Rizal wurde in Manila ein, mit einer Prozession verbundener Gedächtniß-Gottesdienst abgehalten. Die feierliche Handlung spielte sich auf derselben Stelle ab, auf welcher Rizal erschossen wurde. Die Prozession blieb einen Augenblick vor dem Rathhause stehen, von wo der stellvertretende amerikanische Gouverneur an deren Theilnehmer eine kurze Ansprache hielt.

Ausland.

— Das japanische Abgeordnetenhaus hat das Jahres-Budget ohne wesentliche Streichungen angenommen.

— Dr. Holzinger, ein wohlbekannter Jurist und Vize-Präsident des Kriminal-Gerichts in Wien, beging Selbstmord durch Erschießen. Er war in der letzten Zeit über die Möglichkeit seiner Erblindung sehr niedergedrückt gewesen.

— Die Regierung der südamerikanischen Republik Ecuador hat ermittelt, daß peruanische Unterthanen Ländereien im östlichen Ecuador in Besitz genommen haben. Es wird ein energischer Protest gegen diesen Uebergriff erhoben werden.

— Dem Berliner Korrespondenten der Londoner „Daily Mail" zufolge hat der Prinz von Wales die dringende Einladung des Kaisers Wilhelm angenommen, Mitte nächsten Monat nach Berlin zu kommen, um den schwarzen Adlerorden zu empfangen.

— Die Marktfrauen Nizzas überreichten dem Senator Depew und seiner Neuvermählten zwei Riesenblumensträuße. Die nachträgliche Hochzeitsgabe wurde mit großem Dank angenommen. Frau Depew richtete freundliche Worte an die Spenderinnen und vertheilte Geschenke an sie.

— In München hatte jüngst eine große Protestversammlung beschlossen, an englische und amerikanische Frauen einen Protest gegen die Konzentrationslager in Süd-Afrika zu richten. Dieser Protest ist jetzt von München aus an seine Bestimmungsorte abgegangen, um dort veröffentlicht zu werden.

— Der Jahresbericht über den deutschen Arbeitsmarkt sagt, der Geschäftsgang der chemischen Industrie sei im vergangenen Jahre befriedigend gewesen. Das Papiergeschäft war lebhaft bei gewinnbringenden Preisen, dasMöbelgewerbe sogar trotz schlechter Lage des Holzhandels überwiegend befriedigend, ebenso das Leder-Geschäft.

— Der, in Basel tagende Zionisten-Kongreß hat den vorläufigen Beschluß gefaßt, daß die Kolonial-Bank stets eine gewisse Summe verfügbar halten soll, welche zum Erwerben von Konzessionen benützt werden soll. Es wurde ferner beschlossen, in Palästina eine Zweig-Bank mit einem Kapital von nicht mehr, als 400,000 Franken zu etabliren.

— Alles deutet darauf hin, daß General Herrera einen letzten energischen Versuch machen wird, die kolombischen Regierungstruppen zu schlagen. Seit die Regierung ihre Truppen an der Bahnlinie entlang zurückgezogen hat, kann man nahe der Bahn allnächtlich Truppen der Liberalen sehen. Man glaubt, daß es Leute des Generals Domingo Diaz sind.

— In einer stark besuchten sozialistischen Versammlung, die in Brüssel abgehalten wurde, hielt der bekannte deutsche Sozialdemokrat Singer eine Rede in Deutsch; der französische Kammerabgeordnete Vallant sprach französisch, während der amerikanische Prof. Geo. D. Herron in englischer Sprache die „Trusts" und die Plutokratie in den Ver. Staaten kritisirte.

— Das kleine Städtchen Sarstedt im Kreise Hildesheim hat nun auch seine Sensation. Der dortige Stadtkämmerer Tischbein, der bei den Sarstedtern und den Bewohnern der Umgebung in hohem Ansehen stand, weil er der Verwalter einer Filiale der Hannover'schen Provinzial-Sparkasse war, ist wegen großer Unterschlagungen in Untersuchungshaft genommen worden.

— EinemLondoner Nachrichten-Bureau wird aus Nizza gemeldet, daß während einer Prügelei, die zu Villifranca zwischen Matrosen der beiden amerikanischen Kriegsschiffe „Albany" und „Chicago" stattfand, einer der Bemannung der „Albany" Namens Dillon, durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet wurde. Seine Angreifer, drei Mann vom „Chicago", ergriffen die Flucht.

—In Kopenhagen starb der amerikanische Zahnarzt Dr. Allanro Read, der dort über 40 Jahre ansässig war. An seinem Sarge werden von der kgl. dänischen Familie Kränze niedergelegt werden. Read erfreute sich des vollsten Vertrauens, nicht nur der Genannten, sondern auch des kgl. schwedischen Hauses, der verwittweten Kaiserin von Rußland, der Königin Alexandra von England und anderer Höchstwürdenträger.

— Das kleine deutsche Kreuzerboot „Gazelle" erhielt ebenfalls Befehl, sofort von Kiel nach den venezuelischen Gewässern abzufahren. Die Regierung will noch ein oder zwei kleinere Kriegsschiffe zur Verstärkung des deutschen Geschwaders im karibischen Meer absenden. Diese Verstärkung ist nicht genügend groß, um unter dem Volke der Ver. Staaten den Verdacht aufkommen zu lassen, daß Deutschland irgend etwas Anderes als die Eintreibung von Ansprüchen deutscher Unterthanen beabsichtigt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Rhyndam von Rotterdam.
Genua: Lahn von New York.
Liverpool: Georgic von New York.

Abgegangen.

New York: Furnessia nach Glasgow; Liguria nach italienischen Häfen.
Southampton: Karlsruhe, von Bremen nach New York.

Morgen abfahrtsfällig.

New York: Haverford nach Antwerpen; Majestic nach Liverpool; St. Paul nach Southampton.

Lokalbericht.

Brutale Bluttthat.

Der Italiener Antonio Ramino als der Thäterschaft verdächtig verhaftet.

Eine Fehde unter den Bewohnern der italienischen Niederlassung jener Nachbarschaft führte gestern Abend zu Blutvergießen an Milton Ave. und Oak Straße. Der Obsthändler Salvatore Dugo wurde, als er sich gegen 11 Uhr auf dem Heimwege befand, von zwei Männern angefallen, deren einer ihn mit einem Knüppelhieb über den Kopf zu Boden fällte. Dugo zog sein Stilet, stand aber noch nicht wieder auf den Füßen, als ihm der andere seiner Angreifer von hinten eine Kugel in den Leib jagte, die sich dicht unterhalb des Herzens festsetzte. Dugo stürzte zu Boden, worauf er zwei weitere Schüsse und einen Stich mit seinem eigenen Dolch in den Hals erhielt. Der auf den Tod Verwundete erklärte später derPolizei gegenüber, in dem Mann, der ihn geschossen, einen gewissen Antonio Ramino erkannt zu haben, der unter den Italienern der 22. Ward eine große politische Rolle spielt. Mehrere Stunden später wurde Ramino, der Frauenkleidung angelegt hatte, an der North Ave.-Brücke in Gesellschaft eines Italieners Namens Giuseppe Sanno verhaftet.

F. Korbel & Brothers.

Die oben genannte alte Weinfirma besitzt ausgedehnte herrliche Weinberge an den sonnigen Abhängen des Hügellandes von Sonoma County in Kalifornien. Außer reinen Weinen aus Trauben edelster Art bringen F.Korbel & Brothers neuerdings auch vorzügliche Sorten von Frucht-Branntwein eigener Destillation auf den Markt, darunter einen extra feinen Pflaumen-Branntwein und ein ausgezeichnetes Zwetschgen-Wasser, die sich im In- und Auslande wachsender Beliebtheit erfreuen. Die Firma besitzt in ihren Obstgärten unter Anderem nicht weniger als 5000 Pflaumenbäume, deren reicher Ertrag ihnen die Herstellung einer gewaltigen Quantität der beliebten Getränke ermöglicht. Der Umsatz der Firma steigt von Jahr zu Jahr, und besonders gewinnt ihr Exporthandel immer mehr an Umfang.— Die Chicagoer Niederlage von F. Korbel & Bros. befindet sich Nr. 684 W. 12. Str. und steht unter der fähigen Leitung des Herrn JohnFucik, dem es gelingt, den Kundenkreis seines Hauses stetig weiter auszudehnen.

— Beim Dorfbader. — Dorfbader (zum neu eingetretenen Lehrling): Dummer Bub', fasse doch den Jochen bei der Nasen, wenn du ihn rasirst; wofür glaubst du denn, daß die Nase da ist!

Begaunert.

Cyril Monroe von Menominee, Wis., ist um eine Erfahrung reicher und um $35 ärmer am Beutel. Er traf gestern Abend auf einem hiesigen Bahnhof einen Fremden, der sich in größter Verlegenheit befand, denn er mußte sofort $35 bezahlen und hatte wohl einen auf $500 lautenden Check, aber nur ein paar Scheidemünzen an Baargeld bei sich. Er machte Monroe den Vorschlag, ihm die $35 vorzustrecken, wofür er ihm als Unterpfand den Check geben werde. Sobald er seine Angelegenheit geregelt, werde er in Monroes Gegenwart den Check in Baar umsetzen und ihn für seine Gefälligkeit reichlich belohnen. Monroe ging auf den Leim und wartete mit dem Check in der Tasche zwei Stunden lang vergeblich auf die Wiederkehr des Fremden. Die Polizei brauchte bei Weitem nicht so lange, umMonroe über den wahren Sachverhalt aufzuklären.

— „Ihre" Farbenskala. — Lehrerin (bei der Aufzählung der Farben): „Welche zwei Arten von Blau unterscheidet man?" — Schülerin: „Husaren- und Marineblau."

Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden bis geheilt.

Wahre Zeugnisse.

Thatsachen sprechen lauter als Worte.

Varicocele.

Dubuque, Ja., 23. Sept. 1901.
Herr Doktor und lieber Freund!
Ich schreibe diese paar Zeilen, um Ihnen wissen zu lassen, daß ich jetzt gerade so gut fühle, als jemals. Ich habe weiter keine Verluste gehabt seitdem ich aufhörte, die Medizin zu nehmen. Was mich am meisten freut ist, daß die Varicocele vollständig fort ist. Ich träumte niemals, daß solch' gute Resultate sich so bald zeigen würden. Jetzt bin ich stark, kräftig in jeder Beziehung und weiß, daß ich jetzt vollständig gesund bin. Ich werde Sie ewig in meiner Erinnerung als Freund halten. Ergebenst
Carl Schumacher.

Ich wurde geheilt.

Chicago, Jll., 27. Sept. '01.
Werthe Herren!
Ich habe die Medizin, die Sie mir gesandt haben, bereits 2 Wochen gebraucht und meiner Meinung nach kann gar kein Zweifel über das Resultat herrschen. Ich bin fest überzeugt, daß Jedermann, der an theilweisem geschlechtlichem Zusammenbruch leidet, wieder von Ihnen hergestellt werden kann. Irgend Jemand, der sich Auskunft einholen will, werde ich gerne Bescheid geben, wenn eine Briefmarke (2 Cents) beigefügt wird. Ich werde fortfahren, die Medizin weiter zu nehmen, bis ich absolut gesund bin.
Achtungsvoll Albert Treiber.

Ein dankbarer Patient.

Charleston, S. C., 20. Okt., 1901.
State Medical Dispensary,
66 E. Van Buren Str.
Geehrter Herr Doktor!
Ohne Zweifel sind Sie durch mein langes Stillschweigen zu der Annahme gelangt, daß ich Sie vergessen habe, aber dem ist nicht so. Ich kann niemals vergessen, was Sie für mich gethan haben; in der That, Sie haben mich vor Selbstmord bewahrt. Ich hatte schon jede bekannte Methode für meine Krankheit: Samenschwäche, versucht. Ich habe Patent-Medizinen genommen, welche als soegnannte „Sure Cures" dastanden. Ich habe genug Elektrizität genommen, um einem gewöhnlichen Menschen für's ganze Leben zu genügen. Ich habe viele sogenannte Spezialisten konsultirt, welche mir nicht einmal Linderung verschafften, geschweige eine Kur. Ich bin jetzt durch Sie hergestellt. Ich werde Ihnen in der nächsten Zukunft einen Freund zuschicken, der ebenso behaftet ist, wie ich es war. In Dankbarkeit Ihr
H. Richter.

Verlorene Kraft.

Joliet, den 13. August.
Geehrter Herr Doktor!
Als ich zuerst im April zu ihnen kam, da fürchtete ich, daß Ihre Kur ebenso erfolglos ausfallen würde, als alle anderen. Es dauerte aber nicht lange, als mir die angenehme Ueberraschung wurde, daß ich mich gründlich getäuscht hatte. Wie erhaben Sie vor mir stehen, daß weiß nur ich. Mein Zustand war bedauernswerth, das können Sie sich selbst erinnern, als ich damals zum ersten Mal vor Ihnen erschien. Mit welchen Seelenqualen verlorene Mannbarkeit und Impotenz verbunden ist, das wissen nur Diejenigen, die damit behaftet sind. Wie ein böser Traum erscheint mir jetzt die Vergangenheit. Ich bin jetzt aber gesund und munter, in zwei Monaten werde ich mich verheirathen. Meine besten Wünsche begleiten Sie.
Mit aller Achtung
Paul Ranzig.

Schlechtes Blut.

Springfield, Jll., 17. Sept. 1901.
Dieses zur Bescheinigung, daß ich ein Patient der State Medical Dispensary war und daß ich kurirt worden bin. Ich zog mir diese Krankheit über 2 Jahre zu und für diese lange Zeit mußte ich die Folter dieser höllischen Krankheit ertragen. Auf Anrathen eines Freundes konsultirte ich die Spezialisten der Dispensary und es wurde mir von den Herren eröffnet, daß eine Kur möglich wäre. Heute danke ich dem Himmel, der meine Schritte zu der Dispensary geleitet hat. Ich hoffe aufrichtig, daß Alle, welche an Blutvergiftung leiden, sich deren Dienste sofort sichern.
Ich bin jetzt ein gesunder Mann Dank der Herren Doktoren Bemühungen, und werde mich in zwei Monaten verheirathen.
Achtungsvoll N. G.

Verluste und Jugendsünden.

Belvedere, 23. Sept.
Geehrter Herr Doktor!
Die Behandlung, die ich von Ihnen genommen habe, hat mich ganz von meinen Leiden hergestellt. Ich war mit nächtlichen Verlusten geplagt, welche immer sehr schlimm waren und jetzt kann ich sagen, daß ich gar nicht mehr beläftigt bin. Ich bin dankbar, daß ich Ihre Annonce las. Ergebenst
August Fußeisen.

Unvermögen.

Ogden, Utah, 13. Aug. 1901.
State Medical Dispensary.
Ihre Medizin und Behandlung haben solch einen großartigen Wechsel mit mir hervorgebracht, daß ich nicht umhin kann, Ihnen dies wissen zu lassen.
Ich bin jetzt stark und gesund und kann meinen Pflichten wieder wie 10 Jahre zurück nachkommen. Haben Sie Dank.
Ihr ehemaliger Patient
Ernst Kohlmann.

Entnervung.

Milwaukee, Wis., 19. Okt. 1901.
State Midical Dispensary.
Meine lieben und hochverehrten Herren Doktoren!
Ihre Medizinen und Behandlung sind alles das, was Sie dafür beanspruchen. Ihre Ehrlichkeit und mehr als liberalen Bedingungen sollten Sie über jeden ähnlichen Dispensary oder Spezialisten weit hervorstehen lassen. Sie haben einen Mann aus mir gemacht und das werde ich Ihnen niemals vergessen. Mit besten Wünschen verbleibe ich
Achtungsvoll
John Schmidt.

Ein dankbarer Patient.

Galena, Jll., 14. August.
Lieber Herr Doktor!
Nachdem ich sehr viele verschiedene Medizinen für die Kur des geschlechtlichen Verfalls und Impotenz gebraucht habe, ohne bedeutenden Vortheil zu erzielen, wurde ich durch Ihre Annonze bestimmt, meinen Fall unter Ihre Behandlung zu stellen. Die ersten 2 bis 3 Wochen schien die Behandlung nicht bedeutend anzuschlagen, aber ich ließ mich dadurch nicht entmuthigen und blieb drei Monate dabei. Nach dem ersten Monat konnte man schon sehen, daß es besser wurde. und jetzt kann ich wahrheitsgetreu berichten, daß Ihre Medizinen mich wieder gesund gemacht haben. Wenn ich Ihnen in irgend einer Weise helfen kann, so lassen Sie es mir wissen. Wenn Sie diesen Brief vielleicht an Jemanden schicken, der ebenso leidet, wie ich gelitten habe, so könnte er ihm vielleicht den Weg zeigen, wie er zur vollständigen Manneskraft wieder verholfen wird.
Ergebenst
E. Schiller.

Striktur und doppelte Varicocele.

Den 24. September 1901.
An die geehrten Doktoren!
In der Annahme, daß es Sie freuen wird von mir zu hören, seitdem ich bei Ihnen in Behandlung war, erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, daß die Kur, die Sie mir über drei Jahre zurück angedeihen ließen, bis jetzt mich noch immer gesund läßt.
Es freut mich sehr, Ihnen dieses mittheilen zu können, da so sehr viele Aerzte an mir herumexperimentirt haben. Sollte ich jemals wieder in der traurigen Lage gerathen, medizinische Hilfe in Anspruch zu nehmen, so wären Sie die ersten, die ich konsultiren würde. Ich schreibe diese Empfehlung aus freien Stücken, da vielleicht hierdurch einem ebenso Behafteten der Weg zur Kur eröffnet wird.
In Dankbarkeit Ihr
Theodor Schultz.

Nerven-Erschöpfung.

Aurora, 17. Okt. 1901.
State Medical Dispensary, Chicago, Jll.
Liebe Doktoren!
In Beantwortung Ihres letzten Briefes möchte ich Ihnen mittheilen, daß ich es nicht für nöthig erachte, noch für einen Monat Medizin zu bestellen, da ich genau weiß, daß die Medizinen, die ich bis jetzt genommen habe, mich vollständig hergestellt haben. Ich fühle jetzt gar keine Krankheit mehr. Ich werde Ihre Behandlung Jedem rekommandiren, der an derselben Krankheit leidet, als ich gelitten habe. Hoffend, daß es Ihnen wohlergehen wird, verbleibe ich
Achtungsvoll
Ernst Belter.

State Illinois, Cook Co. } SS.

Conrad Howard Czarra, M. D., von Chicago, Cook Co., Illinois, beschwört hiermit, daß er der medizinische Vorsteher des State Medical Dispensary ist und daß die oben angegebenen Zeugnisse echt sind, und daß die Originale derselben in der Office des State Medical Dispensary zur öffentlichen Inspizirung aufliegen.
Conrad Howard Czarra, M. D.
Unterschrieben und beschworen vor mir, den 25. October 1901.
(Siegel) George Stirlin, Oeffentlicher Notar.

Blutvergiftung.

Weil diese Krankheit so wirklich schrecklich ist, wird sie gewöhnlich der König der geheimen Krankheiten genannt. Sie kann erblich oder zugezogen sein. Wenn das System erst damit vergiftet ist, dann drückt sich die Krankheit durch Ekzema, rheumatische Schmerzen, steife oder geschwollene Gelenke, Flecken am Gesicht und Körper, kleine Geschwüre am Mund oder an der Zunge, wehen Hals, geschwollene Mandeldrüsen (Tonsillitis), Ausfallen der Haare und zuletzt Knochenfraß aus. Solltet Ihr diese oder ähnliche Symptome haben, dann konsultirt die Spezialisten sofort. Wenn die Spezialisten nach einer Untersuchung finden sollten, daß Eure Befürchtung unbegründet ist, so wird Euch das sofort gesagt. Die Behandlung enthält kein Quecksilber (Mercury) oder andere schädliche Substanzen. Sie ist absolut, schnell und harmlos. Keine Bezahlung, wenn nicht geheilt.
Jeder Fall wird untersucht, und wenn er geheilt werden kann, wird er unter Behandlung genommen.
Eingang 66 Van Buren Str.
Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6 bis 7 Uhr Abends. Sonntags und Feiertage nur von 10 bis 12 Uhr.

Medizin frei bis geheilt.

Die Spezialisten des Dispensary behandeln nur Krankheiten der Männer.

wenn gewünscht, wird eine geschriebene Garantie gegeben.

Die Spezialisten sprechen wenig aber thun viel.

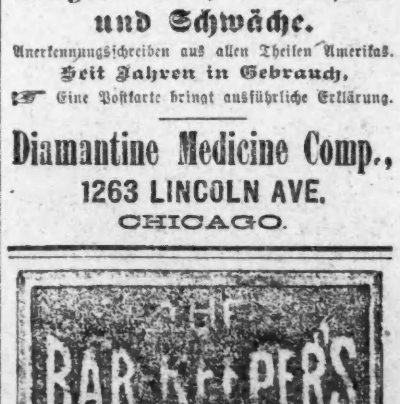
Konsultation frei.

Stunden von 10 bis 4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und Feiertage nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S. W. Ecke State and Van Buren Str.,
Eingang 66 Van Büren Str.,
Jeder Fall wird untersucht und wenn er geheilt werden kann, wird er unter Behandlung genommen.

Wenn wir gegen unsere Gesundheit gesündigt haben und keinen Ausweg mehr wissen, kehren wir zurück zur Mutter Natur. Warum nicht, ehe wir unser System mit Giften überladen?

EDELWEISS
Alpenkräuter Brustthee
ist das zuverlässigste
Natur-Heilmittel
— gegen —
Magenleiden, Nervosität und Schwäche.
Anerkennungsschreiben aus allen Theilen Amerikas.
Seit Jahren in Gebrauch.
Eine Postkarte bringt ausführliche Erklärung.
Diamantine Medicine Comp.,
1263 LINCOLN AVE.
CHICAGO.



Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
[illegible]
N. Y. Office: 1 Park Row, Room 56.

PABST
Pabst's Select [illegible]

Kirchhoff & Neubarth Co.
53-55 S. Lake Str. Tel. Main 2597.
Importeure und Händler von Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen, Ports, Sherries, Scotch und Irish Whiskies, Jamaica Rum, Arrac, Cognac [illegible] Californischen Weinen [illegible]

3 Proz. Zinsen an Einlagen.

Einlagen. die zwischen dem 1. und 10. Januar gemacht werden, bringen Zinsen vom 1. Januar an zur Rate von 3 Prozent per Jahr.

Kapital und Ueberschuß..............1,300,000
Gesammt-Guthaben..............17,189,000

The American Trust & Savings Bank
New York Life Bldg. - La Salle und Monroe Str.
Beamte.
Edwin Potter, Präsident. James R. Chapman, Kassirer. Oliver C. Decker, Hilfs-Kassirer.
Gilbert B. Shaw, Vize-Präsident. John Jay Abbott, Hilfs-Kassirer. Frank H. Jones, Sekretär.
Joy Morton, Vize-Präsident. William P. Kopf, Hilfs-Sekretär.
30dz—10ja

Man beachte:
K. W. Kempf,
84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: **Deutsche Sparbank**
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. d. Konsulent **K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.**
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
bidoja

Finanzielles.

Wm. C. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! Zu bestem Zinsfuß u. günstigen Raten. Genaue Auskunft gerne ertheilt. bidoja, 6m

Greenebaum Sons,
Bankers, 83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. Sag, didosn*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Schreibt an uns wegen Liste von **Ersten Hypotheken** auf Chicago Grundeigenthum.
Sichere Anlagen, geeignet für Trust Funds, Auswahl kann jetzt getroffen und nach dem 1. Januar abgeschlossen werden.
H. O. STONE & CO.
7 Telephons, alle Main 339. 206 La Salle Str.

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
Weihnachts-Geldsendungen
in 11 Tagen durch die deutsche Reichspost.
—Spezialität—
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. CLARK STR.
Geöffnet bis Abends & Sonntags 9—12 Vormittags.

Leset die
SONNTAGPOST.

Lokalbericht.

Erstaunliche Botschaft.

Am Abschluß des ersten Jahres eines neuen Jahrhunderts kündigt Jacques Loeb, Professor der Physiologie an der Universität Chicago, an, daß er den Schlüssel zum Geheimniß der Unsterblichkeit gefunden, das die Weisen seit Jahrhunderten zu ergründen sich vergeblich bemüht haben. Der gelehrte Professor hat, so behauptet er, die Entdeckung gemacht, daß der Vorgang im Dasein aller Lebewesen, den wir mit dem Namen Sterben bezeichnen, nicht die Folge des Zerfalles der lebensfähigen Zelle, sondern ein von der Lebensfunktion getrennter Prozeß ist, der schon einsetzt, sobald das Leben sich in seinen ersten Anfängen regt. Gelingt es der Wissenschaft, das Fortschreiten dieses Prozesses rechtzeitig und bleibend aufzuhalten, so winkt ewiges Dasein den Lebewesen. Diese Ankündigung machte Prof. Loeb allen Ernstes den Gelehrten, welche an der gestern hier eröffneten Jahresversammlung der „American Society of Physiologists" theilnehmen. Die Herren haben sich vorläufig noch nicht genügend von ihrem Staunen erholt, um sich über die wissenschaftliche Möglichkeit der angeblich gemachten Entdeckung auszusprechen. Bekanntlich gelang es Professor Loeb, unbefruchtete Eier niederer Seethiere, wie des Seeigels, auszubrüten, nachdem er sie in eine Cyankali-Lösung gelegt und anderweitig chemisch behandelt hatte. Da die Eier solcher Lebewesen, wenn sie nicht befruchtet werden, schon in kurzer Zeit absterben, so kam Prof. Loeb zu dem Schluß, daß der Todeskeim, den jedes der Eier in sich trug, durch die Einwirkung der Cyankali-Lösung vernichtet worden sei. Die Frage ist nun nur noch die, bis zu welchem Grade sich eine derartige Behandlung auf die Fortpflanzungskeime höher stehender Lebewesen anwenden läßt und ob das Ergebniß das Gleiche ist. Prof. Loeb will mit seinen Versuchen in aufsteigender Linie fortfahren.

Enttäuscht nicht.

Die neue Entdeckung für Katarrh scheint wunderbare Vorzüge zu besitzen.

Ein neues Katarrh Heilmittel ist kürzlich erschienen, welches, so weit es erprobt worden, wunderbar erfolgreich in der Heilung aller Formen von Ka-

tarrh ist, ob derselbe im Kopf, Kehlkopf, Luftröhren oder im Magen oder Leber seinen Sitz hat.

Das Mittel ist in Tablet Form. schmeckt angenehm und ist bequem einzunehmen und dieBestandtheile werden nicht besonders geheim gehalten, die Tablets sind ein wissenschaftliche Zusammenstellung von Blutwurzel, Red Gum und anderen werthvollen und harmlosen antiseptischen Mitteln.

Dieses sichere und wirksame Katarrh Heilmittel ist in jeder Apotheke unter dem Namen Stuarts Katarrh Tablets zu finden.

Ob der Katarrh in der Nase, im Kehlkopf, Luftröhren oder Magen vorhanden, die Tablets scheinen mit gleichem Erfolg zu wirken, sie beseitigen das Gefühl der Verstopfung im Kopf und in der Nase, reinigen die Schleimhäute der Kehle und Luftröhren von katarrhalischen Absonderungen, welche das Kitzeln, Husten, Keuchen und Würgen verursachen, welches jedem, der am Katarrh leidet, so lästig wird.

Nasenkatarrh führt gewöhnlich zu Geschwüren, in manchen Fällen so schlimm, daß die Nase vollständig zerstört wird und in vielen alten Fällen von Katarrh erkranken die Knochen im Kopf. Nasenkatarrh breitet sich gewöhnlich auf die Kehle und Luftröhren aus und sehr oft auf den Magen, das sehr hartnäckige Leiden, den Magenkatarrh, hervorrufend.

Katarrh ist ein Gift und liegt im Blut und örtliche Waschungen, Einspritzungen, Salben, Einathmen und Douchen können keine Wirkung auf die wirkliche Ursache der Krankheit haben. Ein innerliches Mitel, welches auf das Blut wirkt, ist die einzig richtige Behandlung, und StuartsKatarrh Tablets sind das sicherste aller innerlichen Mittel, wie auch das bequemste und zufriedenstellendste vom medizinischen Standpunkte aus.

Dr. Eaton sagte kürzlich, daß er Stuarts KatarrhTablets erfolgreich in alten chronischen Fällen angewandt hatte, sogar wo die Geschwüre sich so weit ausgedehnt hatten, daß sie das Septum der Nase zerstörten. Er sagt: „Ich bin beinahe jeden Tag freudig überrascht von den guten Resultaten durch Stuarts Katarrh Tablets. Es ist wunderbar, wie wirksam diese die vielen Ausscheidungen entfernen und die Schleimhäute der Nase, Kehle und des Magens in gesundem Zustand versetzen."

Alle Apotheker verkaufen volleGröße Packete der Tablets zu 50 Cents und ein kleines Buch, welches die Symptome und Ursachen der verschiedenen Arten Katarrh beschreibt, wird frei verschickt, wenn man schreibt an die F. A. Stuart Co., Marshall, Mich. 31dz,2,tja

Flußverbesserung.

Zwischen Randolph und Van Buren Straße soll demnächst mit der Ausweitung des Bettes angefangen werden.

Die Finanzklemme der Erziehungs-Behörde.

Angeblich ein Versuch im Gange, die Polizeikapitäne dem Beförderungs-Examen fernzuhalten.

Mit acht Stimmen gegen nur eine, die des Kommissärs Wenter, hat die Abwasser-Behörde gestern beschlossen, im Laufe des kommenden Jahres den Fluß auf der Strecke zwischen Randolph und Van Buren Straße bis zu einer gleichmäßigen Breite von 200 Fuß zu erweitern. Kommissär Wenter war der Ansicht, daß man mit der Erweiterung des Flußbettes an der 12. Straße beginnen solle und zwar nach Süden, bezw. Südwesten zu. In jener Gegend seien große Partien des Uferlandes zur Zeit noch unbenutzt und deshalb verhältnißmäßig billig zu haben. Warte man mit dem Ankauf dieses Landes noch einige Jahre, so habe man zu gewärtigen, daß darauf inzwischen — wenn auch nur zu Spekulationszwecken — industrielle Anlagen irgend welcher Art eingerichtet sein würden, und man würde dann die Liegenschaften theuer bezahlen müssen. In der Benutzung des Ufers südlich von der 12. Straße würde dagegen kaum mehr eine Aenderung eintreten, und das Land daselbst würde in vier, fünf Jahren von jetzt nicht höher zu stehen kommen, als jetzt. Herr Wenter drang mit seiner Ansicht nicht durch. Die Mehrheit der Kommission pflichtete dem Kommissär Braden bei, welcher erklärte, es sei an der Zeit, mit der Flußerweiterung endlich den Anfang zu machen, wenn die Kommission während der Amtsdauer ihrer gegenwärtigen Mitglieder noch etwas zuwege bringen wolle. Auf der Strecke zwischen Randolph und Van Buren Straße habe man es, wenn man das westliche Ufer für den Zweck in Angriff nehme, nur mit einigen wenigen Interessenten zu thun, so daß das gerichtliche Enteignungsverfahren nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werde.

Die Kosten der geplanten Flußverbesserung werden sich nach den Voranschlägen auf $1,500,000 stellen, mögen aber leicht auf zwei Millionen und mehr anwachsen. Zu kondemniren sind: das Mühlengrundstück der Star and Crescent Co. an Randolph Str.; das Anwesen der Creamery Package Manufacturing Co. an der Washington Straße; die Norton'sche Mühle an der Madison Straße; ein Streifen vom Frachtbahnhof der Pennsylvania-Bahn. Die Drainage-Kommission hofft, daß ihr die ganze Uferpartie — in einer Breite, die zwischen 15 und 60 Fuß abwechselt — für $411,560 zuerkannt werden wird. Indessen wird die Pennsylvania-Bahn für die mit Abtretung ihres Landes verbundene „Interessen-Schädigung" allein $500,000 verlangen, und ähnliche Forderungen zum gleichen Betrage sind auch von den anderen aufgezählten Gesellschaften zu erwarten. — Das für die Erweiterung benöthigte Land hat einen Flächeninhalt von 41,156 Quadratfuß, und den Werth desselben veranschlagt die Behörde auf $10 den Fuß. Die Kosten der Entfernung des Landes schätzt Chef-Ingenieur Randolph auf nur $8200, dagegen wird sich die Einfassung des neuen Ufers — 3457 Längenfuß zu $150 den Fuß — auf $518,-500 stellen.

Die Abwasser-Behörde wird imLaufe der nächsten Wochen bei dem Kongreß-Ausschuß für Flüsse und Häfen zugunsten der Vorlage des Abgeordneten McAndrews vorstellig werden, welche $200,000 bewilligt zur Vornahme einer Untersuchung, um zu ermitteln, wie hoch es kommen möchte, zwischen dem Drainage-Graben und dem Mississippi — unter Benützung des Desplaines- und des Illinois-Flusses — eine Wasserstraße von 10, 12 oder 14 Fuß Tiefe anzulegen. Kommissär Braden hält diese Berechnungen für sehr überflüssig. Man habe bereits festgestellt, sagte er, was ein Kanal von 8 Fuß Tiefe kosten würde. Ein solcher würde für Flußdampfer vollkommen genügen. Für Seeschiffe sei auch ein Kanal von 14 Fuß Tiefe nicht ausreichend. Die Kongreß-Abgeordneten Feely, Mahoney, McAndrews und Foster — durchweg Demokraten — wohnten der Sitzung bei, Herr Foster meinte aber, mit ihrer Kraft sei nichts gethan, man solle sich die Herren Mann, Boutell und Foß heranlootsen, welche zur Majorität des Hauses gehören. Dieselben könnten vielleicht eher etwas ausrichten.

* * *

Präsident Harris und Baumeister Mundel vom Schulrath bezeichnen die Annahme als irrig, daß sich im Baufonds der Erziehungsbehörde ein Ueberschuß von $2,000,000 befinde. Es sei allerdings ein Kassenbestand von $2,-181,000 vorhanden, doch ständen demselben Forderungen im Betrage von $2,110,000 gegenüber, so daß in Wirklichkeit nur etwa $70,000 von dem vielen Gelde verfügbar seien. — Die Schulbehörde fürchtet, daß sie gezwungen sein werde, im nächsten Jahre entweder das Schuljahr um zwei bis drei Monate abzukürzen, oder bedeutende Gehaltsermäßigungen vorzunehmen, wenn es nicht noch irgendwie gelinge, die der Behörde in Aussicht stehenden Steuereinkünfte sehr wesentlich zu erhöhen. An die Drainage-Behörde, sowie an die Town- und an die Park-Behörde der Westseite wird unter einem Hinweis auf die bedrängte Lage der Schulverwaltung offiziell das Gesuch gerichtet werden, derselben auszuhelfen.

Stadt-Kämmerer McGann veranschlagt das Steuer-Einkommen der Stadtverwaltung auf Grund der nun vollständig vorliegenden Einschätzung auf $4,700,000, während die Stadt aus dieser Quelle zum allermindesten $6,700,000 benöthige. Vielleicht entschließt man sich, um die Differenz hereinzubringen, endlich zur Ausführung des schon oft gemachten Vorschlages, einen Pachtzins von denen zu erheben, welche den Raum unter den Seitenwegen für Privatzwecke benützen.

* * *

Recht absonderlich klingt ein Gerücht, wonach ein Versuch gemacht wird, die Polizeikapitäne von der Prüfung fernzuhalten, durch die der Weg zu den Inspektorstellen führt. Die Prüfung soll demnächst stattfinden. Fünfzehn Kapitäne wären berechtigt, sich daran zu betheiligen. Falls es nun gelänge, etwa die Hälfte von diesen zu bewegen, sich nicht zu der Prüfung zu melden, und falls von den Anderen etwa die Hälfte bei dem Examen durchfiele, so könnte der gesetzlichen Bestimmung nicht entsprochen werden, daß die Anwärterliste, welche dem Polizeichef zur Besetzung von Vakanzen zu unterbreiten ist, mindestens fünf Namen enthalten soll. Die Folge wäre, daß die Herren Hartnett, Heidelmeier und Kalas auch ferner in den von ihnen widerrechtlich bekleideten Stellungen verbleiben könnten. Polizeichef O'Neill will es nicht glauben, daß die Kapitäne dumm genug sein könnten, sich durch Versprechungen oder gar versteckte Drohungen von dem Examen fernhalten zu lassen.

Der Countyrath hat gestern beschlossen, den Kongreß zu ersuchen, er möge den Admiral Schley und die Kapitäne Cook und Clark sowie andere Offiziere und Mannschafts-Mitglieder der Flotte, welche sich in der Schlacht bei Santiago ausgezeichnet haben, durch Verleihung von Verdienst-Medaillen ehren. Infolge eines Mißverständnisses stimmten die Mitglieder der demokratischen Minorität des Raths gegen diesen Antrag, sie werden aber in der nächsten Sitzung durchzusetzen versuchen, daß man ihnen gestattet, ihr Versehen gut zu machen.

* * *

In der städtischen Herberge ist gestern Abend, in der Person des aus Marion, Ja., zugewanderten Thos. McManus, ein Blatternkranker entdeckt worden. Der Mann wurde sofort nach dem Isolir-Hospital geschafft; geimpft worden waren die Herbergsgäste schon ohnehin. Das Lokal ist dann auch noch gehörig ausgeschwefelt worden, und überdies hat man vorläufig eine Quarantäne darüber verhängt. Die in der Herberge befindlichen Insassen haben bis auf Weiteres darin zu verbleiben und sind so für die nächsten Tage der Verpflichtung, entweder einige Stunden für die Stadt Straßenkehrerdienste zu leisten, oder anderweitig Beschäftigung zu finden, überhoben. Superintendent Bogue hat nämlich die Neuerung eingeführt, den arbeitsfähigen Herbergsgästen des Morgens, wenn sie das Lokal verlassen, eineKarte an einen Straßen-Auffeher einzuhändigen. Die Betreffenden müssen, sofern sie am Abend wieder um Aufnahme nachsuchen, auf der fraglichen Karte die Bescheinigung vorweisen können, daß sie gearbeitet haben. — Gestern rückten von der Herberge, mit blitzblanken neuen Schaufeln versehen, zweiundzwanzig Mann als reguläre städtische Angestellte zur Straßenarbeit aus. Einer von der Schaar hat sich leider späterhin verloren, und die blanke neue Schaufel hat er mitgenommen. Man hegt den dunklen Verdacht, daß dieses Werkzeug, in Feuerwasser umgewandelt, seither durch die Kehle des Abhandengekommenen gewandert ist.

* * *

Staatsanwalt Deneen wird am Donnerstag eine auf mindestens vier Wochen berechnete Erholungsreise nach dem Süden antreten.

Ald. Alling war gestern sehr erstaunt, als er auf der Südseite-Straßenbahn an der Kreuzung von Clark Str. und Archer Ave. das schon vor zehn Tagen in Aussicht gestellte Umsteigebillet nicht erhalten konnte. Die betreffenden Zettel seien noch nicht gedruckt, wurde ihm zur Antwort gegeben, als er im Kontor der City Railway Co. nach der Ursache der Verzögerung fragte.

Ein altes Geschäft.

Die Foreman Bros. Banking Co., welche über Kapital, Ueberschüsse und unvertheilten Geschäftsgewinn im Betrage von einer Million und fünfmalhunderttausend Dollars verfügt, gilt mit Recht für eines der gesündesten und sichersten Bankgeschäfte der Stadt.

Das Institut wurde im Jahre 1862 gegründet von dem verstorbenen Gerhard Foreman, einem der fähigsten und angesehensten Finanzpioniere dieser Stadt. Im Jahre 1897 ließ die Firma sich alsStaats-Bank inkorporiren. Damals beliefen ihre Depositen sich auf $900,000; seither sind sie angewachsen auf $3,000,000.

Außer allgemeinen Bankgeschäften, die sie für ihre Kunden mit der größten Zuvorkommenheit besorgt, welche sich mit Geschäfts-Prinzipien verträgt, übernimmt die Firma auch die Uebermittelung von Geldern nach allen Theilen des In- und Auslandes. Sie gewährt Darlehen auf Grundbesitz und gute Werthpapiere.

Mit den besten Fazilitäten ausgerüstet, hat die Firma sich stets mit Erfolg bemüht, ihre Kunden prompt und reell zu bedienen.

Die gegenwärtigen Beamten der Bank sind: Edwin G. Foreman, Präsident; Oscar G. Foreman, Vize-Präsident; George N. Neise, Kassier.

* Der 17 Jahre alte Hoyt Cooper von Bellevieu, Mich., wurde gestern halbverhungert auf der Straße aufgelesen. Er hatte sich in Fargo, N. D., in einen Frachtzug der Wabash-Bahn eingeschlichen und mußte vier Tage und Nächte ohne Nahrung und ohne einen Trunk Wasser in einem verschlossenen Frachtwagen ausharren.

Ein seliges Ende.

Während die um das Sterbelager versammelten Angehörigen mit halberstickter Stimme die Lieder sangen, welche die Sterbende zu hören wünschte, ging gestern Morgen die 20 Jahre alte Julia Steelman, Nr. 749 Wells Str., langsam der Auflösung entgegen. Im letzten Frühjahr wurde das Mädchen von der Grippe befallen. Sie erholte sich nie recht von dieser Krankheit und wurde vor vier Monaten wieder bettlägerig. Die Kranke fühlte genau, daß das Ende nahe bevorstand, bis zum letzten Augenblick aber behielt sie die Besinnung. Außer ihrer Mutter, der Gattin von Dr. W. T. Nichols, und ihren drei Brüdern, weilte auch ihr Verlobter, Benjamin B. Moore, am Sterbebett. Auf die Bitte des Mädchens sangen Alle ihre Lieblingslieder, und die Sterbende selbst stimmte mit verlöschender Kraft ein. Als der Fittich des Todesengels sachte das Licht der Welt für das müde Auge der Dulderin auszuschließen begann, ließ sie ihre Lieben näher an ihr Lager herantreten, um sie noch einmal zu sehen, ehe das ewige Dunkel sie ganz verschlungen. Plötzlich richtete sich die Sterbende auf und rief mit heller Stimme: „Ich sehe einen wundervollen Strahlenglanz um mich — und dort ist auch Vater, der mir zuwinkt!" Dann trat das Ende ohne Kampf ein. Die Verstorbene, eine Tochter von Edgar Steelman, der vor zehn Jahren starb, wird in Cincinnati beerdigt werden.

Elgin National Watch Co.

Eine industrielle Anlage, die sich aus kleinen Anfängen zu gebietender Bedeutung entwickelt hat und seit Jahrzehnten schon Weltruf genießt, ist die riesige Uhrenfabrik, welche in der Vorstadt Elgin von der Elgin Watch Company gegründet worden ist. Diese Gründung fällt in das Jahr 1864, doch wurde es Mai 1867, bis die erste Taschenuhr in dem Etablissement fertig gestellt wurde. Die Aktionäre der Gesellschaft beriefen dann, an Stelle von B. W. Raymond, der die Organisirung des Betriebes geleitet hatte, einen Chicagoer Geschäftsmann, Herrn T. M. Avery, an die Spitze ihres Unternehmens. Dank der Umsicht und Thatkraft dieses Mannes dehnte die Fabrik ihr Absatzgebiet von Jahr zu Jahr aus. In den Jahren von 1879 bis 1881 konnte die Gesellschaft ihre Anlagen auf das Doppelte der bisherigen Leistungsfähigkeit vergrößern, und zwar wurden die Kosten dieser Maßnahme vollständig aus den Ueberschüssen bestritten, welche sich in der Kasse angesammelt hatten. Nach Fertigstellung der Neubauten wurden in der Fabrik 2,000 Personen beschäftigt, die täglich 1,200 Uhrwerke herstellten. Zehn Jahre später war die Zahl der Angestellten gestiegen auf 3,200, die tägliche Produktion auf 2,000 Uhrwerke. Gegenwärtig stellt man in der Anlage täglich 2,100 Werke her, und dennoch ist man beständig im Rückstande mit der Bewältigung der einlaufenden Aufträge.

Als Nachfolger des Herrn Avery, der sich im Jahre 1898 von den Geschäften zurückzog und seither, allgemein geachtet und geehrt, gestorben ist, steht gegenwärtig Herr Chas. H. Hulburd an der Spitze des Unternehmens, der dasselbe ganz im Sinne seines Vorgängers leitet. Die Beziehungen zwischen der Betriebsleitung der Fabrik und den Angestellten derselben sind die denkbar besten. Die Gesellschaft hat auf ihre Kosten für die Angestellten ein mit allem Komfort eingerichtetes Klubhaus bauen lassen, das unter Anderem eine reichhaltige Bibliothek, einen Turnsaal und eine Konzerthalle enthält, wo die rühmlichst bekannte Kapelle der Elgin National Watch Co. sich häufig mit ihren klangvollen Weisen vernehmen läßt.

Die Fabrikanlagen der Gesellschaft bedecken einen 22 Acker großen Trakt Land, der sich in schönster Lage am Südufer des Fox River befindet. Die Gebäude, aus Ziegeln und Steinen aufgeführt, enthalten luftige, helle Arbeitsräume, und die sanitären Einrichtungen der ganzenAnlage sind vollkommen in ihrer Art.

Frauenverein Harmonie.

Ein an Jahren noch junger Verein (er wird nächsten März erst 2 Jahre alt) ist der deutsche Frauenverein „Harmonie," aber trotz seiner Jugend gedeiht er vortrefflich. Der Zweck des Vereins ist, die Mitglieder in Krankheits- oder anderen Unglücksfällen zu unterstützen und beim Ableben zu begraben oder durch Auszahlung einer bestimmten Summe an die Hinterbliebenen der Verstorbenen, für ein anständiges Begräbniß zu sorgen.

Um für diesen löblichen Zweck des Vereins die Kasse etwas aufzubessern, veranstaltet der Frauenverein „Harmonie" am Samstag, den 11. Januar 102, in seinem Hauptquartier, Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 State Str., einen großen Preis-Maskenball. Das umsichtige Ball-Komite hat jedoch Vorsorge getroffen, daß alle Freunde und Besucher der Festlichkeit an diesem Abend Platz finden, und da sich vergangenes Jahr die kleine Tanzhalle im genannten Lokal als zu klein erwies, für diesmal den großen glänzend erleuchteten Tanzsaal der Südseite-Turnhalle belegt. — Da bei dieser Gelegenheit verschiedene werthvolle Preise für die besten Gruppen und Einzelmasken zur Vertheilung gelangen, so bietet dies eine um so größere Anziehungskraft für Freunde toller Maskenscherze. Daß auch für leibliche Genüsse nach jeder Richtung hin gesorgt ist, dafür bürgt der gute Ruf des Herbergsvaters, Herrn Justus Emme.

* General Otis hat Mitglieder für ein Kriegsgericht ernannt, das zur Erledigung der in dem Departement der See'n schwebenden Fälle am Freitag in Columbus, O., zusammentreten wird.

Vom Bann erlöst.

Pfarrer Jeremiah J. Crowley ist von dem unlängst über ihn ausgesprochenen Kirchenbann erlöst worden, und befindet sich zur Zeit in Washington, wo ihn heute der päpstliche Abgesandte Monsignore Martinelli empfangen wird. Am Donnerstag vor Weihnachten begab sich Rev. Crowley, einem Gebot von Kardinal Martinelli folgend, nach Omaha, wo er, als Gast von Bischof Scannell, sechs Tage lang in strenger Abgeschlossenheit Buße that. Nach Ablauf der Frist überreichte ihm Bischof Scannell ein Handschreiben des Kardinals, in welchem Pfarrer Crowley wieder in seine vollen priesterlichen Rechte und Würden eingesetzt wird. Am nächsten Tag kehrte Rev. Crowley hierher zurück.

Tivoli-Palmgarten.

Morgen, den 1. Januar, hat Herr Dieckmann für seine Gäste und Gönner ganz besondere Vorkehrungen getroffen, sie durch eine gediegene Neujahrsfeier auf's Beste zu unterhalten. Am Nachmittag um 2 Uhr 30 Min. findet eine Konzert- und Theater-Matinee und Abends ein Ball statt, letzterer soll hauptsächlich den Zweck haben, die Freunde dieses beliebten Lokals näher miteinander bekannt zu machen und ihnen Gelegenheit zu geben, einige vergnügte Stunden in angenehmer Gesellschaft zu verbringen. Herr Dieckmann wird nichts unversucht lassen, seinen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und es wäre zu wünschen, daß die Familien der Nordseite, welche den Tivoli Palmgarten so häufig besuchen, sich auch morgen in hellen Schaaren einfinden.

Lydon & Drews Co.

Zu den namhaftesten und bestbekannten Unternehmer-Firmen des an solchen so reichen Chicago gehört die im Jahre 1889 organisirte Lydon & Drews Co., welche die Ausführung von Baggerarbeiten, sowie von Tunnel- und Wasserbauten aller Art unternimmt. Seit den zwölf Jahren ihres Bestehens hat die genannte Gesellschaft für die Bundesregierung den Bau zahlreicher Leuchtthürme und Wasserwehren, für die Wasserwerke der Stadt Chicago die Anlegung verschiedener Tunnels (des neuen, vom Fuße der Chicago Avenue nach der Carter Harrison-Saugstation und des vom Fuß der 68. Straße acht Meilen weit unter den See hinausführenden) besorgt; sie hat die von der Drainage-Behörde angeordnete, bedeutende Vertiefung des Chicago-Flusses besorgt, Fundamente für Brücken angelegt und mancherlei andere Kontrakte für wichtige Arbeiten zur vollkommensten Zufriedenheit der Auftraggeber durchgeführt.

Sobald es die Witterung gestattet, wird die Lydon & Drews Co., imAuftrage der Abwasser-Behörde, mit der Arbeit an den Fundamenten für vier prächtige neue Brücken beginnen lassen, welche genannte Behörde bezw. in der Main, der Canal, der Harrison und der State Straße über den Fluß schlagen zu lassen beabsichtigt. Von der Bundesregierung ist der Lydon & Drews Co. der Kontrakt für die Ausbaggerung des Chicagoer Außenhafens übertragen worden, sowie für Hafenarbeiten bei St. Joseph, Mich., und Toledo, O., deren Ausführung einen Kostenaufwand von anderthalb Millionen Dollars verursachen wird.

Es ist leicht begreiflich, daß eine derartige Gesellschaft nicht nur beständig ein kleines Heer von Arbeitern, sondern vor Allem auch einen tüchtigen Stab von ausgewählten Ingenieuren und Technikern in ihrem Dienste hat. Bei der Anlegung unterseeischer Tunnels, bei dem Bau fester Fundamente auf dem unsicheren Chicagoer Boden— der nirgends größere Schwierigkeiten bietet, als am Flußufer —sind so viele Punkte zu berücksichtigen, daß es weit leichter ist, einen ganzen Kriegsplan zu entwerfen, bei dessen Ausführung schließlich doch Alles ganz anders kommt, wie man gedacht — denn einen Aktionsplan für derartige gemeinnützige Unternehmungen. Die Lydon & Drews Co. indessen versteht ihr Geschäft, und ihreIngenieure kennen keine unüberwindlichen Schwierigkeiten.

Die gegenwärtigen Beamten der Lydon & Drews Co. sind: W. A. Lydon, Präsident; H. C. Lydon, Sekretär; F. C. Drews, General-Superintendent. D. McCarthy, Leiter von Bagger-Arbeiten und Werftbauten.

Eine Freundin Fritz Reuters.

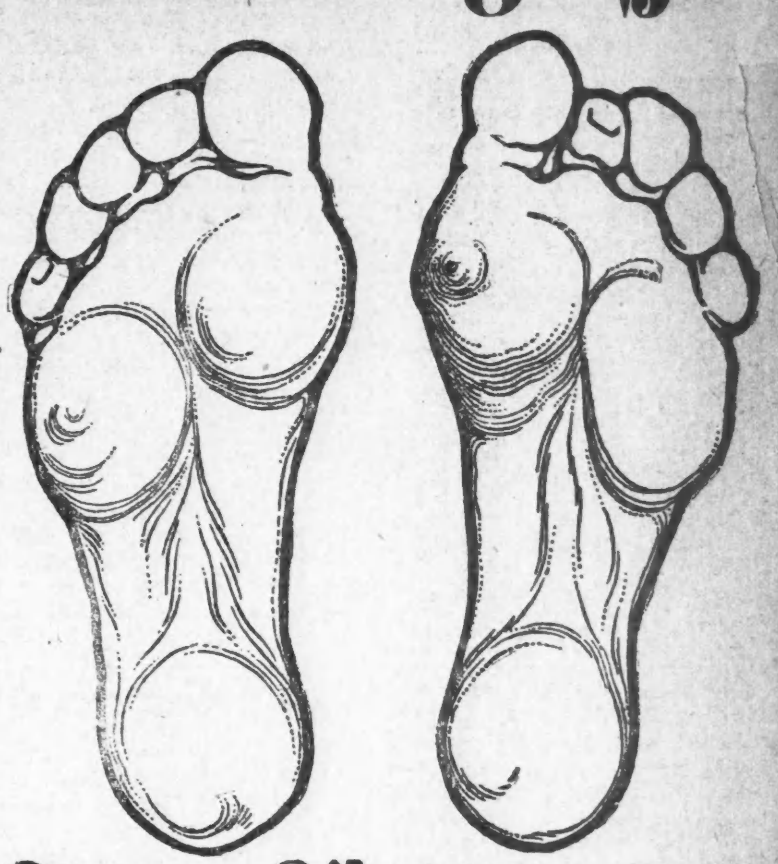
Durch eine Kabeldepesche wurde heute hiesigen Anverwandten das Ableben einer Dame gemeldet, die vielen unserer deutschen, namentlich norddeutschen, Eingewanderten persönlich, einer weit größeren Anzahl wenigstens dem Namen nach bekannt gewesen ist. Frau Auguste Hinstorff, Wittwe des Fritz Reuter-Verlegers, Kommerzienrath D. C. Hinstorff zu Wismar, in Mecklenburg, ist dort vorgestern im hohen Alter von 89 Jahren plötzlich aus dem Leben geschieden. Lange Jahre hindurch hat sie mit dem berühmten plattdeutschen Dichter und mit dessen Gattin Louise in vertrauter Freundschaft gelebt. Reuter's schönes Denkmal in Wismar ist auf ihre Kosten errichtet worden.

Niedere Raten für die Feiertage.

Chicago & Northwestern-Bahn, am 24., 25. und 31. Dez. 1901 und 1. Jan. 1902, gut für Rückfahrt bis einschließlich den 2. Jan., nach Milwaukee, Fond du Lac, Oshkosh, Sheboygan, Green Bay, Janesville, Beloit, Madison, Rockford, Freeport, Belvidere, Aurora, Elgin, De Kalb, Dixon, Sterling, Clinton und dazwischenliegenden Plätzen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. dz19,21,23,25,27,30,31

Leset die „Sonntagpost".

Wunde Füße.



Omega Oil wirkt besser auf wunde, zarte, ermüdete Füße, als Fußpulver, weil es dort eindringt, wo der Schmerz seinen Sitz hat, während das Pulver draußen bleibt. Das Oel ist ein so einfaches Heilmittel, und es wirkt so sicher, wie es einfach ist. Baden Sie Ihre Füße Abends mit warmem Wasser und Seife, trocknen Sie dieselben gut ab und reiben Sie sie dann mit Omega-Oel ein. Reiben Sie gut, kräftig und oft. Weiter ist nichts nöthig, um Ihre Füße in guten Zustand zu versetzen. 775

Aus dem Kriminalgericht.

Nur dem Umstand, daß die Fassung der Anklageschrift Zuchthausstrafe nicht zuließ, rettete heute Martin Knudson davor, das neue Jahr in Joliet anzutreten. Knudson hatte sich schuldig bekannt, mehrere Milchhändler dadurch beschwindelt zu haben, daß er sich für den Sohn des Farmers ausgab, von dem sie ihre Milch bezogen. Sie händigten ihm ohne Weiteres den Betrag ein, welchen einzuziehen Knudson abgeschickt worden zu sein behauptete. Als Richter Kavanagh ankündigte, er werde Knudson ins Zuchthaus schicken, machte ihn derVertheidiger darauf aufmerksam, daß die Anklage nicht auf Großdiebstahl, sondern nur auf Erlangen von Geld auf Grund schwindelhafter Angabe laute. Der Richter verurtheilte Knudson daraufhin zu einem Jahre Haft in der Countyjail.

„Ben" Ettelson, der mit neun angeblichen Spießgesellen der Verschwörung zwecks Beschwindlung von Feuerversicherungs-Gesellschaften angeklagt ist, wurde heute Richter Ball vorgeführt. Der Staatsanwalt hielt die Bürgschaft von $15,000, die Ettelson zu stellen hatte, für nicht genügend und hatte den Richter ersucht, neue und höhere Bürgschaft zu fordern. Ettelsons Gesicht weist tiefe Narben auf, die Folge von Brandwunden, die er bei einem der verdächtigen Brände erlitten hat. Richter Ball hielt es für unnöthig, die Bürgschaft zu erhöhen, da diese Kennzeichen Ettelson, im Falle er sich flüchten sollte, unfehlbar verrathen würden. Indessen wies ihn der Richter aus Vorsorge doch an, sich täglich bei der Staatsanwaltschaft zu melden.

Die Jahreswende in den Klubs.

Zahlreiche hiesige Klubs veranstalten am heutigen und morgigen Abend Sylvester- und Neujahrsbälle undEmpfangsfestlichkeiten. Unter Anderem ladet der „Ideal Club" seine Mitglieder nach seinem Nr. 300 LaSalle Ave. befindlichen Klubhause zu einem gemüthlichen Tanzkränzchen ein. Eine ähnliche Einladung ergeht an die Mitglieder des Sheridan Club, dessen Klubhaus sich Nr. 400 Michigan Ave. befindet. Der Ashland Club ladet ebenfalls heute Abend nach seinem Klubhause, Nr. 575 Washington Blvd., zum Tanz und hält am morgigen Neujahrstage allgemeinen Empfang. Der Oakland Club, Ecke Oakland Blvd. und Ellis Avenue, veranstaltet morgen ebenfalls einen Empfang und heute Abend ein Kartenspiel nebst Imbiß. Der Lake Side Club hat in seinem, Ecke 42.Straße und Grand Blvd. belegenen Klubhause auf morgen ein Festmahl mit sich daranschließendem Ball in Aussicht genommen. Der University Club hat wegen des Ablebens seines Präsidenten Dunlap Smith keine Festlichkeit veranstaltet. Die Chicago Athletic Association hat ebenfalls keine Feier vorgesehen. DerCountry Club von Evanston hat für heute Abend einen Empfang nebst Ball vorbereitet. Der Union League Club hält morgen allgemeinen Empfang.

Kurz und Neu.

* Distrikts-Anwalt Bethea ist aus Washington angewiesen worden, sich mit der Summe von $2,000 zu begnügen, welche die Chicago House Wrecking Co. als ausbedungene Strafe zu zahlen sich bereit erklärt hat, für die Nichterfüllung ihres Kontraktes, das alte Bundesgebäude innerhalb einer bestimmten Frist abzutragen. Es war wegen dieser Angelegenheit bereits zum Prozeß gekommen, und die Unternehmer-Firma war zur Zahlung von $20,000 verurtheilt worden, doch bewilligte der Appellhof eine Neuverhandlung des Streitfalles. Diese ist nun überflüssig geworden.

* Am 2. Januar beginnt hier ein Sitzungs-Termin des Bundes-Appellhofs.

W. P. Dunn Co.

Eine der bekanntesten und zuverlässigsten Druckanstalten Chicagos ist die der W. P. Dunn Co. Dieses Geschäft wurde im Jahre 1874 gegründet von Herrn W. P. Dunn, der zur Zeit die fünfundzwanzigste Ward im Gemeinderath vertritt. Seit neunundzwanzig Jahren wird das Geschäft seither unter derselben Leitung geführt, und es steht in dem wohlverdienten Rufe, 100 Cents für den Dollar zu geben, und zwar nicht nur Gläubigern, sondern auch der Kundschaft.

Der erste Geschäftsplatz der Firma befand sich in dem Gebäude Nr. 119 Clark Straße. Von dort aus wurde er verlegt, erst nach Nr. 202 Clark Straße und dann nach Nr. 57 Washington Straße, bis die Firma 1889 in dem eigens für ihre Zwecke aufgeführten Gebäude Nr. 167 Adams Straße ein dauerndes Unterkommen fand. Die Ausdehnung des Geschäftes der W. P. Dunn Co. hat sich stetig vergrößert und das nun ablaufende Jahr 1901 ist das beste gewesen, das sie je gehabt.

Vereins-Nachrichten.

Der St. Jakob. Frauen-Verein erwählte in seiner letzten Versammlung folgende Schwestern als Beamte: Präsidentin, Frau Emma Hoever; Schatzmeisterin, Frau Elisabeth Tust; Sekretärin, Frau Karolina Fischer, Nr. 388 Webster Ave., alle für ein Jahr.

Dieser Verein, welcher deutsche Sitten und Gebräuche pflegt und wohlthätige Zwecke verfolgt, hält jeden ersten Donnerstag im Monat, um halb 3 Uhr Nachmittags, in der St. Jakobi-Kirche, N. Park Ave. und Florimond Straße, seine Versammlungen ab. Wohlgesinnte evangelische Frauen sind zum Beitritt eingeladen.

In Schönhofens Halle vollzog gestern Abend der Gemischte Chor des Gesangvereins „Edelweiß" seine Beamtenwahl. Die Nachfolgenden wurden erwählt: Präsidentin, Caroline Engel; Vize-Präsident, C. Bittberner; prot. Sekretär, Max Lewin; Finanz-Sekretär, Katie Lamack; Schatzmeister, Minnie Wohlert; Archivar, Bertha Lewin; Bummel-Major, Klara Hörich; Dirigent, Karl v.Wolfskeel; Vize-Dirigent, Hans Shrzydlewski.

McCormick-Maschinen allen voran

Seit länger als siebenzig Jahren ist den Landwirthen in aller Welt der Name „McCormick" wohlbekannt, denn derselbe war stets mit den besten Erntemaschinen identisch, welche es gegeben hat. Seit einundsiebenzig Jahren sind die McCormickschen Maschinen stets allen anderen so weit voraus gewesen, daß sie eine Klasse für sich bilden.

Die McCormickschen Fabrikate schließen ein: Binder, Getreide- und Gras-Mähmaschinen, Rechen, „Headers," Maschinen zum Binden, zum Enthülsen und zum Abschälen von Maiskolben, sowie Schleifapparate und Schnur zum Garbenbinden — also die größte Auswahl von Erntemaschinen, die es in der Welt gibt.

Leser der „Abendpost" sind ersucht, sich um Uebersendung des reich mit farbigen Abbildungen ausgestatteten Werkes „The World Centre" an die „McCormick Harvesting Machine Co." zu wenden.

Kurz und Neu.

* Gerichts-Referent Fred Rush entschied heute, daß Frau Esther Taylor die rechtmäßige Eigenthümerin eines auf $75,000 bewertheten Stückes Land in South Chicago ist, welches von der South Chicago Brewing Co. beansprucht und seit einer Reihe von Jahren auch benutzt wurde. Die besagte Brauerei-Gesellschaft ist Inhaberin der Brauerei, welche früher von Brand & Hummel betrieben wurde. Der frühere Alderman Harry Hildreth ist einer der Hauptaktionäre der Gesellschaft.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

[illegible] jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
[illegible] der Sonntagpost . . . . 2 Cents
[illegible]rlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
[illegible]staaten, portofrei $3.00
[illegible] Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Des Neujahrstages wegen wird die „Abendpost" morgen nicht erscheinen.

Prüfet alles.

Wo die Gedanken fehlen, stellt nicht blos ein Wort, sondern auch eine Verdächtigung zur rechten Zeit sich ein. Besonders in der amerikanischen Politik ist es hergebracht, dem Gegner, den man nicht widerlegen kann, möglichst unanständige Beweggründe unterzuschieben. Das hat zur Folge, daß viele Politiker sich scheuen, das Rechte zu thun, weil es falsch ausgelegt und mißverstanden werden könnte. Nicht selten werden die Befürworter einer wirklich guten Sache durch die Drohung eingeschüchtert, daß man ihnen nachsagen werde, sie hätten sich bestechen lassen. Den Schein des Unrechtthuns zu vermeiden, ist beinahe wichtiger, als dem Unrecht selbst aus dem Wege zu gehen.

So fürchten sich augenblicklich viele Bundessenatoren und Abgeordnete, offen oder heimlich einzugestehen, daß es vielleicht doch eine Uebereilung wäre, den Nikaraguakanal in Angriff zu nehmen, ohne die Vorzüge der Panamaroute auch nur in Erwägung gezogen zu haben. Weil die alte und längst verkrachte Lesseps'sche Gesellschaft seinerzeit in Frankreich die berüchtigten Panamaskandale herbeigeführt hat, wird mit dem Worte „Panama" viele Jahre später in den Ver. Staaten eine Art Schreckensherrschaft ausgeübt. Zwar hat die neue Panamagesellschaft so gut wie nichts und sicherlich nicht genug, um Staatsmänner von anerkannt hohen Ansprüchen „beeinflussen" zu können, aber trotzdem wird in manchen Zeitungen beharrlich von einer „Panamalobby" geredet, die sich in den Wandelgängen des Washingtoner Kapitols herumtreiben und geschäftliche Ränke spinnen soll. Dieses Geschwätz hat den Zweck, jedem Volksvertreter die ernstliche Erwägung der Angelegenheit von vornherein zu verleiden und das Mißtrauen des Volkes zu wecken. Es ist aber zu hoffen, daß wenigstens einige Abgeordnete und Senatoren muthig genug sein werden, trotz aller Einschüchterungsversuche auf eine sachliche Erörterung zu dringen.

Die Kommission, die mit der Ausmessung und Untersuchung der verschiedenen Kanalrouten betraut war, hat bekanntlich erklärt, daß vom rein technischen Standpunkte aus sowohl der Panama- wie der Nikaraguakanal „ausführbar" ist. Aus rein geldlichen und politischen Gesichtspunkten hat sie aber dem Nikaraguakanal den Vorzug gegeben. Als sie ihren Bericht erstattete, forderte nämlich die Panamagesellschaft für ihr Eigenthum und ihre Rechte $109,000,000, und war die Regierung von Kolombia nicht geneigt, den Ver. Staaten von Amerika die ausschließliche Kontrole über den geplanten Kanal einzuräumen. Die Kommission meinte aber, daß die Panamagesellschaft nicht mehr, als $40,000,000 erhalten sollte, und daß Nikaragua keine Schwierigkeiten hinsichtlich der von den Ver. Staaten verlangten Kontrole machen würde. Könnte jedoch der Panamakanal für annähernd dasselbe Geld gebaut und vollständig unter die Leitung und Obhut der Ver. Staaten gestellt werden, so würde er nach der Ansicht der Kommission dem Nikaraguakanal vorzuziehen sein, weil er nur weniger Schleusen bedarf, geringere Krümmungen aufweisen würde und in 12 Stunden durchfahren werden könnte, während die Reise durch den Nikaraguakanal wenigstens 33 Stunden erfordern würde. Auch wären selbstverständlich die laufenden Betriebskosten des kürzeren Kanals viel kleiner, als die des längeren.

Es kann dahingestellt bleiben, ob sich die Baukosten für einen schon theilweise vollendeten Kanal nicht viel genauer ermitteln lassen, als für einen, dessen Strecke noch nicht einmal ausgemessen ist. Vielleicht ist die Kommission im Irrthum, wenn sie annimmt, daß der Panamakanal für $150,000,000 fertiggestellt werden kann, und der Nikaraguakanal nur $190,000,000 kosten würde. Doch selbst wenn die Kosten — einschließlich der an die Panamagesellschaft zu zahlenden Abfindungssumme — die gleichen wären, wird der Laienverstand von einem Kanal, der nur 68 Meilen lang sein soll, mehr halten, als von einem Kanal, dessen Länge 198 Meilen betragen soll. Erbietet sich also jetzt die Panamagesellschaft, ihr ganzes Eigenthum für $40,000,000 an die Ver. Staaten abzutreten, und erklärt Kolombia sich bereit, dieselben Zugeständnisse zu machen, wie Nikaragua und Kosta Rika, so wird es wahrscheinlich vernünftiger und wohlfeiler sein, den nahezu halb fertigen Panamakanal zu vollenden, als sich an das Unbekannte heranzuwagen. Zum Mindesten sollten die Ver. Staaten ein so gewaltiges und voraussichtlich kostspieliges Unternehmen nicht beginnen, ohne über jeden Zweifel hinaus sicher zu sein, daß sie sich für den besten Plan entschieden haben. Wer sich durch Drohungen von einer sachlichen Prüfung abhalten läßt, ist ein erbärmlicher Feigling.

Schwache Begründung.

Sprichwörter sind in Schrift und Rede außerordentlich beliebte Hilfsmittel; wo man zu bequem ist oder das nöthige Material fehlt, seinen Behauptungen und Forderungen den soliden Untergrund der Beweisführung zu geben, da thun sie als Stützen ganz vortreffliche Dienste — solcher Aufbau ist zwar nicht dauerhaft und kann eine strengere Prüfung nicht vertragen, aber er sieht ganz gut aus und „thut's" für den Augenblick. Daß die Sprichwörter ebenso wenig als Beweise gelten können, wie die Theaterkulissen wirkliche Häuser, Bäume und Berge sind, geht schon daraus hervor, daß man beinahe jedem Sprichwort ein anderes gegenüberstellen kann, das das Gegentheil von Jenem besagt. „Ein jedes Ding hat seine zwei Seiten", und „keine Regel ohne Ausnahme", das einzelne Sprichwort beleuchtet aber immer nur e i n e Seite der Sache und betont nur die Regel.

Als schmückende Beigabe der Rede oder Schrift ist das Sprichwort immer an seinem Platz wie der Thurm oder die Kuppel, welche das Gebäude krönt und es leicht erkennbar macht, aber der Redner oder Schriftsteller, der das Sprichwort zur Grundlage seiner Ausführungen macht und durch das Sprichwort beweisen will, daß er Recht hat, muß sich den Vorwurf der Oberflächlichkeit schon gefallen lassen und darf sich nicht wundern, wenn seine Hörer, bezw. Leser ihm nicht auf die Brücke folgen wollen, die er über die Einwände hinweg schlug.

Der Marinesekretär Long hat dieser Tage Gelegenheit genommen, in einer Rede die Riesenforderung von $100,000,000 für die Bundesflotte zu vertheidigen und die Beschaffung einer großen amerikanischen Kriegsflotte für nothwendig zu erklären. Er blieb aber die Beweise für die angebliche Nothwendigkeit schuldig — wahrscheinlich weil er keine finden konnte — und stützte sich einzig und allein auf das bekannte Sprichwort: „Wer den Frieden will, der muß sich auf den Krieg vorbereiten", um sich über die vielen Einwände und Proteste gegen das Riesenbudget und die „größere Flotte" hinwegzuschwingen. Die getreue Jingopresse turnt ihm natürlich muthig und freudig nach, und findet so viel Vergnügen an dem Sport, daß sie dabei verweilt und noch ein paar Extrasprünge macht, wodurch der luftige Bau solcher Begründung allerdings nicht fester, sondern nur noch wackliger wird und seine Theaterflitternatur zum Vorschein kommt.

„Die Wahrheit ist", heißt es, „daß eine starke Flotte eine Versicherung gegen den Krieg ist." Aehnlich hat sich der große Bismarck einmal über Deutschlands Heer geäußert, und er hat damit wohl recht gehabt. Wäre Deutschland nicht so sehr stark zu Lande, so hätte es vielleicht schon längst wieder einen Krieg mit seinen lieben Nachbarn im Westen auszukämpfen gehabt. Aber wenn Zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe, und wenn Einer nachbetet, was für einen Anderen eine große Wahrheit war, so kann es für ihn die größte Lüge sein.

Bei der fröhlichen Turnerei kommt es nicht selten vor, daß man unabsichtlich einen Purzelbaum schlägt; so ist es auch unseren Jingos bei dem Herumturnen auf Herrn Lodge's famoser Scheinbegründung seiner Erklärung, daß Onkel Sam eine starke Flotte nöthig habe, ergangen. Herr Lodge hatte erklärt, „das Geld, das ausgegeben wird für den Bau und die Instandhaltung von Kriegsschiffen, ist gespartes Geld", und das hat ihnen so gefallen, daß sie weiter stiegen und erklärten, „es wird allgemein zugegeben, daß es im Jahre 1898 nicht zum Krieg mit Spanien gekommen wäre, wenn unsere Flotte damals so stark gewesen wäre, wie sie heute ist. Der Krieg kostete zehnmal so viel als die Kriegsschiffe, die in den letzten zwei Jahren der Flotte hinzugefügt wurden." Ziemlich „allgemein zugestanden" wird heute allerdings, daß der Krieg mit Spanien hätte vermieden werden können, wenn man den guten Willen gehabt hätte, ihn zu vermeiden; aber daß es nicht dazu gekommen wäre, wenn wir eine stärkere Flotte gehabt hätten, das ist eine ganz neue Behauptung und eine Behauptung, die sich schwer wird beweisen lassen, sintemalen man heute weiß, daß Spanien im Begriffe war, in allen Punkten den Forderungen der Ver. Staaten nachzugeben, als ihm auf Drängen der kriegswüthigen Jingoes von Washington aus der Handschuh in's Gesicht geschleudert wurde. Mehr als Nachgeben hätte Spanien auch nicht können, wenn unsere Flotte die zehnfache Stärke gehabt hätte. Viel wahrscheinlicher ist es, daß der Krieg unterblieben wäre, wenn unsere Flotte nicht so stark gewesen wäre, wie sie war; denn der Glaube an ihre Ueberlegenheit der spanischen gegenüber ließ den Krieg ungefährlich erscheinen und reizte die Kriegslust.

Die Waffe dient zur Vertheidigung, aber auch zum Angriff; und das Bewußtsein der Stärke macht angriffslustig. Die Ver. Staaten werden von Niemandem bedroht, aber je schärfer ihre Waffen werden, desto mehr bedrohen sie Andere. Ihre Flotte war bis vor ein paar Jahren sehr klein, aber Niemand dachte daran, sie anzugreifen; als die Flotte schon stärker geworden war, führte die Republik einen A n g r i f f s k r i e g. Für sie ist eine starke Kriegsflotte nicht eine Versicherung gegen den Krieg, sondern ein Ansporn zum Krieg. „Spiele nicht mit Schießgewehren" — — das ist a u c h eine gute Mahnung, die besonders kleinen und großen Kindern gegenüber gut angebracht ist. — — — —

Der Ackerbau in Preußen.

Die „Statist. Korr." bringt eine Zusammenstellung über die Nutzung des Ackerlandes in Preußen, aus der hervorgeht, daß die unter dem Pfluge stehende Fläche seit dem Jahre 1878 in langsamem, aber stetem Steigen begriffen ist. Es waren im Jahre 1878 17,302,461, 1883 17,318,496, 1893 17,349,358 und 1900 17,406,955 Hekt. Ackerland vorhanden, sodaß seit 1878 eine Zunahme um 104,494 Hekt. oder 6 Tausendtheile statigefunden hat. Größere Abweichungen erhält man bei einer Unterscheidung des Anbaus nach Fruchtarten, nämlich ein Mehr von 296,746 Hekt. bei den Getreidearten und Hülsenfrüchten, von 744,491 Hekt. bei den Hackfrüchten und Gemüsen und von 289,648 Hekt. bei den Futterpflanzen, dagegen ein Weniger von 141,342 Hekt. bei den Handelsgewächsen, von 800,601 Hekt. bei der Brache und von 318,502 Hektar bei der Ackerweide.

Alle diese Veränderungen bewegen sich stetig in derselben Richtung und lassen somit die allmälige Entwickelung erkennen, denn es kommen von dem Ackerland im Jahre 1878 58,8 v. H., i. J. 1900 dagegen 60,1 auf Getreide und Hülsenfrüchte, i. J. 1878 13,6, i. J. 1900 17,8 v. H. auf Hackfrüchte und Gemüse, 9,3 und 10,3 v. H. auf Futterpflanzen, 1,4 und 0,6 auf Handelsgewächse, sowie 16,9 und 10,6 auf die sonstige Hauptnutzung (Brache, Ackerweide u. s. w.) Von den Getreidearten und Hülsenfrüchten haben eine Steigerung erfahren Menggetreide, Mischfrucht und Hülsenfruchtgemenge um 93,0 v. H., Weizen um 18,0, Bohnen um 17,1, Hafer um 9,4, Gerste um 4,2 und Roggen um 2,3 v. H., dagegen ist zurückgegangen die Fläche bei den Wicken um 32,6 v. H., bei den Lupinen zum Drusch um 48,0 und den Erbsen um 49,5 und beim Buchweizen um 51,5 v. H.

Die gesammte Fläche, die mit Getreide und Hülsenfrüchten bebaut ist, ist in den 22 Jahren um 2,9 gestiegen, während die der Hackfrüchte und Gemüse um 31,7 v. H. zugenommen hat. Bei letzterer Fruchtart sind die Kartoffeln mit rund 351,000 und die Zuckerrüben mit 231,000 Hekt. betheiligt.

Die Zunahme beträgt bei den Zuckerrüben nicht weniger als 175 v. H. Bei den Handelsgewächsen, deren Anbau um 56,5 v. H. zurückgegangen ist, haben Raps einen Rückgang um 59,0, Flachs einen solchen um 76,9 und Hanf sogar um 78,3 v. H. Bei den Futterpflanzen, deren Anbau um 18,1 v. H. gestiegen ist, zeigt besonders die Serradella eine Zunahme um rund 85,000 Hekt. oder 388,6 v. H. Die Brache hat seit 1878 um mehr als die Hälfte abgenommen, und die Ackerweide ist, entsprechend dem vermehrten Anbau der Futterpflanzen, um mehr als ein Viertel geringer geworden. Es muß dies als ein **Zeichen** der größeren Ausnutzung von Grund und Boden angesehen werden.

Getreidehandel im „alten Europa"

(Berl. Lokal-Anzeiger.)

Gab es eine „gute, alte Zeit", wo die Menschen im Ueberfluß schwammen und Europa dem Schlaraffenlande gleich war, oder haben erst die Fortschritte in der Landwirthschaft und die glänzenden Verkehrsmittel der Gegenwart die Erde in eine einzige Kornkammer verwandelt, wo die Ernteausfälle des anderen, noch so entfernten ausgedes anderen noch so entfernten ausgeglichen werden? Was wir in den Chroniken des Mittelalters lesen, ist wenig erquickend. Wenn da gleichzeitig in Deutschland, Italien, England und Frankreich Mißernten herrschten, dann schritt der Hunger als Würgengel durch die Städte der Völker, und ein außerordentliches Sterben bezeichnete seine Spuren. Durch schreckliche Hungersnöthe waren z. B. die Jahre 1125, 1137, 1146, 1195, 1214 etc. ausgezeichnet. Man nahm sie hin als Naturgesetz, als Gottesgeisel. Heute erscheinen sie unserem volkswirthschaftlichen Empfinden als etwas völlig Unverständliches, wenn wir in den Zeitungen von ihrem Wüthen im halbbarbarischen Rußland oder im fernen Indien lesen.

Umgekehrt, wenn einige gute Jahre auseinander folgten, konnte das Getreide auf den schlechten Straßen und durch die vielen Schlagbäume hindurch nur schwer ausgeführt werden. Es auf einer kurzen Strecke des gemeinsamen Vaterlandes zu transportiren, verursachte fast mehr Unkosten als heute aus dem entlegenen Westen Amerikas über Chicago nach irgend einem europäischen Hafen. Die Preise sanken auf ein Mindestmaß, wie noch heute ähnlich in unkultivirten Ländern. Nur auf den Wasserwegen war billiger Export und Import möglich. So führte Italien im 14. Jahrhundert Getreide aus dem Orient ein, während Pommern seine Gerste nach Schweden verfrachtete, seinen Roggen nach Schottland und Holland.

Zu den Transportschwierigkeiten gesellten sich die mannigfachsten Hemmnisse. Herrscher und Statthalter von kleinen Ländern und Provinzen gestatteten die Ausfuhr nur gegen hohe Gebühren. Selbst im einheitlich regierten Frankreich war dies nicht besser. So schreibt Madame de Sévigné an ihre Tochter: „Alles platzt hier von Getreide, und ich habe nicht einen Sol. Ich habe 20,000 Scheffel zu verkaufen; ich schreie Hunger auf einem Haufen Korn." Außerdem setzten die Stadtbehörden die Preise nach ihrem Ermessen fest. Manchmal war dies klug und nützlich, manchmal schlug die Vorsorge ins Gegentheil um: die bedrückten Händler brachten kein Korn mehr auf den Markt. Dann wandten die Behörden Gewaltmaßregeln an, oder sie führten selbst Getreide ein. Die Speicher der Stadt Straßburg enthielten noch im Jahre 1633 Getreidequantitäten aus den Jahrgängen 1525 und sogar 1439, also Jahrhunderte alte Reserven. Trotzdem gab es dort im 17. Jahrhundert Jahre, wo der Preis des Hektoliters jäh von 5 auf 43 Francs stieg. Zu Zeiten wurde der Handel mit Zerealien überhaupt verboten oder doch als Kornwucher mit allen denkbaren Einschränkungen belastet. Die öffentliche Meinung stand damals entschieden auf Seite des Konsumenten und verfolgte mit ihrem Haß den gewinnsüchtigen Händler, den Produzenten, den Landeigenthümer. Das war auch höchst natürlich in einer Zeit, wo das sonst so unterwürfige Volk in Aufständen Opposition machte, sobald man ihm sein Brot vertheuerte oder gar direkt vor der Nase ausführen wollte. Es kam vor, daß die Stadtbehörden an die empörte Menge Hunderte von Zentnern unter dem Preise vertheilten, um wieder Ruhe herzustellen. Die Stadtverwaltungen verboten bei Gelegenheit die Aufhäufung von Getreide über zwei Jahre hinaus; wo dergleichen vorkam, wurden den Spekulanten von städtischen oder Gerichtsbeamten die Speicher geöffnet und der Inhalt zu „üblichen Preisen" verkauft. Die Bäcker durften nur nach der Taxe verkaufen und wurden eingesperrt, wenn sie es vorzogen, ihre Läden zu schließen, oder sonst durch Geld- und andere Strafen zur Nachgibigkeit gezwungen. Manchmal zahlten die Abnehmer heimlich höhere Preise; manchmal lieferte die Stadt den Bäckern die Frucht zu einem billigeren Preis oder entschädigte sie für ihre Verluste.

Viele Städte suchten die schlechten mit den guten Jahren im Gleichgewicht zu halten, indem sie in den Jahren der Fülle große Reserven ankauften. Trotzdem kamen enorme Schwankungen in den Brotpreisen vor. Es geschah ziemlich häufig, daß die Preise um das Vierfache stiegen, was natürlich das Budget des einfachen Arbeiters und Taglöhners aufs Heftigste erschüttern mußte. Die Vorräthe der Stadtverwaltungen reichten nicht aus, dem zu begegnen. Noch weniger war der einzelne Landmann in der Lage, gegen die Theuerungen anzukämpfen, und wenn er so weit war, keinen Samen mehr anschaffen zu können, so blieb sein Grund unbebaut, was natürlich die Preise noch mehr steigerte.

Die „gute, alte Zeit" war jedenfalls nicht immer die gute Zeit. Der Arbeitsmann des 13. und 14. Jahrhunderts war, an den Lebensmittelpreisen gemessen, nur um 3 bis 6 Prozent besser gestellt, als der von heute. Diese wirthschaftliche Ueberlegenheit stieg nach und nach, so daß er in den Jahren 1451—1475 um ein ganzes Drittel besser leben konnte als der moderne, gleichwerthig bezahlte Arbeiter.

Nach und nach aber verschlechterten sich die Zeiten: zwischen 1576—1600 war er um fast ganze zwei Drittel weniger kauffähig, d. h. um 60 Prozent ärmer als sein Nachfolger und Standesgenosse am Ende des 19. Jahrhunderts. Erst die Entwickelung der landwirthschaftlichen Produktion unter dem Einfluß von Wissenschaft und Verkehrswesen hat die Kaufkraft erhöht, indem sie die Lebensmittelpreise erniedrigte und vor zu starken Sprüngen sicherstellte.

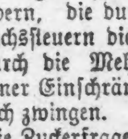
Zur Brüsseler Zuckerkonferenz.

Nach dem die Zuckerkonferenzen früherer Jahre ohne Ergebniß verlaufen sind, soll die jetzt wiederum in Brüssel zusammentretende Konferenz versuchen, die brennenden Fragen zu lösen, für die es einer Uebereinstimmung der betheiligten Mächte bedarf. Die Zuckerkrisis ist in Europa allgemein, da alle Staaten, die in großem Maße Zucker produziren und ausführen, mehr oder weniger unter den gleichen unglücklichen Verhältnissen zu leiden haben. In der Hauptsache handelt es sich um die Ausfuhrvergütungen, die allen Staaten Opfer auferlegen, ohne besondere Erfolge zu ergeben. Das Prämiensystem bringt überall für die Steuerzahler schwere Lasten mit sich, die nicht einmal durch wirklichen Vortheil für die Zucker-Industrie aufgewogen werden, da diese ihren vermeintlichen Gewinn benutzen muß, um die Preise auf dem Weltmarkt zu unterbieten. Denn, da die andern Länder zum Schutze ihrer Industrie die gleichen Maßregeln ergriffen haben, bleibt die beabsichtigte Wirkung für den eigenen Staat aus. Die Hauptfolge des allgemeinen Prämiensystems war, daß in England, wo auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, am meisten Zucker verbraucht wird, dieser ganz unverhältnißmäßig viel billiger ist als in den erzeugenden Ländern, die durch einheimische Verbrauchssteuern die Preise erhöhen und dadurch die Mehrzahl der Bewohner zu einer Einschränkung im Zuckerverbrauch zwingen.

Die Zuckerfrage ist schon alt und hat schon oft die europäischen Regierungen beschäftigt. Die erste Vereinbarung wurde 1864 zwischen Frankreich, England, Belgien und den Niederlanden getroffen. Als später Oesterreich und Deutschland einen hervorragenden Platz auf dem internationalen Markte errangen, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen, aber die Konferenzen im Haag 1868, in London 1872, in Paris 1873, in Brüssel 1875 und zwei Jahre später wiederum in Paris konnten kein befriedigendes Ergebniß bringen. Endlich am 30. August 1888 wurde in London eine neue Vereinbarung zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, England, den Niederlanden und Rußland getroffen. Danach verpflichteten sich die vertragschließenden Mächte, die Einfuhr von Zucker aus Ländern, die mit der Gewährung von Ausfuhrprämien fortführen, zu verbieten oder Zucker von solcher Herkunft mit einem die Prämie übersteigenden Zoll zu belegen. Dieser Vertrag wurde aber nicht vollzogen, da England dem starken Druck der öffentlichen Meinung, die sich in heftiger Weise gegen diese Maßregeln aussprach, nachgeben mußte. Seit dieser Zeit bestand gradezu ein Kriegszustand, und die erzeugenden Länder kämpften mit immer steigenden Ausfuhrprämien. Um diesem Zustande ein Ende zu machen, wurde 1898 eine Konferenz nach Brüssel berufen. Die einzelnen Mächte waren bereit, die Ausfuhrprämien fallen zu lassen, aber man kam zu der Erkenntniß, daß hiermit nicht die erwünschte Gleichheit herbeigeführt werde, solange einzelne Staaten und namentlich Frankreich durch die bestehende Gesetzgebung ein ganzes System von mittelbaren Prämien der Rübenkultur und der Fabrikation gewährten. Die Vertreter Frankreichs erklärten, daß ihr Staat sich das Recht seiner inneren Gesetzgebung wahren müsse, und die Konferenz ging wiederum ohne Ergebniß auseinander. Im vorigen Jahre wurden über die streitigen Punkte Verhandlungen zur Herbeiführung eines Einverständnisses in Paris zwischen Frankreich, Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt. Man einigte sich endlich dahin, daß Frankreich die Ausfuhrprämien aufgeben und die sogenannten bonis de fabrication (mittelbare Vergütung) auf die Hälfte herabsetzen solle, wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn ebenfalls auf die Ausfuhrprämien verzichteten. Auf dieser Grundlage wird die jetzige Konferenz ihre Arbeiten zu beginnen haben. Es mag aber gleich hervorgehoben werden, daß die vorläufig getroffene Vereinbarung in den erzeugenden Kreisen der drei Länder mit großem Mißfallen aufgenommen worden ist und daß namentlich in Frankreich das Hinderniß für ein allgemein befriedigendes Ergebniß zu finden sein wird. Die französischen Zuckerfabrikanten behaupten, daß die theilweise Unterdrückung der mittelbaren Vergütungen den Untergang des Rübenbaues herbeiführen müsse.

Die Lage der ausführenden Zuckerindustrie ist jedenfalls in allen europäischen Staaten ernst, wenn sie auch nicht überall im gleichen Maße bedroht erscheint, worüber die folgende Statistik Auskunft gibt: Rußland, Inlandverbrauch 76 Prozent, Ausfuhr 24 Prozent, Frankreich 72 Prozent und 28 Prozent, Holland 60 Prozent und 40 Prozent, Oesterreich-Ungarn 44 Prozent und 56 Prozent, Deutschland 34 Proz. und 66 Proz., Belgien 26 Proz. und 74 Proz. Man ersieht aus dieser Statistik, daß in Belgien und Deutschland das Mißverhältniß zwischen dem einheimischen Verbrauch und der Gesammterzeugung am stärksten hervortritt. Man erkennt, daß das Uebel eine Folge tiefeingreifender und fortdauernder Ursachen ist, die auf das Schutzsystem zurückzuführen sind, das die Zuckerindustrie zu einem übertriebenen, nicht mit den Bedürfnissen des eigenen Landes im Verhältniß stehenden und daher nicht normalen Anwachsen getrieben hat. Man könnte meinen, daß das sicherste Mittel zur Linderung der Krisis darin bestehen würde, eine bedeutende Vermehrung des Zuckerverbrauchs in den erzeugenden Ländern zu veranlassen. Wenn der Zucker dort ein Luxuslebensmittel geblieben ist, so ist dies eine Folge der übermäßigen Besteuerung gewesen, die diesen für die menschliche Ernährung überaus wichtigen Gegenstand getroffen hat. Eine beträchtliche, durch den Wegfall der Ausfuhrprämien aufgewogene Herabsetzung dieser Steuer müßte eine entsprechende Vermehrung des Verbrauchs von Zucker herbeiführen und die Industrie entschädigen. Man darf aber auf der anderen Seite nicht vergessen, daß sich die Gewohnheiten einer Bevölkerung nicht von heute auf morgen ändern und daß dort, wo das Mißverhältniß zwischen Gesammterzeugung und inländischem Verbrauch am stärksten ist, der Ausgleich am schwersten zu finden sein wird.

Unter
DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirt, ist vorzüglich gegen
ERKAELTUNGEN,
Rheumatismus, Gicht, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER"
PAIN EXPELLER.
Nur echt mit Schutzmarke „Anker."
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:



New York, d. 3. Febr. 1898.
Ein Heilmittel welches so allgemein indossirt worden ist wie Ihr Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER, muss die beanspruchten Wirkungen erzielen.
NEW YORK COUNTY CLERK.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD- u. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Lokalbericht.

„Aus ist's."

„Der Klügere gibt nach", hat John Limpert gedacht, als die Polizei ihm kürzlich unter Hinweis auf die neue Verordnung eröffnete, daß die hübschen stillen Weinzimmerchen, in welche er sein Schanklokal an der Ecke von Van Buren Straße und Kedzie Ave. abgetheilt hatte, nicht länger geduldet werden könnten. Die Weinzimmerchen bildeten die Anziehungskraft des Unternehmens, ohne die Weinzimmerchen hätte der Herr Limpert keine Geschäfte machen können. Da er darüber völlig im Klaren war, hat er's garnicht erst versucht. Gestern hat er sein Lokal mit Trauerflor drapirt und zugeschlossen. Vorm Fortgehen nagelte er ein Plakat außen an die Thür mit folgender Grabschrift:

„Seine Ehren, unser Reform-Bürgermeister, und unser tugendhafter Gemeinderath haben gesiegt. Aus ist's."

* Die „Tilden-Democracy" hat an Stelle von John J. Feely, den seine Pflichten als Kongreßabgeordneter bald nach Washington rufen werden, Herrn Walter S. Boyle zu ihrem Präsidenten gewählt.

Lichtscheue Thaten.

Straßenräuber vergreifen sich an einem Priester—Andere Raubüberfälle.

In unmittelbarer Nähe seiner Pfarrei wurde gestern Abend 9 Uhr Rev. Frank O. Bryan, Hilfspfarrer an der katholischen St. Pius-Kirche, Ashland Avenue und 19. Straße, von drei bewaffneten Wegelagerern angefallen und um seine Uhr und 11 Dollars beraubt, die er als Baarschaft bei sich trug. Pfarrer Bryan befand sich auf dem Heimweg von einem Amtsgang, und sein Gewand ließ seinen Stand deutlich erkennen. Auch sagte Rev. Bryan den Gaunern, daß sie sich an einem Diener der Kirche vergriffen, eine Eröffnung, die den erwarteten Eindruck aber durchaus nicht zu machen schien. Nach der Angabe des Beraubten waren die Gauner bartlose, gutgekleidete Burschen, die schwerlich Hunger zum Straßenraub getrieben haben könne.

Mit unverhohlener Bewunderung vernahm die Polizei die Beschreibung des Kampfes, den Frau Anna Wirsind, Nr. 6232 Wabash Avenue, gestern Abend mit zwei Buschkleppern zu bestehen hatte und aus dem sie als Siegerin hervorging. Sie befand sich auf dem Wege nach einer Apotheke, wo sie Medizin für ihre kranke Mutter holen wollte. An 63., in der Nähe von State Straße, wurde sie hinterrücks von einem Kerl angefallen, der ihr beide Hände auf den Mund preßte. Frau Wirsing ließ im ersten Schreck Medizinflasche und Börse fallen, dann aber gewann sie ihre Geistesgegenwart wieder und grub ihre Zähne so tief in einen der Finger des Räubers ein, daß dieser, vor Schmerz laut aufheulend, entfloh. Noch war aber die Gefahr nicht vorüber, denn nun stürzte sich ein Spießgeselle des geflohenen Gauners, den Frau Wirsing bis dahin nicht gesehen hatte, auf die am Boden liegende Börse. Er bückte sich, um sie aufzuheben, und im selben Augenblick traf ihn ein von Frau Wirsing mit voller Wucht geführter Fußtritt mitten ins Gesicht. Der Kerl fiel um, wie ein Mehlsack, worauf die tapfere Frau Flasche und Börse aufhob und ihren Weg nach der Apotheke fortsetzte.

Der im Great Northern-Hotel abgestiegene Geschäftsreisende F. C. Lauthen meldete der Polizei, daß er gestern Abend, als er ein Theater verließ, im Gedränge um einen Diamanten im Werthe von $500 bestohlen wurde, den er im Busenstreifen seines Hembes trug.

In dem Häuschen Nr. 39 Waller Straße wehklagten gestern Abend zwei alte Frauen um den Verlust des bischen Geldes, das sie sich in ihrem Leben harter Arbeit vom Munde abgedarbt hatten. Die 77 Jahre alte Bridget Moran nannte einen Spargroschen von $100 ihr Eigen, die 70 Jahre alte Rose Levinson verwahrte sogar einen Schatz in Höhe von $156. Beide Greisinnen waren gestern während des Tages von Hause abwesend. Bei ihrer Rückkehr machten sie die Entdeckung, daß ein Einbrecher das Geld gestohlen hatte.

* W. E. Morse, Superintendent der Galena-Division der Northwestern-Bahn, hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem schrecklichen Bahnunglück trägt, das sich in der letzten Woche bei Malta, Jll., zutrug. Nach den bisher angestellten Erhebungen ist die Bedienungsmannschaft des Frachtzuges für die Katastrophe verantwortlich. Der hiesige Coroners-Inquest wird am 8. Januar abgehalten werden.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und Vater

Carl Köppen

nach schwerem Leiden im Alter von 25 Jahren und 3 Monaten am Montag Abend, den 30. Dezember, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Januar, um 2 Uhr vom Trauerhause, 1289 N. Marshfield Ave., nach dem St. Lukas-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Magdalena Köppen, Gattin.
Gertrude Köppen, Tochter.
Theodore und Auguste Köppen, Eltern.
Maria Stade, Schwester.
Louis Stade, Schwager.
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Minna Ulrich

im Alter von 79 Jahren und 11 Monaten am Montag, den 30. Dezember, um 9:30 Abends, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 2. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 932 N. Clark Straße, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franz, Albert, Hermann u. Carl Ulrich, Söhne.
Louise Rasch, Annna Hoffmann, Auguste Emmerich, Therese Schmidt und Emma Sanders, Töchter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater

John H. Klein

im Alter von 74 Jahren und 2 Monaten am 30. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag den 2. Januar, um 9 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 5809 Princeton Ave., nach der St. Martins-Kirche, Ecke 59. Str. und Princeton Ave., von dort per Kutschen nach dem St. Marien-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Klein, Gattin, nebst 5 Kindern.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Ohlwein

im Alter von 50 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 3508 Dearborn Str., am Freitag Nachmittag um 1 Uhr nach Oakwoods. Tief betrauert von:

Augusta Ohlwein, Gattin.
Walter, Louise und Wilhelm Ohlwein, Kinder.
Bitte keine Blumen!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges und geliebtes und unvergeßliches Kind

Käthie Früh

im Alter von 1 Jahr und 8 Monaten nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Januar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 3441 Auburn Ave., nach Oakwoods Kirchhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern,

Marie und Martin Früh.

Vorläufige Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Fritz Ellér

153 Fry Str., nach einem Krankenlager von 2 Tagen plötzlich gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, 1 Uhr Nachm., auf dem Bonifazius-Gottesacker. Die trauernde Gattin,

Maria Ellér.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Carl Foerster,

im Alter von 8 Jahren 7 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 1. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 7000 Emerald Ave., nach der evangelischen St. Lucas-Kirche an 62. und Green Str. und dann nach dem Oakwood Kirchhof.

Carl und Babette Foerster, Eltern.
Anna und George, Geschwister.
modi

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 29. Dezember, starb unsere geliebte Tochter und Schwester

Lizzie Heinrich

29 Jahre, 10 Monate 4 Tage alt. Beerdigung am Mittwoch, den 1. Januar 1902, vom Trauerhause, Nr. 70 Emma Str., um 12:30 Nachm., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen: modi

Frau Lizzie Heinrich, Mutter.
Charles und Georg Heinrich, Brüder.
Frau Annie Kallas, Frau Lillie Berves und Frau Bertha Hellwig, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater

Wilhelm Schwemm

am Dienstag, den 30. Dezember, Morgens 2 Uhr, im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am 1. Januar, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 199 W. Division Str., Südwest-Ecke Ashland Ave., nach dem Concordia-Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten:

Bertha Schwemm, Gattin.
Paul Schwemm, Sohn.
Nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 29. Dezember unser lieber Bruder und Schwager

J. Albert Schuetz

im Alter von 42 Jahren im County-Hospital entschlafen ist.

Minna Sprengel, Swester.
Philip Sprengel, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louise Steffan (geb. Frank)

gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1557 Harvard Str., am Donnerstag, den 2. Januar 1902, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry M. Steffen, Gatte.
Fred, Louise und Maria, Kinder.

Gestorben: George Derkes, am 30. Dez. 1901, im Alter von 73 Jahren und 6 Monaten, geliebter Gatte von Sophia Derkes. — Beerdigung Mittwoch, den 1. Januar 1902, um 1 Uhr Nachm., nach dem Rosehill-Friedhof.

Danksagung.

Für die mir aus Anlaß des Todes meiner geliebten Gattin so reichlich erwiesene Theilnahme sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Ernst Bartel.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. dosbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Oeffentliche Installirung
der Beamten des
Deutschen Krieger-Vereins
vom Town of Lake
am Mittwoch, den 1. Januar 1902,
verbunden mit
CONCERT und BALL
in Schumachers Halle, 4650 Ashland Ave.
Anfang . . . . 6 Uhr Abends.

Zweiter großer **Preis-Maskenball**
arrangirt von den vereinigten
Oesterreichern und Bayern,
am Samstag, den 18. Januar 1902,
in der Nordseite Turnhalle.
257 N. Clark Straße.
Tickets 25c im Vorverkauf.—An der Kasse 50c pro Person. 31dz,12,17ja

Schweizer Männerchor.
Sylvester-Feier
Dienstag Abend, den 31. Dezember,
in Brands oberer Halle, Ecke Clark und Erie Str.—Anfang 8 Uhr.

Großer Preismaskenball
abgehalten vom
Columbia Damenverein,
Samstag, den 4. Januar 1902, in der Lincoln Turn-Halle, Diversey Blvd., nahe Sheffield Ave. Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt 25c die Person. Musik geliefert von Herrn Miller.

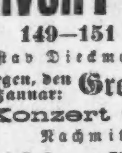
Brauer- & Mälzer-Union No. 18
Morgen, den 1. Januar 1902,
Nachmittags 2:30.
Spezial-Versammlung!
122 W. Lake Str., in Zepfs Halle.
wegen Kontrakt-Angelegenheiten. Im Auftrage des Kontrakt-Komites: Adam Hübner, Sekr.

Damen aufgepaßt!
Gesammt-Verkauf eines Fabrikanten von 50,000 Damen-Taillen, in Seide und Flanell, Wrappers, Dressing Saques, Pelzwaaren, von 35c aufwärts. Perfekte Waare, direkt aus unserer Fabrik zu weniger als dem Kostenpreise. Fabrikanten und Retailer. 176 & 178 Ost Adams Straße, nahe 5. Avenue 28dzlwX

Tivoli Palm-Garten
149—151 Ost North Ave.
Gustav Dieckmann, ... Eigenthümer.
Morgen, den 1. Januar: Große Neujahrsfeier, Konzert und Theater.
Nachmittags 2 Uhr 30.
BALL! - - Abends: - - BALL!

Nordseite Sängerhalle,
254 O. North Ave.
Sylvester und Neujahrstag: Konzert und Ball.
Vollständig neues Programm.
John Horsch, Eigenthümer.

Wein für Weihnachten und Neujahr!!!
Feine Rhein- u. Moselweine
sowie die besseren
Californa- und Missouri-Weine
zu reellen Preisen
Wholesale und Retail.
JOHN PRESS, 55 La Salle Str.
dz17,19,22,24,26,29,31



Philip Henrici,
108—110 RANDOLPH STR.
Das Cafe empfiehlt sich vor Allem während der Nachmittagsstunden auch den Damen, die ihre Einkäufe in der Stadt besorgt haben. 7—Mz,X
Für Weihnachten alle Torten und feines Gebäck frisch und auf Bestellung.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 RANDOLPH STR.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Grundeigenthum verkauft und vertauscht. Telephon, Central 2804. Mz,Fl

Lokalbericht.

Scheiden mit dem alten Jahr.

Drei Lebensmüde werfen des Daseins Last freiwillig von sich.

Außer sich vor eifersüchtiger Wuth jagte heute Morgen um 4 Uhr der Nachtwächter Henry Albert seiner, seit einiger Zeit von ihm getrennt lebenden Gattin Anna Albert drei Kugeln in den Leib und schoß sich dann selbst eine Kugel vor den Kopf. Er starb zwei Stunden später im St. Elisabeth-Hospital, wo seine Frau jetzt mit dem Tode ringt. Die Unglückliche wird nach Angabe der Aerzte ebenfalls sterben müssen. Beide Lungen sind durchbohrt und die dritte Kugel zerschmetterte ihr den Arm. Albert war 35, seine Frau ist 33 Jahre alt.

Ein Frl. Christianson, eine Nichte von Frau Albert, war Augenzeugin der Blutthat. Albert soll schon seit Jahren stark getrunken haben, und seine Frau trennte sich schließlich vor einigen Monaten von ihm, um ein Kosthaus im Hause Nr. 1061 California Avenue zu eröffnen. Kurz vor 4 Uhr heute Morgen pochte es an der Thür des von Frau Albert und ihrer Nichte gemeinschaftlich benutzten Schlafzimmers. Als Frau Albert öffnete, stand ihr Mann vor ihr, der augenscheinlich wieder getrunken hatte. Er bat die Frau, ihn wieder in Gnaden aufzunehmen, und wollte sie küssen. Frau Albert stieß den Berauschten zurück, der dann nach der Hüftentasche griff. Einen Augenblick später krachten in rascher Folge vier Schüsse. Als Frl. Christianson mit zitternder Hand Licht gemacht hatte, lagen beide Gatten, in ihrem Blute schwimmend, auf dem Fußboden.

Ein gutgekleideter, etwa 40 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit die Polizei noch nicht feststellen konnte, stürzte sich gestern Abend von der Van Buren Str.-Brücke in selbstmörderischer Absicht in den Fluß. Die Brückenwärter McDonald und Gibson, sowie die Fahrgäste einer elektrischen Car, waren Augenzeugen der That. Der barhäuptige Mann schwang sich auf das Geländer der Brüstung und sprang, einen Schrei ausstoßend in die trübe Fluth hinab, ehe ihn noch Jemand an seinem Vorhaben verhindern konnte. Die Brückenwärter eilten mit einem Strick auf die Werfte hinab. Die Strömung hatte den Mann bis beinahe zur Brücke an Harrison Str. geführt, ehe McDonald und Gibson seiner gewahr wurden. Gibson band sich das Seil um den Leib, sprang in die eisige Fluth und es gelang ihm, den Selbstmordskandidaten zu packen ehe er untergegangen war. McDonald zog nun seinen Gefährten sammt seiner Last auf die Werfte hinauf. Der Mann lebte noch, starb aber schon nach wenigen Minuten. Er hatte dunkles Haar, wog 160 Pfund und trug einen feinen Anzug aus schwarzem Tuch. Sein Kragen ist mit den Buchstaben „F. J. S." gezeichnet. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft No. 22 Adams Str. geschafft.

Aus Verzweiflung darüber, daß ihm im letzten März der Tod Frau und Kind geraubt und er das Weihnachtsfest einsam und allein verbringen mußte, vergiftete sich gestern der 41 Jahre alte Buchhalter Edward H. Prescott in einem Zimmer des Logirhauses No. 393 W. Madison Str. mit Morphium. Prescott, der zuletzt in Diensten der Canada Atlantic Transit Co. stand, kränkelte überdies seit einiger Zeit und zeigte oft Spuren von Trübsinn. Sein Vater, dem der Lebensmüde in einem offenen Brief kurz Lebewohl sagte, ist der Methodistengeistliche A. J. Prescott von Manchester, England. Edward Prescott selbst hatte an der Universität Oxford studirt. Die Leiche wurde nach der County Morgue geschafft.

Später: Gegen Mittag wurde der Todte von seinem Bruder als der 40 Jahre alte Frank J. Schell identifizirt, der im Hause Nr. 2638 Wentworth Ave. gewohnt hatte. Schell war seit längerer Zeit arbeitslos gewesen, und Verzweiflung darüber scheint ihn in den Tod getrieben zu haben.

Page & Schnable.

Die Abwasserbehörde hat den Kontrakt für den Bau einer Aufzugsbrücke, die sie an der Ashland Ave. über den Südarm des Chicago Flusses schlagen lassen muß, der Kontraktoren-Firma Page & Schnable, im Security-Gebäude, übertragen, welche die einschlägigen Patente des Hrn. John W. Page kontrolirt.

Die eigenartige Konstruktion der Page-Brücke macht dieselbe besonders wünschenswerth für den Theil des Chicago-Flusses, durch welchen der Drainage-Kanal gespeist wird. Die Konstruktion läßt eine breite Wasserstraße für die Schiffahrt frei und stellt sich dabei im Bau verhältnißmäßig billig.

Die Brücke an der Ashland Avenue wird, zwischen den beiden Seitenmauern, eine Länge von 260 Fuß haben, bei einer Breite von 60 Fuß. Die Fahrstraße zwischen den Pfeilern, auf denen die Brückenklappen lagern, hat eine Breite von 141 Fuß.

Am 23. Januar 1901 wurde der Kontrakt für die Maurerarbeit an der Brücke der Firma Page & Schnable übertragen, auf ihr Angebot hin, dasselbe für $35,442.00 herzustellen. Mit der Entfernung der alten Drehbrücke wurde am 28. März begonnen. Am 15. Oktober war das neue Mauerwerk fertig, und damit jeder Rekord für die Herstellung des Unterbaues einer Aufzugsbrücke übertroffen.

Den Oberbau herzustellen hat die Chicago Bridge & Iron Co. übernommen, welche damit am 1. Mai fertig werden wird. Der Kontraktpreis beträgt $91,000.

Der Verkehr in der Ashland Ave. wird auf diese Weise durch den Brückenbau nur dreizehn Monate lang unterbrochen sein, was natürlich sehr zugunsten der Page'schen Konstruktion von Aufzugsbrücken spricht.

Ein schwerer Schlag.

Mitglieder der „United League of America" machen eine unliebsame Entdeckung.

Sind nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf zehn Jahre versichert.

Eine Massenversammlung der Ordensmitglieder soll demnächst abgehalten werden.

Es wird wahrscheinlich zu gerichtlichen Schritten kommen.

In der nächsten Woche wird eine Massen-Versammlung der hiesigen Mitglieder der „United League of America" einberufen werden, um ihnen Gelegenheit zu geben, Stellung zu einer für sie höchst wichtigen Frage zu nehmen. Ein Mitglied der Lessing-Liga No. 14 hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß die Lebensversicherungs-Policen der Des Moines Insurance Co. von Des Moines, Ja., in welche der Orden seine Mitglieder eingekauft hat, nicht auf Lebzeiten des Versicherten lauten, sondern nur auf die Dauer von 10 Jahren. Nach Ablauf dieser Frist kann die Police unter gewissen Bedingungen und Voraussetzungen verlängert, bezw. eine neue erwirkt werden. Merkwürdiger Weise scheint kein einziges Mitglied des Ordens bisher seine Police genau durchgelesen zu haben, denn die Nachricht, daß die Versicherung nicht auf Lebenszeit lautet, wirkte wie eine Bombe. Durch einen Zufall nur, wie Sekretär Philipp Hanus von der Lessing-Liga gestern erklärte, machte er die Entdeckung, worauf er schleunigst die übrigen Beamten der Liga in Kenntniß setzte. Die Police wurde hierauf einem Rechtskundigen unterbreitet, der in der gestern Abend in der Halle No. 227 North Ave. abgehaltenen Spezial-Versammlung der Lessing-Liga sein Gutachten abgab. Es hatten sich außer den Beamten anderer Ligas auch der Supreme-Expräsident Henry Schulz, sowie der hiesige Vertreter der Des Moines Lebensversicherungs-Gesellschaft, Philipp G. Lust, ebenfalls Mitglied der „United League of America", eingefunden. Als Sachverständiger im Versicherungswesen war S. J. Hayes, der Supreme-Kaplan der Liga, gegenwärtig. Die Versammlung dauerte länger als drei Stunden und verlief theilweise sehr stürmisch. Worte wie „Lüge" und „Schwindel" fielen mehr als ein Mal, und als der Präsident der Lessing-Liga, Wilhelm Scharp, seinen Logenbruder Lust im Laufe der Debatte rundheraus einen Lügner genannt hatte, verließ Lust das Lokal, nachdem er sich in größter Erregung gegen eine derartige Beschuldigung verwahrt hatte. Die Versammlung schien ziemlich einmüthig der Ansicht zu sein, daß Bruder Lust in erster Linie verantwortlich ist für den Beschluß der Supreme-Loge, der Gesellschaft von Des Moines die Versicherung des Ordens zu überschreiben. Sekretär Hanus nahm keinen Anstand, zu erklären, daß die „United League of America" auf Lüge aufgebaut sei und daß ihr vollständiger Zusammenbruch in Bälde bevorstehe. Welche Schritte zum Schutze der Mitglieder, namentlich der älteren, gethan werden sollen, wurde in der gestrigen Versammlung noch nicht festgestellt, dagegen sprachen sich mehrere Mitglieder offen dahin aus, daß wirksamer Schutz nur von den Gerichten zu erwarten sei. Bis die in Aussicht genommene Massen-Versammlung stattfindet, werden die übrigen 18 hiesigen Logen ebenfalls Spezial-Versammlungen abhalten, um die Sachlage zu besprechen.

Nach dem Gutachten, das der Rechtskundige in der gestrigen Versammlung abgab, kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Policen der Mitglieder des Ordens zehn Jahre nach dem Datum ihrer Ausstellung abgelaufen sind. Die Gesellschaft läßt den bis dahin Versicherten dann die Auswahl unter drei Vorschlägen, nämlich: Die Dividende, zu welcher der Versicherte berechtigt ist, sowie sein Antheil am Ueberschuß, sofern ein solcher vorhanden ist, können als sog. „Single Premium" zur Verlängerung der abgelaufenen Police verwendet werden. Mit anderen Worten, die Versicherung wird auf jene Zeitspanne verlängert, für welche die Dividende und der Antheil am etwaigen Ueberschuß die Prämien zu bestreiten mag. Ist die Summe dergestalt aufgebraucht, so erlischt die Police und damit auch jede Haftpflicht der Gesellschaft dem Versicherten gegenüber. Oder aber — zieht der Versicherte dies vor — ist die Gesellschaft bereit, ihm nach Ablauf der zehn Jahre eine neue Police auszustellen, und zwar darf sich der zu Versichernde den Plan und die Höhe der Versicherung nach Belieben auswählen, die Prämien werden aber nach den Raten berechnet, welche die Gesellschaft zu jener Zeit eingeführt hat, und nach dem Alter, in welchem der Inhaber nach Ablauf von zehn Jahren steht, vom Datum der Ausstellung seiner jetzigen Police an gerechnet. In diesem Falle wird das Guthaben des zu Versichernden, d. h. die auf ihn fallende Dividende und sein Antheil am etwaigen Ueberschuß von den zu zahlenden Prämien abgezogen. Der Versicherte würde also, wenigstens bis sein Guthaben aufgebraucht ist, eine niedrigere Prämie zu zahlen haben, als unter gewöhnlichen Umständen. Drittens besagt ein Paragraph in der Police, daß die Gesellschaft, gibt ihr der Police-Inhaber nicht 30 Tage vor oder nach Ablauf der zehn Jahre schriftlich seine Wünsche kund, sein Guthaben als „Single Premium" zur Verlängerung seiner Police verwenden wird.

Wie der Rechtskundige ausführte, bietet die Police in ihrem Wortlaut nirgends eine Sicherheit dafür, daß die Gesellschaft nach Ablauf von zehn Jahren auch thatsächlich über einen Ueberschuß verfügen wird. Ebenso verpflichtet sie sich in keiner Weise dazu, die Raten bis dorthin nicht zu erhöhen, sondern behält sich in dieser Beziehung vollständig freie Hand vor. Für die älteren Mitglieder des Ordens, die stets der Ueberzeugung waren, auf Lebzeiten versichert zu sein, ist die Entdeckung natürlich ein besonders schwerer Schlag, da viele von ihnen nach Ablauf ihrer zehnjährigen Police das 60. Lebensjahr schon überschritten haben werden. Wollen sie eine neue Police kaufen, so würden sie eine so hohe Prämie zu zahlen haben, daß wohl die große Mehrzahl sie nicht erschwingen könnte. Sie wären also gezwungen, sich mit einer Verlängerung der alten Prämie zufrieden zu geben. Da das Guthaben in den meisten Fällen die Prämie nur auf verhältnißmäßig kurze Zeit decken wird, so würden also viele ältere Mitglieder, welche die Verlängerungsfrist überleben, zehn Jahre lang umsonst ihre Prämien bezahlt haben und bei ihrem Ableben ihren Familien keine Versicherung hinterlassen können. Um sich in einer anderen Gesellschaft einkaufen zu könen, würden sie natürlich dann auch zu alt sein. Es liegt daher auf der Hand, was für die Mitglieder des Ordens jetzt auf dem Spiele steht.

Die „United League of America" ist von früheren Mitgliedern des Ordens der „Chosen Friends" gegründet worden und zählt hier 19 Ligas mit etwa 800 Mitgliedern, Männern wie Frauen. Die Logen sind die folgenden Sheridan No. 2, Schiller No. 3, Immergrün No. 4, Harmonie No. 5, Eintracht No. 7, Fortschritt No. 8, Teutonia No. 9, Herder No. 11, Kolumbia No. 12, Apollo No. 13, Lessing No. 14, Arminius No. 16, Banner No. 18, Mozart No. 20, Freiheit No. 21, Sternenbanner No. 22, Edelweiß No. 24, Standard No. 25, und Goethe No. 27.

Die, sämmtlich hier ansässigen, Großbeamten sind:

Supreme-Expräsident, Henry Schulz; Supreme-Präsident, Hermann Piehl; Supreme-Vize-Präsident, Louis Schmalz; Supreme-Sekretär, F. H. Kreuter; Supreme-Schatzmeister, H. Heinemann; Supreme-Kaplan, S. J. Hayes; Supreme-Führer, Paul Koenig; Supreme Innere Wache, A. Lavere; Supreme Aeußere Wache, H. Schubert.

Der Supreme-Vollzugsausschuß besteht aus den Herren: Chas. Mahnke, Conrad Neu, A. Wehrle, J. Neuhaus, Fred Hoff und C. H. Venediger. Der Supreme-Verwaltungsrath aus den Herren: F. Newman, H. Alschner, A. T. Westermann, A. Piehl und L. Hasenfang. Supreme-Untersuchungsarzt ist Dr. J. A. Schmidt. Der Orden hat in den letzten fünf Jahren durch Lebens-Versicherung den Angehörigen verstorbener Mitglieder im Ganzen über $80,000 an Versicherungsgeldern ausbezahlt, und $8000 an Krankengeldern durch die einzelnen untergeordneten Logen.

Druckerschwärze.

Es ist unbestritten, daß die Buchdruckerkunst eine der großartigsten Erfindungen des Menschen ist, und man darf hinzufügen, daß in der Erzeugung und Verbesserung der Druckerschwärze das Geheimniß der gewaltigen Fortschritte dieser großartigen Erfindung liegt, die von den Erfinder-Talenten aller Völker beständig vervollkommnet wird.

Die Erfindung der Tinte ist nicht neuen Datums. Wir wissen, daß schon in der frühesten Zeit der christlichen Aera eine aus verschiedenen Pflanzen gewonnene Flüssigkeit zum Schreiben benutzt wurde. Die Mischung dieser Flüssigkeit erfuhr mit der Zeit Verbesserungen, und schon gegen Ende des zweiten Jahrhunderts stellte man farbige Tinten her.

Als im fünfzehnten Jahrhundert die Buchdruckerkunst erfunden ward, zeigte es sich, daß die zum Schreiben gebrauchte Flüssigkeit sich beim Drucken nicht verwenden ließ. Sie wär zu dünnflüssig und trocknete zu langsam. Man suchte viele Jahre nach Ingredienzien, mittels deren es gelingen möchte, diese Mängel aufzuheben. Zu Beginn des nächsten Jahrhunderts brachte man's endlich fertig, eine dickere Tinte herzustellen, die sich zweckmäßig erwies, bis die hölzernen Lettern durch solche aus Blei ersetzt wurden. Dann fand man, daß die bisherige Druckerschwärze für die modernere Typengattung nicht genügte. Man mußte die Druckerschwärze den veränderten Bedingungen anpassen. Es nahm lange Zeit in Anspruch, diese Aufgabe zu lösen. Aber sie wurde gelöst, und seither ist eine stetige Verbesserung der Druckerschwärze Hand in Hand gegangen mit der der Druckerpresse. Die Schnellpresse würde ganz zwecklos gewesen sein, wäre es nicht gelungen, die dazu passende Schwärze zu mischen.

Die Tinten-Fabrikation bildet heute einen der bedeutendsten Industriezweige. Druckerschwärze ist die kostspieligste Art von Tinte, es wird aber von ihr weit, weit mehr verbraucht, als von allen anderen Sorten zusammen.

Die Schwärze von Geo. H. Morrill & Co., (Boston, New York, Chicago und San Francisco), welche auf den Goß'schen Schnellpressen der „Abendpost" zur Verwendung gelangt, erweist sich von stets gleichmäßiger, zufriedenstellender Qualität.

Kurz und Neu.

* Frau Augusta Balaban, an Edgemont Ave. und Loomis Str. wohnhaft, hat den berüchtigten Konstabler Louis Greenberg und seine Bürgen, James Foster und Moritz Bromberg, auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Die Klägerin behauptet, daß ihr Greenberg einen Schlag in's Gesicht versetzte, als er kürzlich eine Pfändung in der Wohnung der Familie Balaban vornahm. Einige Tage darauf will Frau Balaban vorzeitig niedergekommen sein. Das Neugeborene starb bald darauf.

Leset die „Sonntagpost".

Das Jahr im Grundeigenthums-Markte.

Chicagoer Grundeigenthumswerthe sind am Schlusse des Jahres im Steigen begriffen, eine Konjunktur, welche von den erfahrensten Maklern als die denkbar günstigste bezeichnet wird. Der steigende Markt ist in Bezug auf zentrales Geschäftseigenthum sowie Fabrikliegenschaften besonders ausgeprägt. Die wichtigste Erscheinung im Laufe des Jahres war die große Anzahl kleinerer Verkäufe, die bedeutendsten seit 1895, und seit 1892 nur zweimal übertroffen. Zentral gelegene Liegenschaften verkauften durchschnittlich zu Preisen, welche den Käufern ein Netto-Einkommen von etwa 4 Prozent abwarfen, eine Rate, die in Bezug auf Einkommen von guten Bonds und ähnlichen Sicherheiten als eine zufriedenstellende bezeichnet werden muß. Fabrikgrundstücke waren so stark in der Nachfrage, daß Miethsraten für derartige Liegenschaften nicht unbedeutend gesteigert worden sind. Verkäufe von Flats und Apartments waren zahlreich, besonders gegen Ende des Jahres, und während in dieser Klasse von Grundstücken das Tauschelement immer noch eine große Rolle spielt, ist doch auch eine erhebliche Zahl von Baarverkäufen zu verzeichnen. Das Baustellengeschäft war besser als zu irgend einer Zeit seit 1893, doch sind neue Parzellirungen von großen Landkomplexen nur in beschränkter Zahl vorgenommen worden. Das Geschäft in dieser Branche wurde hauptsächlich durch sehr günstige Bedingungen in Bezug auf Zeitkäufe belebt.

Nachfolgend die vergleichende Uebersicht über Zahl und Betrag der im Laufe des Jahres und der Vorjahre registrirten Verkäufe:

	Zahl.	Betrag.
Januar	1,653	$ 6,993,984
Februar	1,542	8,003,818
März	1,810	9,750,162
April	1,947	10,340,413
Mai	2,211	14,777,231
Juni	1,915	8,755,130
Juli	2,134	10,955,480
August	1,885	7,792,367
September	1,814	7,666,360
Oktober	2,148	8,542,559
November	2,063	8,225,162
Dezember	1,914	10,950,777
Zusammen—1901	23,036	$112,753,443
1900	20,934	103,570,893
1899	20,606	112,198,427
1898	20,410	104,153,732
1897	22,796	120,165,252
1896	22,550	105,037,140
1895	27,111	134,348,783
1894	33,631	153,076,257
1893	22,427	129,227,840
1892	19,762	180,413,665

* * *

Besonders ermuthigend sind die Zahlen betreffs der gerichtlichen Verkäufe, denn da von diesen völlig 75 Prozent Zwangsverkäufe sind — der Rest entfällt auf Verkäufe von Administrations und Theilungssachen — so ist es klar, daß eine Abnahme der Gesammtzahl eine Rückkehr zu normalen Verhältnissen bedeutet. In dieser Beziehung war 1901 das günstigste Jahr seit 1894, und in Bezug auf Bauvereine das beste, seitdem diese Verkäufe an der Grundeigenthums-Börse abgehalten werden. Die betreffenden Zahlen sind:

	Gesammtverkäufe. Zahl.	Betrag.	Bauvereine. Zahl.	Betrag.
Januar	172	$1,076,481	8	$10,719
Februar	149	544,356	13	32,071
März	205	1,033,930	13	13,025
April	171	1,350,492	15	37,607
Mai	184	562,004	10	15,776
Juni	159	1,245,956	10	17,559
Juli	197	758,925	7	15,025
August	124	753,090	7	12,445
September	116	442,594	3	5,193
Oktober	162	857,861	4	8,955
November	152	502,598	5	9,485
Dezember	175	617,682	3	4,496
Zusammen—1901	1,966	$9,745,969	108	$242,264
1900	2,315	10,070,061	129	336,999
1899	2,657	11,944,068	184	473,999
1898	3,305	13,586,751	387	901,908
1897	2,965	13,380,240	397	1,192,854
1896	2,236	10,967,228	335	859,327
1895	2,003	8,256,527	289	867,976
1894	1,595	6,967,192	298	923,032
1893	1,071	4,182,603	190	448,569

* * *

Der Hypothekenmarkt war während des Jahres nicht so lebhaft wie den Maklern erwünscht war. Die wichtigste Erscheinung des Geldmarktes war das enorme Angebot von Geld, welches naturgemäß niedrigere Zinsraten zur Folge hatte. In der That sind diese Raten am Schlusse des Jahres niedriger als je in der Geschichte von Chicagoer Grundeigenthum. Eine größere Zahl bedeutender Anleihen auf zentral gelegene Grundstücke wurde zu 3½ Prozent abgeschlossen, und für Anleihen auf Sicherheiten in der Nähe des Geschäftszentrums war 4 Prozent die Norm. Für erster Klasse Wohnungseigenthum wurden 4½ bis 5 Prozent in größeren Summen quotirt, und für kleinere Beträge 5½ bis 6 Prozent. Trotz dieser günstigen Bedingungen konnten Anleihen auf erster Klasse Sicherheiten nur schlecht plazirt werden, und in den meisten Fällen waren die Transaktionen in der Natur der Refundirungen. Für Beträge von weniger als $5000 war die Nachfrage auffallend gering.

Nachstehend die vergleichende Zusammenstellung über Zahl und Betrag der registrirten Pfandbriefe:

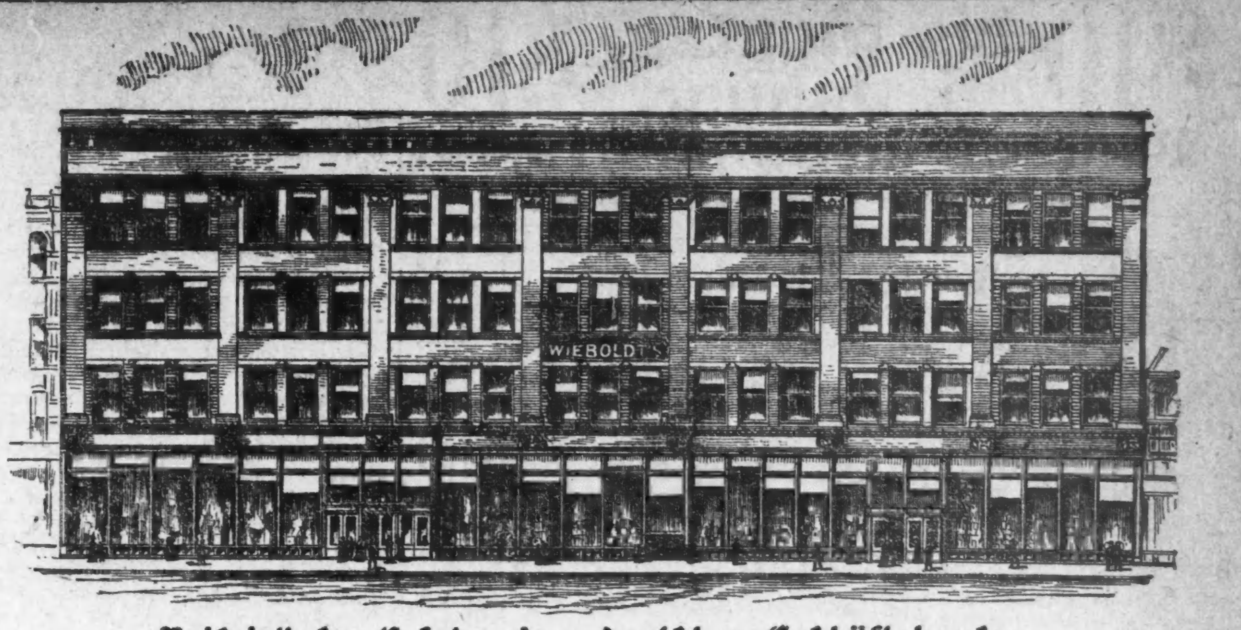
	Zahl.	Betrag.
Januar	921	$10,337,179
Februar	948	26,337,179
März	1,210	5,572,321
April	1,160	15,572,321
Mai	1,160	7,653,965
Juni	1,551	6,472,553
Juli	1,153	11,097,000
August	1,280	10,925,170
September	909	29,054,234
Oktober	1,019	4,036,336
November	1,395	7,901,917
Dezember	984	5,396,053
Zusammen—1901	13,798	$141,500,816
1900	13,748	288,922,516
1899	13,423	407,177,917
1898	13,325	194,831,958
1897	15,149	406,651,653

* * *

Die Bauthätigkeit bildet das ermuthigendste Kapitel in der Jahresübersicht des Grundeigenthums-Marktes. Nicht allein waren die Gesammtkosten der Neubauten größer als in irgend einem Jahre seit 1895, und in Bezug auf letzteres ist der Unterschied auch nur gering, sondern der Durchschnitt von 1900 und 1901 war auch der beste seit jenem Jahre, wie aus der nachfolgenden Aufstellung über Zahl und Kosten der Neubauten, für welche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, ersichtlich ist:

	Zahl.	Kosten.
Südseite	1917	$17,655,745
Südwestseite	1145	4,557,575
Nordseite	1252	6,990,530
Nordwestseite	1364	4,714,770
Zusammen—1901	5678	$33,918,620
1900	3219	18,835,170
1899	3569	21,137,360
1808	3840	23,246,466
1897	5294	21,777,230
1896	6444	22,730,615
1895	8633	35,010,043
1894	9755	33,863,465
1893	8357	28,708,750
1892	13194	64,740,800
1891	11185	54,001,800
1890	11608	47,322,100

Während in früheren Jahren Flats und Apartments nahezu zwei Drittel aller Neubauten bildeten, stellt sich dieser Prozentsatz für 1901 nur auf wenig über die Hälfte, denn eine große Zahl von Fabrik- und Geschäftsbauten wurde während des Jahres unternommen, und für das kommende Jahr wird sich dieses Verhältniß aller Wahrscheinlichkeit nach noch günstiger gestalten.



Beispielloser Erfolg eines deutschen Geschäftshauses.

Der Department-Laden der Firma W. A. Wieboldt & Co. entwickelt sich aus kleinen Anfängen zu einem der größten der Stadt.

Die Zeit, da die Allerweltsläden des mittleren Stadtbezirks das Geschäft vollständig beherrschten, ist offenbar vorüber. Den großen Hauptstraßen entlang, die nach allen Richtungen hin die Stadt durchschneiden, hat sich im Laufe der letzten Jahre eine erstaunliche Geschäftsthätigkeit entwickelt. Departement-Läden, fast so geräumig wie diejenigen des unteren Stadtbezirks, sind entstanden und Waarenvorräthe, die mit irgend einem Lager der Stadt einen Vergleich aushalten, liegen in diesen riesigen Gebäuden aufgehäuft. Unter den Straßen, die solcher Weise innerhalb weniger Jahre eine förmliche Umwandlung erfahren haben, kommt in erster Linie die Milwaukee Avenue in Betracht. Einst als Knüppeldamm Avenue verschrien, ist sie heute eine der lebhaftesten Geschäftsstraßen der Stadt und wetteifert entschieden mit der State Straße.

Unter den großen Geschäftsläden der Milwaukee Avenue, welche in den letzten Jahren den Geschäftsverkehr derselben auf eine ungeahnte Höhe brachten, ist vor allen Dingen der Departement-Laden der Firma W. A. Wieboldt & Co. zu erwähnen. Das riesige Waarenlager dieser Firma ist neuerdings in dem größten außer der State Straße belegenen Ladengebäude (siehe obige Abbildung) untergebracht und stellt einen Werth von ein und einer halben Million Dollars dar. Der beispiellose Erfolg dieser Firma fällt am deutlichsten in die Augen, wenn man die rasche Entwickelung ihres jetzt so umfangreichen Geschäfts einer flüchtigen Musterung unterzieht. Herr Wieboldt eröffnete im Jahre 1883 in dem einstöckigen, Nr. 942 Milwaukee Avenue belegenen Gebäude, einen Ellenwaarenladen. Die Straße war um jene Zeit ungepflastert, und die Bürgersteige befanden sich in jämmerlichem Zustande. Herr Wieboldt ging dann mit Herrn Carl Hansen eine Theilhaberschaft ein, und der Laden wurde nach der gegenüberliegenden Seite der Straße verlegt, wo er unter dem Namen „Lion Store" bekannt war, eine Bezeichnung, die von mehreren kleineren Unternehmen nachgeahmt wurde. Im Jahre 1897 fiel das damals schon sehr bedeutende Geschäft einem verheerenden Brande zum Opfer. In Zeit von sechs Monaten entstand jedoch ein größeres und stattlicheres vierstöckiges Gebäude, einen Flächenraum von 100 bei 120 Fuß bedeckend, das sich von der Milwaukee Avenue nach der Bauwans Straße erstreckte und dessen Baukosten sich auf $150,000 beliefen. Vor nur wenigen Wochen wurde diesem Gebäude ein Anbau hinzugefügt, der einen weiteren Kostenaufwand von $100,000 nöthig machte, dafür aber auch die Verkaufsräumlichkeiten ganz beträchtlich erweitert hat. Das ganze Geschäftsgebäude deckt jetzt einen Flächenraum von 250 bei 300 Fuß und ist mit allen modernen Einrichtungen, wie Fahrstühlen, elektrischer Lichtanlage, Kühlräumen für den Fleischwaarenhandel etc. ausgestattet.

Das Geheimniß dieser erstaunlichen Entwickelung des einst unscheinbaren Schnittwaarenladens zu einem der größten Geschäfte der Stadt ist unstreitig darin zu suchen, daß die geschäftskundigen Besitzer, Herr William A. Wieboldt und Herr Carl Hansen, es sich angelegen sein ließen, den Bedürfnissen der aus den verschiedensten Nationalitäten bestehenden Bevölkerung der Nordwestseite in jeder Hinsicht entgegen zu kommen, immer zu billigsten Preisen zu verkaufen und ihre Kunden mit der größten Zuvorkommenheit zu bedienen. Um dies zu ermöglichen, mußten mehrere Bedingungen erfüllt werden, unter anderem auch die, daß die Verkäufer des Ladens im Stande waren, mit der vielsprachigen Bevölkerung jener Gegend zu verkehren. Es mußten Leute angestellt werden, die sich den Norwegern, Schweden, Böhmen, Polen, Dänen, vor allen Dingen aber den Deutschen verständlich machen konnten. In diesem Bestreben sind aber die Besitzer so erfolgreich gewesen, daß unter dem Verkaufspersonal nicht nur jede der angegebenen, sondern noch mehrere andere Nationalitäten vertreten sind, und der Verkehr mit dem vielsprachigen Publikum in der glattesten Weise vor sich geht. Am meisten Aufmerksamkeit wird selbstverständlich den Deutschen geschenkt, da diese Kundschaft bei Weitem die zahlreichste ist.

O'Gara, King & Co.

Die obengenannte Firma steht zur Zeit fraglos an der Spitze des ausgedehnten Chicagoer Kohlenhandels. Wie wohl alle anderen Personen und Firmen, welche die Sprossen erklommen haben, die zum Erfolge führen, haben auch O'Gara, King & Co. Hindernisse aller Art zu überwinden und mit mancherlei Widerwärtigkeiten und Feindseligkeiten zu kämpfen gehabt. Presse und Publikum, durch irrige Nachrichten über den Sachverhalt falsch informirt, machten zeitweilig Front gegen die Firma. Aber auch hier hat sich der Satz bewährt: „Recht bleibt oben!" Die Firma O'Gara, King & Co. hat nunmehr ihre Zuverlässigkeit über jeden Zweifel hinaus bewiesen.

Einer der bedeutendsten Kontrakte, welche in jüngster Zeit der Firma übertragen worden, ist der: die Gebäude und Anstalten der County-Verwaltung, bis auf das Irren-Asyl in Dunning, mit dem erforderlichen Bedarf an Kohlen zu versehen, und zwar mit den mit Recht so überaus geschätzten rauchlosen Randolph-Kohlen aus West-Virginien.

Diese Kohlen wurden, um festzustellen, ob sie die garantirte Heizkraft besitzen, von Fachleuten einer genauen Probe unterworfen. Die Probe ergab, daß nicht nur die ausbedungene, sondern noch eine weit höhere Heizkraft durch die gelieferte Kohle entwickelt wird. Der fragliche Kontrakt läuft vom 1. November 1901 bis zum 30. Juni 1902.

Die Countyverwaltung erhält die vorzügliche Kohle zu dem ungemein niedrigen Preise von nur $2.99 die Tonne.

O'Gara, King & Co. liefern Kohlen an Dutzende der größten Firmen von Chicago und Umgegend und befinden sich auf dem besten Wege, hier am Orte die führende Stellung in ihrer wichtigen Geschäftsbranche zu erobern.

* Seit dem Ausscheiden Collerans ist das Personal der Geheimpolizei um mehr als zwanzig Köpfe verringert worden. Dennoch war die Zahl der von den Geheimpolizisten vorgenommenen Verhaftungen im Dezember um 20 höher, als im Monat zuvor. Geld und Werthsachen im Betrage von $7833, die ihren rechtmäßigen Eigenthümern gestohlen worden waren, sind wieder ermittelt und an diese zurückgegeben worden.

Viele Köpfe, viele Sinne.

Außer Vertretern der „Civic Federation" sprachen gestern auch solche der „Citizens' Association" und der Grundeigenthums-Börse bei der stadträthlichen Verkehrs-Kommission vor, um die Straßenbahn-Frage zu erörtern. Die „Federation of Labor" hat ihre Delegaten für die nächste Sitzung des Ausschusses angemeldet. Wie die „Civic Federation", über deren Stellung in der Angelegenheit die „Abendpost" bereits berichtet hat, so heißt auch die „Citizens' Association" im Allgemeinen die Empfehlungen gut, welche die Verkehrskommission in ihrem Bericht an den Stadtrath niedergelegt hat. Auch sie ist der Ansicht, daß die Stadt in der Geschäftsgegend unterirdische Wege anlegen und dieselben an die Straßenbahn-Gesellschaften verpachten sollte. Im Uebrigen käme es weniger darauf an, von den Straßenbahnen einen hohen Tribut zu erzwingen, oder zu weitgehende Ermäßigung des Fahrpreises, als vielmehr darauf, daß sie angehalten werden, dem Publikum größere Bequemlichkeiten zu gewähren. Ehe man den Straßenbahn-Gesellschaften irgend welche neuen Rechte einräume, müßten dieselben formell Verzicht leisten auf alle Rechte, die sie angeblich unter der sogenannten 99-Jahre-Akte besitzen.

Die Herren Farr und Galloway von der Grundeigenthums-Börse hielten dafür, daß es hauptsächlich darauf ankomme, den Straßenverkehr in der unteren Stadt durch Anlegung von Tunnels für die Straßenbahnen zu entlasten, und zwar sollten diese Tunnels, nach Herrn Galloway's Ansicht, auf der Westseite schon an Ashland Ave. beginnen, auf der Südseite an der 22. Str., und auf der Nordseite an North Ave. Mit der „Citizens' Association" vertritt auch die Grundeigenthums-Börse den Standpunkt, daß die Straßenbahn-Gesellschaften weder zur Entrichtung höherer Abgaben, noch zur Ermäßigung der Fahrpreise gezwungen werden, wohl aber in Bezug auf ihren Dienst von der Stadt-Verwaltung unter strenger Aufsicht gehalten werden sollten. Das Publikum klage weniger über Uebertheuerung, als über schlechte Bedienung seitens der Straßenbahn-Gesellschaften.

Die „Federation of Labor" wird, dahin haben sich gestern ihr Vollziehungs- und ihr Legislativ-Ausschuß geeinigt, vor der Stadtraths-Kommission befürworten, daß die Stadt sobald wie irgend möglich Eigenthumsrechte auf die Straßenbahnen erwerben sollte. Die „Federation of Labor" ist jedoch keineswegs dafür, daß die Stadtverwaltung auch den Betrieb der Straßenbahnen selber in die Hand nehme. Das würde ihrer Ansicht nach der jeweils am Ruder befindlichen Partei eine zu große Macht sichern und auch vom geschäftlichen Standpunkte nicht empfehlenswerth sein. Vorzuziehen sei das sogenannte Toronto-System, nach welchem die Stadt die Verkehrsanlagen an Privat-Unternehmer verpachtet, dabei aber Bedingungen festsetzt, durch welche die Interessen des Publikums sowohl, als auch die der Straßenbahn-Angestellten gewahrt werden. Für die Angestellten müßte eine Normalarbeitszeit ausbedungen werden, sowie ein Mindestlohn, für das Publikum ein niedriger Fahrpreis, und zwar nicht nur für bestimmte Tagesstunden, sondern für den ganzen Tag.

Greenebaum Söhne.

Seit einem halben Jahrhundert etablirt und gründlich erfahren in ihrem Fache ist die obengenannte Bankfirma in den Stand gesetzt, ihren Kunden stets auserlesene Gelegenheiten für sichere Kapitalanlagen zu verschaffen. Es werden von ihr Hypotheken-Darlehen auf Chicagoer Liegenschaften vermittelt in Beträgen von $500 bis $100,000 und darüber. Dieselben tragen von 4½ bis 6 Prozent Zinsen und empfehlen sich sowohl Privatpersonen, als auch Nachlassenschafts-Verwaltern, Vereinigungen, Vertrauenspersonen usw. zur Anlegung von Geldern. Die Einlösung der Zinskoupons, sowie die Abtragung des Kapitals am Fälligkeitstermin werden von der Firma in ihrem Geschäftslokale besorgt.

Kleines Mißverständniß.

Im Wellington Hotel kam es gestern in der Konferenz von Freunden des Abgeordneten Hopkins, welche dessen Anwartschaft auf die nächste Vakanz im Bundessenat zu fördern suchen wollen, zu einem kleinen Mißverständniß. Dr. Green, ein Geistlicher aus De Kalb County, hatte sich ebenfalls zu der Konferenz eingefunden, bat um's Wort und hielt eine warme Lobrede auf Dick Yates, den ausgezeichneten Gouverneur von Illinois. Die Versammelten gehörten zumeist zur persönlichen Gefolgschaft unseres Staats-Oberhauptes und gaben in lebhafter Weise ihre Zustimmung kund zu den Ausführungen des Redners, als dieser sie plötzlich abkühlte und auf's Schmerzlichste enttäuschte mit der Erklärung, seine Lobrede gelte dem gleichnamigen Vater des Gouverneurs, der sich während der Kriegsjahre unter den größten Schwierigkeiten so trefflich in seiner Stellung bewährt habe. Sein Sohn und Nachfolger hätte bis jetzt als Gouverneur noch zu keinem Lobe Anlaß gegeben. —

Die Friedensverhandlungen zwischen den feindlichen Fraktionen der demokratischen Partei-Organisationen sind wieder abgebrochen worden, weil angeblich der Mayor nicht seine Einwilligung dazu geben will, daß man Robert E. Burke als Sühnopfer im Altar der Eintracht beisetze.

Unter guter Leitung.

Die „Western State Bank," welche kürzlich reorganisirt worden und durch Einrichtung eines Trust-Departements vergrößert worden ist, hat in den letzten sieben bis acht Monaten einen bedeutenden Aufschwung genommen. Ihre Bestände haben jetzt den respektablen Betrag von $1,500,000 erreicht. Die Spareinlagen sind im selben Zeitraum um volle 100 Prozent angewachsen. Die Direktoren des Instituts sind angesehene und vermögende Bürger, die Beamten erfahrene Finanzleute und dabei durchweg gerade im besten Mannesalter stehend. Unter solchen Umständen darf man dem Institut wohl eine gute Zukunft prophezeien.

Leset die „Sonntagpost".

$10 bis Montag, 6. Januar. $10

Varicocele geheilt für $10.00!

Der reguläre Preis der Wiener-Doktoren $60 bis $100.

Chicagos bester Spezialist.

Alle Männer, mit nicht komplizirtem Varicocele behaftet, können zu dem geringen Preise von $10 in dem Vienna Medical Institute im Inter Ocean Gebäude kurirt werden, vorausgesetzt, daß sie vor dem 6. Januar vorsprechen und in Behandlung treten, nur noch 5 Tage.

Die Offerte ist nur für kurze Zeit und wird gegeben, um zu beweisen, wie ihre neue Behandlung heilt, sogar nachdem andere fehlschlugen. Kein Schneiden, keine Operation, keine Abhaltung vom Geschäft. Dies ist die Gelegenheit einer Lebenszeit, und die Anzahl der Fälle, die zu diesem lächerlich niedrigen Preise von $10 angenommen werden, beschränkt sich auf die, welche vor Montag, den 6. Januar, vorsprechen.

Was es aus Männern macht.

Es ist so viel über Varicocele gesagt worden, daß jeder Mann wissen sollte, ob er daran leidet oder nicht. Es ist jedoch Thatsache, daß wir jeden Tag Männern begegnen, welche über Schwäche klagen und welche sogar so nachlässig waren, daß sie sich nicht einmal untersuchten, um ihr Leiden zu erfahren, bis sie körperlich und geistig schwach und entkräftet waren.

Habt Ihr das schreckliche Varicocele?

Was es ist.

„Varicocele“, eine häufige Krankheit bei Männern, ist eine Dehnung oder Vergrößerung der Blutgefäße, welche aus verschiedenen Ursachen sich verknoten und verschlingen. Dies ist gewöhnlich auf der linken Seite und ruft ein ziehendes Gefühl in den Lenden und Rücken hervor. Es beeinträchtigt die allgemeine Gesundheit und verursacht viel Unheil, Euer Gehirn wird schwach und Ihr verzweifelt.

Wartet nicht!

Kein vernünftiger Mann sollte warten. Er sollte einsehen, daß je länger er wartet, desto schwächer er wird. Lebt nicht dahin und zaudert, todt für die Vergnügungen der Welt, wenn wir eine absolute Heilung für Euer Varicocele und Schwäche haben und Euch glücklich machen können, zu einem kräftigen Manne mit vollständiger Geistes- und Körperkraft. Wir heilen in einer Behandlung, ohne Schneiden oder Schmerzen. Wir wollen nicht, daß Ihr ein Risiko lauft bei unserer Geschicklichkeit und Heilung; wir übernehmen Euren Fall auf Bank-Garantie.

Wir heilen auch Katarrh, Taubheit, schwache Lungen, Krebs, Geschwüre und alle Krankheiten des Herzens, Magens, Nerven, nervöse Schwäche, schwache Leber u. Nieren. **$10-X-Strahlen-Untersuchung frei** Allen, die vor dem 15. Januar vorsprechen. **Auswärts wohnende Männer,** die zufällig in der Stadt weilen, sind eingeladen, die Wiener Doktoren kostenfrei zu konsultiren.

Vienna Medical Institute befindet sich dauernd auf dem 2. Floor im Inter Ocean Gebäude, Ecke Dearborn und Madison Straße.

Zwei Elevator-Eingänge, 99 Madison Str. und 130 Dearborn Str., Zimmer 216, zweiter Floor. Stunden: 8:30 Vorm. bis 6 Abends täglich. Arbeitsleute werden Zeit finden, Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend vorzusprechen. Office offen bis 9 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 1.

Finanzielles.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt:	Ankunft:
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.25 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 6.10 N	*10.50 V
Monticello, Jll., und Decatur..	* 6.10 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth...	+8.35 V	+9.25 N
Bloomington und Chatsworth...	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal...		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str., 'Phone Central 1167. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6:30 N., *11:45 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9:00 V., *11:30 V., *9:00 N., *11:45 N. — Nach Peoria: **11:30 V., *5:10 N., *11:45 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8:10 V. — Von St. Louis: *7:15 V., *8:10 V., *4:35 N., **8:00 N. — Von Peoria: *7:15 V., *1:30 N., *4.35 N. — Dwight Accomodation-Züge verlassen Chicago: *8:15 V., kommen an in Chicago: *10:10 V. und *7:45 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **11:30 V., *6:30 N., *9:00 N., *11:45 N., kommen an in Chicago: *8:10 V., *1:30 N., **4:35 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington....	**11.45 V	** 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati..	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati..	*11.45 V	** 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati..	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	*9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	8.35 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„If I Were King“.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Carmen“.
Illinois.—„The Strollers“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—„The Price of Peace“.
Grand Opera House.—Mrs. Campbell in „Magda“.
Great Northern.—„A Wise Guy.“
Academy.—„McFaddens Row of Flats.“
Hopkins.—„Robert Emmett.“
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Kienzl — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vereinsfeste.

Auf heute Abend wird von verschiedenen Seiten zu Sylvesterfeierlichkeiten und nachträglichen Weihnachtsfesten geladen.

Der Schweizer Männerchor hat sein diesjähriges Sylvesterfest auf heute Abend in Brands Halle, Ecke Nord Clark- und Erie Straße, anberaumt und dazu eine Reihe höchst ergötzlicher Aufführungen in Aussicht genommen. Unter Anderem wird eine regelrechte „Minstrel“-Truppe auftreten und die Festgäste mit allerlei Ulk unterhalten. Erheiternde Gesangsvorträge und possenhafte Schilderungen werden nebstdem an der Tagesordnung sein. Ein flottes Tanzkränzchen wird den Abschluß des Festes bilden, zu welchem von einem umsichtigen Komite alle möglichen Vorbereitungen getroffen worden sind.

Der Concordia Council Nr. 708 vom Orden der K. & L. of S. gibt heute Abend in der Apollo-Halle an der Blue Island Ave., nahe der 12. Straße, einen großen Sylvester-Ball, wozu die sämmtlichen Vorbereitungen in umfassender Weise getroffen worden sind. Bartry und Stone's Kapelle wird zum Tanze aufspielen. Zur allgemeinen Erheiterung stehen verschiedene komische Vorträge und gesangliche Leistungen auf dem Programm. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Cents.

Die Chicago Turngemeinde wird die Jahreswende heute Abend durch einen Sylvesterball begehen, für den ein tüchtiger Vergnügungsausschuß umfassende Vorbereitungen getroffen hat. Um den Ball zu einem vollkommenen Familien-Feste zu gestalten, haben außer den Mitgliedern und Aktionären der Gemeinde auch die der Zöglings-Schule angehörenden erwachsenen Söhne von Mitgliedern freien Zutritt, ebenso die Mitglieder des Damen-Vereins. Freunde der Turngemeinde können durch Mitglieder eingeführt werden. Die Einführungs-Karte für einen Herrn, Damen eingeschlossen, kostet $2 und ist beim Verwalter, Turner Gus. F. Schmechel, zu haben.

Mit seiner großen Sylvesterfeier verbindet der Magdeburger Klub heute Abend ein großes Bescheerungsfest. Das für diese Veranstaltung vorbereitete Programm läßt auf einen außerordentlich genußreichen Abend schließen und ist besonders dazu angethan, die frohe Laune der Gäste zu fördern. Als Festplatz ist die Schiller-Halle, Nr. 601 Wells Str., ausersehen. Das Komite, welchem die Vorarbeiten übertragen wurden, hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, um der Doppelfeier zu einem glänzenden Erfolg zu verhelfen.

Die Sylvesterfeier des Germania Männerchors findet heute Abend im Klubhause des Vereins statt und besteht aus einem Festessen mit darauf folgendem Ball.

Der Aurora-Turnverein feiert am heutigen Abend in seiner Vereinshalle, Ecke Ashland Avenue und Division Straße, sein Sylvesterfest. Die Turner haben mit den Anordnungen zu dieser Veranstaltung ein aus erfahrenen Leuten zusammengesetztes Komite ernannt, welches seit längerer Zeit mit der Zusammenstellung eines ausgezeichneten Festprogramms beschäftigt war und den voraussichtlichen Gästen einen vergnügten Abend verspricht.

Am morgigen Neujahrstage, Abends 6 Uhr, begeht der Deutsche Kriegerverein vom Town of Lake eine hochinteressante Feier, im Laufe deren die neuerwählten Beamten des Vereins in ihre Aemter eingeführt werden sollen. Das Fest, welches in Schumachers Halle, Nr. 4650 Ashland Ave., stattfindet, wird aus einem wohlvorbereiteten Konzert und mehreren interessanten Festreden bestehen. Die Gesangs-Sektion des Vereins wird unter der Leitung des tüchtigen Dirigenten Steinmetz einige ihrer schönsten Lieder vortragen. Das Ganze schließt alsdann mit einem lustigen Tanzkränzchen ab.

Der North Chicago Frauenverein feiert morgen Abend in Heinens Halle, Nr. 519 Larrabee Straße, sein diesjähriges Weihnachtsfest und hat sich dazu mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gerüstet. Ein aus erfahrenen Damen bestehendes Festkomite war schon seit längerer Zeit mit den Vorbereitungen beschäftigt und hat keine Mühe gescheut, um den Festabend zu einem genußreichen zu gestalten. Alle Freunde des Vereins sind ersucht, sich mit den Ihrigen zu dieser Feier einzustellen, da ihnen vergnügte Stunden in Aussicht stehen.

Der Chicago Bayern Frauen-Unterstützungs-Verein wird am nächsten Samstag, 4. Januar, in Folz' Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., seinen 6. großen Preis-Maskenball abhalten. Das mit den Vorbereitungen für das große Karnevalsfest betraute Komite setzt sich aus den folgenden Damen zusammen: Katie Dieters, Vorsitzerin; Veronika Koch, Schatzmeisterin; Franziska Kauffmann, Sekretärin; Frau F. Schmidt, Frau Babette Windbiehl, Frau Marie Helwig und Frau Wallie Regner.

Die Thusnelda-Loge No. 1 vom Orden der Hermanns-Schwestern hat zu ihrem auf nächsten Samstag, den 4. Januar, angesetzten großen Preis-Maskenball bereits tüchtige Vorbereitungen getroffen und unter Anderem auch eine Anzahl werthvoller Preise ausgesetzt, die zu lebhaftem Wettbewerb Veranlassung geben dürften. Das Maskenfest wird in der Apollo-Halle an der Blue Island Avenue, nahe der 12. Straße, abgehalten. Das Komite besteht aus den Damen: Katharina Dunker, Margarethe Renfer, Anna Lindemann, Henriette Schneider, Beate Schulz und Henriette Teuchert.

Der 17. große Preis-Maskenball des Martha Washington deutschen Frauen-Vereins findet am nächsten Samstag, 4. Jan., in Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., statt. Es sind zu diesem Karnevalsfeste die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen und zahlreiche werthvolle Preise erworben worden. Die Festausschüsse stellen den voraussichtlichen Theilnehmern ein glänzendes Maskenfest in Aussicht.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont Ave. und Paulina Str., wird am nächsten Samstag, den 4. Januar, die Groß Park Loge No. 9 vom Orden der Hermanns-Schwestern ihren vierten großen Preis-Maskenball veranstalten und hat hierzu bereits sämmtliche Vorbereitungen getroffen. Werthvolle Preise, die zum Wettbewerb förmlich herausfordern, sind in großer Anzahl gesichert worden und werden den originellsten Gruppen und Einzelmasken zuerkannt werden.

In Schönhofens großer Halle veranstaltet der Damenverein Fidelia am nächsten Samstag, den 4. Januar, Abends 8 Uhr, einen großen Preis-Maskenball, zu welchem ein aus verschiedenen Mitgliedern zusammengesetzter Ausschuß umfangreiche Vorbereitungen trifft. Prächtige Preise sind bereits für das Karnevalsfest gesichert worden. Der erste Gruppenpreis beträgt $10, der zweite $5 und der dritte $3. Die Gruppen müssen aber aus mindestens 10 Personen bestehen.

Am nächsten Samstag, den 4. Jan. 1902, findet in der Arbeiter-Halle, Ecke W. 12. Str. und Waller Str., ein Karnevalsfest des deutschen Vereins Immenschwarm statt. Da dieser Ball ein Preis-Maskenball ist, so wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß 20 werthvolle Preise zur Vertheilung kommen, die aus sehr werthvollen Sachen bestehen und zur Zeit im Schaufenster des Herrn A. Rose, 293 Blue Island Ave., ausgestellt sind. Auf dem Programm steht u. A. die große Bühnenaufführung: „Jochen Päsel, wat büßt for'n Esel“ von Mitgliedern des Vereins.

Am nächsten Sonntag, 5. Jan., feiert der Schwäbische Sängerbund in Folz's Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., sein diesjähriges Weihnachtsfest mit einer interessanten musikalischen Abendunterhaltung und Bühnenaufführung. An das Festprogramm, welches mit größter Umsicht zusammengestellt wurde, schließt sich ein großer Weihnachtsball an.

Sein viertes Stiftungsfest begeht am nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr in Schönhofens großer Halle der Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein „Fortschritt“ durch Veranstaltung eines Konzerts nebst darauffolgendem Ball. Das Festkomite ist mit der Vorbereitung eines reichhaltigen Programms beschäftigt und wird keine Mühe scheuen, die Feier zu einer erfolgreichen zu gestalten. Der Eintrittspreis beträgt blos 15 Cents.

In der Apollo-Halle, Blue Island Ave. nahe 12. Str. findet am Samstag, den 11. Januar, der achte große Preis-Maskenball des Isabella-Frauenvereins statt, zu welchem die wackeren Vereinsdamen sich bereits mit allem Fleiße rüsten. Da sie die Absicht hegen, das bevorstehende Maskenfest zu einem glänzenden Erfolg zu gestalten, so haben sie ein aus erprobten Kräften zusammengesetztes Komite ernannt, dem sowohl die Anordnung des Programms und der Preise, wie auch die nöthigen Vorkehrungen zur Befriedigung der Bedürfnisse der Gäste übertragen wurden. Um zu einem äußerst lebhaften Wettbewerb Veranlassung zu geben, sind eine größere Anzahl prächtiger Gegenstände als Preise gesichert worden.

Der Minerva Deutsche Frauenverein hat auf Samstag, 11. Januar, seinen achten großen Preis-Maskenball anberaumt, welcher in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Straße, stattfinden wird.

Am Sonntag, 12. Januar, findet in Uhlich's Halle, Ecke Clark und Kinzie Straße, ein von den Beamten sämmtlicher Logen der Ritter und Damen von Amerika veranstaltetes Konzert nebst Ball statt, mit welchem eine große öffentliche Einführung sämmtlicher Beamten aller Logen des Ordens verbunden sein wird.

Der Unterstützungsverein der Oesterreicher und Bayern hat auf Samstag, 18. Januar, einen großen Preis-Maskenball in Aussicht genommen, der in der Nordseite-Turnhalle veranstaltet werden wird.

Auch die Zweite Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins rüstet sich auf einen am Samstag, den 18. Januar, in der Aurora-Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., zu veranstaltenden großen Preis-Maskenball.

Nord Seite-Sängerhalle.

In diesem beliebten Familienplatz veranstaltet der joviale Wirth Herr John Horsch den Bewohnern der Nordseite am heutigen Abend eine Sylvesterfeier und morgen folgt die Neujahrsfeier. Für beide Tage wurden außerordentliche Anstrengungen gemacht, um den lieben Gästen frohe Stunden zu bereiten. Außer den altbewährten Kräften, dem Gesangskomiker Tony Zimmermann, Rich. Laeffer, der Gesangssoubrette Zili Vollener, gelang es Hrn. Horsch auch den in Chicago wohlbekannten Gesangskomiker Franz Albert zu engagiren, welcher nach jahrelanger Abwesenheit von dieser Stadt hier wieder auftritt; ferner die entzückende Gesangssoubrette Frl. Ida Cray. Der Eintritt ist an beiden Abenden und Mittwoch Nachmittag frei.

Illinois Steel Co.

In Bezug auf die Herstellung von Stahlschienen übertrifft die Illinois Steel Company alle anderen Stahlfabriken der Welt. Ihre Anlagen sind vertheilt auf Joliet, South Chicago, North Chicago und Milwaukee. Das Hauptkontor der Gesellschaft befindet sich im Rookery-Gebäude.

Marktbericht.

Chicago, den 31. Dezember 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 84¼—86½c; Nr. 3, roth, 81½—85c; Nr. 2, hart, 78½—80½c; Nr. 3, hart, 77½—79c.

Sommerweizen, Nr. 1, 78¼—78¾c; Nr. 2, 77¼—78¾c; Nr. 3, 76¾—77½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights“. $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.20.

Mais, Nr. 3, neu, 62½c; Nr. 3, gelb, neu, 63¼c.

Hafer, Nr. 2, 45½—45¾c; Nr. 2, weiß, 47—47½c; Nr. 3, 45—46c; Nr. 3, weiß, 46—47½c; Nr. 4, weiß, 45c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, 13.50—$14.00; Nr. 1, 12.50—$13.50; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do. Nr. 1, $9.—$11; Nr. 2 $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 78¾c; Mai 82½c; Juli 81½c.
Mais, Dezember 63½c; Mai 66½c; Juli 66½c.
Hafer, Dezember 44½c; Mai 45¾c; Juli 38½c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember $10.15; Januar $10.15; Mai $10.20.

Rippchen, Dezember $8.65; Januar $8.65; Mai $8.92½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Dezember $16.00; Januar $16.97½; Mai $17.47½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1800 Pfund, $7.10—$7.60 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves“ und Export-Stiere, $6.40—$7.00; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.75—$6.35; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.90—$5.65; gute fette Kühe, $3.35—$4.25; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$4.50.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (z. Versandt), $6.65—$6.90 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $6.20—$6.75; ausgesuchte für Fleischer, $6.55—$6.90; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $6.10—$6.65.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.25—$4.80 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.90—$4.50; mittlere bis ausgesuchte Schafe, $3.90—$4.35; Lämmer, gute bis beste, $5.40—$6.00; geringe bis Mittelwaare, $4.00—$5.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery,“ extra, per Pfund	$0.24	—0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20	—0.22
Nr. 2 per Pfund	0.15	—0.17
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund		0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16	—0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13	—0.14
„Ladies“, per Pfund	0.12	—0.14
Packwaare, frisch	0.14	—0.15
Käse—		
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.09¾	—0.10
„Daisies“, per Pfund	0.10¼	—0.10½
„Young American“, per Pfund	0.10½	—0.10¾
Schweizer, per Pfund	0.12½	—0.13
„Blocks“, per Pfund	0.12½	—0.12¾
Limburger, per Pfund	0.10	—0.10½
Brick, per Pfund	0.09¾	—0.10¾
Eier—		
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.24	—0.25
Frische Waare, mit Norma von Verlust (Kisten zurückgegeben)		0.24
Aus Kühlspeichern	0.15½	—0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, per Pfund		0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07	—0.07½
Enten, per Pfund	0.07½	—0.08
Gänse, per Dutzend	3.50	—6.50
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—		
Hennen, per Pfund		0.08
Junge Hühner, per Pfund		0.08½
Kapaunen, per Pfund	0.12	—0.13
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.09	—0.10
Gänse, beste, per Pfund	0.08	—0.09
Truthühner, per Pfund	0.08	—0.10½
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05	—0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06	—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07	—0.07½
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund		0.08
Fische (frische)—		
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½	—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04	—0.05
Hechte, per Pfund	0.05	—0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½	—0.02
Barsch, per Pfund	0.03	—0.04
Aale, per Pfund	0.06	—0.08
Wild—		
Enten, Mallards, per Dutzend	3.75	—4.50
Schnepfen, per Dutzend		2.00
Plover, per Dutzend	1.50	—2.00
Quails, per Dutzend	2.00	—2.50
Prairiehühner, per Dutzend	9.00	—10.00
Kaninchen, per Dutzend	0.90	—1.00
Hasen, per Dutzend	2.00	—3.00
Bärenfleisch, per Pfund	0.12½	—0.25
Hirschfleisch, per Pfund	0.25	—0.30

Frische Früchte.

Aepfel—		
„Greenings“, per Faß	4.00	—5.50
„Ben Davis“, per Faß	3.00	—3.50
„Baldwins“, Nr. 1	3.25	—3.50
„Jonathans“	4.00	—6.60
Bananen—per Gehänge	1.20	—1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.25	—3.00
Orangen—Floridas, per Kiste	2.00	—2.25
California Navels, per Kiste	2.75	—3.25
„Grape Fruit“—Jamaika	4.00	—5.00
„Grape Fruit“—Florida	5.00	—7.00
Ananas — Crates	3.50	—5.00
Preißelbeeren — per Faß	7.25	—8.00
Trauben—		
In 8-Pfd.-Körben, schwarze	0.14	—0.16
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	2.25	—2.60
Kalifornische, 4 Körbe	1.00	—1.50
Almeria, Fässer von 65 Pfund	5.00	—5.50
Malaga, per Fäßchen	5.00	—7.00

Gemüse.

Artischoken, per Bushel		0.50
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.10	—0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	4.00	—4.50
Kraut, hiesiges, per Tonne		9.00
per 100 Köpfe	3.50	—5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen		5.50
Mohrrüben, neue, per Faß	3.00	—3.50
Blumenkohl, per Crate	1.00	—1.75
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.40	—1.60
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.60	—1.70
Pilze, per Pfund	0.25	—0.40
Radieschen, per Dutzend	0.25	—0.50
Kopfsalat, per Faß	3.00	—4.50
Blattsalat, per Kübel	0.40	—0.50
Endivien-Salat, per Faß	3.50	—4.50
Sellerie, Mich., 3—4 Bündel	0.35	—0.50
Feinste, 5—6 Dutzend	1.00	—1.25
Hiesige kleine, per Dutzend	0.10	—0.12½
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe		2.75
Petersilie, per Faß	9.00	—10.00
Weiße Rüben, neue, per Faß	3.00	—3.50
Spinat, per ⅓ Bushel	0.65	—0.75
Pastinaken, per Faß		1.00
Wasserkresse, per Faß	1.25	—1.50
Schnittbohnen, Bushel-Kiste		5.00
Trockene „Peas“ ausgelesene, Bushel		1.83
„Medium“	1.78	—1.80
Braune schwedische		2.00
Rothe „Kidneys“	2.15	—2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80	—0.85
Geringere Sorten, per Bushel	0.70	—0.78
Süßkartoffeln, per Faß	2.50	—3.75

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Hofmann, Celestine, 18 J., 1639 W. 23. Str.
Bodach, Katherine, 62 J., 746 N. Hoyne Ave.
Decker, Emma, 42 J., 2049 N. Marshfield Ave.
Doll, Joseph, 38 J., 35 Fisk Str.
Emert, Charles, 34 J., 3608 51. Str.
Freidman, Leise, 58 J., 101 Johnson Str.
Foerster, Carl, 9 J., 7000 Emerald Ave.
Janda, Julie, 36 J., 612 Loomis Str.
Krott, Fritz W., 45 J., 312 Evanston Ave.
Lorenzen, Charles H., 57 J., St. Josephs-Hosp.
Leonard, Hattie, 22 J., 476 W. Park Ave.
Lippert, Caroline, 34 J., 3667 Wabash Ave.
Loderbauer, George, 74 J., 20 Burling Str.
Mayer, Ellen, 68 J., 434 W. Adams Str.
Maager, Sophie, 47 J., 413 Wabash Ave.
Marhulf, Marie, 73 J., 1069 Troy Str.
Nebrensky, John, 40 J., 538 W. 25. Pl.
Neiland, Edwin, 6 J., 2488 W. Superior Str.
Peterson, Carrie, 59 J., 790 N. Rockwell Str.
Peters, Emma, 51 J., 1386 Fulton Str.
Siegenthaler, John, 80 J., 37 Garfield Ct.
Schmaus, George J., 36 J., 1046 Barry Ave.
Siebert, Anton, 72 J., 2818 Union Ave.
Teßmann, Anna, 35 J., 815 Lewis Str.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge dritte Hand Bäcker. 2907 Archer Ave.

Verlangt: Porter, für Saloon. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes; Lohn, $8 und Board. Adr.: Z 957, Abendpost.

Verlangt: Junger Mann im Saloon als Porter. Muß auch Lunch schneiden können. 119 Madison Str., Ecke Clark, Lomax Saloon.

Verlangt: Junger Mann im Flaschenbier-Etablissement. $15 und Board. 199 Newberry Ave.

Verlangt: Zwei Treiber; stetige Arbeit. 548 Elston Ave., nahe North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Tischler; $2.50 für 9 Stunden; halb mehr für Ueberzeit. Edmund Mfg. Co., Robey und Washburn Ave. bidofr

Verlangt: Erster Klasse Custom Rockmacher. Cahn-Wampold & Co., Jackson und Market Str.

Verlangt: Ein erfahrener Lunchmann, der auch Porter-Arbeit thun kann. 24 S. Clark Str., J. Groser.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit etwas Geld, um Office und Verkaufsdepartement in elektrischem Manufaktur-Geschäft zu führen. Schönes leichtes Geschäft. Adr.: P. 796 Abendpost.

Verlangt: Mann, um Pferde zu besorgen. 3359 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge im Zigarrengeschäft. 677 Sheffield Ave.

Verlangt: Butcher-Junge. 2913 South Park Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, 17 bis 18 Jahre, der willig ist, zu arbeiten und sich im Saloon nützlich zu machen. 1153 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, der Blacksmit werden will. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger erfahrener Grocery-Clerk, bewandert in Porzellan-Waaren; einer der deutsch, englisch und polnisch spricht, vorgezogen. Adr. T. 606 Abendpost.

Verlangt: Mann um 3 Pferde zu besorgen; muß auch in der Bäckerei mithelfen. 40 Clybourn Ave.

Verlangt: Ordentlicher intelligenter junger Mann, der willens ist, Office-Arbeit praktisch zu lernen. Nur solche die sich auf einige Jahre verpflichten wollen, brauchen vorzusprechen. 405 North Ave.

Verlangt: Mann im Versandt- und Backzimmer einer Stuhl-Fabrik zu arbeiten. Adr.: O. T. 128, Abendpost.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 313 West North Av. modi

Verlangt: Ein erfahrener Carpet- und Rug-Weber. Stetige Arbeit. 100 Meilen von Chicago. Nachzufragen: J. Sneidewent, Randolph Str. und Fifth Ave., Loop Station. modi

Verlangt: Guter Mann für Bäckerwagen. Guter Lohn. 3954 Cottage Grove Ave. modido

Verlangt: Junge. Louis Otto & Co., 163—165 Fifth Ave. modi

Verlangt: Polsterer. Stetige Arbeit. Bringt Werkzeug. Rock Island Shops, 51. Str. und Wentworth Ave. modi

Verlangt: Guter Abbügler an feinen Shopröcken. 26 Eugenie Str. 30dz,1wX

Verlangt: Ein lediger Mann, um Pferde zu besorgen und Wagen zu fahren, in Bäckerei. 464 West 12. Str. modi

Verlangt: Baister an Röcken. Guter Lohn. 248 West 22. Place. modi

Verlangt: 500 Tagelöhner für den Süden; billige Fahrt; ebenso 100 Eisschneider und 50 Farmhands. Guter Lohn und gutes Heim für den Winter. Roß' Labor Agency, 23 W. Madison Str. dz29—4jn

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten“ und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415 1ok,3mX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 28dz,1mX

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 27jv*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Bartender, kann auch Lunch besorgen und scheut auch keine Porter-Arbeit, sucht Stelle. Stein, 1202 Milwaukee Ave. ddo

Gesucht: Ein deutscher Müller wünscht Arbeit in einer Dampfmühle, kann auch auf einer Brettsäge arbeiten. Johann Grabenhofer, 2891 Grand Ave., Cragin, City.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, 2949 Grand Ave., J. Höfler.

Gesucht: Arbeitsamer Mann in den 40er Jahren sucht stetige Beschäftigung als Porter oder Hausirer. Adr.: P. 776 Abendpost.

Gesucht: Koch wünscht unter bescheidenen Ansprüchen Beschäftigung in der Küche. Adr.: P. 735 Abendpost.

Gesucht: Elektro-Monteur, Deutscher, erst zugereist, sucht stetige Arbeit auf elektr. Licht- und Glocken-Anlagen. A. W., 522 Larrabee Str., II.

Gesucht: Ein junger, starker, lediger Mann, der keine Arbeit scheut, sucht Stelle als Porter. Kann waiten und bartenden, hat gute Zeugnisse. Adr.: Z. 959 Abendpost. dido

Gesucht: Deutscher Mann, Maschinist, sucht stetigen Platz als Reparateur an Nähmaschinen. Adr.: Braun, 582 Warren Ave. frsondi

Gesucht: Zuverlässiger Mann in mittleren Jahren, aus Oesterreich-Ungarn, sucht Stellung für Haus-, Küchen- oder Porter-Arbeit. Karl Kalna, 268 Milwaukee Ave. modimi

Gesucht: Junger Mann, 9 Monate im Lande, sucht Stelle. Derselbe hat Erfahrung im Geschäft. J. Clausen, 6552 Justine Str. modido

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann und Frau, gutgesinnte Leute, suchen Stelle für allgemeine Hausarbeit. T. Höfler, 2949 Grand Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erfahrene Hände an Wrappers und waschbaren Unterröcken; Arbeit nach Hause zu nehmen. Adr.: T 631, Abendpost.

Verlangt: Mädchen oder junge Frau für verantwortliche und stetige Stellung im Shop. Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung und der Gehaltsansprüche. Adr.: P. 797 Abendpost.

Verlangt: Zweite Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. Dampfkraft. 654 Wellington Str.

Verlangt: Mädchen das etwas an der Maschine nähen kann. Nachzufragen Dienstag und Donnerstag.—28 Clybourn Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, um Aermel, Taschen und Futter einzunähen, gute Handmädchen an Kinder-Coats. Dampfkraft. 197 Division Str. modi

Verlangt: Sofort, Finishers an Hosen. 1744 N. Leavitt Str. modi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Kniehosen. 730 Girard Str. modidofrsa

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Power-Maschinen, ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. 27dz,1wX

Verlangt: Finishers, Knopfannäher, auch solche zum Lernen an Westen. 745 Elk Grove Ave. sonmodi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen, an Röcken zu lernen. 293 Dayton Str. sasonmodi

Hausarbeit.

Verlangt: Respektable Haushälterin. Lohn $3 die Woche. 2 Kinder. 416 N. Harding Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. Kleine Familie. Nachzufragen Vormittags. 1036 Evanston Ave. bidofr

Verlangt: Köchin, um Lunch zu kochen. 49 S. Clark Str., Basement, Saloon.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 421 S. State Str., Bäckerei.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit in kleiner amerikanischer Familie. Guter Lohn. Kann zu Hause schlafen. Empfehlungen verlangt. 542 N. Sacramento Ave., Humboldt Park. bidofr

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kind aufzupassen. 440 West Van Buren Str. ddo

Verlangt: Frau als Haushälterin. 302 West 25. Str. dido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 2. Guter Lohn. 1811 Belmont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Guter Lohn. G. Hottinger, 1306 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 199 West Division Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1108 Ost Belmont Ave., oben.

Verlangt: Junges Mädchen. Keine Wäsche. 98 Eugenie Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eines für Hausarbeit und eines um auf Kinder aufzupassen. 39 Wisconsin Str.

Verlangt: Waschfrau, einmal die Woche. 824 Warren Ave.

Verlangt: Eine Waschfrau. 674 Wells Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 4515 Vincennes Ave. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kein Kochen. 132 West Van Buren Str. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3954 Cottage Grove Ave. modido

Verlangt: Geschäftsmann mit einem sechsjährigen Kinde sucht Haushälterin, nicht über 30 Jahre. Guter Lohn. Adr.: J. W. 85 Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 540 Burling Str. 28dz,1w

Das deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut besorgt stets gute Plätze und gute Mädchen. 844 N. Halsted Str. 7dz,bosadi,1m

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin und ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 3251 N. Clark Str., Ecke Leland Ave. somodie

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit.— 146 Wabansia Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau, um einer Kranken aufzuwarten. 21 Lane Place. ddofr

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim; hoher Lohn. 425 Hermitage Ave. dido

Verlangt: Bei Wittwer, achtbares Mädchen in jüdischer Familie als Haushälterin, die mehr auf gutes Heim wie hohen Lohn reflektirt. Genaue Auskunft unter der Adr.: Z 955, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle. Gutes Heim, guter Lohn. 19 Rutt Str., nahe Morgan und 16. Str. dido

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte: Saloons, Hotels, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchgeschäfte u.s.w.— Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 24dz,bidoson,1m

Zuverkaufen, oder zu vertauschen: Grocery-Store — Nordseite. Adr.: B 752 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehendes Schuhmacher-Geschäft; eines der besten auf der Nordseite. 262 Oak Str., nahe LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Billig, Restaurant. Zu erfragen 216½ N. Clark Str., 4. Floor.

$125 kaufen (wenn gleich genommen) ein kleines Grocery-, Bäckerei- und Milchgeschäft und Laundry. Miethe $10. Gute Gelegenheit für deutsche Leute. 489 West Hastings Str., nahe Robey.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine gute Ecke für Saloon. Adr.: T. 632 Abendpost. sondi

Zu vermiethen: Hübsches Eck-Flat, 5 helle Zimmer, Dampfheizung, nahe Hochbahn; mäßige Miethe; kommt Neujahrstag von 11—3 Uhr. 346 Ogden Ave.

Zu vermiethen: 6 helle Zimmer. 666 N. Western Ave., 3. Stock.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders in deutscher Privatfamilie.— 356 Wabansia Ave., nahe Robey Str.

Zu vermiethen: Zwei möblirte Frontzimmer; für Haushaltung. 207 Burling Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Warmes Zimmer, gute deutsche Kost, bei Wittwe. 2928 Wallace Str., 1. Flat. modi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Wohnung, um auch Wäsche in's Haus nehmen zu können. Adr.: T 642, Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junges Pferd, Geschirr, Surrey; billig. 711 Jefferson Str., nahe 18. Str.

Zu verkaufen: Arbeitspferd, $15. 205 West Chicago Ave., Top Flat.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offeriren wir, wie alljährlich, unsere große Auswahl einheimischer und importirter Singvögel zu herabgesetzten Preisen; ferner sprechende Papageien, Goldfische, Aquariums, Käfige, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, Hunde, Angora-Katzen, Hasen und feine Tauben u. s. w. Atlantic & Pacific Vogelhandlung, 217 E. Madison Str., nahe Franklin Str. —31dzX

Passendes Weihnachtsgeschenk, Kanarienvögel (Messingkäfig) nur $3.25. Kämpfers Vogelladen, 88 State. 9j1Xj

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Neues Upright Piano, billig, $25 Baar, Rest monatlich. 62 Beach, Ecke Spaulding Av.

Nur $60 baar für schönes Oak Upright Piano.— Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 30dz,1w

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine Bettstelle, Matratze und Spring, $1.50; Rouch, $3; Schaukelstuhl, 50c; Parlor Ofen, großer Rug, einige kleine Tische und Stühle, 279 E. North Ave., 2. Flat, hinten.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 30 Barrel selbstgemachtes Sauerkraut, umzugshalber. 210 N. Desplaines Str., Store. dido

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Frühere Polizei-Kapitäne—Baer & Dollard Detektive Agency, R. 19, 155 Washington Str. Konsultation frei. Deutsch gesprochen. Tel. Main 1620. 19dz,1mX

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25jv,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp,X*

Deutsche Filzschuhe, ein passendes Weihnachts-Geschenk, fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 5dz,1mX

Stockholders Meeting.—Eine Spezial-Versammlung der Aktionäre von Kreis, Hubbard & Co. wird am 2. Januar 1902 in deren Chicago Office abgehalten, zwecks Erörterung des Namenswechsels und der Verringerung des Aktienkapitals. — A. Kreis, H. A. Hubbard, Direktoren. bodi

Bringt diese Anzeige und $1.00; Ihr bekommt 12 unserer besten Photographien und ein großes kolorirtes Bild; bis 15. Januar giltig. Johnson, 113 Ost Adams Str. 1ok,bidofa*

„Hintze's Agency“, 59 Dearborn Str., kollektirt jeder Art Schulden und Löhne auf Prozente. Schnelles Verfahren. dz22,24,26,29,31,jn2,5,7

Zuverlässiger Buchhalter richtet ein, führt, schließt ab oder ordnet Bücher. Korrespondirt englisch. Billig. Adr.: P. 753 Abendpost.

Zu verkaufen: Familien-Lot auf Graceland. 58 Lubeck Str., Top Flat.

Sylvester-Supper, Neujahrs-Dinner; gerösteter Turkey, geröstete Ente, geröstete Gans, Spring Hühner, Kalbschlegel, Roast Beef; erster Klasse. 395 Division Str., nahe Wells, Restaurant.

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt wieder 413 North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 28dz,1mX

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 Ost Washington Str., Zimmer 15. August E. Bed, Manager. 4ma,sadimido,1j

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Eine Dame von angenehmem Aeußern, katholisch, ist häuslich und friedfertig, wünscht die Bekanntschaft eines katholischen Herrn zwecks Heirath zu machen. Offerten unter A 191, Abendpost.

Heirathsgesuch. Wohlhabender Farmer wünscht die Bekanntschaft einer blonden Dame, nicht über 35 Jahre, Mädchen oder Wittwe, nicht zu korpulent, braucht kein Geld zu haben. Zweck: Heirath. Nachzufragen: 744 Milwaukee Ave., oben, hinten.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Grauer Great Dane Hund, 10 Monate alt, Sonntag Nachmittag. $5 für Finder oder irgend Jemand, der über denselben Auskunft geben kann. Hotel Ontario, 139 N. Clark Str. modi

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19j1X

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wisconsin Central Railroad Land. Wir offeriren seltene Verlockungen Leuten, die ein Heim in Wisconsin suchen. Land verkauft für $5.00 und $7.50 per Acker in gut besiedeltem Theil, nahe Schulen, Kirchen; gutes Wasser, Straßen und Markets für Bauholz und alle sonstigen Produkte. Wegen billiger Raten und Auskunft schreibt oder sprecht vor beim Agenten des Land Dept., Wisconsin Central-Bahn, 230 Clark Str., Chicago, Jll. 9no,sadido,3m

Zu vertauschen: Farmen mit Stock und stehender Ernte gegen Chicago Grundeigenthum. Eigenthümer hier. 245 Dayton Str., Nordseite.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12okX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zu verkaufen: 1027 N. Lincoln Str., 326 Clybourn Place, 26—30 Cortland Str.; dreistöckige Brickhäuser; leichte Bedingungen; sichere Einnahme. Nachzufragen beim Eigenthümer: 1728 Milwaukee Ave. 3dezbidosa,1m

Zu verkaufen: Ein 12 Zimmer Haus, eingerichtet für drei 4-Zimmer-Wohnungen, Straße gepflastert, Gas u. s. w., $1800. $300 Anzahlung und leichte monatliche Abzahlungen, einen Block von drei Straßenbahnen. Otto Dobröth, Elston, Belmont und California Ave. sadidosa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.

—Zweig-Geschäft:—
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdja*

Häuser und Lotten auf der Nordseite, Wisconsin und Michigan Farmen billig zu verkaufen oder zu vertauschen. Geld zu verleihen. $500 aufwärts zu 5 Prozent. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 4dz,misamo,1m

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Raten reduzirt vom 1. Dez. 1901 an.
Darlehen auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, an gute Leute in leichten monatlichen Zahlungen, zu den folgenden billigen Raten per Monat; keine anderen Kosten; Geschäfte verschwiegen.

$30 für	$1.75	$80 für	$3.00
40 für	2.00	90 für	3.25
50 für	2.25	100 für	3.50
60 für	2.50	125 für	4.00
70 für	2.75	150 für	4.50

Bitte diese Raten mit anderen zu vergleichen. — Lang etablirt. — Die beste Behandlung zugesichert.— Otto C. Voelcker, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 6dzX*

Geld! — Geld! — Geld!
Etablirt in 1875.
Auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Pelze, Musik-Instrumente, Gewehre, Revolver. Wir berechnen nur eine gesetzliche Zinsrate. Lizensirte Pfandleiher. Wir leihen auf irgend etwas Werthvolles, alle Waaren ein Jahr lang aufbewahrt.
City Loan Bank,
131 S. Clark Str., 2. Thür nördl. von Madison Str. dz16*

Nicht eingelöste Pfänder z. Verkauf
Wir verkaufen für den geliehenen Betrag Diamanten, Damen- und Herren-Taschenuhren und ein vollständiges Assortiment von Schmucksachen, Musik-Instrumenten, Gewehren und Revolvern.
City Loan Bank,
131 Süd Clark Straße, zweite Thüre nördlich von Madison Straße. dz16*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View. 1jn*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,bdja*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypothek. Adr.: B. 790 Abendpost. 28dz,1mX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt, und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150, Abendpost. 96ok,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. Wohnung: 809 W. Irving Park Blvd. 4dz,bdja*

S. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jv*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Das beste und wirksamste Heilmittel gegen Hämorrhoiden ist noch immer die Triplet Pile Cure. Für jede Sorte Hämorrhoiden ein besonderes Mittel. Zu haben bei E. C. Zobel, 1373 Sheffield Ave., oder bei Eurem Apotheker. Preis pro Schachtel 50c, per Post 60c. 14no,bdja,2m

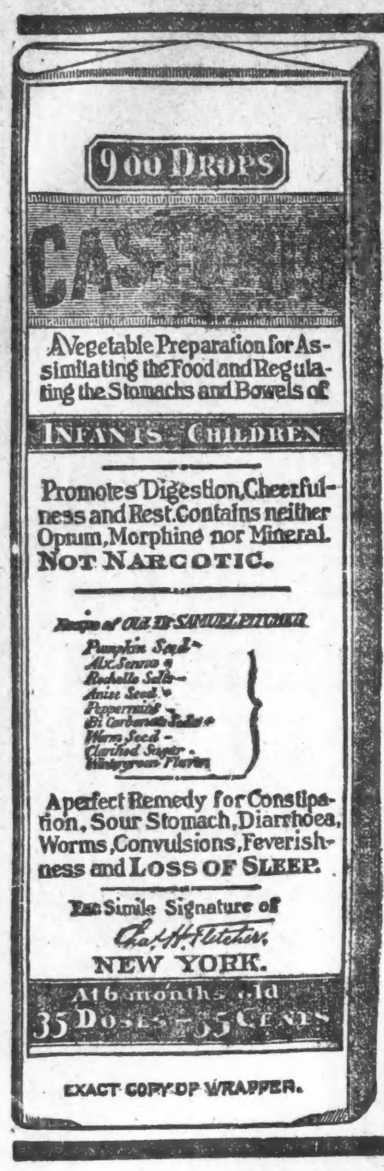
Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2ianX*

„Home Whooping Cough Cure“ ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dz—6fb,X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdja*

Schmidt Tanzschule, 601 Wells Str., Mittwoch und Freitag Abend, Sonntag Nachmittag. Bester Klassen-Unterricht 25 Cents. 26dz,1mX



CASTORIA für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kurirt in 5 Tagen! um geheilt zu bleiben.

Varicocele ohne zu schneiden und ohne Schmerzen.

Copyrighted. H. J. Tillotson, M. D.

Sichere Heilung

H. J. TILLOTSON, M.D., 84 Dearborn Str., CHICAGO.

Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags von 9 Vm. bis 1 Nachm.

PUSCHECK'S Kuren sind die besten und erfolgreichsten. Aller ärztlicher Rath frei. Schreibe gleich.

Bist Du nervös, abgespannt, schwach, überarbeitet, mißmuthig, leicht erregbar, schreckhaft, oder leicht erkältet,

Tonic und Nerven-Mittel. Hilft schnell und gründlich.

Sende 50 Cts. mit einem Briefe und es wird Dir per Post zugeschickt.

Erkältungs-Kur · Frauenkrankheiten-Kur · Rheumatismus · Verstopfung

Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd. nahe Clark.

SCHROEDER'S 465-467 MILWAUKEE AVE.

Vollständig **FREI** ohne Kosten

65c für einseitige · $1.25 für doppelseitige

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Bruchleidende

Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Fortsetzung.)

„Was die Papiere betrifft, die ich Ihnen übergeben habe,“ fügte der Beamte in allzu nachlässigem Tone, der seine Verlegenheit nur schlecht verbarg, hinzu, „so überlasse ich Ihnen gerne alle, die einen rein privaten Charakter tragen; aber was wollen wir mit den anderen machen? Sollen wir sie vernichten?“

„Die anderen? Diese beiden Pläne und der Aufruf?“

„Mein Gott.... ja! Es ist auch ein Ueberschlag da.... glaube ich.... kurzum, Herr General, Sie verstehen?....“

Der Präfekt empfand ein dumpfes Unbehagen unter den finsteren Blicken Miranoffs. Was würde dieser schreckliche Mann noch Alles von ihm verlangen? That er nicht jetzt schon freiwillig das beinahe Unmögliche für ihn?

„Herr Präfekt,“ erklärte Miranoff „ich bedarf dieser Papiere, hauptsächlich ist es mir um die beiden Pläne und den Aufruf zu thun. Ich werde sie nach Petersburg schicken, an die Richter, die Fräulein Kawetschin den Prozeß machen werden....“

„Den Prozeß?.... In Petersburg?!.... Dann ist sie ja verloren!“

„Das will ich hoffen!“ bestätigte Miranoff kaltblütig.

„Aber, Herr Graf.... sie ist an dem Mordanschlag nicht betheiligt.... Ich möchte eher glauben....“

„Sie ist der Verschwörung schuldig.“

„Das hiesige Gericht erhebt keine Beschuldigung gegen sie!“

„Hat das hiesige Gericht Kenntniß von diesen beiden Plänen und dem Aufruf gehabt?“

„Nein,“ entgegnete der Präfekt.

Dann aber fügte er entrüstet hinzu: „Sie wissen sehr gut, Herr General, welche Gründe mich veranlaßt haben, diese Papiere geheim zu halten. Mißbrauchen Sie sie nicht, um Gottes Willen!“

Miranoff reichte sie ihm nebst den Briefen seiner Frau zurück: „Legen Sie die Papiere in die Hände des Untersuchungsrichters, mein Herr, oder lassen Sie mich davon Gebrauch machen, wie ich es für gut finde.“

Da der Präfekt in seiner Verblüfftheit keinen Finger rührte, um sie zu ergreifen, setzte der Russe hinzu: „Aber lassen Sie sich nicht etwa einfallen, sie zu vernichten! Das würde ich niemals dulden!“

Der Präfekt versuchte sich aufzulehnen.

„Sie zwingen mich also, deutlicher zu werden, Herr General, und das ist für uns Beide gleich peinlich. Ich habe keinerlei persönliches Interesse für Fräulein Kawetschin.... Aber schließlich wird durch diese Schriftstücke doch nicht sie allein bloßgestellt.... Warum soll nun sie allein dafür büßen?“

Er hielt inne.

Miranoff hatte sich zu seiner ganzen eisigen Höhe aufgerichtet, das Gesicht war auf's Neue fahl geworden, und der darin erscheinende Ausdruck unterdrückten Leidens und niedergehaltener Wuth war fürchterlich. Seine Stimme, die er vergeblich zu beherrschen suchte, klang rauh und heiser.

„Ach so! Ihnen ist es um Gerechtigkeit zu thun!.... Nun, da können Sie ganz ruhig sein.... Gerechtigkeit wird geübt werden!.... Ach so! Das macht Ihnen Sorge.... Sie haben geglaubt, Nikolaus Feodorowitschs Seele könne der Nachsicht zugänglich sein und Verzeihung gewähren....“

Der Präfekt fühlte, daß die Angelegenheit sich noch mehr zu verwickeln begann. Wenn er noch weitere Vermittelungsversuche machte, so würde Miranoff verlangen, daß er die Papiere den Untersuchungsakten Fräulein Kawetschins beilege und der Sache ihren Lauf lasse. Dadurch kamen dann unter Umständen die Gräfin von Miranoff und der Marquis von Brénaz nebeneinander auf die Anklagebank zu sitzen. Ließ er aber dem früheren Vorstand der „Dritten Abtheilung“ völlig freie Hand, so war von diesem durch seinen Haß hingerissenen Politiker und von diesem Gatten, der sich lächerlich gemacht glaubte, irgend eine dunkle, tragische Rache zu befürchten.

Doch mochte geschehen, was wollte — so viel war dem Präfekten klar, daß er die kommenden Ereignisse wohl noch mehr verwickeln, sie aber unmöglich mehr aufhalten konnte. Miranoff wußte Alles, und wer konnte den Russen verhindern, zu handeln, wie er wollte? Es war besser, er ging ganz allein vor, wenigstens ließ sich diese Lösung mit der Staatsklugheit in Uebereinstimmung bringen, und die französischen Gerichte kamen nicht in die Lage, einer befreundeten Regierung wegen zu große Strenge oder zu viel Nachsicht an den Tag legen zu müssen.

„So soll er die Papiere behalten und sich zum Teufel scheeren,“ sagte der Präfekt zu sich selbst. Nun wurde sein Ton gleichgiltig und seine Redensarten alltäglich. Nachlässig ließ er die Worte „Beruhigung“ ... „Vergessen“ ... fallen, und sprach davon, die Sache niederzuschlagen. Miranoff verstand, und legte mit absichtlicher Langsamkeit die Papiere in sein Taschenbuch; sein Benehmen schien sagen zu wollen: „Ich halte Sie nicht für einen Verräther!“

Die Unterredung war zu Ende — die beiden Herren trennten sich. Der Präfekt begleitete den Grafen bis an die Schwelle des Vorzimmers, wo sie sich mit eisiger Höflichkeit voreinander verbeugten; keiner von Beiden dachte daran, dem Anderen die Hand zu reichen.

XIV. Kapitel.

„Mich rächen! ... strafen!“ sagte Miranoff zu sich selbst, während ihn seine ukrainischen Traber mit schwindelerregender Geschwindigkeit durch die Avenue des Champs Elysées nach seinem Hause brachten.

Trotz der ziemlich scharfen Kälte benützte der Graf seinen offenen Wagen, und fuhr selbst. Ein wundervolles Bärenfell bedeckte ihn zur Hälfte, und um die Schultern trug er einen Zobelkragen. Es war um die Mittagsstunde eines trüben, grauen Dezembertages. Einsam und traurig zog sich die Avenue nach dem „Arc de l'Etoile“ hin, auf dem schwere Schneewolken zu liegen schienen. Aber die über der ganzen Außenwelt ruhende Traurigkeit übte keinen Einfluß aus auf die leidenschaftlich erregte und gequälte Seele des Grafen; äußere Eindrücke vermochten den rasenden Schmerz dieses Mannes nicht zu vermindern noch zu steigern; sie drangen nicht bis in sein Inneres; er schaute um sich, ohne etwas wahrzunehmen. Seine gewaltige Persönlichkeit zog sich in sein einsames Selbst zurück, wie in einen Panzerthurm. In seine innere Qual mischte sich nicht die Spur von Rührung, nichts von jenem Mitleid mit sich selbst, aus dem die Hälfte der menschlichen Leiden besteht, und das sich in Schluchzen und Thränen Luft zu machen pflegt. Der Schmerz Miranoffs glich dem eines wilden Thieres; er setzte sich um in wüthenden Zorn, in das unbezähmbare Verlangen, das erlittene Leid, über das er innerlich brüllte, nach außen heimzuzahlen, und in einem plötzlichen Haß gegen das, was er bisher geliebt hatte, und das er nun verlieren sollte.

Seit einer Stunde haßte er Nadja. Von dem Augenblick an, wo er den Namen seiner Frau in zweifelhafter Gemeinsamkeit neben dem des Marquis von Brénaz gesehen hatte, war ihm dies vorher als so köstlich geschätzte Geschöpf ekelhaft und widerwärtig geworden. Die Natur der gemeinschaftlichen Beziehungen dieser Beiden bekümmerte ihn nicht im mindesten, mochten sie verliebter oder politischer Art sein — dies erhöhte oder verminderte seinen Grimm durchaus nicht, denn es war nicht Eifersucht, was ihn peinigte! Weder sein Herz noch seine Sinne erregten sich darüber und gaukelten seinem Geist thörichte Bilder vor. Er malte sich nicht aus, wie Nadja in Huberts Armen lag, und wenn er es je that, so litt er nicht körperlich darunter. Was bei ihm getroffen war, das waren der Stolz und die Herrschsucht. Diese Frau, die seine Sache war, die ihm gehörte, die er aus dem Nichts hervorgezogen hatte, um sie zur Gräfin Miranoff zu erheben — diese Frau hatte ihn lächerlich gemacht, verhöhnt, verrathen! ....Sie hatte andere Bestrebungen, andere Gedanken und andere Freuden gehabt als die, sein, Nikolaus Feodorowitschs, Eigenthum zu sein! Sie hatte gewagt, mit seinen Feinden gemeinschaftliche Sache zu machen! Sie hatte zu einem anderen Manne Vertrauen gehabt, vielleicht gar Liebe für ihn gefühlt!.... Die geringste dieser Thatsachen schien Miranoff so ungeheuerlich zu sein, daß die Wahrheit ihn nicht mehr außer sich hätte bringen können, als sein schlimmster Verdacht es that. Und wenn er auch vielleicht im Grund seiner Seele einen leisen Schmerz empfand, wenn ihn die von seiner getäuschten Zuneigung geschlagene Wunde auch etwas brannte, so kräftigte doch seine Anstrengung, diese, wie ihm schien, demüthigende und kindische Empfindung im Keime zu ersticken, seinen unbeugsamen Willen nur noch mehr.

In dem Augenblick, wo er sein Palais betrat, rief die Glocke zum Frühstück; es war etwas später als gewöhnlich, aber man hatte die Rückkehr des Herrn abgewartet.

Miranoff stieg die Treppe hinan und traf auf dem ersten Absatz mit Nadja zusammen, die in diesem Augenblick aus ihrem Zimmer trat. In dem Dämmerlicht des Dezembertages, das durch die bunten Fenster der Halle und die Fülle von grünen Pflanzen noch mehr abgedämpft wurde, schritt sie, in ein mit venetianischen Spitzen besetztes weißsammtenes Hauskleid gehüllt, auf ihn zu.

Jener unvergeßliche Abend hatte auf ihrem feinen Antlitz und hauptsächlich in ihren traurigen Augen einen lieblichen Ausdruck von Bestürzung zurückgelassen, und man konnte sich nichts Schöneres und Rührenderes denken als die Erscheinung dieser Frau.

Trotzdem mußte Miranoff sich Gewalt anthun, um sie nicht mit seiner schweren Faust niederzuschlagen.

Statt mit der Hand, die er nicht erhob, zerschmetterte er sie mit einem Blick.

„Geh in Dein Zimmer zurück,“ befahl er so brutal, daß es wie eine Ohrfeige wirken mußte; „laß Dir Dein Frühstück auftragen, wo Du willst. Ich will allein essen!“

Er ging vorüber.... Mit starrem Blick, halboffenem Mund und an die Brust gedrückten Händen blieb Nadja hoch aufgerichtet stehen. Einige Diener drehten sich nach ihr um und ein Anderer beugte den Kopf über das Treppengeländer herab, um sie besser sehen zu können.

Nun aber schien in dieser zart organisirten Frau, die schon seit Wochen von tausenderlei Befürchtungen und Aengsten gequält worden war, etwas zu zerspringen. Ohne zu wissen, was sie that, stürzte sie, um einer unerträglichen Empfindung zu entfliehen, nach dem Zimmer ihres Gatten. Sie, die bisher nie hier eingetreten war, ohne sich vorher anmelden zu lassen, stieß nun die Thüren auf und schob mit ihren schwachen Händen den riesigen Semen beiseite. Sie drang bis in's Schlafzimmer vor, erblickte Miranoff, brach in die Knie und rief mit schluchzender, erstickter Stimme: „Tödte mich!.... Ja! Laß mich um Gottes Barmherzigkeit Willen sterben!“....

Miranoff, der seinen Straßenanzug eben mit einem bequemen Hausrock vertauscht hatte, nahm Sonias Papiere aus seinem Taschenbuch. Es war kein Diener da, denn nur Semen durfte sich dem Grafen nähern, und der Muschik hatte sich aus Rücksicht zurückgezogen.

„So tödte mich doch!“.... wiederholte Nadja ganz außer sich, denn aus den Augen ihres Gatten glühte ihr ein solcher Haß entgegen, daß ihr ein rascher Tod Allem vorzuziehen schien, was sie noch von diesem fürchterlichen Mann zu erwarten hatte.

„Nicht Dich, Deinen Geliebten werde ich tödten!“ entgegnete Miranoff.

„Meinen Geliebten!....“

Eine geheimnißvolle Kraft schien über Nadja zu kommen; die Spannung ihres Herzens löste sich. Sie litt nun auf andere Weise. Sie erhob sich und stand seltsam gelassen und hoch aufgerichtet da.

(Fortsetzung folgt.)

Schwindsucht

ist ein bleiches Gespenst, welches manchem Feste beiwohnt. Hüten Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin

HALE'S HONEY —OF— Horehound and Tar

erreicht.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents. 1

Wandelnde Zeichen ihres Lebenswandels.

Das sind die Leute mit den tief liegenden Augen, dem hageren, gelben Gesicht und dem schleppenden Gang, denen Herzklopfen, Schwindelanfälle, Appetitlosigkeit, schlechter Geschmack im Munde, Verstopfung und sonstige Verdauungsstörungen stündlich anzeigen, daß sie durch Uebergenuß der Lebensfreuden oder aber durch Ueberarbeitung Magen und Leber ruinirt haben. Hier thut, was immer das Stadium der Krankheit ist, baldige Hilfe noth, und zwar die einzig sichere Hilfe der für diesen Zweck besonders zubereiteten St. Bernard Kräuterpillen. 25 Cents. Alle Apotheken. ddsa

Aus der guten alten Zeit.

Der Berliner Weihnachtsmarkt hat im Laufe der Zeiten mannigfache Wandlungen erfahren. In der ältesten Zeit war sein Schauplatz der einst so berühmte Mühlendamm, in der Folge wurde er nach der Stralauer und Heiligegeiststraße verlegt, mußte aber im Jahre 1750 in die Breite Straße auswandern und erhielt 1873 seinen Platz im Lustgarten. Zur Zeit Friedrichs des Großen und insbesondere unter seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. war es eine von allen Berlinern als selbstverständlich angesehene Gepflogenheit, daß der Hof dem Weihnachtsmarkt ebenso seinen Besuch machte, wie der Mann aus dem Volke. Im Todesjahre des großen Königs begab sich der König Friedrich Wilhelm II. in Begleitung seines Sohnes Ludwig (gestorben 1796) und seines 14jährigen Kousins Ferdinand (des 1806 bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand) mit großem Gefolge auf den von einer buntbewegten Menge bevölkerten Weihnachtsmarkt in der Breiten Straße. Die fürstliche Gesellschaft, der sich auch der Herzog von Sachsen-Weimar mit seiner Gemahlin angeschlossen hatte, nahm ihren Weg nicht ohne Beschwerlichkeit durch den wogenden Menschenstrom und begab sich in den Aschenbornschen Laden, um daselbst ein Bergwerk anzustaunen, das in ganz Berlin als noch nie gesehene, unerhörte Sehenswürdigkeit besprochen wurde. Während der König und der Herzog Einkäufe machten, um damit die Damen zu beschenken, erstand Prinz Ludwig einen sogenannten Dukatenmann, und steckte ihn seinem kleinen Vetter Ferdinand in die Tasche. Unwillig darüber wandte sich der junge Prinz an die Herzogin: „Tante, der Ludwig glaubt doch wohl nicht, daß ich so einer bin?“ Der König, der inzwischen herangetreten war, kniff seinem Sohn in die Wange, drohte mit dem Finger und sagte lachend: „Na, na!“ Dann wollte die Gesellschaft ihren Weg fortsetzen, aber es war unmöglich; denn die Menschenmenge staute von allen Seiten, und besonders drängten sich die Frauen und Mädchen vor, um die Fürstlichkeiten zu sehen. Der kleine Prinz Ludwig wußte aber Rath zu schaffen. Schelmisch lachend kaufte er eine große Flasche wohlriechenden Wassers und bespritzte damit die Gesichter der Schönen, worauf diese unter schallender Heiterkeit des Hofes zurückwichen, so daß die hohen Herrschaften die Bahn zum Weitergehen frei hatten.

Geriebener Schwindler.

Ein Schwindelmanöver großen Stils ist in Großenhain (Sachsen) und in der Umgegend, besonders auch in benachbarten preußischen Ortschaften, wie Ortrand, Großthiemig, Ruhland u. s. w. — übrigens auch in der Wurzener und Dahlener Gegend — in Szene gesetzt worden. Unternehmer war ein Herr Loesch in Bucha bei Dahlen. Dieser wollte die Welt mit billigen Fahrrädern versorgen; er nahm gegen das Versprechen, Fahrräder oder Nähmaschinen zu liefern, die noch reichlich vorhandenen bekannten Elliotgutscheine in Zahlung, so zwar, daß der Betreffende noch 30 bezw. 15 Mark hinzuzuzahlen hatte, wenn er in den Besitz des gewünschten Gegenstandes kommen wollte. Der Unternehmer hatte überall Vertreter angeworben, er allein konnte das Geschäft nicht übersehen, denn es ging sehr gut. Der Vertreter in Großthiemig soll allein 9000 Mark vereinnahmt haben. Thatsächlich wurden auch Anfangs einige Fahrräder geliefert. Doch war das nur Lockspeise und geeignet, etwa vorhandene Zweifel an der Reellität des Geschäftes zu zerstreuen. Und wie das Vertrauen wuchs, so wuchsen auch die Einnahmen des erwähnten Herrn, der aber nichts mehr von sich hören ließ, nachdem er das Geld hatte. Als Woche um Woche verstrich und die billigen Fahrräder noch immer nicht eintrafen, gingen den Leichtgläubigen endlich die Augen darüber auf, daß sie das Opfer einer Schwindelfirma geworden waren. Das Geld ist sicher auf Nimmerwiedersehen verloren, denn der Firma wird von der Beute kaum noch etwas abzujagen sein. Der Großenhainer Vertreter, dem zu danken ist, daß dem Schwindler das Handwerk gelegt ward, hat für diejenigen, die bei ihm einbezahlt haben, noch etwas gerettet.

Leset die „Abendpost“.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrzunehmen. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute.

Schwache, verfallende, leidende Männer geheilt in 15 bis 30 Tagen durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Ich habe Tausenden geholfen, die kränker waren, wie Ihr. Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Der Wiener Spezial-Arzt kurirt nur Männer.

Jetzt hört auf mich.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Manneskraft, Blutvergiftung.

Sprechstunden: 8.30 Vormittags bis 8 Abends; Sonntags 10–1.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Das erste deutsche medizinische Institut in den Ver. Staaten.

246–248 State Str., nahe Jackson Blvd.

Elektrischer Gürtel frei

Großartiger elektro-chemischer Gürtel.

Er kurirt Männer. · Er ist der Beste.

Warum ein niedergeschlagener schwacher Mann sein, wenn Euch dieser elektro-chemische Gürtel wieder Gesundheit und Lebensfreude geben wird. Diese große freie Offerte wird Euch gemacht, jedoch nur für wenige Tage, deshalb schreibt sofort.

Nerven-, Harn-, Nieren- und Leber-Krankheiten,

... werden Eure Freunde alle einen wollen und bei diesen Verkäufen machen wir unseren Profit. Schreibt sofort vertrauensvoll, verschweigt nichts über Eure Krankheit, und der Gürtel wird Euch sofort frei zugeschickt werden. 14,17,21,24,28,31dj

WISCONSIN MEDICAL INSTITUTE,

305 Matthews Bldg., Milwaukee, Wis.

Rettung und Hülfe,

sowie guten Rath für Jedermann,

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker“, 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen anatomischen Abbildungen nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden soll. Ein richtiger Wegweiser für junge Leute, die sich verehelichen wollen oder unglücklich verheirathet sind.

In verständlicher Weise ist die nothwendigste Belehrung dargelegt, wie man Geschlechtsleiden und die traurigen Folgen von Jugendsünden, als: Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Gedächtnißschwäche, Melancholie und Varicocele sicher und gründlich heilen kann.

Ein wahrer Schatz und ein guter Rathgeber ist dieses vorzügliche deutsche Werk, welches nach Empfang von 25 Cts. in Postmarken in einfachem Umschlag, sorgfältig verpackt, frei zugeschickt wird.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

No. 19 East 8. Street, New York, N. Y.

(Früher 11 Clinton Place.)

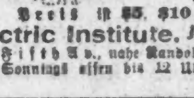
Der „Rettungs-Anker“ ist auch zu haben bei Chas. Salger, 844 North Halsted Str.

$500 Belohnung, wenn der Mors' elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute. J. M. BREY, Supt. 60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr.

Spart Schmerzen und Geld.



Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.

Gebiß Zähne	$5	Gold-Füllungen	$1 aufw.
Beste Zähne, S. S. W.	$8	Silber-Füllungen	50c
Beste Goldkronen	$5	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten.

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

Soll Jeder wissen.

Hermann Kuhlmann aus Thomasboro, Jll., schreibt: „Ich fühlte schon etliche Jahre kränklich, die Aerzte, die mich behandelten, waren verschieden in ihrer Ansicht. Letztes Jahr kam ein Agent mit Dr. Lemke's Medizin hier durch; dem klagte ich mein Leiden; er sagte, ich sollte einmal Dr. Lemke's Kräuterthee brauchen, er hätte vielen geholfen, weil dieser Thee auf alle Theile des Körpers wirkt. Ich habe seinen Rath befolgt und er hat mir geholfen. Ich gebe Dr. Lemke das Recht, diesen Brief bekannt zu machen. Ja, dieser Thee ist ein bewährtes Mittel gegen viele Krankheitsanfälle, wie rheumatische Schmerzen im Körper, Grippe, Magenleiden, Leber-, Nieren- und Blasenbeschwerden, werthvoll bei Kinderkrankheiten, wie Scharlachfieber, Masern, regulirt den Stuhlgang in kurzer Zeit u. s. w.

Fragt in Apotheken nach Dr. Lemke's Kräuterthee, oder schreibt an Dr. H. C. Lemke Medizin Co., 822 Süd Halsted Str., Chicago, Jll. — Probe frei. didosa

Rheumatismus.

Schrages $1,000,000 Rheumatismus-Kur. Für Rheumatismus, Gicht u. Neuralgie. Versagt nie. Doktoren verordnen sie.

Dieses Heilmittel ist seit länger als zwei Jahren im Markte und hat niemals verfehlt, einen Fall von Rheumatismus, Gicht oder Neuralgie zu kuriren. ... Fabrikant, 917 North Clark Straße, Chicago, Jll.

Heilt Euch selbst

N. WATRY & CO., 99 E. RANDOLPH STR. Deutsche Optiker. Brillen und Augengläser ... Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

Borsch & Comp. 103 E. ADAMS STR.

BORSCH & CO., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Noch nie dagewesene Werthe

um das Jahr 1902 gut zu beginnen.

Ein guter Anfang bringt ein gutes Ende!

Wir beginnen das neue Jahr mit außerordentlichen Anstrengungen, unseren Kunden solche Werthe zu geben, die dazu beitragen werden, unser Geschäft während des ganzen Jahres in freundlicher Erinnerung zu halten.

Hier sind unsere Offerten für Donnerstag!

Größter Beinkleider-Verkauf, von welchem Ihr je gehört habt.

3000 Paar Arbeitshosen für Männer, gemacht aus schweren ganzwollenen Dickey Kerseys, Cheviots, Worsteds und Cassimeres, nicht ein Paar in der Partie weniger als $1.50 werth, einige davon $2.00 und $2.50 werth, Eure Auswahl aus der ganzen Partie.......... 69c

1 Paar für jeden Kunden.

Leder-Waaren.

Chatelaine Bags, Nickel-Frame, Außen-Tasche.......... 15c

1 Partie Börsen, Fabrikanten - Muster-Partien, großer Bargain, zu.......... 10c

Odds und Ends in seidenen und Sammet - Gürteln für Damen, speziell zu.......... 25c

Spezialitäten auf dem Main-Floor.

150 Dutzend seidene Band Bows für Männer.......... 5c

75 Dutzend Oxford Mufflers, schwarze Seide mit seidenem Serge Futter.......... 10c

Fancy corded und hohlgesäumte Halstrachten für Damen.......... 10c

500 Regenschirme für Damen, Herren und Kinder.......... 25c

Handschuhe.

2-Clasp Cashmere Handschuhe für Damen, etwas beschmutzt durch die Importation, zu.......... 10c

Wollene Mitten für Knaben, sehr schwer, spezieller „Leader".......... 5c

1 Partie fancy Back Golf Handschuhe für Damen, 38c und 50c Sorte, zu.......... 25c

Skirt-Räumungsverkauf.

Kleiderröcke für Damen, beste Qualität Mohair, tadellos gefüttert und eingefaßt, verkauft zu $1.48, speziell zu.......... 60c

Kleiderröcke für Damen, gemacht aus guten Stoffen, Flounce unten, Satin Strap über der Flounce, schwarz und farbig, tadellos gefüttert und eingefaßt, guter Werth zu $2.48, speziell zu 1.48 und.......... 1.98

Flannelette Wrappers für Damen, Flounce unten, Schulter-Ruffle und Kragen und Cuffs besetzt, alles hübsche Designs, werth $1.48, speziell für einen Tag.......... 68c

$2.48, $1.98 und 98c Fur Sets für Kinder werden verkauft für.......... 50c

Kurzwaaren.

Velveteen Einfaßband, nur in schwarz, per Yard.......... 1c

Perlmutterknöpfe, 2 Dutzend für.......... 3c

Hump Haken und Oesen, 2 Dutzend für.......... 1c

Haarnadeln, 3 Papier für.......... 1c

Chinesisches Bügelwachs, mit hölzernem Stiel, für.......... 1c

200 Yards weich appretirter Maschinen-Faden, Spule.......... 1c

Steingut, Glaswaaren.

200 Dutzend fancy Gas-Shades, 5 Muster zur Auswahl, das Stück.......... 10c

Nickel ScrewTopKaffee-Flaschen, große Sorte.......... 5c

Fancy dekorirte Tassen und Untertassen, (3 Farben, 12c werth, per Paar für.......... 8c

Droguen-Departement.

Bromo Seltzer, 25c Größe; 15c, 10c Größe.......... 5c

Beauchamps Cream of Roses, für aufgesprungene Hände und Gesicht.......... 9c

Laxative Bromo Quinine oder Quinarets.......... 12c

Hays Hair Health, 50c Größe, für.......... 32c

Omega Oil, für.......... 32c

Extrakt of Malt, mit Leberthran, 1.00 Flasche.......... 58c

Odds und Ends in Kappen.

Nach-Weihnachten-Verkauf.

Ganzwollene Winter-Mützen für Knaben und Männer, welche für 50c verkauft wurden, Donnerstag.......... 18c

Odds und Ends in ganzwollenen Kersey und Plüsch - Mützen für Männer, mit Seide gefüttert, wurden bisher für 1.00 und 1.50 verkauft, Donnerstag für.......... 68c

Rester.

1000 Yards schwarze Sateen-Rester, einige 36 Zoll breit, von 8—15c werth, per Yard.......... 5c

1850 Yards franz. Flannelette - Rester, neue Waaren, so lange der Vorrath reicht, per Yard für.......... 6½c

2000 Yards grauer Domet Shaker - Flanell Rester, 9c Qualität, die Yard für.......... 5½c

700 Yards Tafel - Oeltuch - Rester, beste Qualität, „mißprinted", so lange der Vorrath reicht, per Yard.......... 7½c

500 Spitzen - Gardinen - Muster, gehen das Stück für.......... 19c

Spezialitäten auf dem 2. Floor

Dressing Sacques für Damen, von wollenem Eiderdaun gemacht, in rosa, blau und roth, Größen 32—44, 75c werth, abermals für.......... 38c

Fascinators, alle Farben, leicht beschmutzt, 50c und 75c werth, Auswahl für.......... 25c

Tam O'Shanters (importirte ganzwollene gestrickte Mützen), alle Farben, billig zu 50c, speziell.......... 25c

Schuh-Bargains.

1000 Paar Schnür-Schuhe für Knaben und Mädchen, von einem der hervorragendsten Fabrikanten Amerikas gemacht. — Wholesale-Preis 1.25 und 1.50, Größen 9 bis 2, Donnerstags Preis.......... 95c

Extra speziell: 1200 Paar hochfeine Schnürschuhe f. Damen, m. Tuch- oder Leder-Obertheil, — handgewendet, Goodyear Welt und McKay genähte Sohlen, Opera oder Militär-Absätze, 6 verschiedene Facons Zehen, alle Größen, kein Paar weniger wie 2.00 wth., und bis zu 4.00, so lange der Vorrath reicht, für.......... 1.48

Unterzeug.

Schweres Kameelhaar, naturwollenes, ganzwollenes geripptes und seidenes fließgefüttertes Männer-Unterzeug, etwas beschmutzt, werth von $1.00 bis zu $1.50, Eure Auswahl Donnerstag.......... 68c

Kameelhaar- und naturwollenes Unterzeug für Kinder, etwas beschmutzt, in 3 Partien—
- Partie 1 — Größen 16 bis 20, werth bis zu 35c, Auswahl.......... 12c
- Partie 2 — Größen 22 bis 26, werth bis zu 50c, Auswahl.......... 20c
- Partie 3 — Größen 28 bis 30, werth bis zu 75c, Auswahl.......... 28c

Ganzwollene Sweaters für Knaben, alle Farben, werth $1.25, so lange der Vorrath reicht.......... 68c

Schul-Bedarf.

Ink Tablets, 150 Bogen für.......... 3c

Griffel, 4 in Schachtel, 2 Schachteln für.......... 1c

Ingrain Carpet Schulsäcke, werth 25c, für.......... 10c

Bleistifte, 2 für.......... 1c

Oak Finish Bleistiftschachteln, mit Schloß und Schlüssel, zu.......... 3c

5c Federhalter, zu.......... 1c

Haus-Ausstattungs-Artikel.

Große Wire Bowl Strainers, mit emaillirtem Holzgriff, Bowl 15 Zoll.......... 3c

15zöllige Ahorn-Holz Chopping Bowls zu.......... 8c

Lackirte Draht Rock- und Hut-Racks, mit 5 Haken und 3 Huthaltern.......... 5c

Gestanzte blecherne Kammbehälter, mit zwei Streichholzbehälter.......... 3c

Embossed Crumb Tray und Bürste, assortirte Farben.......... 8c

Ungelöste Probleme.

Die mühsame Forscher-Arbeit der Wissenschaft.

Die wahren Wohlthäter der Menschheit.

Sie finden ihren Lohn in ihrer Arbeit.

Was die Astronomie, die Heilkunde und die Biologie beschäftigt hält.

Olive Schreiner, die gefeierte „Afrikanderin", schildert in einem ihrer bezaubernden „Träume", wie sie durch „die Himmel" gegangen und was sie allda staunend erschaut und gesehen. Im höchsten der Himmel, so schildert die Allegorie, waren an einem gewaltig hohen, aus allerhärtestem Gestein bestehenden Berge Werkleute bei der Arbeit. Mit mächtigem Schwung der Spitzhacken arbeiteten diese Männer unausgesetzt daran, etwas loszubrechen von diesem Gestein. Alle Muskeln und Sehnen ihres Körpers strengten sie bei dieser Arbeit an, und heller Schweiß troff ihnen von der Stirn. Aber von diesen Stirnen leuchtete außer dem Schweiß auch die helle Begeisterung, und immer wenn einer der Arbeiter es fertig gebracht, eine Stufe des Gesteins vom Berge zu lösen — es ging ein wundersames Glänzen aus von diesen Bruchstücken — dann ließen die Andern ihre Werkzeuge ruhen für kurze Zeit, und es ging ein Jubeln und Frohlocken durch ihre Reihen, worauf die Arbeit mit neuem Eifer wieder aufgenommen ward.

Olive Schreiner schildert hier das emsige Bemühen Derer, welche ihr Leben dem Dienste der Wissenschaft geweiht, und deren unermüdlichem Suchen und Forschen und Schaffen die Menschheit zu verdanken hat, daß sie mehr und mehr in's Klare kommt über die Natur und deren unablässiges Wirken; daß sie nach und nach frei wird von mancherlei Uebeln, die man gewohnt war mit stumpfer Verzweiflung wie ein unabänderliches Verhängniß zu ertragen; daß sie wenigstens eine ahnende Vorstellung zu erlangen anfängt von dem Getriebe des Universums.

Im Verlaufe des Neunzehnten Jahrhunderts ist von der Wissenschaft manch' Räthsel gelöst worden. Vieles, das unseren Großvätern unfaßbar gewesen, sehen wir, in dem Lichte, das der Forschergeist darüber ausgegossen, in allen Einzelheiten klar und deutlich. Aber dennoch ist die Zahl der ungelösten Probleme Legion. Noch immer stehen wir erst auf der Schwelle zu fast allen Gebieten des Wissens, in welche einzudringen die vornehmste Aufgabe des menschlichen Geistes ist.

In der Sternkunde haben wir mit Hilfe verbesserter Instrumente, durch Anwendung des Spektrums und der Photographie Fortschritte gemacht, aber noch immer wissen wir nicht einmal bestimmt, ob der unserer Erde zunächst befindliche Himmelskörper, der Mond, wirklich so öde und von allem Lebendigen so verlassen ist, wie man lange annehmen zu müssen geglaubt hat. Auf dem Monde, so hieß es, gibt es keine Atmosphäre. Nun hat aber im Laufe dieses Jahres der französische Astronom Charbonneaux von der Sternwarte in Meudon aus einen vulkanischen Ausbruch auf dem Monde beobachtet; hat gesehen, daß über der betreffenden Krateröffnung sich Staub- oder Dampfwolken bildeten. Diese Beobachtung würde schließen lassen, daß der Mond doch eine Atmosphäre habe, und daß sich mithin doch irgend welches Leben regen möge auf unserem Satelliten. Es wird diesem deshalb gegenwärtig wieder erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir sind nach wie vor im Unklaren darüber, ob die Sonne sich noch in gasigem Zustande befindet, oder ob sie bereits flüssige oder feste Beschaffenheit angenommen hat, mit anderen Worten, ob die Hitze des Sonnenballs sich mit der Zeit verringern oder ob sie zunehmen wird. Besteht der Sonnenball vorerst noch aus Gasen, so wird die Hitze des Weltkörpers steigen, sobald die Gase anfangen, sich zu verdichten. Sollte dieser Fall eintreten, so würde es auch auf Erden sehr ungemüthlich warm werden.

Ueber die Architektur des Universums wissen wir, trotz aller Riesenteleskope nur wenig mehr, als Kepler und La Place gewußt haben. Ueber die Milchstraße, die wie ein breiter, mit weißen Perlen bestickter Gürtel, unsern Sternenhimmel einfaßt, wissen uns die Astronomen heute noch ebenso wenig zu sagen, wie vor hundert oder zweihundert Jahren. Ob die Milchstraße in der That — wie es dem Auge erscheint — ein unabhängiger mächtiger Sternenkranz ist, der in unermeßlicher Entfernung von uns unabhängig im Raume schwebt, oder ob wir in ihr nur den schimmernden Saum erblicken von einer fernen Sternenwelt, die unserem Auge verborgen — mit Entschiedenheit wagt die Astronomie keine von diesen beiden Fragen zu beantworten. In engem Zusammenhang mit diesen beiden Fragen steht die andere, ob es im Universum eine große Zentralsonne gibt, um welche alle die unzähligen Sonnensysteme sich nach dem Gesetz der Schwerkraft drehen? — Einzelne Zeichen scheinen dafür zu sprechen, daß die verschiedenen Sonnensysteme in keiner Verbindung mit einander stehen, sondern ihre Bahnen völlig unabhängig von einander verfolgen. Unser eigenes Sonnensystem bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von einigen hundert Millionen Meilen im Jahr von Süd nach Nord. Man hat aber Himmelskörper beobachtet, die mit einer noch vielfach größeren Schnelligkeit durch den Raum schießen und für welche deshalb die Gesetze der Schwerkraft, so weit sie uns bekannt, nicht zu gelten scheinen. Dieser Umstand hat Zweifel daran erweckt, daß das Gesetz der Schwerkraft im Universum allgemein in Kraft ist.

Nach wie vor zerbricht man sich vergeblich den Kopf darüber, ob die anderen, zu unserem Sonnensystem gehörenden Planeten bewohnbar oder bewohnt sind wie unsere Erde. Noch immer harrt das rothe Signal des Mars, welches in jeder Nacht vom Himmelszelte leuchtet, der Deutung, und noch ist es nicht gelungen, über die Venus etwas Näheres zu erfahren. Dieser Planet, der Sonne noch näher stehend als die Erde, ist gewissermaßen als deren Zwillingsschwester zu betrachten. Keine größere Sonnennähe mag auf ihm die Entfaltung von Lebensformen ermöglichen, die sich zu denen auf Erden etwa verhalten würden wie die üppige Flora unserer Tropengegenden zu der trostlosen Oede von Labrador — ob jedoch wirklich etwas Derartiges der Fall, die Wissenschaft sucht bisher nach der Antwort vergeblich.

* * *

In der Heilkunde hat das Neunzehnte Jahrhundert uns den Aether, das Chloroform und die aseptische Wundbehandlung gegeben, sowie Kenntniß von den Bazillen und die Möglichkeit, den menschlichen Körper mittels der Roentgenstrahlen zu durchleuchten. Noch nicht entdeckt hat man den Krebs- und den Scharlach-, sowie den Blattern- und den Masern-Bazillus. Auf diese vier feindlichen Organismen wird in den bakteriologischen Laboratorien der Welt gegenwärtig mit Eifer gefahndet; daß es mit der Zeit gelingen wird, ihrer habhaft zu werden und sodann die Mittel zu ihrer Bekämpfung zu finden, kann nach den bereits erzielten Errungenschaften kaum bezweifelt werden. — (Ein französischer Gelehrter, Dr. Doyen in Paris, meldete in den letzten Tagen, er habe die Keime ermittelt, welche den Krebs verursachen, doch zweifelt man noch an der Richtigkeit dieser Annahme.) In der Bekämpfung der Tuberkulose hat man gute Fortschritte gemacht, und man nimmt dieselbe jetzt systematisch mit vereinten Kräften auf. Zehn Prozent der gesammten Sterbefälle in der Menschheit werden durch die Schwindsucht verursacht. Die ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Heilkunde sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine Möglichkeit gegeben sei, dem Schreckensregiment der Tuberkulose Einhalt zu thun, und es ist anzunehmen, daß im Verlaufe der nächsten Jahrzehnte die richtige Methode hierzu auch gefunden werden wird. — Wie der Krebs und die Schwindsucht, so wurden bisher auch die Zuckerkrankheit und die Bright'sche Nierenkrankheit den Krankheiten zugezählt, die sich nur allenfalls in den Anfangsstadien heilen, später aber in ihrem tödtlichen Verlauf nur aufhalten lassen. Die moderne medizinische Wissenschaft will indessen die positive Unmöglichkeit der Heilung von Krankheits-Erscheinungen nicht mehr zugestehen, sondern steht auf dem Standpunkte, daß man nach den Mitteln zur Heilung nur gründlich und lange genug werde suchen müssen, um sie zu finden. Und da sie bereits so viel gehalten und ausgeführt von dem, was sie versprochen und sich vorgenommen, so darf man der Heilkunde wohl zutrauen, daß sie auch die neuen Aufgaben lösen werde, die sie sich gestellt. Vor verheerenden Seuchen, wie sie bis in die neueste Zeit hinein jeweils die Runde über den Erdkreis gemacht, glaubt man sich — wohl mit Grund — in den zivilisirten Ländern dank den zur Abwehr getroffenen Maßregeln nunmehr geschützt — so mag denn mit der Zeit auch das Andere gelingen. — Die Unsterblichkeit wird auch damit den Menschen, zum Glück, nicht beschert sein, die durchschnittliche Lebensdauer aber wird sich mälig erhöhen, und im selben Verhältniß wird das Maß der Leiden ein geringeres werden, womit Siechthum und Krankheit und vorzeitiges Dahinsterben lieber Angehörigen das menschliche Dasein verbittern und verkümmern.

* * *

Mit den Lebens-Erscheinungen in ihren Anfängen befaßt sich die verhältnißmäßig neue Wissenschaft der Biologie. Bis zur Keimzelle hin hat man dem Ursprung fast sämmtlicher Lebewesen nachgeforscht, vor dieser aber heißt es vorläufig noch „Halt!" Kein noch so scharfes Mikroskop, kein noch so angestrengtes Beobachten gibt Auskunft darüber, wie die tausendfältigen Eigenschaften und Besonderheiten jeder Art und jeder Gattung von Lebensform, in der Anlage wenigstens, Unterkunft finden im Lebenskeim, der nicht mehr mißt, als den hundert und fünfundzwanzigsten Theil eines Zolles. Es ist das Vererbungsgesetz der Natur, über das man nach Aufklärung sucht. Näher mag man der Lösung dieses Räthsels am Ende dieses Jahrhunderts gekommen sein, als man sich ihr jetzt befindet; daß es gelingen werde, das Dunkel gänzlich zu lichten, dafür ist nur geringe Aussicht vorhanden. Dennoch wird man fortfahren zu suchen und auch im Suchen schon seine Befriedigung finden.

In den Räumlichkeiten des großartigen Laboratoriums der biologischen Abtheilung, welche Frl. Helen Culver mit einem Theile des Geldes hat errichten lassen, das ihr Oheim Moses Hull ihr vermacht, trat gestern ein Konvent amerikanischer Naturforscher zusammen. Die Hervorragendsten derselben erstatten bei dieser Gelegenheit Bericht über den Stand der Untersuchungen und Experimente, mit denen sie sich befassen, und sie alle können hoffnungsfreudig ankündigen, daß sie Fortschritte gemacht haben. Vertreten waren die nachgenannten Vereinigungen: „Amerikanische Morphologische Gesellschaft"; „Verband Amerikanischer Anatomen"; „Amerikanische Physiologische Gesellschaft"; „Amerikanische Psychologische Gesellschaft"; „Amerikanische Philosophische Vereinigung; „Gesellschaft Amerikanischer Bakteriologen"; „Gesellschaft für Sammlung von Volkssagen und -Liedern".

Man kaufe keine Einwurfs-Maschine

irgend welcher Art, ohne sich zuvor bei uns Raths erholt zu haben.—Von uns gehen alle neuen Ideen aus für die Konstruktion von Automaten mit Münzenbetrieb. Wir stellen solche in größerer Anzahl her und verkaufen mehr davon, als alle anderen Fabrikanten zusammen.

Mills Novelty Co.

11-23 S. Jefferson Strasse,

Chicago.

Katalog auf Verlangen gratis.

Die Musik als Heilmittel.

„Aus dem Bestreben, in der Medizin neben der mehr materialistisch-anatomischen Richtung auch wieder mehr die psychische Seite zu betonen, ist die Idee entsprungen, durch gelegentliche musikalische Vorträge den Kranken eine schöne Stunde zu bereiten." So hieß es in der Einladung zu einem Konzert, das kürzlich in der Berliner Charité stattfand. Es handelte sich um einen neuen Versuch: Welche Wirkung wird die Musik auf den Kranken üben? Wird sie lebensfrische Rosen auf die bleichen Wangen zaubern, wird sie die Aermsten eine Stunde lang vergessen lassen die vielen Stunden der Schmerzen und Qualen, wird sie die Kranken emporführen aus der Stätte des Jammers und Elends in die lichten Sphären ungetrübter, seelischer Heiterkeit? Das war die Frage, die sich wohl Alle stellten, die Aerzte und die Laien, die dazu geladen worden waren. Um halb sieben Uhr Abends begannen die Vorträge. Früher schon waren die Kranken — natürlich nur solche, denen die feuchte Witterung nicht schaden konnte — unter Aufsicht von Wärtern und Wärterinnen in die elektrisch beleuchtete Kapelle gebracht worden. Die männlichen Patienten nahmen in den linken, die weiblichen in den rechten Bankreihen Platz. Alle trugen Spitalkleidung. Viele hatten darüber noch eine warme wollene Decke umgelegt. In den Zügen Aller malte sich spannungsvolle Erwartung. Neugierig blickten sie auf das Emporium, wo sich die Vortragenden versammelt hatten. Leise, aber mit großer Lebhaftigkeit, besprachen die Patienten, besonders die Frauen, das Ereigniß. Plötzlich wird es ganz stille und gleich darauf brausen feierliche Orgelklänge durch den Saal. Man spielt das Brosig'sche Präludium. In den Gesichtern der meisten Kranken spiegelt sich tiefe Rührung, die ergreifenden Klänge gehen ihnen zu Gemüth, in einer der letzten Bankreihen schluchzt ein junges Weib. Auch bei den Männern hat die Musik ihre Wirkung nicht versagt: aufmerksam lauschen sie den vollen Tönen, die von der gewölbten Decke herniederströmen, ganz und gar dem Genusse hingegeben. Nur wenige bleiben ungerührt, nur hier und da ein stupider, nichtssagender Blick. Die letzten Töne sind verhallt, aber noch lange herrscht tiefes, andachtsvolles Schweigen. Dann folgen Frauenchöre, ein Harfensolo, Gesang mit Violinen-, Orgel- und Harfenbegleitung und Zusammenspiel von Violine, Cello, Harfe und Orgel. Ausschließlich ernste, weihevolle Kompositionen werden vorgetragen und ihrer erschütternden, tief in die Seele gehenden Wirkung können sich auch die Gesunden nicht entziehen.

„Diese Häufung schwermüthiger Melodien war jedoch," — so schreibt eine Berliner Zeitung — „dem Zweck nicht zuträglich. Wie ein Alp lagerte es sich auf alle Gemüther, die meisten überließen sich willenlos dem entfachten seelischen Schmerz, tiefe Seufzer entrangen sich den Lippen, bei manchen zeigten sich Merkmale großer Nervosität." Doch vielleicht irren wir uns, vielleicht sahen die Aerzte mit anderen Augen, als wir, die wir selbst auf's Tiefste erschüttert und um alle Laune gekommen waren. Jedenfalls haben die Doktoren dann noch Gelegenheit gehabt, die Nachwirkung der „musikalischen Medizin" zu beobachten, was uns versagt geblieben ist. Hoffentlich ist sie den Kranken gut bekommen. Wie immer der Erfolg aber ausgefallen sein mag, würde es sich vielleicht empfehlen, es einmal mit einem leichteren, mehr „weltlichen" Programm zu versuchen. Wir meinen damit natürlich nicht Banalitäten von der Straße, sondern gleichfalls gute, gehaltvolle, aber nicht traurige Musik."

Sachverständiger Anwalt.

Und da will man noch die Zulassung der Frauen zur Anwaltschaft bestreiten! Fräulein Chauvin, die erste in die Pariser Anwaltliste eingetragene Dame, trat dieser Tage in einem Streit um nachgemachte Korsette gegen einen männlichen Anwalt auf. Sie machte vor Gericht die Probe auf das Beispiel, legte das Korsett vor und fungirte als Sachverständige. Ob sie es auch zum Zwecke anschaulicher Beweisführung anprobirt hat, wurde in den Berichten über diese Verhandlung nicht verrathen.

Geschichtliches über die Muffe.

Ueber alte und moderne Muffe plaudert der „Gaulois": Der Muff gehört wie der Fächer zu den reizendsten Requisiten der weiblichen Toilette. Am Hofe Karls des Großen entstand in unserm Klima der Luxus in Pelzen. Der Kaiser selbst trug einen mit „feinem Grauwerk" gefütterten Mantel, dessen lange Pelzärmel seine Hände einhüllten. Aber erst zur Zeit der Renaissance sehen wir den Muff in der jetzigen Form erscheinen. Am Hofe Franz I. trugen die Frauen Muffe, die mit einer langen, bis auf die Füße hängenden goldenen Kette um die Taille befestigt waren. Im Innern dieser Muffe kauerte ein Hündchen. Die Mode mit Hunden und Muffen dauerte sehr lange, sie war eine Leidenschaft aller Frauen geworden. So berichtet der Geschichtsschreiber d'Aubigné in seiner Weltgeschichte von der Belagerung einer Stadt, wo man eine Frau mit rothem Muff in der Bresche erscheinen sah, die sich „in den Kampf mischte und sich auch auszeichnete. Karl IX. verbot den Bürgerfrauen die Muffe aus kostbaren Stoffen, die nur adelige Damen tragen durften. Sie mußten sich mit einem Muff aus schwarzem Kamelott begnügen. Auf einem Kupferstich aus dem Jahre 1634 sieht man eine von einem Kavalier begleitete Dame, die einen Muff aus Brokat in Form eines Zylinders, der mit einem dichten weißen Pelz, Bär, Fuchs oder weißer Hase, gefüttert ist, trägt. Die schöne Ninon de Lenclos ging ohne ihren Muff nicht aus. In ihren Memoiren erzählt Mademoiselle eine pikante Szene in der ihr Muff ganz natürlich die Rolle einer Vertrauten spielte. Sie kam bei sehr heftiger Kälte ganz erstarrt aus der Messe und kniete vor dem Kamin nieder, um sich zu erwärmen. Als der junge Edelmann Lauzun, den sie leidenschaftlich liebte, sich ihr näherte, um sie aufzuheben, zog sie aus ihrem Muff ein seit mehreren Tagen dort verborgenes, gefaltetes Papier, das sie ihm in die Hand schob. Es war das Geständniß ihrer Liebe. Unter Ludwig XIV. war der Muff sehr gebräuchlich. Viele Bilder und Stiche zeigen elegante Muffe. Sie waren von mittlerer Größe und gewöhnlich mit einer Schleife aus Band, mit Juwelen geschmückt. Als die Prinzessin Marie Louise von Orleans sich nach Spanien zu ihrem Gemahl König Karl II. begab, bemerkte ihre Schwiegermutter Marie von Neuburg, daß die junge Königin keinen Muff trug, und gab ihr ihren eigenen aus Zobel mit einer großen Diamantschleife. Nach dem „Mercur galant" von 1680 war die Muffenschleife aus ausgezupftem Goldband mit Passementerie, Franzen und Stickerei. Die Damen des Hofes trugen Muffe aus Hermelin, Marder und Zobel, die Bürgersfrauen aus Hundehaut im Preise von 15 bis 20 Livres. Auch Männer trugen seit Langem Muffe. Im Jahre 1768, wird berichtet, „wechselt die Form der Muffe ständig. Die Männer halten sich an kleine mit Daunen gefütterte Muffe, die mit schwarzem und grauem Atlas garnirt sind". Zu Beginn des 18. Jahrhunderts war der Muff der Frauen lang und schmal. Unter Ludwig XVI. waren die Muffe übermäßig groß. Die Königin machte mit ihren Hofdamen lange Schlittenfahrten. Die Damen hüllten sich in Mäntel aus blauem oder rosa Atlas mit Marder gefüttert, und ungeheure Muffe bedeckten ihre Knie. Auch die jungen Leute schmückten sich zu dieser Zeit mit Muffen, die sie gestikulirend in der Hand oder unter dem Arme trugen, und ältere Herren schützten sich damit vor der Kälte und hielten sie unten gegen die Weste; die Mode hieß "à la papa". Auf der Promenade trugen die Frauen große Muffe mit einer Atlasschleife, und im Pelz kläffte wüthend ein „King Charles" oder ein bologneser Hündchen. Je größer und prächtiger der Muff war, um so kleiner mußte der Hund sein. Ein Züchter wurde nur durch den Verkauf von „Muffhunden" reich. Zur Zeit des Direktorats sah man sehr große und sehr kleine Muffe. Unter dem Kaiserreich und der Restauration erscheint eine übertriebene Bewunderung für Chinchilla und Hermelin. Das zweite Kaiserreich brachte Seeotter und Sealskin in Mode. Man verfertigte daraus Westen, und der Kaiser trug immer eine auf der Jagd. Die Kaiserin Eugenie trug am 30. Januar 1853, dem Tage ihrer Hochzeit in Notre Dame, auf den Knien in ihrem Galawagen einen ungeheuer großen Hermelin-Muff. Nach dem Kriege schenkte sie diesen Muff Mlle. Mlavina Pajol, der Tochter des Adjutanten des Kaisers. Der moderne Muff trägt die Zeichen seines Ursprungs. Man sieht ihn aus Pelz, Spitzen, Federn, Sammet und Stickereien mit allen möglichen Garnituren. Er ist von mittlerer Größe und wird an mit Juwelen besetzten Bändern oder Ketten getragen. Der Luxus des Pelzes hat seinen Höhepunkt erreicht. Ein Muff von 100 Louisd'or ist eine Bagatelle. Aber man hat auch Muffe zu niedrigen Preisen, die Allen zugänglich und von allen Gesellschaftsklassen allgemein angenommen sind . . . In der Kunst hat der Muff zu allen Zeiten eine wichtige Rolle bei Portraits gespielt. Das entzückende Bild Josuah Reynolds „Das junge Mädchen mit dem Muff" ist eines der bekanntesten Beispiele. Viel bewundert ist auch das von Mme. Vigée-Lebrun gemalte Portrait der Mlle. Lenormand, die gleichsam hinter ihrem ungeheuren Muff kauert.

STERN CLOTHING CO.

North Ave. und Larrabee Str.

Das Geschäft, welches die North Ave. berühmt gemacht hat.

Profit Neujahr!

Indem wir allen unseren Kunden und Freunden ein glückliches neues Jahr wünschen, sprechen wir ihnen zugleich unseren herzlichen Dank aus für die Unterstützung und das Wohlwollen, die sie uns haben zutheil werden lassen und die auch fernerhin zu verdienen unser Bestreben sein wird.

Ein hübscher importirter Kalender für 1902 frei für Alle,

die in unserem Laden-Lokale vorsprechen.

E. Knoop

Schnittwaaren, Teppiche, Mäntel, Schuhe, Haushaltungswaaren.

245—247 Ost North Ave.

Wünscht seinen Kunden und Freunden ein

fröhliches neues Jahr,

dankt für das Vertrauen, das ihm bis jetzt geschenkt wurde und wird bestrebt sein, auch in der Zukunft allen Erwartungen seiner Kunden und Freunde zu entsprechen.

Bismarck Hotel

Tonsorial Parlor.

F. A. Hergert, Eigenthümer.

180—186 Randolph Str. Chicago.

— Jede Enttäuschung kommt eigentlich auf Rechnung zu großer Erwartung.

— Zuerst wurde Adam aus Staub gemacht. Wäre die Eva zuerst erschaffen worden, hätte sich Adam gewiß selbst aus dem Staub gemacht.

Seite 9—16.

Abendpost

Seite 9—16.

Chicago, Dienstag, den 31. Dezember 1901.

Ein guter Einstand.

Der erste Schritt in's neue Jahrhundert unter günstigsten Verhältnissen erfolgt.

Handel und Wandel blühten während des Jahres in Chicago wie nie zuvor.

Der industriellen Thätigkeit wurde weder durch Streiks noch durch Arbeitssperren wesentlich Eintrag gethan.

Das Weihnachtsgeschäft von kolossaler Bedeutung.

Mit einem Weihnachtsgeschäft, wie es gleich glänzend noch nie zuvor in der Stadt gemacht worden, hat in Chicago das Jahr 1901 abgeschlossen, und damit wurde einer Periode der Wohlfahrt die Krone aufgesetzt, die von der Bevölkerung fast allgemein empfunden und mit dankbarer Zufriedenheit anerkannt wird. Der Umsatz an Weihnachtsgeschenken und -Anschaffungen in den großen Waarenhäusern an der State Straße allein wird auf die riesige Summe von $12,000,000 veranschlagt. Und an der North Avenue und der Division Straße, sowie im Geschäftstheil der Fullerton Avenue und an der Belmont Avenue auf der Nordseite, auf der Nordwestseite an der Milwaukee Avenue, auf der Westseite an der Madison Straße, an der Halsted Straße, längs der Blue Island und der Ogden Avenue, sowie in der 63. Straße und in den anderen Geschäftsdistrikten der südlichen Vororte waren die Läden vor dem Feste ebenfalls gedrängt voller Kunden. Von Fachleuten wird der Waarenumsatz, welcher in diesen Außenrevieren unmittelbar vor dem Feste stattgefunden hat, auf gut fünf bis sechs Millionen Dollars veranschlagt. Die grimmige Kälte, welche kurz vor den Feiertagen einsetzte, trug viel dazu bei, besonders auch den Kleidermarkt zu beleben. Und das that Noth. Die milde Witterung im November und während der ersten Hälfte des Monats Dezember hatte Viele veranlaßt, mit dem Ankauf neuer, wärmender Hüllen noch zu warten, in der unbestimmten Hoffnung, daß sie vielleicht überflüssig sein würden. Als dann der König Frost mit so ungewöhnlicher Strenge die Regierung antrat, da begann ein Hasten und ein Laufen nach den Kleiderläden, daß das Verkaufspersonal in denselben kaum genügte. Von manchen Artikeln, wie Handschuhen, Halstüchern und dergleichen reichte der vorhandene Vorrath nicht aus, um den Vorrath zu decken, und auch sonst werden die Kleidergeschäfte von ihrem Lager an Winterkleidern nur wenig in die nächste Saison hinüberzunehmen brauchen.

So erfreulich diese Erscheinung für die betheiligten Händler auch ist, weit erfreulicher ist es doch, daß der anrückende Winter die große Masse der Bevölkerung so kaufkräftig gefunden hat. Der öffentliche Armenpfleger hat seiner Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß ungeachtet der starken Kälte bei ihm nur verhältnißmäßig wenige Gesuche um Unterstützung einlaufen. Die Stadtverwaltung klagt, daß sie nicht annähernd Leute genug finden könne, um wenigstens die Geschäftsstraßen der Stadt nach jedem Schneefall rascheftens wieder säubern zu lassen. Die städtische Herberge für Obdachlose, welche vor Kurzem an der Jefferson Straße eingerichtet worden, wird, obschon nur zweihundert Betten darin aufgestellt sind, nicht bis zu ihrer vollen Fassungskraft in Anspruch genommen. — Alle drei Umstände zusammengenommen, lassen nur eine Deutung zu: es gibt in Chicago zur Zeit arbeitslose Elemente, die zugleich arbeitswillig sind, nur in sehr geringer Zahl. Nothstand, so weit er vorhanden, ist zumeist auf Krankheitsursachen oder auf sonstige mißliche Verhältnisse Einzelner zurückzuführen, welche für die Beurtheilung der allgemeinen ökonomischen Lage der Gesammtbevölkerung nicht in Betracht kommen.

* * *

Daß die Dinge wirklich so liegen, kann man auch an mancherlei anderen Zeichen gewahren. Vor wenigen Jahren noch konnte man auf jedem kurzen Gang durch die Straßen der Stadt in den Wohndistrikten Miethszettel in unheimlicher Menge bemerken. Gegenwärtig muß man lange suchen, ehe man eine leerstehende Wohnung sieht, und dann sind entweder die früheren Inhaber erst kurz zuvor ausgezogen, oder es hat mit dem betreffenden Quartier irgend einen besonderen Haken, der miethslustige Parteien davon abschreckt, dasselbe zu beziehen. Und ebenso wie in den Wohngegenden steht es an den Geschäftsstraßen. Bis vor drei, ja bis vor zwei Jahren noch konnte man an der Milwaukee Ave., an der Halsted Straße, an Blue Island Avenue u. s. w. in jedem Block von fünf bis zu fünfzehn Ladenlokale zählen, die in ihrer ungewaschenen Verödetheit einen gar trostlosen Anblick gewährten. Jetzt sind diese Plätze mit verschwindenden Ausnahmen wieder besetzt; und verstummt sind die Klagen darüber, daß die State Straße mit ihren Riesenbazaaren das Geschäft in allen anderen Stadttheilen auf den Hund brächte. Die kleineren Geschäftsbetriebe in den Außendistrikten zeigen freilich zum großen Theile ein anderes Gepräge, als man's früher gewohnt war. Es haben sich allerlei moderne Spezialitäten herausgebildet. Der Kleinhändler ist in vielen Fällen zugleich Gewerbetreibender, und er muß sich wahrscheinlich tüchtig abrackern, um sein Auskommen zu finden. Fragt man aber nach, so wird man vielfach erkunden, daß der Betreffende sich auf seine Unabhängigkeit versteift, und lieber auf die gewählte Manier „sein eigener Herr" ist, als sich dazu zu verstehen, in der Menge der Fabrikarbeiter oder der Angestellten eines großen Geschäftshauses gezwungen zu sein, von Anderen Befehle und Anweisungen entgegenzunehmen. Anders liegt natürlich die Sache, wo eine energische Wittwe eine Delikatessen-Handlung betreibt, um sich und den Ihrigen des Lebens Unterhalt zu sichern, oder wo ein rühriger Handlungsbeflissener, der eine große Familie durchzubringen hat, oder in der Hoffnung lebt, daß es ihm gelingen werde, in die Höhe zu kommen, einen Kleinkram mit allerlei Bedarfsartikeln anfängt, um auf diese Weise womöglich etwas mehr zu verdienen, als den Marktpreis, welchen seine Thätigkeit ihm als Arbeitslohn eintragen könnte. Neben den kleinen Ladengeschäften sieht man jedoch in den Außenrevieren auch eine große Anzahl von stattlichen kaufmännischen Betrieben, die neuerdings mit jedem Jahre größer werden. In einzelnen Fällen sind sie zu Dimensionen herangewachsen, welche die Inhaber vollauf berechtigen, von ihren Etablissements als von Verkaufsmagazinen und Waarenhäusern zu sprechen.

* * *

Handel und Gewerbe, so viel steht fest, blühen zur Zeit in Chicago wie kaum je zuvor. Während des ablaufenden Jahres ist hier eine Bauthätigkeit von so mächtigem Umfange entfaltet worden, wie sie bisher nur während des Jahres 1892 erreicht worden ist, als die temporären Kolossalbauten mit in Betracht kamen, welche im Jackson Park für die Weltausstellung aufgeführt wurden. Es ist behauptet worden, daß die nahezu gänzliche Stockung, welche hier während des Jahres 1900 in der Bauindustrie geherrscht hat, von verschiedenen Interessengruppen absichtlich herbeigeführt worden sei, um den gesunkenen Miethswerth der Häuser wieder zu steigern, und aus anderen Gründen. Ob diese Behauptungen auf Thatsachen beruhen, oder nicht — wahr ist, daß Bauarbeiter und Unternehmer gegenwärtig die stattgehabte Stockung nicht mehr bedauern. Während dieses Jahres hat nämlich die Nachfrage um Bauhandwerker das Angebot von solchen fast während der ganzen Dauer der Bausaison übertroffen, so daß die Unternehmer willig nicht nur die von den Gewerkschaften aufgestellten Lohnraten bezahlt haben, sondern tüchtigen Leuten auch gerne noch ein Draufgeld gaben, nur um sich die Dienste derselben zu sichern. Nicht selten ist es vorgekommen, daß ein Bauunternehmer dem andern die Leute abspenstig machte durch Zusicherung von höheren Löhnen. Und ebenso gut wie die Bauunternehmer und die Bauhandwerker haben auch die Baumaterial-Lieferanten und deren Angestellten während des Jahres 1901 ihre Rechnung gefunden. Aufträge für Baumaterial liefen in solchen Mengen ein, daß sie nur schwer und vielfach erst später ausgeführt werden konnten, als es verlangt wurde. Die Preise haben unter diesen Umständen auf der Höhe behauptet werden können, welche man ihnen vor zwei Jahren gegeben hat, und über welche damals so heftig lamentirt und geschimpft wurde. In diesem Jahre hat an den Preisen Niemand etwas auszusetzen gefunden. Man war froh, wenn man das benöthigte Material überhaupt nur erhielt. Zu Lohnkämpfen, bezw. Streiks und Arbeitssperren von größerem Umfang ist es während des Jahres weder in der Baumaterial-Branche gekommen, noch in der Bau-Industrie überhaupt. Die Unternehmer haben — ob sie die ihnen seiner Zeit zugeschriebene Absicht wirklich gehabt haben oder nicht — keine Miene gemacht, den theilweisen Sieg auszunützen, welchen sie im Jahre 1900 über den Bau-Gewerkschaftsrath errangen. Die Gewerkschafts-Organisation der Bauhandwerker ist so fest wie je, und an die Stelle des zersprengten Baugewerkschafts-Rathes ist neuerdings der „Rath der Geschäfts-Agenten von Baugewerkschaften" getreten, welcher für alle praktischen Zwecke genau ebenso fungirt, wie jene, den Unternehmern so leidig gewordene Zentralkörperschaft.

Der Gesammtwerth der Neubauten, die im Laufe des Jahres in Chicago fertig gestellt oder in Angriff genommen worden sind, beläuft sich nach den beim städtischen Bauamt eingereichten Voranschlägen auf etwa zweiunddreißig Millionen Dollars. Es sind unter diesen Neubauten über ein halbes Dutzend von der Gattung der Wolkenschaber. Der Zeitpunkt läßt sich jetzt schon annähernd im Voraus bestimmen, an welchem sechs- und siebenstöckige Gebäude im Geschäftsviertel der unteren Stadt die Ausnahme bilden werden.

* * *

Sieht man ab von den Wirren, welche verursacht worden sind durch den, übrigens großentheils erfolgreich gewesenen Versuch der Maschinenbauer, unter Beibehaltung der bisherigen Lohnraten eine Verkürzung der Arbeitszeit zu erzwingen, so ist auf dem lokalen Felde der Industrie während des ganzen Jahres überhaupt kaum eine nennenswerthe Betriebsstörung eingetreten. In South Chicago, wo man im Hochsommer, anläßlich des Kampfes, den die „Amalgamated Association of Steel, Iron and Sheet Iron Workers" mit dem Morgan'schen Stahltrust begann, eine vollständige Betriebeinstellung in den Anlagen der Federal (früher Illinois) Steel Company befürchten zu müssen glaubte, kam es nicht zum Streik. Die lokale Mitgliederschaft der großen Arbeiter-Vereinigung, deren Führern anscheinend von der anderen Seite vertrauliche Eröffnungen gemacht worden waren, daß man im Grunde genommen im Trust-Hauptquartier zu New York friedliche und wohlwollende Gesinnungen für den Gewerkverband hege, lehnte es ab, dem Präsidenten Shaffer Gefolgschaft zu leisten. Der Streik, welcher auch ohnehin wohl nicht hätte gewonnen werden können, ist dadurch noch rascher verloren gegangen, als es sonst wohl geschehen wäre. Die üblen Folgen, welche man im Lager der Arbeiter von einer solchen Niederlage befürchtete, sind, vorderhand wenigstens, nicht eingetreten. In den Stahlgießereien von Chicago ist, von der üblichen Pause während der heißesten Wochen des Jahres abgesehen, das ganze Jahr hindurch Tag und Nacht mit voller Belegschaft gearbeitet worden, und statt der Lohnreduktionen, welche im Herbst schon befürchtet wurden, hat die Betriebsleitung, für die Handlanger und Taglöhner wenigstens, welche die große Mehrzahl des Fabrikpersonals bilden, Lohnerhöhungen eintreten lassen. — Lohnzulagen wurden, nahezu freiwillig, auch den Angestellten einer Anzahl von Eisenbahn-Gesellschaften im Laufe des Jahres gewährt, und auch in den weitaus meisten anderen Geschäftsbranchen stellt sich am Schluß dieses Jahres der Verdienst der Angestellten um etwas höher, als er zu Beginn gewesen.

Freilich, es hat auch eine fast allgemeine Steigerung der Waarenpreise stattgefunden. Die „steigende Tendenz", welche sich schon vor zwei Jahren bemerkbar machte, ist wesentlich befördert worden durch die theilweise Mißernte an Mais, welche infolge der langen Dürre eingetreten ist, die während der Monate Juli und August fast sämmtliche Distrikte des Landes heimsuchte, wo die besagte Kornfrucht vorwiegend oder doch in großem Maßstabe gebaut wird. Während vor Jahresfrist der junge Chicagoer Spekulant Philipps durch ebenso waghalsiges wie geschicktes Spekuliren und Treiben vorübergehend ein starkes Hinaufgehen des Maispreises künstlich veranlaßt hatte, trat im Sommer diese Preissteigung unter der Wucht der Sachlage ganz von selber ein. Die ebenfalls zum Theil mißrathene Heuernte wirkte mit, um die Preissteigerung in den landwirthschaftlichen Produkten zu einer allgemeinen und dauernden zu machen. Die höheren Futterpreise veranlaßten, daß auch das Schlachtvieh im Werthe stieg, und so folgte eines aus dem anderen und eines auf das andere, mit dem Ergebniß, daß die Lebensbedürfnisse gegenwärtig fast durchweg höher im Preise stehen, als seit langer Zeit. Trotz der zum Theil mißrathenen Ernte macht der Landwirth ein gutes Geschäft, und die Industrie-Bevölkerung braucht diesen Sachverhalt nicht zu beklagen — denn der amerikanische Bauer, wenn es ihm erträglich geht, ist ein guter Konsument, der kein Bedenken trägt, ein gut Theil von dem, was er erübrigt, auch in solchen Artikeln anzulegen, die nicht gerade unbedingt erforderlich sind zu des Leibes Nothdurft und Nahrung.

* * *

Im Werth der Industrie-Erzeugnisse, welche im Verlaufe des Jahres in Chicago von den hauptsächlichsten, hier vertretenen Gewerben hervorgebracht worden sind, hat sich im Vergleich zum Vorjahre eine gewaltige Zunahme ergeben, die sich auf die verschiedenen Branchen vertheilt wie folgt:

	1901	1900
Schlachtfleisch und Fleisch-Präserven	$150,000,000	$130,000,000
Wurst	5,500,000	4,500,000
Kunstbutter	6,500,000	5,000,000
Leim und Kunstdünger	4,500,000	4,000,000
Seife	11,000,000	10,000,000
Walzwerke	40,000,000	32,000,000
Gießerei-Betrieb	25,000,000	24,000,000
Maschinen	20,000,000	21,000,000
Dampfkessel	5,500,000	5,000,000
Wagen und landw. Geräthe	45,000,000	40,000,000
Brücken, Fahrstühle, Waggons	25,000,000	14,000,000
Heizanlagen	4,000,000	1,500,000
Dachdeckerei, Bauklempnerei u. s. w.	2,000,000	1,200,000
Ziegel, Kalk, Bausteine	10,000,000	5,750,000
Stecheldraht	4,000,000	2,000,000
Leder	14,000,000	12,000,000
Schuhe und Stiefel	20,000,000	18,000,000
Sattlerwaaren	6,000,000	5,000,000
Möbel	35,000,000	30,000,000
Fässer	4,000,000	3,500,000
Bilderrahmen, Leisten	4,500,000	4,000,000
Pianos und Orgeln	16,000,000	14,000,000
Bier	18,500,000	17,300,000
Malz	6,000,000	5,400,000
Spirituosen	8,000,000	8,000,000
Tabak, Zigarren	14,500,000	12,000,000
Chemikalien	5,000,000	3,500,000
Bleiweiß und Farben	7,500,000	6,000,000
Firniß	5,500,000	4,000,000
Leinöl	3,575,000	3,000,000
Mineralwasser	3,000,000	2,750,000
Kleider	45,000,000	40,000,000
Mäntel und Pelzwaaren	14,000,000	13,000,000
Putzwaaren	10,000,000	9,000,000
Druckarbeiten	38,000,000	34,000,000
Steindruck- und Gravir-Arbeiten	10,000,000	9,500,000
Druckerpressen, Typen	5,000,000	4,500,000
Große Bäckereibetriebe	12,500,000	11,000,000
Mehlmühlen	7,500,000	7,000,000
Gewürzmühlen	12,500,000	12,000,000
Backpulver, Extrakte	7,500,000	6,500,000
Zuckerzeug	8,000,000	7,500,000
Eingemachte Früchte	8,000,000	6,500,000
Fahrräder	1,500,000	2,000,000
Spielwaaren	3,750,000	3,000,000
Pappschachteln	3,000,000	2,500,000
Schiffe	7,000,000	6,500,000
Verschiedenes	18,000,000	15,000,000
Zusammen	$727,525,000	$625,100,000

* * *

Die erste und wichtigste Stelle im Handel und im Gewerbe Chicagos nehmen noch immer die Viehhöfe der „Union Stock Yards Co." und die mit denselben in Verbindung stehenden riesigen Schlachthaus-Anlagen ein.

Während des ablaufenden Jahres trafen in den Viehhöfen, in runder Zahl, Thiere ein, wie folgt: Rinder, 3,069,700; Kälber, 183,600; Schweine, 9,015,000; Schafe, 4,102,000; Pferde, 110,000 — zusammen 16,480,000 Stück Vieh, zu dessen Beförderung 303,000 Viehwagen erforderlich waren. Die Zunahme im Vergleich zum Jahre 1900 stellte sich so: Rinder, 340,700; Kälber, 47,300; Schweine, 320,000; Schafe, 553,600; Pferde, 11,000 — Zum Transport waren im Vorjahre 18,000 Viehwagen weniger nöthig.

Obgleich das Angebot an Schlachtvieh stärker war, als je, hat die treffliche Organisirung des Marktes doch ein Herabgehen der Preise verhindert. Rinder, Kälber, Schweine und Pferde brachten sogar höhere Preise als im Vorjahre. Schafe von besseren Sorten fanden guten Absatz, und auch die gewöhnlichen Thiere gingen zu annehmbaren Preisen fort, obgleich das Angebot von solchen ein ganz ungeheures war.

Von Chicago lebend verschickt wurden aus den hiesigen Viehhöfen: Rinder, 1,034,700; Kälber, 14,500; Schweine, 1,318,200; Schafe, 770,800; Pferde, 102,900 — zusammen 75,800 Waggonladungen Vieh. Der Versandt hat sich um 100,100 Rinder, 5400 Kälber, 283,500 Schafe und 11,200 Pferde höher gestellt, als im Vorjahr. Im Versandt von Schweinen trat ein Rückgang ein, der sich auf 133,900 Stück stellte. Die Ausfuhr von hier belief sich insgesammt auf 4700 Waggonladungen mehr, als im Vorjahr.

Mit alleiniger Ausnahme des Jahres 1893 ist die Zufuhr an Rindern nach Chicago nie stärker gewesen, als im abgelaufenen Jahre. Das Durchschnittsgewicht der Thiere und die allgemeine Qualität derselben haben sich im Verlaufe der letzten Jahre stetig vermehrt und verbessert. — Die Zufuhr an Schafen überstieg weit jeden früheren Rekord.

Geschlachtet wurden in Chicago im Laufe des verflossenen Jahres 2,035,000 Rinder, 164,100 Kälber, 7,696,000 Schweine und 3,331,700 Schafe — zusammen 13,227,000 Stück Vieh, die in Nährungsmittel und sonstige Gebrauchsartikel umgewandelt wurden. Die Gesammtzahl der geschlachteten Thiere ist im Jahre 1901 um eine volle Million größer gewesen, als im Vorjahr — ein großartiger Beweis für das Anwachsen der Chicagoer Schlachthaus-Industrie.

Der Marktwerth der Thiere, welche in den Viehhöfen im Laufe des Jahres Käufer fanden, bezifferte sich auf $301,406,000, um $32,295,000 höher, als der entsprechende Posten im Vorjahr ausgemacht hat, und um $8,000,000 höher als je in einem früheren Jahre. Der in diesen Zahlen ausgedrückte Umsatz übersteigt den Gesammtbetrag des Umsatzes, welchen Chicago im Laufe des Jahres an Getreide und Bauholz, an Eisen und Stahl und an Schnittwaaren durch seine Großhandlungen aufzuweisen gehabt hat — und dabei ist zu berücksichtigen, daß Dank seiner günstigen Lage und sonstiger Handels-Fazilitäten Chicago für alle diese Werthe der bedeutendste Markt des Landes ist. —

Durch die Arbeit in den Schlachthäusern und verwandten Betrieben, wo die geschlachteten Thiere für den Konsum hergerichtet wurden, ist der Werth derselben noch um viele Millionen Dollars erhöht worden, so daß die Totalsumme eine Höhe erreicht, die aller Vergleiche spottet mit der Bedeutung irgend einer anderen Industrie, die an einem beliebigen anderen Orte ähnlich zentralisirt ist.

Eine ebenso erfreuliche wie bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß die Thiere, die auf den hiesigen Markt gebracht werden, von Jahr zu Jahr eine Verbesserung der Rasse zeigen. Bei den Versteigerungen, die in dem auf's Prächtigste neuerstandenen Drexel Park Amphitheater und im Vieh-Pavillon abgehalten werden, zeigt sich täglich ein lebhaftes Interesse, wenn ein besonderes Pracht-Exemplar vorgeführt wird, und anwesende Züchter, sowie Händler wetteifern mit einander, solche Thiere zu erwerben. Die hohen Preise, welche die Rassethiere bringen, tragen natürlich viel dazu bei, die Züchter beständig zur Erhöhung ihrer Bemühungen anzuspornen, von Jahr zu Jahr Besseres zu liefern.

* * *

Piano- und Orgelbau. — Die führende Stellung, welche Chicago wenigstens was die Massenhaftigkeit der Produktion anbelangt — im Orgel- und im Piano-Bau der Vereinigten Staaten einnimmt, ist während des nun verflossenen Jahres noch mehr befestigt worden. Der mehrmonatliche Streik, zu dem es in dieser Industrie gegen Ende des Vorjahres gekommen war, hatte bewirkt, daß die Lagerspeicher der einzelnen Fabriken zu Beginn des neuen Jahres fast leer waren. Dabei gab es eine Menge von Aufträgen zu besorgen. Das Ergebniß war, daß während des ganzen Jahres fast garnicht auf Vorrath, sondern nur direkt für den Markt gearbeitet wurde. Dem entsprechend sind denn die Unternehmer mit ihrem geschäftlichen Erfolge auch höchlich zufrieden. Dieser Zufriedenheit wurde, gewissermaßen offiziell, Ausdruck gegeben in der Festrede, welche Präsident Brent bei dem Bankette hielt, mit dem der kürzlich hier in Sitzung gewesene Konvent der Piano- und Orgelfabrikanten zum Abschluß gelangte. — Verschiedene Anläufe, die man bereits genommen hat, um auch die amerikanische Orgel- und Piano-Industrie zu vertrusten, haben sich als vergeblich erwiesen. Hingegen erfüllt der Kartellverein, welchen die Fabrikanten organisirt haben, vollständig seinen Zweck, und eine Gefahr, daß das Gesammtgeschäft durch Preisdrückerei einzelner Konkurrenten geschädigt werden könnte, scheint nicht vorhanden.

Möbel-Industrie. — Daß die „Wohlfahrtswelle", welche im Jahre 1897 wieder heranzuwogen begann, nunmehr das ganze Land überfluthet hat, wird unter Anderem auch durch den beständig größer werdenden Absatz bewiesen, welchen die Erzeugnisse unserer Möbelfabriken finden. Und es ist erfreulich, daß man nachgerade in den weitesten Kreisen beginnt, in dieser Industrie hauptsächlich auch auf Formenschönheit Werth zu legen. So kommt das Kunsthandwerk zu Ehren, und werden die Fabrikanten zu einem regen Wettbewerb gezwungen in der Herausbringung gefälliger neuer Muster. Fortschreitende Verbesserungen an den Maschinen für die Bearbeitung des Holzes, allgemeinere Anwendung der Fournirungs-Prozesse, durch welche den einheimischen und wohlfeileren Holzarten das Aussehen kostspieliger Nutzhölzer gegeben wird, tragen den Glanz eleganter Ausstattung in manch niedre Hütte. Aber auch nach echter, schwerer Waare von kunstreichster Handarbeit macht sich bei dem steigenden Reichthum und der Geschmacks-Verfeinerung unserer „oberen Zehntausend" eine wachsende Nachfrage bemerklich, bei welcher der unternehmende Händler, der fortschrittliche Fabrikant und der geschickte Arbeiter ihre Rechnung finden. — Im Werth des Gesammt-Produktes der Chicagoer Möbel-Farbiken und verwandter Betriebe, der in den Jahren von 1898—1900 um zehn Millionen Dollars (von 20 auf 30 Mill.) gestiegen war, ist für das abgelaufene Jahr eine weitere Zunahme zu verzeichnen, die auf fünf Millionen Dollars geschätzt wird.

Tabak und Zigarren. — Nach dem vom Binnensteuer-Amte veröffentlichten Ausweise ist im Verbrauch von Zigarren und Tabak in dem Steuerdistrikte Chicago wiederum eine sehr erhebliche Zunahme zu verzeichnen gewesen. Auch dieser Umstand kann als Gradmesser gelten für die in Stadt und Land herrschende Prosperität. Tabak und Zigarren — wenn eingefleischte Raucher dieselben auch zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen rechnen mögen — müssen den Luxusartikeln beigezählt werden. In „schlechten Zeiten" mindert sich ihr Verbrauch, in „guten" steigt er. Mit dem Umsatz und der Sicherheit in den Produktions-Verhältnissen, wie sie während der abgelaufenen zwölf Monate zu verzeichnen waren, sind Fabrikanten, Händler, sowie die in diesem Industriezweige beschäftigten Arbeiter gleichmäßig zufrieden. Präsident Perkins von der Internationalen Zigarrenmacher-Union berichtet, daß der von ihm vertretene Arbeiter-Verband sich in besserer Lage befinde, als je. Die Mitgliederzahl ist stark gewachsen, und von Streiks war — mit Ausnahme eines größeren, aber bald wieder beigelegten Kampfes in New York, nicht viel die Rede. Herr Perkins erkennt es willig an, daß die Unternehmer sich allgemein geneigt zeigen, aus der günstigen Geschäftslage auch die Arbeiter Vortheil ziehen zu lassen. — Als bemerkenswerth mag Erwähnung finden, daß in der Zigarren-Industrie in Folge der Verbesserung des Produkts aus einheimischem Tabak — welche vorgenommen wurde, als durch die Wirren auf Kuba die Zufuhr von Havanna-Tabak immer geringer wurde und schließlich fast ganz aufhörte — die Nachfrage nach diesem dauernd gestiegen ist, und zwar auch in den Kreisen solcher Raucher, deren Verhältnisse es ihnen gestatten würden, den höheren Preis für die importirte Waare zu zahlen. Die eingetretene Geschmacks-Veränderung hat für unentwegte Liebhaber des echte Havanna-Krautes das Gute, daß ihnen die Regalia-Kiste, was den Preis angeht, nicht gar zu hoch gehängt wird.

Juwelen und Schmucksachen. — Die Summen, welche heuer, besonders gegen Schluß des Jahres — um die Weihnachtszeit — zu Chicago in kostbaren Steinen und allerlei Tand aus Edelmetall angelegt wurden, sind enorm. Wer solchen Zierrath für eitel und nichtig hält, mag wohl murren ob solcher „sinnlosen Verschwendung", andererseits ist aber diese Methode, den Mammon wieder in Umlauf zu setzen, eine genau so nützliche und zweckmäßige, wie sonst irgend eine. Von dieser Ansicht am Tiefsten durchdrungen sind natürlich die Juweliere und die Händler mit Schmucksachen, welche die Vorliebe unserer Damenwelt für die funkelnden und glänzenden Sächelchen zu einem glänzenden Geschäfte verhilft. Der Umsatz an solchen Waaren ist in Chicago noch nie zuvor so stark gewesen, wie im Jahre 1901, und man kann es den Interessenten kaum verargen, wenn sie deshalb Lust bezeigen, den ersten Meilenstein im neuen Säkulum von oben bis unten roth anzustreichen.

Pelzwaaren. — Unsere klimatischen Verhältnisse rechtfertigen die Verwendung von allerlei Pelz zu Kleidungszwecken im höchsten Grade. Daß sich erst neuerdings ein starker Verbrauch in dieser Richtung bemerkbar macht, hat seinen Grund zum Theil darin gehabt, daß unsere Pelzindustrie bis vor Kurzem sehr im Argen lag. Das hat sich aber jetzt sehr geändert, und zwar ist der Wechsel zum großen Theile auf die jüdische Einwanderung aus Rußland zurückzuführen. Unter dieser Klasse von Einwanderern befinden sich eine Menge von geschickten Kürschnern. Durch entsprechende Verwendung dieser Arbeitskräfte ist die Möglichkeit gegeben worden, hier am Orte hübsche Pelzwaaren wohlfeil auf den Markt zu bringen, die früher importirt werden mußten und sich so theuer stellten, daß sie für die große Masse des Publikums kaum erschwinglich waren. Aber auch seltenere und theurere Pelzsorten werden jetzt vielfach hier am Orte verarbeitet, was bis vor wenigen Jahren nur in sehr geringem Maßstabe der Fall gewesen. Die Vermehrung und Verbesserung der Produktionsmittel hat bedeutende Preisermäßigungen zur Folge gehabt, und es findet nun eine Verallgemeinerung im Verbrauch der Erzeugnisse statt, welche naturgemäß durch die stattgefundene Erhöhung der Kaufkraft des Publikums noch verstärkt wird.

Die Produktion und der Umsatz an Galanterie-Waaren, der Handel mit Porzellan- und Glaswaaren, das Schnitt- und Weißwaaren-Geschäft — Alles hat an Umfang und Bedeutung zugenommen während des Jahres. Die Händler hegen die Zuversicht, daß der Rückschlag, welcher nach außergewöhnlicher Blüthe einzutreten pflegt, sich diesmal nicht einstellen, oder wenigstens noch lange auf sich warten lassen werde. Sie ziehen ihren erfreulichen Schluß daraus, daß in den Fabrikbetrieben nicht auf Vorrath gearbeitet worden ist, sondern nur für den Bedarf, und zwar mit solcher Vorsicht, daß sämmtliche Firmen hinter den Bestellungen einherhinken. Das hat für Einzelne sein Unangenehmes, ist aber unfraglich weit besser, als wenn die Lagerhäuser mit Waaren angefüllt sind, für die kein Bedarf, bezw. keine Kaufkraft vorhanden ist. — Die Fabrikanten von Schnitt- und Weißwaaren treffen übrigens die weitgehende Vorsichtsmaßregel, Bestellungen für das Frühjahrsgeschäft schon im Herbst einzufordern, mit der Erklärung, daß Nachbestellungen nicht angenommen werden könnten.

In Spezereien war der Gesammtumsatz ein ungewöhnlich starker, doch hat, in Folge der starken Preiserhöhungen, die in Bezug auf die meisten Bedarfsartikel eintrat, fast durchgehends eine höchst bemerkenswerthe Verschiebung im Waarenverbrauch stattgefunden, wodurch dann freilich auch eine Erhöhung des Preises derjenigen Artikel, z. B. der Hülsenfrüchte, bedingt worden ist, welche sonst sehr niedrig im Kurse standen. Die vorerwähnte Verschiebung im Waarenverbrauch wurde übrigens zum großen Theile mitbedingt durch den spärlichen Ausfall der Gemüse- und der Obsternte, die unter der lang anhaltenden Dürre während der ersten Hälfte des Sommers sehr stark gelitten haben. Auch die Kartoffelernte hat einen verhältnißmäßig nur geringen Betrag ergeben, so daß die Preise dieser Knollenfrucht im Vergleich zu normalen Zeitläuften um 50—60 Prozent in die Höhe gegangen sind, und der Verbrauch eine entsprechende Verminderung erfahren hat. Keine wesentliche Steigerung haben die Butter- und die Eierpreise erfahren. Die Kuhbutter kann wegen des im Oleomargarin und im Butterin für sie vorhandenen Ersatzmittels nicht mehr so gut vertheuert werden, wie einst, und die Eierpreise werden in Schranken gehalten durch die in den Kühlspeichern auf Lager gehaltenen Vorräthe an solchen, auf welche das Publikum und besonders die größeren Konsumenten (Hotels, Restaurants usw.) ohnehin zurückfallen, sobald der „strikt frische" Artikel gar zu sehr aus dem Bereiche mäßiger Mittel gerückt wird.

Geflügel, Wild, Austern, Fische usw. standen in guter Nachfrage und fanden zu guten Preisen so starken Absatz, daß Lieferanten und Händler mit dem gemachten Geschäft zufrieden sein dürfen und es auch in der That sind. Zahmes Geflügel wurde übrigens in solchen Mengen auf den Markt gebracht, daß die Preise selbst in den Zeiten des größten Bedarfs, also um den Danksagungstag herum und kurz vor den Weihnachtstagen, keine wesentliche Steigerung erfahren haben. Der Hühnermarkt besonders wird durch die Menge künstlicher Brutanstalten, welche in den letzten Jahren angelegt worden sind und bei der Versorgung des Marktes mit einander wetteifern, davor bewahrt, daß die Nachfrage je das Angebot zu übersteigen vermöchte.

Im Großen und Ganzen war der Geschäftsgang, wohin man die Blicke auch richten mag, während des Jahres ein so guter, daß man es begreiflich finden kann, wenn sich durchgehends eine behagliche Zufriedenheit zeigt mit den Dingen, wie sie sind, und allgemein der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß sie auch so bleiben werden.

— Immer derselbe. — Leutnant A. (auf dem Kasinoball): „Viel Zivilisten heute hier!" — Leutnant B.: „Ja, buntes Durcheinander . . . . Poesie un Prosa!"

— Variirt. — Wären die Schwindeleien des Direktor Kortimer nur eine Woche früher ans Licht gekommen, so hätte er sicher nicht solch' Leichenbegräbniß gehabt! — Ja, der Kortimer starb sich sehr gelegen!

Die Stadt.

Lokalpatriotismus von Nöthen zum Ausbau des Gemeinwesens.

Die Chicagoer besitzen ihn, doch tritt er im Steuerwesen nicht zu Tage.

Mängel, die sich deshalb in der Verwaltung fühlbar machen.

Die Zukunft bietet Aussicht auf Abstellung derselben.

Wie vor zweitausend Jahren für den Römer, wie in der Neuzeit für den Pariser, den Berliner, den Londoner, den Wiener und den New Yorker, so gibt es auch für den richtigen Chicagoer Bürger auf dem Erdenrunde nur e i n e Stadt: C h i c a g o. Es ist das unleugbar ein etwas beschränkter und beklagenswerth einseitiger Standpunkt, dennoch wird man einräumen müssen, daß Lokalstolz und die Begeisterung für lokale Errungenschaften vorhanden sein müssen, wenn die lokale Wohlfahrt gedeihen soll, und wenn von diesen nützlichen Gefühlsregungen etwas zu viel vorhanden, so ist das immerhin besser, als wenn das Gegentheil der Fall wäre.

Herrscht nun auch gerade kein Mangel an Lokalpatriotismus bei uns, so ist es doch leider nicht zu bestreiten, daß sich dieser nur bei seltenen Anlässen, geboten durch festliche und andere Gelegenheiten, bis auf den Geldbeutel des einzelnen Bürgers erstreckt. Die weit verbreitete Neigung, Steuerlasten von sich ab und auf andere zu wälzen, macht sich auch bei uns in ihrer ganzen Folgenschwere bemerkbar. Weil es dem bösen Nachbar nicht gefällt, einen gerechten Antheil an den öffentlichen Lasten auf sich zunehmen, versteht sich auch der gute nicht dazu, die Steuerkommission bis in die geheimsten Falten seines Geldbeutels blicken zu lassen, dieweil er ja befürchten müßte, alsdann für die Drückebergerei des Andern mitbüßen zu müssen. Dazu die Hand zu bieten, käme unfraglich der Selbstverstümmelung nahe, und die darf man Niemandem zumuthen. Außerdem hat man zu weiterer Rechtfertigung vor sich selbst die Entschuldigung, daß die öffentlichen Verwaltungsbehörden, stellte man ihnen reichlichere Mittel zur Verfügung, dieselben doch nur in sündhafter Weise vergeuden und zur Mästung von Drohnen verwenden würden.

Das sind die Ursachen, zu denen noch kommt, daß durch wohlweise Bestimmungen der Gesetzgebung es der Chicagoer Stadtverwaltung verboten ist, einen gehörigen Pump anzulegen, um Mittel zur Bestreitung der Kosten nothwendiger Verbesserungen in die Hände zu bekommen und die Haftpflicht für dieselben dem kommenden Geschlecht aufzubürden, welches ja auch den Nießnutz davon haben würde.

Nun muß man aber nicht etwa denken, daß die Chicagoer sich mit Ränken und Listen fast gänzliche Befreiung von Steuerlasten verschaffen. Für städtische Verwaltungszwecke geben sie freilich nur wenig genug her. Der Betrag, nicht viel mehr als $4,000,000, hat sich im abgelaufenen Jahre nur um weniges höher gestellt, als zehn Jahre zuvor, und damals hatte Chicago, gering gerechnet, 600,000 Einwohner weniger, als gegenwärtig. Indessen versteht es die Stadtverwaltung, ihre Einkünfte zu erhöhen durch Ausschreibung von Gewerbesteuern, Einforderung von Spezial-Beiträgen für lokale Verbesserungen u. s. w. Die Schulsteuern und den vom Wasseramt erzielten Geschäftsgewinn eingerechnet, hat sich das Gesammt-Einkommen der Stadt Chicago für das Jahr 1901 auf rund $24,000,000 gestellt. Das ist eine Riesensumme, und sie hat auch gereicht, aber nur zur Deckung der allernothwendigsten und dringendsten Bedürfnisse.

Wegen Mangels an Mitteln hat man davon Abstand nehmen müssen, die geplante Turbinen-Anlage für die Ausnützung der Wasserkraft des Drainage-Kanals einzurichten, obgleich dieselbe sich trefflich rentiren würde. Könnte man die gewonnene Kraft doch zum Betrieb der zahlreichen städtischen Pumpenstationen verwenden, oder für Zwecke der Straßenbeleuchtung, die unter den jetzigen Verhältnissen jährlich Kosten im Betrage von annähernd einer halben Million Dollars verursacht. — Die Straßenreinigung und die Müllabfuhr werden wegen der beständigen Ebbe in der Stadtkasse nur unzulänglich besorgt. Alte Viadukte und Brückenbauten, obgleich gänzlich abgenützt, könen nicht durch neue ersetzt werden, und nothwendige Neubauten dieser Art unterbleiben, weil es an dem dazu nothwendigen Gelde fehlt. Derselbe Grund macht es der Stadt unmöglich, durch Verstärkung des Polizeischutzes die öffentliche Sicherheit zu erhöhen. Und so könnte die Liste dessen, was an nothwendigen Verwaltungs-Maßregeln wegen Mittellosigkeit unterbleibt, fortgesetzt werden, bis sie eine gar unerfreuliche Länge erreicht hätte. Aber das hätte wenig Werth und ist auch kaum nöthig, denn es heißt ja, daß von nun an — durch höhere Belastung der privilegirten Korporationen und der Eisenbahn-Gesellschaften — der Stadt das Geld in Strömen zufließen werde; daß über's Jahr auch die zu eng gezogene Schuldengrenze erweitert werden würde, so daß es angehen werde, in Bälde nachzuholen, was man an nothwendigen Neu-Anschaffungen und Neu-Einrichtungen sich bisher hat versagen müssen.

* * *

Schon jetzt darf es die Bürgerschaft mit Genugthuung erfüllen, daß es trotz ihres geringen Einkommens um den Geschäftsstand der Stadt nichts weniger als schlecht bestellt ist. Diese Bestände haben sich in den letzten zehn Jahren allein gut und gerne um $50,000,000 erhöht, wenn man den 40 Meilen langen „großen Graben" mit einrechnet, welcher im Laufe dieser Jahre auf Kosten der Chicagoer Steuerzahler für den dreifachen Zweck der Kanalisirung, der Reinhaltung unserer Bezugsquelle für Trinkwasser und der Förderung dermaleinstiger Schifffahrts-Interessen von hier bis in die Nähe von Joliet gezogen worden ist. Die in den zehn Jahren neu aufgeführten Schulbauten stellen einen Werth von $12,500,000 dar, den Rest von $15,000,000 erhält man, indem man einschätzt, was zur Vergrößerung der Wasserwerke, in Bezug auf die Errichtung von Wachlokalen für die Polizei, von Spritzenhäusern, die Einrichtung von Beleuchtungs-Anlagen u.s.w. geschehen ist.

Sehr wichtige Maßnahmen sind im Laufe dieses letzten Jahres zur Verschönerung der Stadt getroffen oder doch angeordnet worden. Chicago war all die Jahre lang stolz auf sein Parksystem gewesen, von dem man annahm, daß sich damit weder an Schönheit der Anlagen noch an Größe der Ausdehnung das irgend einer anderen Stadt vergleichen könne. Nun machte sich aber immer stärker ein Mangel an Tummelplätzen für die Jugend bemerkbar. Es wurde eine Kommission eingesetzt, die versuchen sollte, diesen Mangel abzuhelfen. Die Erhebungen, welche man zunächst anstellte, haben ergeben, daß Chicago mit seinen Parkanlagen hinter vielen anderen Städten sowohl des In- als auch des Auslandes zurücksteht. Das packte uns bei der „Ambition", und es wird nun mit Macht an der Schaffung zahlreicher kleiner Parks gearbeitet, sowie an der Herrichtung von Spiel- und Turnplätzen in der Nähe der Schulen. Den verschiedenen Parkbehörden ist von der Staatslegislatur gestattet worden, bedeutende Summen für diesen Zweck zu verausgaben.

Der neue Außenpark am Seeufer ist seiner Fertigstellung zwar bedeutend näher gerückt, steht aber noch immer zum größten Theil unter Wasser. Dennoch streitet man sich schon jetzt weidlich darüber herum, wie man ihn zu Nutz und Frommen der Gemeinde am besten verwenden wird. Die Einen wollen sowohl das alte Uferland wie ein gut Stück des aufgefüllten oder noch erst aufzufüllenden Theils des Parkgebietes östlich vom Geleise der Illinois Central-Bahn zu Baustellen für monumentale Prachtbauten gebraucht wissen. Die Andern — ihre Zahl ist nur gering, aber ihr Kampfeifer groß — halten dafür, daß das ganze Seeufer ausschließlich Park sein sollte und bleiben müßte. Die Aussicht auf den See, sagen sie — es handelt sich um einige Grundbesitzer an der Michigan Ave. — sei ihnen um den Anblick auch der schönsten Bauwerke nicht feil. Dennoch wird mit der Zeit die Mehrheit wohl den Sieg davontragen. Der Staat hat sich bereits auf die Seite dieser Mehrheit geschlagen, indem er seine Einwilligung zum Bau eines riesigen Zeughauses und zur Einrichtung eines Exerzier-Platzes im Außentheil des neuen Parks gegeben. Eine Vereinigung unternehmender Geschäftsleute will neben dem Tempel des Mars auch dem Merkur einen solchen errichten, in Form eines permanenten Ausstellungs-Gebäudes. Der Handelsfürst Marshall Field zeigt sich geneigt, dem von ihm gestifteten Kolumbischen Museum, dessen zeitweiliges Heim im Jackson Park nach und nach zerkrümelt, ein dauerndes glänzendes Obdach im Grant-Park zu geben. Der Verwaltungsrath der Crerar-Bibliothek will am Seeufer einen Prachtbau für diese aufführen, und wenn nach Fertigstellung des neuen Bundesgebäudes der Nothbau des Postamts von dort verschwindet und inzwischen der erhoffte Umschwung in den Finanz-Verhältnissen der Stadtverwaltung eingetreten ist, so wird sich vielleicht Rath finden zur Errichtung eines neuen Stadthauses in der Nähe unseres Wasserthores. Im Laufe von zehn Jahren mögen sich alle diese Pläne und Träume verwirklicht haben — die Michigan Avenue würde alsdann auf der Strecke längs des Grant Park zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges geworden sein, der in den Vereinigten Staaten nur Washington, die Bundeshauptstadt, Aehnliches an die Seite zu stellen vermöchte.

* * *

Von dem großartigen Plane einiger Naturfreunde, schon jetzt für einen zweiten Halbkreis von Parkanlagen Vorsorge zu treffen, der das Chicago von 1950 einschließen soll, wie der erste das von 1890 eingefaßt hat, hört man vorläufig nichts mehr. Zur Ausführung gebracht wird er mit der Zeit aber doch wohl werden. Der Plan geht bekanntlich dahin, mit den Parkanlagen an den felsigen Seeufer-Partien in der Gegend von Winnetka zu beginnen und sie fortzusetzen durch die zu diesem Behufe zweckmäßig zu drainirende Stohkie-Marsch, eine sumpfige, von dichten Waldungen eingefaßte Niederung, die sich westlich von Kenilworth und von Wilmette hinzieht und gegenwärtig nur Sumpf- und Wasservögeln zum Aufenthalt dient. Die Uferlandschaften des Chicago River nördlich von Bowmanville und besonders das an Naturschönheiten so reiche Gelände des Desplaines-Flusses, sowie eine der herrlichsten Partieen des Drainage-Kanals würden im Westen dem Rahmen der Anlagen einzufügen sein. Im Süden würde das jetzt noch in ursprünglicher Wildheit daliegende Fluß- und Seen-Revier längs der Grenze von Indiana für den angestrebten Zweck Verwendung finden, was sich freilich nur unter sehr bedeutendem Kostenaufwand verwirklichen lassen wird. Ein Seebad in der Dünengegend bei Sheffield, Indiana, würde den Abschluß des Ganzen bilden.

* * *

Unsere Stadtverwaltung hat sich im Laufe des Jahres in vieler Hinsich mit Reformen befaßt. Besonders anerkennenswerth ist es, daß endlich dem entsetzlichen Kuddelmuddel ein Ende gemacht worden ist, der in den Rabattrechnungen der Abtheilung für lokale Verbesserungen geherrscht hat. Eine Firma, welche aus der Bücherrevision eine Spezialität macht, hat in diesem Wirrwarr Ordnung geschaffen, und mit Beginn des neuen Jahres soll nun angefangen werden mit der Auszahlung jener Rabatte, deren Gesammtbetrag im Laufe der Jahre auf etwa drei Millionen Dollars angewachsen sein soll.

Zum ersten Male seit unvordenklicher Zeit haben sich heuer die verschiedenen Abtheilungen der Stadtverwaltung innerhalb der für sie ausgeworfenen Bewilligungen gehalten. Es war zu diesem Ende nothwendig, abwechselnd einen Theil des Bureaupersonals jedes Departements unfreiwillig feiern zu lassen — ein Experiment, welches bewirken mag, daß für die Folge überhaupt nicht mehr Leute angestellt werden, als zur Bewältigung der vorhandenen Arbeit nothwendig sind. So lange die städtischen Anstellungen zum großen Theil nur eben so viele Versorgungen für politische Parteigänger waren, die sich weder durch Leistungsfähigkeit noch durch große Arbeitslust auszeichneten, ergab es sich ganz von selbst, daß die städtischen Gehaltslisten viel zu sehr von Namen wimmelten. Die Zivildienstreform schafft in dieser Hinsicht nach und nach gründlich Wandel.

In der Bethätigung des Stadtraths vollzieht sich, durch die Uebertragung der wichtigsten Aufgaben dieser Körperschaft an stehende Kommissionen, denen tüchtige Fachleute als Sekretäre, Sachverständige u. s. w. zu Verfügung gestellt werden, nach und nach ein Wechsel, wie man ihn schon längst als wünschenswerth bezeichnet hat. Die Kommission für Transportwesen hat als Ergebniß ihrer Erhebungen vor Kurzem einen Bericht abgestattet, wie er gründlicher und sachlicher kaum verlangt werden kann. Ebenso leistet die Kommission für Geleise-Hochlegung nun schon seit Jahren sehr verdienstliche Arbeit. Und so zeigt sich bei näherem Zusehen auf dem Gebiete der Verwaltung unserer lokalen öffentlichen Angelegenheiten mancher Anlaß zur Zufriedenheit, und im Allgemeinen ein Fortschreiten, das für die Zukunft zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Die Schwarzschild & Sulzberger Co.

Daß die Fazilitäten, welche die Chicagoer Viehhofs-Anlagen bieten, allgemein als die besten anerkannt werden, beweist von Neuem der Umstand, daß die Schwarzschild & Sulzberger Co. dort ungeheure Anlagen hat errichten lassen. Die genannte Gesellschaft hat an der Ashland Avenue, zwischen 40. und 42. Straße, fünfzehn Acker Land käuflich erworben und darauf Schlacht- und Pökelhäuser angelegt, die in Bezug auf Vollkommenheit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung von keinem anderen derartigen Betriebe in der Welt übertroffen oder auch nur erreicht werden. Die für die Anlage erworbenen Maschinen, von Mitgliedern der genannten Gesellschaft — Fachleuten von langjähriger Erfahrung — nach sorgfältiger Prüfung ausgewählt, sind die besten, die es gibt, denn die Erfahrung lehrt, daß das beste nur gerade gut genug ist. Die Anlagen sind mit einer vorzüglichen Einrichtung zur Erzeugung elektrischer Kraft ausgestattet, welche die sämmtlichen Departements mit der erforderlichen Triebkraft versehen und natürlich auch das Licht für die ganze Anlage liefern wird.

Die Leistungsfähigkeit der Anlage im Schlachten und Pöteln beträgt: 1500 Rinder, 3000 Schweine und 2000 Schafe. Der Unternehmungsgeist der Firma bürgt dafür, daß diese Leistungsfähigkeit stets voll in Anspruch genommen werden wird. Die Firma wird sich in jedem Zweige der Schlachthaus-Industrie bethätigen und sich ohne Frage mit gutem Erfolge um einen Theil des Welthandels in diesem wichtigen Fache bemühen.

Die Schwarzschild & Sulzberger Co., im Jahre 1867 organisirt, genießt in Geschäftskreisen einen vorzüglichen Ruf.

Das Hauptkontor der Gesellschaft befindet sich in New York. Sie betreibt Schlachthäuser in New York und in Kansas City und unterhält gegen siebenzig Fleischwaaren-Niederlagen, die über das ganze Land verstreut sind. Binnen Kurzem wird die Gesellschaft in New York neue Anlagen einrichten, nach dem Muster der jetzt hier fertig gestellten. Ihr Geschäftsbetrieb wird dann hinter keinem anderen der Art zurückstehen. — Die Schwarzschild & Sulzberger Co. hat seit Jahren auf allen hauptsächlichsten Bahnen des Landes ihre eigenen Kühlwagen laufen, welche ihre Erzeugnisse nach allen Staaten und Territorien der Union bringen. Der Exporthandel der Firma erstreckt sich schon jetzt nach vielen Ländern, und mit der jetzt erfolgten Erhöhung der Fazilitäten wird er nach allen Theilen der Welt ausgedehnt werden.

Mit charakteristischem Unternehmungsgeist erstand die Schwarzschild & Sulzberger Co. hier auf der im Jahre 1900 abgehaltenen Internationalen Viehausstellung den Preisstier „Advance" für $1.50 d a s P f u n d L e b e n d g e w i c h t, dem höchsten Preise, den Rindfleisch je gebracht hat. Auf der vor Kurzem abgehaltenen diesjährigen Internationalen Viehausstellung erstand die Schwarzschild & Sulzberger Co. eine ganze Waggonladung prämiirter Stiere.

Swift's Klassischer Kalender.

Zu den weitaus schönsten Kalendern, die uns zu Gesicht gekommen, gehört der mit feinem künstlerischen Geschmack und vollendeter Technik hergestellte, welchen die renommirte Schlachthaus-Firma Swift & Co. herausgebracht. Der Kalender, aus vier 7 bei 16¾ Zoll messenden Kunstblättern bestehend, stellt „die Jahreszeiten" dar, und zwar nach der berühmten gleichnamigen Bilder-Serie des französischen Malers Jules Delaroche: „Der fröhliche Lenz im Blüthenkleide"; „Sommer, der süße, im Jugendschmuck;" „Herbst, der Gesundheit und Wohlstand bringt;" „Winter, voll Frost und Freud'."

Auf dem ersten Kunstblatt sieht man eine jugendliche Frauengestalt in griechischer Gewandung, den Duft des Flieders einathmend. Sie steht neben einem mit Blumen bedeckten Tischchen. Der „Sommer" zeigt eine altgriechische Bade-Anstalt; blühende Junirosen vervollständigen den sommerlichen Eindruck. Früchte kennzeichnen auf dem dritten Blatte den Herbst. Auf dem vierten ist's Winter geworden und, wie die Stechpalmen- und Mistel-Dekoration zeigt, zugleich Weihnachten. Eine seidene Schleife hält die vier Blätter zusammen.

Gegen Einsendung von zehn Cents in Briefmarken versenden S w i f t & C o., U n i o n S t o c k Y a r d s, C h i c a g o, I l l., diesen prächtigen Zimmerschmuck an jede Adresse.

Merkwürdiges Eisenbahnunglück.

Aus Frankfurt a. M., 6. Dezember, wird berichtet: Der heute früh 3 Uhr 33 Min. hier fällige Orient-Expreßzug Ostende-Wien, der mit anderthalbstündiger Verspätung hier eintraf, fuhr mit voller Geschwindigkeit durch die Schranke, den Querbahnsteig, rannte die massive Steinmauer zusammen und gelangte bis in den südlichen Wartesaal zweiter Klasse. Der Zug bestand aus Maschine, Tender, Packwagen und fünf Personenwagen. Maschine und Tender stehen mitten im Wartesaal, der Packwagen auf dem Querbahnsteig, der folgende Wagen entgleiste, die übrigen Personenwagen blieben auf dem Geleise stehen und konnten gleich nach dem Unfall abgelassen werden. Im Zuge befanden sich nur etwa 6 bis 8 Passagiere, die mit dem Schrecken davon gekommen sind. Auch der Bahnhof war zu der Zeit nicht belebt. Im Wartesaal hatten nur zwei Passagiere Platz genommen, die sich noch rechtzeitig vor den zusammenstürzenden Steinmassen retten konnten. Personen sind bis auf leichte Quetschungen des Lokomotivführers und eines im Wartesaal Anwesenden nicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich. Ursache ist zu schnelle Einfahrt. Ob ein Verschulden vorliegt, muß noch festgestellt werden. Die Aufräumungsarbeiten werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen. Die Zugänge zum Bahnhof sind durch Militärposten und Schutzleute abgesperrt.

Zu dem Unglück werden noch folgende interessante Einzelheiten gemeldet: Nachmittags wurde die Aufräumungsarbeit beendet, die Lokomotive mit Hilfe der sogenannten Hilf'schen Oberbauschienen gehoben. Der Lokomotivführer Christ ist vor Schreck erkrankt und konnte bisher nicht vernommen werden. Interessant ist, daß Christ, der den Luxuszug von Bingerbrück ab führte, ihn nur in Stellvertretung hatte, während der eigentliche Lokomotivführer am selben Tage als Zeuge vor der Strafkammer in Frankenthal stand, wo gegen den Lokomotivführer Bauer wegen des Eisenbahnunglücks in Ludwigshafen verhandelt wurde. Es wird mitgetheilt, daß der Zug in Mainz an der richtigen Stelle und ohne irgendwelche Störung gehalten hat. Auf der Mainzer Brücke funktionirte auch die Bremse noch, von dort ab fuhr der Zug durch alle Stationen hindurch mit der gleichen ungeheuren Schnelligkeit, die aber dem Zugführer erst auffiel, als der Zug bereits in die Bahnhofshalle brauste. Er eilte an die Bremse des Packwagens und bremste; doch im nämlichen Augenblick geschah das Unglück. Hinter dem Block vor der Brücke soll der Zug noch eine Geschwindigkeit von 65 Kilometern gehabt haben, während er nur mit einer Schnelligkeit von 15 bis 20 Kilometern die Bahnstrecke passiren darf. Der Gesammtschaden an Material und vernichtetem Privateigenthum wird auf 50,000 Mark geschätzt.

Historische Abtei unter'm Hammer.

B a t t l e A b b e y, die berühmte sagenumwobene Abtei, die einst von Wilhelm dem Eroberer zum Andenken an die siegreiche Schlacht von Hastings begründet wurde, ist für 200,000 Pfd. Sterling ($1,000,000) meistbietend versteigert worden. Die Abtei ist mit ihrer imposanten Façade eines der schönsten und besterhaltenen Baudenkmäler aus der Zeit der normännischen Eroberung. Es waren aber sicherlich weder wehmüthige Erinnerungen an den unglücklichen König Harold und die arme schöne Königin Edith Schwanenhals, die ein so zahlreiches Publikum in das Auktionslokal in Tokenhouse gelockt hatten — zahlreicher noch als bei der Versteigerung von Madame Pattis berühmter Walliser Villa „Craigh-y-nos" vor ein paar Monaten. Noch sind kunsthistorische Motive für den hohen Kaufpreis verantwortlich. Einen persönlichen Werth endlich hätte die Abtei höchstens für Lord Rosebery haben können, dessen in zweiter Ehe mit dem Herzog von Cleveland vermählt gewesene Mutter bis zu ihrem Tode dort residirt hat; Lord Rosebery aber hat für die ihm von seiner verstorbenen Frau, geb. Rothschild, hinterlassenen Millionen anscheinend bessere Verwendung, denn er war unter den Kauflustigen nicht vertreten. Die sehr ansehnliche Zuschlagssumme erklärt sich einfach aus dem großartigen Zubehör der Abtei. Dieses umfaßt über sechstausend Acres, etwa zehntausend Morgen Land, in das sich neun verschiedene Kirchspiele theilen und wozu 50 Gehöfte und drei Herrenhäuser gehören. Der Werth des im Kaufobjekt enthaltenen Bauholzes allein war auf $220,000 veranschlagt. Es war deshalb begreiflich, daß der Auktionator — übrigens ein Witzbold, der den Normannenkönig Wilhelm einen mittelalterlichen Dr. Jameson nannte, wobei er vergaß, daß Wilhelm Prügel austheilte, Jameson aber welche empfing — das erste Gebot von $200,000 mit Hohngelächter zurückwies. Die Angebote stiegerten sich dann schnell über $400,000, $500,000, $750,000 auf schließlich $1,000,000, wofür der Zuschlag erfolgte. Der Name des Käufers wird auf dessen Wunsch geheim gehalten. Nur daß er ein Engländer ist, wird mitgetheilt. Sollte er der Liverpooler Bankdieb Goudie sein, dem die Polizei immer noch nicht hat auf die Spur kommen können und der ja Geld genug haben muß, um sich eine für einen Bankräuber größten Stils immer noch bescheidene Besitzung zu kaufen?"

Die Viehzucht und ihre Bedeutung.

Es ist nicht allgemein bekannt, aber nichts desto weniger wahr, daß die Viehzucht der Vereinigten Staaten, und was damit zusammenhängt, den bedeutendsten Industriezweig des Landes und überhaupt der Welt bilden. Dieselbe trägt mehr, als irgend sonst etwas bei zu der Wohlfahrt der Landbevölkerung, welche die unerläßliche Vorbedingung ist für die Wohlfahrt Aller.

Von den Wenigen abgesehen, welche ein Spezialstudium machen aus den Verhältnissen und Methoden, unter denen sich die Erzeugung und die Vertheilung dessen vollzieht, was zum Lebensunterhalte erforderlich ist, macht sich kaum Jemand eine richtige Vorstellung von der Bedeutung und der Wichtigkeit dieser großartigen Industrie.

Im vorigen Jahre hat die Zensusbehörde der Vereinigten Staaten einen ersten Versuch gemacht, die Zahl der im Lande vorhandenen Hausthiere festzustellen. Am 3. Dezember ist das Gesammtergebniß dieser Arbeit von dem Chef-Statistiker des Ackerbau-Ministeriums in einer Ansprache bekannt gegeben worden, welche derselbe vor der fünften Jahreskonvention des National-Vereins der Viehzüchter hielt. Nehmen wir die Zahl der vom Zensusamt als am 1. Juni 1900 im Lande vorhanden gewesenen ermittelten Thiere und fügen wir die beziehungsweisen Durchschnittswerthe hinzu, welche die statistische Abtheilung der Bundesregierung am 1. Januar 1900 festgestellt hat, so erhalten wir nachstehendes, höchst interessantes Ergebniß:

Zahl	Art	Durchschnittspreis per Kopf	Gesammtwerth
21,265,250	Pferde	$44.61	$ 953,103,802
3,459,582	Maulesel	53.56	185,295,212
18,172,914	Milchkühe	31.60	574,264,082
51,349,820	sonst. Rindvieh	24.97	1,282,205,005
61,645,325	Schafe	2.93	180,620,802
65,115,363	Schweine	4.58	298,228,363
1,893,491	Ziegen	2.93	5,547,928
119,922	Esel	53.56	6,426,771
223,121,737	Thiere	Zusammen	$3,485,691,965

Diese ungeheuerliche Summe veranschaulicht noch nicht den vollen Werth, welchen der Viehstand am 1. Juni 1900 darstellte, aber er übersteigt den Gesammtwerth alles dessen, was im Jahre vorher in den Vereinigten Staaten in Wald und Feld und Flur gewonnen und was aus den Erz- und Kohlengruben hervorgeholt worden ist! Diese Behauptung, so gewagt sie auch klingt, läßt sich leicht mittels amtlichen Zahlenmaterials beweisen, das für Jedermann zugänglich ist.

Zieht man in Betracht, daß der obigen Aufstellung nur der Werth der auf dem Lande befindlichen Thiere zu Grunde gelegt ist, daß die in den Städten befindlichen Thiere einen weit höheren Durchschnittswerth besitzen, und daß seit der Zusammenstellung des Berichtes die Viehpreise überhaupt beträchtlich in die Höhe gegangen sind, auch eine Vermehrung des Viehstandes stattgefunden hat, so wird man nicht zu hoch greifen, wenn man als gegenwärtigen Marktwerth desselben die Summe von $4,000,000,000 annimmt — eine Summe, welche wohl geeignet ist, die Bewunderung der Welt zu erzwingen, besonders wenn noch die Erwägung hinzukommt, daß diese riesige Entwicklung der Viehzucht sich fast gänzlich im Verlaufe eines Menschenlebens von nicht überlanger Dauer vollzogen hat.

Das Jahr 1901.

Mit dem heutigen Tage schließt das erfolgreichste Jahr ab, welches die Geschichte unserer Viehzucht aufzuweisen hat. Im In- und im Ausland hat eine stetig steigende Nachfrage um Fleisch geherrscht, und zwar um gutes Fleisch, so daß auch das Interesse daran stieg, Rassenthiere zu züchten, und zwar sowohl für Zuchtzwecke wie für den Markt. Nie zuvor ist das Bestreben so allgemein gewesen, die Zucht zu verbessern; dabei war nirgends die Absicht zu bemerken, die Viehpreise unbillig in die Höhe zu treiben.

Am Schluß des Jahres ist die Sachlage in allen Abtheilungen der Industrie eine durchaus gesunde und blühende; nur die spärlich ausgefallene Maisernte beeinträchtigt dieselbe ein wenig, da sie es Vielen unmöglich macht, die Mästung ihrer Thiere fortzusetzen. Gutes aber wird durch diesen Umstand insofern bewirkt, als er weite Kreise den unvergleichlichen Futterwerth des Indianerkorns schätzen lehrt, zur Beobachtung größerer Mannigfaltigkeit im Getreidebau veranlaßt und zur Verwendung von anderen Futtersorten zum Aufziehen und Mästen des Viehes.

Das Interesse an der Viehzucht und besonders an der Verbesserung der Rassen ist erhöht worden durch die besseren Preise, welche die bessere Waare bringt, und durch die Veranstaltung zahlreicher Ausstellungen, wo man Gelegenheit erhalten hat, Muster-Exemplare der verschiedenen Rassen neben einander zu sehen und ihre Vorzüge mit einander zu vergleichen. Der Züchter lernt bei solchen Gelegenheiten Unschätzbares für sein Fach, und hierdurch wird der Grund gelegt für künftige noch größere Wohlfahrt. Bessere Zucht bringt bessere Preise, ein erweitertes Absatzgebiet und erhöhten Wohlstand für alle Interessenten.

Mit charakteristischem Unternehmungsgeist hat Chicago die Führung übernommen in dieser Bewegung zur Hebung der einheimischen Viehzucht. Die großartige Internationale Viehausstellung, welche hier — auf dem größten Viehmarkt der Welt und in der unmittelbaren Nähe der großartigsten Schlachthaus-Anlagen, die es je gegeben — alljährlich veranstaltet wird, hat im Spätherbst gegen 400,000 Besucher angezogen. Die Summe der Prämien, welche von den Unternehmern ausgesetzt, bezw. gesichert waren, überstieg um das Fünffache die Summe Derer, welche im Oktober auf der großen Ausstellung zur Auszahlung gelangt waren, die in England unter der Protektion der Regierung und des Herrscherhauses stattfand. Zugleich mit der zweiten jährlichen Internationalen Viehausstellung fand auch der fünfte Jahreskonvent des Nationalen Viehzüchter-Vereins in Chicago statt, dessen Besucher aus dem, was sie darauf gehört und erfahren, nützliche Lehren gezogen haben und einen Ansporn empfangen, auf der eingeschlagenen Bahn zu bleiben.

(Nähere Angaben über den Marktverkehr in den Viehhöfen der U n i o n S t o c k Y a r d s C o. und über die Thätigkeit in der lokalen Schlachthaus-Industrie findet man in der Jahresübersicht an anderer Stelle.)

LIBBY'S Mince Meat.

In our mammoth kitchen we employ a chef who is an expert in making mince pies. He has charge of making all of Libby's Mince Meat. He uses the very choicest materials. He is told to make the best Mince Meat ever sold—and he does. Get a package at your grocer's; enough for two large pies. You'll never use another kind again.

Libby's Atlas of the World, with 32 new maps, size 8x11 inches, sent anywhere for 10 cts. in stamps. Our Booklet, "How to Make Good Things to Eat," mailed free.

Libby, McNeill & Libby, CHICAGO.

S. E. WOOD. JAS. WOOD. R. NASH.

WOOD BROTHERS,

Kommissions-Händler für den Verkauf von allen Sorten von **Lebendem Vieh.**

Adresse: Union Stock Yards, Chicago. Telephone: Yards 548.

Branches: Union Stock Yards, S. Omaha, Nebr. Stock Yards, Sioux City, Ia.

Nelson Morris. Edward Morris. Ira N. Morris.

Nelson Morris & Co. Fairbank Canning Co. ...Packer...

der berühmten „Lion Brand" eingemachten Fleischwaaren in Büchsen, ebenso des Supreme Brand Schinken, Speck, Schmalz, Wurst, rc.

Chicago. East St. Louis, Ill. St. Joseph, Mo.

WEISEL & CO., MILWAUKEE. Fabrikanten von **feinen deutschen Wurstwaaren..**

Chicagoer Zweiggeschäft: **A. Hammesfahr, Delikatessen,** 613 WELLS STR. Telephon North 574.

PHILIP MAAS. FRED MAAS.

Maas & Sohn, 670 W. CHICAGO AVE. Telephon: West 751.

Grundeigenthum — Formänderungen.

Feuer- und Plate-Glass- | Versicherung.

Geld zu verleihen — Oeffentliche Notare.

IGNATZ BAUM Fancy und gepökelte Fleisch-Waaren 5 Buena Vista Place Hotel- und Restaurant-Bedarf Etablirt 1871. Telephon: South 922.

Paepcke-Leicht LUMBER CO.

Bauholz

Latten und Schindeln, Thüren, Fenster-Rahmen und Laden, Verpack-Kisten und Tabak-Eimer.

Fabriken: Chicago, Ill., Greenville, Miss. Cairo, Ill., und Arkansas City, Ark.

Haupt-Bureau: Ost-Ende der Illinois Strasse. Telephon: 375 Nord.

FRED. W. UPHAM ... LUMBER CO.

...Wisconsin Hartholz...

Bau- und Nutzholz aller Art für den Export.

Sägemühlen in Wisconsin und Cairo, Jll.

1470 Old Colony Building,

Kabel-Adresse: "UPHAM CHICAGO". CHICAGO.

Der Maßstab der Qualität.

Nur Wholesale. Karpen Guaranteed Upholstered Furniture CHICAGO Nur Wholesale.

S. KARPEN & BROS., größte Fabrikanten der Welt von Feinen gepolsterten Möbeln.

Niederlagen: 187 und 188 Michigan Blvd. | Fabriken und Offices: 22., Union und 21. Straße. CHICAGO.

Telephon: Monroe 497. P. Gaudiano, Eigenthümer.

THE GAUDIANO PAPER STOCK CO.

Packer und Sortirer von Paper Stock und Händler in Papier.

238—242 & 244 W. TAYLOR STRASSE.

Zweig-Geschäft: 225 O. Washington Str. CHICAGO.

Feine Chokoladen-Plätzchen.

Wenn Jhr feine Chokoladen-Plätzchen und Bonbons, absolut rein und gesund, zu

25c, 40c und 60c das Pfund

sucht oder vortreffliche Backwaaren und deutsche Kaffee-Kuchen, Kaffee, Thee und Chokolade zum Jmbiß, dann geht zu

Gunther's Confectionery, 212 STATE STR.

Jos. Stockton Co., Speditions- und Transport-Geschäft. THE ROOKERY, Zimmer 534–6. Telephon Harrison 2858 und Harrison 1125.

Etablirt 1860. J. Ruprecht & Co., MARKET. 77–79 W. Randolph Strasse, CHICAGO.

Unsere See-Schiffahrt.

Mängel, die man an Chicagos bisherigem Haupt-Hafen auszusetzen hat.

Der Calumet-Fluß mag denselben ablösen.

Schiffs-Unfälle auf den Binnenseen.

Deren Zahl belief sich während des Jahres auf mehr als 700.

Obgleich die Chicagoer Rheder seit Jahren schon beständig über die für moderne Verhältnisse angeblich unzulänglichen Hafen-Fazilitäten Chicagos Klage führen, ist doch von einer Abnahme im Hafenverkehr der Stadt vorderhand noch nichts zu bemerken. Für die großen Stahldampfer, welche in den letzten Jahren für den Verkehr auf den Binnen-See'n gebaut worden sind, ist freilich die Fahrstraße im Chicago Flusse nicht tief genug. Man wird sie dafür auch durch kein noch so gründliches Baggern tief genug machen können, solange die Tunnels, welche nahe der Van Buren, in der Washington und in der LaSalle Straße unter dem Flusse angelegt sind, nicht entsprechend tiefer gelegt werden. Es ist den Straßenbahn-Gesellschaften aufgegeben werden, diese Tieferlegung zu besorgen. Dieselben bezeigen aber vorläufig keine Lust, der Aufforderung zu entsprechen. Verargen kann man ihnen das kaum. Die beiden alten Tunnels sind, nominell wenigstens, noch immer städtisches Eigenthum, und ihre Benützung könnte den Straßenbahn-Gesellschaften möglicherweise verwehrt werden, falls im Jahre 1903 zwischen ihnen und der Stadtverwaltung keine Vereinbarung getroffen wird betreffs der Verlängerung ihrer Wegerechte. Den Tunnel in der Nähe von Van Buren Straße hat allerdings die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft bauen lassen. Die Pläne dafür sind indessen seiner Zeit vom Kriegsministerium genau geprüft und gutgeheißen worden, so daß es kaum gerichtliche Billigung finden würde, falls die Regierung jetzt die Korporation zwingen wollte, Aenderungen vorzunehmen, die einen Kostenaufwand von $800,000 bis $1,000,000 verursachen dürften.

Jedoch, so gar große Eile hat es auch gar nicht mit der Tieferlegung der Tunnels. Die großen Dampfer, deren bedeutender Tiefgang die ganze Streitigkeit verursacht, sind zwar theilweise für den Frachtvekehr zwischen Chicago und anderen Hafenplätzen gebaut. Da sie aber meistens Erz befördern, so bringen sie Fracht nur nach unserem Südhafen, welcher durch die Mündung des Calumet-Flusses gebildet wird, und diese ist hinlänglich tief, um sie aufzunehmen. Ebenso finden die mit Getreide befrachteten Dampfer von außergewöhnlicher Größe am Calumet-Fluß Speicher genug, an die sie ihre Ladungen abliefern können. Von vielen Seiten wird überhaupt schon längst befürwortet, daß man den Hafenverkehr der Stadt womöglich ganz nach South Chicago ablenken solle. Gegen eine derartige Neuerung, die von der Allgemeinheit als ein Segen empfunden werden möchte — würde sie doch viel zur Verminderung des übermäßigen Wagenverkehrs in den Straßen der unteren Stadt, zur Verhütung von großen Zeitverlusten — welche jetzt durch die „geöffneten Brücken" verursacht werden — und besonders auch zur Verringerung des Rauchübels beitragen, gegen das die Stadtverwaltung in letzter Zeit zwar energischer als früher, aber noch immer vergeblich ankämpft. Ein Schleppdampfer, der pustend und schnaubend, fürchterliche Wolken des allerschmählichsten Qualms ausstoßend, nur ein Mal flußaufwärts oder abwärts hastet, trägt zur Verfinsterung der Atmosphäre mehr bei, als der dickste und höchste Fabrikschornstein, welcher den ganzen Tag hindurch Weichkohlenreste in die Wolken bläst.

Daß sich die Besitzer der Werften, der Speicher, der Holzhöfe und der Kohleniederlagen längs der verschiedenen Arme des Chicago-Flusses gegen die vorgeschlagene Verkehrsverlegung mit aller Gewalt stemmen, kann man ihnen freilich auch nicht verargen. Es stehen dabei große Interessen für sie auf dem Spiele, und da sie organisirt sind, die Befürworter des Planes aber nicht, so sind sie in diesem Kampfe sehr im Vortheil. Und wenn sie auf die Wichtigkeit hinweisen, welchen der Hafenverkehr für Chicago besitzt, so imponiren die von ihnen ins Treffen geführten Zahlen ganz unwiderstehlich. Es sind während des Jahres gegen 9,000 Schiffe von Chicago ausgelaufen, und die Frachtgüter, welche dieselben hierhergebracht und zum Theil wieder fortgeschafft haben, repräsentiren ungeheuerliche Summen. Auf den Schiffen selbst und mit dem Laden und Ausladen derselben werden Tausende von Personen beschäftigt. Von dem Chicagoer Hafen, bezw. seiner Zugänglichkeit, hängt die Bedeutung ab, welche die Stadt als Getreide-Stapelplatz und in mancher anderen Hinsicht als Handelszentrum für den Westen und Nordwesten besitzt.

Einwenden ließe sich hiergegen freilich, daß der Calumet-Fluß ebenfalls innerhalb des Weichbildes von Chicago fließt, daß er sich für Hafenzwecke weit besser eignet, als das eigenartige Kunst-Produkt, das unter dem Namen Chicago-Fluß bekannt ist; daß die langgestreckten Ufer des Calumet-See, falls man dessen Becken mit als Hafen benutzen wollte, für Werften aller Art massenhaft Platz bieten würde, und daß es ganz und gar unnöthig sei, den ganzen Handel Chicagos auf wenige Quadratmeilen Raumes zusammenzupferchen, wo man so viel davon zur Verfügung habe. — Mit der Zeit werden diese Argumente durchdringen. Vorläufig sieht's freilich noch nicht sehr danach aus. Aber die Stadt ist jung, und das eben erst begangene Jahrhundert sehr lang. —

Wie alljährlich, so hat auch heuer die Seeschiffahrt wieder eine Menge von Opfern an Fahrzeugen und an Menschenleben gekostet. Allein in den Kanälen und natürlichen Wasserstraßen zwischen dem Erie- und dem Huron-See ereigneten sich 133 Schiffs-Unfälle, sodaß die Versicherungs-Gesellschaften dringend verlangen, das Binnensteuer-Departement, welches die Aufsicht über den Schiffsverkehr im Soo-Kanal ausübt, möge auch die über den Verkehr im Detroit- und im St. Clair-Flusse übernehmen. Die Gesammtzahl der Schiffs-Unfälle auf den Binnensee'n hat sich während des Jahres auf 717 gestellt. 902 Schiffe liefen auf Sandbänken oder Riffen auf, 107 wurden bei Zusammenstößen beschädigt, 145 strandeten, 68 wurden leck, 146 erlebten sonstige Havarie. Zwölf Schiffe scheiterten, und die Bemannung derselben hat zum Theil ihr Leben eingebüßt. Der größte Einzelverlust wurde verursacht durch den am 16. Sept. auf dem Superior-See erfolgten Untergang des Dampfers „Hudson". Kapitän und Mannschaft gingen mit dem Fahrzeug zu Grunde. Der entstandene Sachschaden allein belief sich auf $250,000. Vollständig verloren gingen im Laufe des Jahres auf den See'n einundfünfzig Fahrzeuge, die auf zusammen $814,700 bewerthet wurden und einen Gesammt-Gehalt von 23,798 Tonnen hatten. Auf Schiffsbrände entfielen von dem angegebenen Gesammtschaden $287,000.

alte Schiffe hatten die Gesellschaften haben trotzdem während des Jahres gute Geschäfte gemacht. Ein großer Theil der gesunkenen oder auf diese oder jene Weise zu Schaden gekommenen Schiffe war nicht versichert. Für alle Schiffe hatten die Gesellschaften im vergangenen Frühjahr die Raten sehr bedeutend erhöht, und es heißt, daß sie im kommenden Jahr alte Fahrzeuge überhaupt nicht mehr zur Versicherung annehmen würden.

* * *

Nachstehend folgt die Liste der gescheiterten, durch Feuer zerstörten oder sonst verloren gegangenen Schiffe:

3. Mai, Schleppdampfer „Tecumseh", auf dem Huron-See gescheitert; 10. Mai, Schuner „Fostoria", auf dem St. Clair Fluß durch Treibeis zermalmt; 10. Mai, „Personendampfer „Bon Voyage", auf dem Superior-See verbrannt; 11. Mai, Dampfjacht „Nymph", im Erie-See gestrandet; 12. Mai, Schleppdampfer „Cora", bei Detroit verbrannt; 13. Mai, Schuner „Narraganset", auf dem Huron-See gescheitert; 21. Mai, Schuner „Montmorency", in der Saginaw-Bai gestrandet; 24. Mai, Dampfer „Baltimore", auf dem Huron-See gescheitert; 24. Mai, Schuner „George Davis", in der Saginaw-Bai gestrandet; 24. Mai, Schleppdampfer „Constance", bei Menominee durch einen Zusammenstoß zerstört; 24. Mai, Schuner „Little Georgy", auf dem Michigan-See gestrandet; 24. Mai, Schuner „H. Rand", auf dem Michigan-See infolge eines Lecks gesunken; 14. Juni, Dampfer „Hero", bei Belleville, Ont., verbrannt; 27. Juni, Dampfer „Hennepin", bei Buffalo verbrannt; 28. Juni, Schleppdampfer „Fern", auf dem Superior-See gescheitert; 30. Juni, Dampfer „Avon", bei Sault Ste. Marie verbrannt; 7. Juli, Dampfer „Alberta", auf dem Huron-See gestrandet; 10. Juli, Schlepper „Sir Luke", in der Green-Bai gestrandet; 29. Juli, Barkschiff „Sagamore", im St. Marys River nach einem Zusammenstoß gesunken; 7. Aug., Schuner „Smith & Post", auf dem Erie-See verbrannt; 21. Aug., Dampfer „George Stauber", nach einem Zusammenstoß im St. Clair River gesunken; 31. Aug., Dampfer „Eliza Strong", infolge eines Lecks auf dem Superior-See gesunken; 31. Aug., Schuner „Driver", auf dem Michigan-See gekentert; 3. Sept., Dampfer „John Long", in der Melbrun-Bai verbrannt; 7. Sept. Schuner „Amaranth", auf dem Huron-See gestrandet; 10. Sept., „Sea Gem", nahe Charlevoix gestrandet; 16. Sept., Schuner „G. Ellen", im Michigan-See gesunken, infolge Lecks; 16. Sept., Schuner „Jupiter", im Huron-See gesunken, infolge Lecks; 16. Sept., Dampfer Hudson", auf dem Superior See gescheitert; 19. Sept., Dampfer „City of Cleveland", in der Georgian-Bai gestrandet; 21. Sept., Dampfer „Fedora", auf dem Superior-See verbrannt; 22. Sept., Schleppdampfer „Empire", auf dem Detroit-Fluß verbrannt; 29. Sept., Schuner „Ella Ellinwood", nahe Milwaukee gestrandet; 2. Okt., Dampfer „M. M. Drake", auf dem Superior-See gescheitert; 2. Okt., Schuner „Michigan", auf dem Erie-See gescheitert; 13. Okt., Schuner „Mont Blanc", auf dem Huron-See, in der Thunder-Bai, gesunken; 13. Okt., Schuner „William Stone", in der Straße von Mackinac gestrandet; 18. Okt., Dampfer „State of Michigan", auf dem Michigan-See gesunken; 19. Okt., Dampfer „Swallow", auf dem Erie-See gesunken; 30. Okt., Schuner „C. Michelson", in der Green-Bai gestrandet; 7. Nov., Dampfer „A. B. Taylor", bei Grand Haven verbrannt; 8. Nov. Schuner „Eureka", im Huron-See gesunken; 10. Nov., Schuner „Geo. Irving", im Huron-See gesunken; 12. Nov., Schuner „Peoria", auf dem Michigan-See gestrandet; 13. Nov., Dampfer „Porter Chamberlain", in der Georgian-Bai verbrannt; 15. Nov., Schuner „Marine City", im Huron-See gescheitert; 16. Nov., Schuner „Elsie-Meri". in der Geen-Bai verbrannt; 19. Nov., Schleppdampfer „Keystone", bei Ashland verbrannt.

Beim Barbarafest.

Es war wieder einmal der vierte Dezember. Wir von der Artillerie saßen in unserem gemüthlichen Kasino und feierten das Barbarafest. An dem Tage der Schutzheiligen der Artillerie fühlte sich mancher Leutnant wohler und sicherer zwischen den Batterien von Flaschen als bei seinen Geschützen unter des gestrengen Hauptmanns Kommando.

Hoch und lustig ging es bei den jungen Herren her, und die Sektpfropfen knallten so prompt auf das Kommando, daß jedermann solche „Feuerleitung" loben mußte. Ein Fahnenjunker — der Jüngling hatte heute zum ersten Male unbeschränkten Urlaub — wollte gern seine Dienstkenntnisse zeigen, und darum rief er jedesmal, wenn er sein Glas geleert hatte und der prickelnde Trank ihm die Hitze durch die Adern jagte: „Feuer durch! — Zweite Lage!"

Sein Hauptmann saß ihm gegenüber, freute sich und dachte: „Na warte, mein Bürschchen! Du wirst mir heute noch voll wie 'ne Haubitze. Aber morgen ist auch ein Tag und Fußexerziren ein bewährtes Mittel!" — Rachsüchtiger Häuptling!

„Kinder", rief plötzlich ein Leutnant, „wie kommen wir Artilleristen eigentlich zu einem Schutzpatron und noch dazu einem weiblichen?"

„Weil wir's meiste Glück bei den Frauen haben", ertönte eine Stimme.

„Krasser Renommist," antwortete ein anwesender Jnfanterieleutnant, „unser Kragen ist roth, und roth ist die Liebe!"

„Na, Herr Pfarrer, was sagen Sie dazu?" wandte sich der erste an den anwesenden Divisionsprediger.

„Meine Herren", entgegnete der alte Herr mit feinem Lächeln, „die Geschichte der heiligen Barbara ist kurz. Sie war eine Märtyrerin. Jm dritten Jahrhundert lebte sie, ein Mädchen von bezaubernder Schönheit und Tugend. Als sie sich ihrem Vater als Christin offenbarte, brachte dieser sie selbst ums Leben und enthauptete sie. Gottes Strafe vollzog sich sofort an dem Unmenschen, und der Blitz tödtete ihn auf der Stelle. Mehr kann ich Jhnen auch nicht erzählen. Jn Feuersgefahr rief man sie später als eine der vierzehn Nothhelfer an und machte sie zur Patronin der Artillerie. Warum? Jch sagte ja schon: sie war schön und tugendhaft — das sind doch alle Artilleristen — aber den Kopf verlieren sie nicht. Sie sind dagegen wie der Blitz da, wo man sie braucht." Und der alte Herr schwieg und lächelte.

„Bravo! Ehrwürden, bravo!" scholl es rings umher, und die Gläser klangen zusammen. Der dicke Hauptmann von Z. hatte bei „schön" sich heftig geschneuzt, und Oberleutnant H. bei „tugendhaft" merkwürdig hastig getrunken.

„Gut, Ehrwürden," lachte jetzt der Major der zweiten Abtheilung, „ich kenne aber die Geschichte noch anders. Also — aber Ordonnanz erst noch 'nen Schoppen — unser berühmter Berthold Schwarz saß eines Tages wieder in seiner Zelle im Kloster zu Freiburg und machte allerhand Experimente. Dieser Tag war der vierte Dezember. Als frommer Mann las er natürlich die Legende dieses Tages und sprach am Schlusse: Weiß wie das Salz war das Herz der Jungfrau, schwarz wie Kohle die Seele des Vaters, und der Schwefel des Blitzes endete die Legende. Diese drei Dinge will ich mischen und dann sehen, ob ich nicht den Stein der Weisen gefunden. That's, und da es gegen Abend war und dunkelte, steckte er sich ein Zündhölzchen an und leuchtete und — bumsvallera! — sauste und krachte ihm die ganze Pastete um die Ohren. Erst erschrak er; dann aber dachte er: „Den Stein der Weisen habe ich wohl nicht gefunden, aber ein Mittel, das Viele zur Vernunft bringen wird."

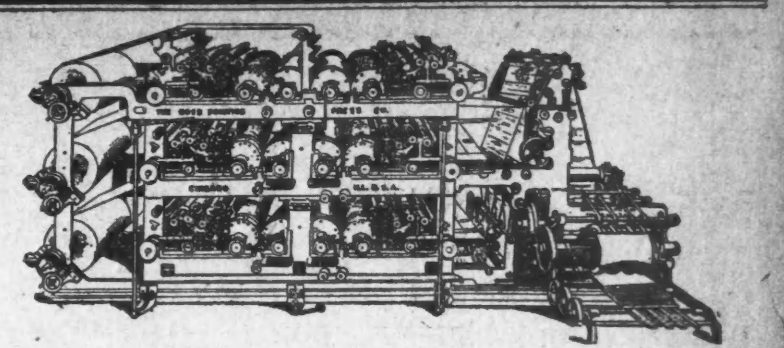
Und seit der Zeit, meine Herren, ist unser Geburtstag der vierte Dezember, unsere Patronin die jungfräuliche, unbezwingbare Barbara, und unser Kragen schwarz. Und nun stimmt unser Leiblied an."

Freudig klang es jetzt durch den Saal:

> Das Pulver, das ein Mönch erfand,
> Aus Schwefel, Salz und Kohlen,
> Es ist, wie aller Welt bekannt,
> Dem Teufel abgestohlen.
> Der kluge Mönch hieß Berthold Schwarz,
> Drum ist die Lieblingsfarbe schwarz
> Bei allen Artilleristen.

Hoch die heilige Barbara, Hurrah, Hurrah, Hurrah!

„Stimmt, Kinder", hub da ein alter Veteran an; „der vierte Dezember hat's mit der Artillerie zu thun. Bei Orleans war's anno 1870. Bei Orleans, am 4. Dezember, heiliges Kanonenrohr, da galt dieses Sprüchelchen wirklich. War damals bairischer Jnfanterist. Ueber blankes, ausgefrorenes Blachfeld ging's — glatt — eben wie ein Tanzsaal. Und von drüben her — von Janvoy und Boulay — erdröhnten die schweren Marinegeschütze der Franzosen und schlugen die gewaltigen Geschosse ein. Jst der vierte Dezmber wirklich der Namenstag der heiligen Barbara, so spendirten an jenem Vierten vor 31 Jahren ihr zu Ehren die Franzmänner ungeheure Zuckerhüte. Und welche Jronie! Diese Zuckerhüte sollten uns das Leben versalzen. Wie ein alles vernichtendes Ungewitter rollte das Geschützfeuer der schweren Marinegeschütze und riß immer von neuem gewaltige Lücken in unsere Reihen. Plötzlich schlug eine Granate wenige Schritte von mir ein und schleuderte mir Fetzen von Menschenfleisch und Erde und blutigen Schmutz ins Gesicht. „Heilige Barbara", entfuhr es mir da unwillkürlich, und still gelobte ich mir, den Tag zu feiern, wenn mich ein gütiges Geschick erhalten sollte. Jch bin davongekommen. Jeden vierten Dezember aber gehe ich zu den Kameraden der Artillerie, feiere ihre Patronin mit und danke ihr still und froh.



Diese Zeitung wird auf zwei dieser Pressen gedruckt, mit einer Kapazität von 50,000 Exemplaren die Stunde.

—Fabrizirt von—

THE GOSS PRINTING PRESS CO.

16. Str. und Ashland Ave., CHICAGO, ILL.

JNO. J. CONE. A. W. FIERO. ROBERT W. HUNT. JAS. C. HALLSTED. D. W. McNAUGHER.

Robert W. Hunt & Co.

Jnspektions-, Versuchs- und Konsultations-Bureau.

71 Broadway, NEW YORK. 1121 The Rookery, CHICAGO. Monongahela Bank Bldg., PITTSBURGH.

Jnspektion von Schienen und Befestigungen, Waggons, Lokomotiven, Röhren etc. Brücken, Gebäuden und anderen Bauwerken.

Chemische und physikalische Laboratorien.

Berichte und Kosten-Anschläge über Zuthaten und Herstellung.

Gehänselt.

(Eine Sylvester-Geschichte.)

Der Maringer-Seppl waar sunst a ganz tackter Bursch, lei (nur) a bißl teppat (beschränkt). Sell' (das) hot sie' 's Klausmoar-Thresele a gedenkt; deretweg'n hot's ihn a nit mög'n. Und den Seppl hot's umanand 'trieben bei da Nacht, und sei' oanziger Gedank' is g'wesen: „Wenn i lei 's Thresele krieget; wenn i lei 's Klausmoar-Thresele krieget!" 's Thresele aber wollt' a bißl an G'scheid'n hob'n, und von denselben is der Seppl koaner g'wesen. — Loßt si nix mach'n. —

Vor d' Weihnachten hört der Seppl, daß 's Thresele in der Neujahrsnacht auf d' Stadlbruck'n geht und in Bach einischaug'n weard, weil d' abergläubischen Leut' sog'n, daß in derselbigen Nacht die Derndln ihren Zukünftigen im Wasser sehg'n.

„Jesas", sogt der Seppl zu sein Komarod'n, „wenn's lei mi möcht' dasehg'n!"

„Sell' konnst ja mach'n", moant da And're drauf.

„Wia denn?"

„Steig' auf'n Bam, daß im Mondliacht Dei Schott'n auf's Wasser fallt!"

Da Seppl merkt si' dös, und wia d' Sylvesternacht kimmt, geaht er außa af d' Stadlbruck'n und kraxlt auf'n Taxbaam, der gleim neb'n Bach steaht.

A damische Kält'n hot's g'hobt, da Seppl waard bald am Ast ang'froren — ober mei, wos thuat a verliebter Bua nit Alles weg'n Derndl.

Wie er so a zwoa a drei Stand'n ob'n im Bam hockt und koa Seel kummt, hört er af da Bruck'n a G'lachter. „Seppl kimm oba", schreit sei Komarod aufi, „siehgst nit, daß da Boch stonhart g'fror'n is?"

Hiaz is dem Seppl a Liacht aufgang'n und er hot g'sehg'n, daß er für huier der Ang'schmiert is g'wes'n. —

's nächst Jahr war da Seppl wieder am Baam, und weil 's Wassa nit g'for'n war, is 's Thresele richti außa und hot in Boch einig'schaut. Jesas Marand Josef is 's Derndl daschrock'n, wie's af amol ober ihr 'kracht hot und da Seppl mit a Trumm Ast im Wassa is g'leg'n. — Die Komarod'n hob'n früher den Ast zur Halbscheid durchg'sägt g'hobt.

Dösmol hot 's Thresele Erbarmuß mit ihm g'hobt und hot den dalket'n Buab'n g'nummen.—G'scheidern hätt's vielleicht oan krieagt, bessern oba koan.

— Von ihrem Standpunkte. — „Denken Sie sich, Frau Registrator, die Lilli, dem Kunstmaler da droben seine Tochter, will ja jetzt auch Malerin werden, und ist doch so ein nettes Mädchen." — „Ja, da kann man nichts machen, die ist halt erblich belastet."

— Replik. — Wieder nichts gewonnen, und da hab ich das Loos von dir ziehen lassen, weil es heißt, Kinder haben Glück! — Backfisch: Nun, da siehst du endlich, Mama, daß ich kein Kind mehr bin!

F. D. Meacham. F. S. Wright. S. P. Blount.

Meacham & Wright,

Fabrikanten-Agenten für Utica Hydraulic Cement und Händler in Atlas Portland Cement — und — Importirtem Portland Cement.

920-921 Chamber of Commerce Bldg. CHICAGO. Telephon Main 59.

Eisen, Stahl, Nägel,

Schwere Eisenwaaren, Eisenwaaren, Beschlag u. Holzmaterial für Kutschen.

S. D. KIMBARK, 80, 82 & 84 Michigan Ave., CHICAGO.

Hartholz-Flooring, Kiln-Dried, Polished und Matched Ends.

THE T. Wilce Co.

Office und Fabrik: 22. und Throop Str. Chicago, Jll.

TELEPHON: Canal 832. — Canal 833.

Briefliche und telegraphische Aufträge für irgend eine Quantität prompt ausgeführt.

Eine alte Wissenschaft.

Die Braukunde, von den Egyptern ersonnen, wurde von den Germanen vervollkommnet.

Half in Amerika der Mäßigkeit den Sieg erringen.

Bedeutung der Chicagoer Brau-Industrie.

Von großer Wichtigkeit für die öffentlichen Kassen.

Die Menschen von heute wissen, Dank der unermüdlichen Arbeit ihrer Forscher, daß auch hinter dem Berge Leute nicht nur wohnen, sondern schon vor langer, langer Zeit dort gewohnt haben. Bald hier, bald dort stößt einer unserer Schliemänner, zweckbewußt buddelnd, auf Spuren einer untergegangenen Kultur, auf Grabstätten einer Zivilisation von ehedem. Aus den Trümmerfeldern Babylons, den Königsgräbern Egyptens, den Pfahlbauten der Schweiz und Süddeutschlands, den Massengräbern der Ureinwohner Nord-Amerikas und den Ruinen der Kolossalbauten aus grauer Vorzeit, die in Mittel-Amerika und in Peru in die Gegenwart hereinragen, zimmern unsere Gelehrten höchst sinnreich Modelle zurecht von den Staatsgebilden der Vergangenheit und von der Art, wie sich in denselben das gesellschaftliche Leben der Menschen abhaspelte. So ist uns unter Anderem kund geworden, daß in manchen Kunstfertigkeiten unsere Vorfahren auf Erden uns über gewesen; daß einzelne werthvolle Kenntnisse verloren gegangen sind im Strudel der Zeit. Nur unter großen Mühen gelingt es, diese verlorenen Künste nach und nach wieder zu entdecken, und einzelne entziehen sich allen Versuchen, sie wieder zu erhaschen, heute noch ebenso hartnäckig wie je. — Besonders die alten Egypter haben Manches gewußt und verstanden, was uns heute noch unfaßbar dünkt. Indessen, auch hier hat das schöne Lied seine Berechtigung:

„Genieße froh, was dir beschieden—
Entbehre gern, was du nicht hast."

Ohne der alten Egypter Fertigkeit in der Einbalsamirung von Leichen kann man sich füglich behelfen; für ihre Vorkehrungen zum Emporwinden großer Lasten hat man im Laufe der Zeit bessere Ersatzmittel gefunden; ihre Geschicklichkeit in der Augenheilkunde machen die Augenärzte der Neuzeit sich auf eigene Hand wieder zu eigen — eine Wissenschaft aber, um deren Herausbildung willen das Andenken der Egypter von Millionen in dankbarer Verehrung hoch gehalten wird, oder doch hoch gehalten werden würde, wenn die einschlägigen Verdienste der Pyramidenbauer allgemeiner bekannt wären — haben sie der Nachwelt nicht vorenthalten: die Wissenschaft von der Bereitung des Gerstensaftes.

Die Gelehrten sind sich darüber nicht einig, ob die Germanen, auf ihrem Zuge vom „Dache der Welt", dem Hindu-Kush, gen Europa Egypten berührt und dort das Geheimniß der Bierbereitung von den Altmeistern der Kunst direkt erkundet, oder ob sie dasselbe erst später den Kelten abgelauscht haben, die schon vorher desselbigen Weges gezogen waren. Sicher scheint es zu sein, daß die Herstellung des „Gersten-Weines" keine Original-Erfindung der Germanen ist, sondern von ihnen nur mit viel Liebe zur Sache im Laufe der Jahrtausende vervollkommnet worden ist.

Von den Gegnern des Bieres ist behauptet worden, daß dasselbe schlaff und träge mache. Dem steht gegenüber, daß die alten Deutschen dem Genusse des Bieres schon zugethan waren, als sie sich „Anno Neun" im Teutoburger Walde selbst den behenden Römern in der Fixigkeit über erwiesen; daß sie sowohl für die erste Hunnenschlacht auf den katalaunischen Feldern, wie auch für die späteren Zusammenstöße mit den vom Osten vordringenden Reiterschaaren — auf dem Lechfelde und bei Merseburg — mit bestem Erfolge in der Methkanne Stärkung gesucht haben. Sie sind auch in der Folge, bis auf den heutigen Tag, beim Biere geblieben, und es scheint ihnen das keineswegs zu schaden — den „Platz in der Sonne", welchen zu beanspruchen sie berechtigt sind, werden sie sich kaum mehr von einem anderen Volke streitig machen lassen.

Bei den einsichtigeren Anglo-Amerikanern hat die Erkenntniß längst Platz gegriffen, daß es im Kampfe gegen die Unmäßigkeit im Genusse geistiger Getränke das Kind mit dem Bade ausschütten heißt: völlige Enthaltsamkeit zu predigen. Auf dieses Radikalmittel war man in den Vereinigten Staaten auch erst verfallen, als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine wirklich sehr ernste Gefahr vorhanden schien, daß sich die Amerikaner zu eingefleischten Schnapstrinkern entwickeln möchten. Diese Gefahr ist nun schon seit geraumer Zeit glücklich abgewendet, und zwar weit weniger durch die Bemühungen der fanatischen Temperenzler, die vielfach gerade das Gegentheil von dem erreicht haben, was sie anstreben, als vielmehr durch die Entwicklung der Brau-Industrie, welche sich infolge des mächtigen Anschwellens der deutschen Einwanderung in den Vereinigten Staaten vollzogen hat. In mächtigen Strömen ergießen sich jetzt die braunen, schaumgekrönten Bierfluthen durch das Land; selbst der Hindernisse nicht achtend, welche ihnen feindseliger Unverstand in Maine und Jowa und Kansas entgegengethürmt hat. Die Bierproduktion in den Vereinigten Staaten steht heute, was die Massenhaftigkeit angeht, der in Deutschland nur um wenig oder garnichts nach. Dabei sind die Braubetriebe hierzulande mit verschwindenden Ausnahmen und in Großstädten wie Chicago durchweg mit den modernsten Hilfsmitteln ausgestattet. Was man noch vor zwanzig Jahren für eine „Unmöglichkeit" gehalten hätte, ist längst Ereigniß geworden: die Arbeitsräume der Brauereien sind hoch und hell und luftig; in den gut ventilirten Kühlspeichern, die an Stelle der Kellereien getreten sind, herrscht eine gleichmäßige Temperatur von höchst erfrischender Wirkung. Die Arbeitszeit der Angestellten ist auf ein vernünftiges Maß beschränkt, und daß diese Einrichtung auch zu einem vollständigen Bruch mit dem alten Schlendrian geführt hat, der zur Versumpfung leitete, ist in hohem Grade dankenswerth.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung ist es, daß Chicago, welches sich doch sonst, auf allen Gebieten der Industrie und des Handels wenigstens, so unternehmungslustig zeigt, nie imstande gewesen ist, in der Bier-Produktion mit dem Bedarf seiner Bewohner gleichen Schritt zu halten. Das benachbarte Milwaukee hat in dieser Beziehung stets aushelfen müssen und liefert noch jetzt wohl den sechsten Theil von dem „Stoffe", der hier alljährlich vertilgt wird. St. Louis und das kleine Fort Wayne finden ebenfalls in Chicago ein Absatzgebiet für die Produkte ihrer Brauereien; theils aus alter Anhänglichkeit, theils in der Ueberzeugung, daß in ursprünglicher Kraft und Reinheit der Gerstentrank nur auf dem Boden der Heimath bereitet wird, hält eine kleine, zahlungsfähige Gemeinde sich mit Vorliebe an dem „Importirten".

Für die Brau-Industrie Chicagos ist das nun ablaufende Jahr ein gutes gewesen. Die Produktion hat bedeutend erhöht werden können, und es waren keine kostspieligen Konkurrenzkämpfe auszufechten. Durch die Gründung einiger neuen Brauereien wurde nur vorhandenen Bedürfnissen entsprochen. Von einigen unbedeutenden Differenzen abgesehen, kam es zu keinen Schwierigkeiten zwischen den Unternehmern und den Angestellten, und der einzige Wettkampf, der sich bemerkbar gemacht hat, galt der Verbesserung des Produktes. Ein Versuch der Prohibitionisten, die Bierlieferung nach Hyde Park unter Berufung auf eine alte Verordnung unmöglich zu machen, wurde erfolgreich bekämpft. Die Zentralisirung der Betriebe, welche vor etwa vierzehn Jahren in Angriff genommen worden ist, hat in den letzten zwölf Monaten zwar keine weiteren Fortschritte gemacht, abeitet aber in dem erreichten Stadium jetzt mit erwünschter Glätte und zur vollen Zufriedenheit aller Betheiligten. Ein Angriff, welchen „faule Köpfe" mit Anziehung der berühmten „technischen Gründe" gegen die „United States Breweries Co." gemacht, ist vor einigen Wochen endgiltig abgeschlagen worden. Mit schätzungsweiser Einrechnung des Monats Dezember wird sich das Gesammtergebniß der Chicagoer Bierproduktion für das Jahr 1901 auf rund 3,350,000 Faß stellen — eine sehr hübsche Leistung, bei welcher der Uncle Sam als stiller Partner mit einem Reingewinn von mehr als $5,000,000 betheiligt ist. Die Einkünfte, welche außerdem die Chicagoer Stadtverwaltung aus der Bierindustrie zieht, stellen sich auf etwa $2,500,000, so daß man füglich berechtigt ist, die Brauereien zu den öffentlichen Nutzanstalten zu zählen.

Arthur Schiller & Co.

In Folge des staunenswerthen Aufschwunges, den das Geschäft der bekannten Firma Arthur Schiller & Co. in der letzten Zeit genommen, hat sie sich veranlaßt gesehen, es um eine Versandt-Abtheilung (mail order department) zu vergrößern. Die Firma benutzt jetzt allein das große Gebäude an der Nordwestecke von Washington und Franklin Straße und sah sich dadurch in den Stand gesetzt, auch ihr Waarenlager bedeutend zu vergrößern, so daß es jetzt thatsächlich das reichhaltigste von Chicago in diesem Geschäftszweig genannt zu werden verdient. Eine Spezialität der Firma Arthur Schiller & Co. ist die vollständige Ausstellung von eleganten Hotel- und Restaurant-„Bars", und ihr Lager an Glas- und Porzellanwaaren, Silbersachen, Statuen und anderen dekorativen Waaren bis zur feinsten Güte gewährt eine so reiche Auswahl, wie sie in keinem anderen Geschäft der Stadt geboten wird. Die Firma Arthur Schiller & Co. besteht seit dem Jahre 1892 und hat sich aus den bescheidensten Anfängen zu ihrer heutigen Bedeutung entwickelt. Ihr Präsident ist Herr Arthur Schiller, ihr Vize-Präsident Herr Rudolph, Beides hochgeachtete Geschäftsleute, denen Unternehmungsgeist, strengste Reellität und die Erfahrung langer Jahre die Wege zu ihrem staunenswerthen Erfolg geebnet haben.

— Ein Egoist. — Notar (nach der Testamentsaufnahme): „Man vermuthet aber ein viel größeres Vermögen, Herr Lehmann!" — Herr Lehmann: „Hm — aber nichts sagen — möchte nicht gern die guten Diners bei meinen Verwandten einbüßen!"

In der Volksuniversität zu Paris.

(Von G. Brunnemann.)

Dumpfe stickige Gluth. Obwohl es bereits gegen 9 Uhr Abends ist, lagert sie wie eine dicke Wolke in der Vorstadt St. Antoine. Die tausend Lichter des Bastilleplatzes flackern trübe, denn über ihn wälzt der Bahnhof von Vincennes den Qualm seiner Lokomotiven, der in der bleiernen Atmosphäre keinen Ausweg findet. Züge gleiten in die dunkle Nacht hinaus, Glückliche mit sich führend, die der Stadt entfliehen dürfen. Nun ist die eigentliche Vorstadt: Baufällige Häuser, mit Bewohnern überfüllt. Kopf an Kopf drängen sie sich an die Fenster, um etwas von der dunstgefüllten Straßenluft zu erhaschen. Die Fenster reichen fast bis zum Fußboden, doch kein frischer Hauch erquickt die lufthungrigen Lungen. Vor den Thüren sitzt man, gemüthlich plaudernd. Ganz spießbürgerlich, kleinstädtisch muthet es an, man möchte die Baumwipfel eines traulichen Gärtchens dazu rauschen hören, doch nur unförmige Omnibusse rollen, staubaufwirbelnd, vorüber.

Vor einem niederen Thorweg halten wir inne; er trägt die stolze Aufschrift: „Volksuniversität". Auch dem Aermsten mag dieses Haus, das dem Volke als Bildungsstätte gewählt wurde, unwürdig erscheinen. Aber luftige Wohnungen und helle, geräumige Säle sind eben selten in einer Pariser Vorstadt und die in der Riesenstadt zusammengepferchte Menschheit weiß sich mit dem kleinsten Raum zu begnügen. Selbst der Franzose der besten Gesellschaft ist hierin sehr anspruchslos.

Braucht's einen großen Raum, um Werke der Bruderliebe zu schaffen, um Gleichgesinnte zu gemeinsamem Streben zu versammeln, um den bildungshungrigen Vorstadtbewohnern das Reich der Wissenschaft und die Welt des Schönen zu erschließen?

Ein schmaler Gang! Die Wände jedoch schmücken treffliche Stiche nach italienischen und niederländischen Meistern. Dann tritt man in einen Vorraum, der fast ganz von einem rohen Holztisch eingenommen wird. Auf diesem Tische liegt eine Sammlung billiger, aber werthvoller Zeitschriften und Broschüren. Der Vorsitzende, der hier seines Amtes waltet, ist ein noch junger Mann. Ein einfacher Arbeiter, widmet er seine Mußestunden dem Studium sozialer Fragen, und faßte den Entschluß, eine Gesellschaft zu gründen, in der den Arbeitern durch Vorträge und Diskussionen geistige Anregung geboten werden sollte. Zur Propaganda diente eine von ihm selbst geschriebene und gedruckte Zeitung. Bedeutende Männer, der geistigen Blüthe Frankreichs angehörig, wurden auf ihn aufmerksam, halfen ihm seinen Plan verwirklichen und stehen nun mit großer Selbstlosigkeit an der Spitze der Vortragenden. Ein milder Ernst blickt aus dem ausdrucksvollen Gesicht Dehermes, der Jedermann freundlich Auskunft ertheilt. Wenig Raum hat er wohl gebraucht, um seinen Gedanken hochherziger Bruderliebe auszusinnen. Jetzt geht bereits ein weites Netz von Fäden von diesem Zentrum aus. Jedermann findet hier gegen einen Beitrag von 50 Centimes (10 Cents) monatlich Einlaß. Wir drängen uns mit der Menge in den Hörsaal, ein kleiner rechtwinkliger Raum, der Luft von der Decke her erhält, die Luft eines düsteren Hofes. An den Wänden wiederum prächtige Stiche und Lithographien und Rembrandts unvergleichlicher „Jünger von Emmaus", bei denen wir mit den beiden Aposteln ausrufen möchten: „Brannte nicht unser Herz, als wir ihn sahen!" Das Abendgebet von Millet, des großen Bauernmalers, der zum ersten Male wieder nach Pose und Unnatur schlichte Vorgänge des Alltagslebens in ihrer stillen Größe, die einfachste Arbeit in ihrem hohen Adel darzustellen wußte. Wir sehen in guten Reproduktionen Werke des Freskenmalers Puvis de Chavannes, dessen Pinsel alle idealen Bestrebungen der Menschheit in großen, ewigen Zügen festhält.

Ja, die Franzosen sind ein altes Kulturvolk, vorzüglich ästhetisch geschult. Wo der naiv-barbarische Geschmack unseres Volkes kunstloses Blendwerk für das Werthvolle hält und wenig wählerisch in den Farben ist, versteht der einfache Arbeiter und noch mehr die geschickteste Arbeiterin das Geheimniß der Schönheit, das auf Einfachheit und harmonischem Zusammenklingen beruht. Und gute Führer haben sie hier! Doch auch die bescheidenste Volkslehrerin weiß bei ihren Zöglingen das Verständniß für das Schöne zu entwickeln. Sie läßt jedes der Kinder etwas zum Schmuck des Klassenzimmers mitbringen und macht sie durch Vergleiche auf das Geschmackvolle aufmerksam.

Zahlreiche Hörer sitzen auf rohen Stühlen mit allzu schmalen Sitzen. Welche ypen! Arbeiter jeder Altersstufe in der traditionellen Bluse, energische, scharfgeschnittene Gesichter, nervös lebendige Züge und Gesten, dunkle, intelligent blickende, oder fanatisch funkelnde Augen! Arbeiterinnen tragen die schlichte schwarze Aermelschürze, staubbedeckt, und die kleine etwas kokette gekleidete Person, mit dem feinen Köpfchen, die eben noch graziös und ihrer Schönheit froh durch die Straßen trippelte, ist sicher der Würde dieses Raumes vollbewußt. Neben mir sitzt eine alte Frau in der schmutzigen Kleidung der Straßenverkäuferinnen. Eine Zeitungsfrau! Sie entnimmt ihrer Mappe Papier und eine Anzahl wohlgespitzter Bleistifte. Ah, eine Kollegin! Wir kommen in ein Gespräch über Schriftstellerei und sie überreicht mir ihre Artikel, feurige Aufrufe an Fürsten und Völker, dem unseligen Boerenkrieg ein Ende zu machen. Eine französische Bertha von Suttner.

Der Vortragende erscheint. Viktor Charbonnel ist's, der sich durch seinen Aufruf zu einem Religionskongreß nach amerikanischem Vorbilde, den er für die letztjährige Ausstellung plante, einen Namen gemacht hat. Er stieß auf heftigen Widerstand; was sich für Amerika schickt, schickt sich noch lange nicht für Frankreich! Charbonnel ist ein geradezu faszinirender Redner. Mit einer fabelhaften Leichtigkeit beherrscht er das Wort. Seine Eitelkeit hat das Nationalbewußtsein von jeher zu kräftig hervortreten lassen; es treibt ihn zur Ueberschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit und der Bedeutung seines Landes für die übrige Kulturwelt. Es hindert ihn, mit dieser in geistige Wechselwirkung zu treten, die für die Weiterentwickelung eines Volkes unerläßlich ist.

Der Redner weist auf diese Gefahren hin und legt den Werth einer solchen Wechselwirkung seinen Zuhörern warm an's Herz. Vollkommen vorurtheilsfrei zählt er alle fremden Einflüsse auf, die der Ideenwelt Frankreichs ein befruchtendes Element zugeführt haben. Dabei verschweigt er die Verdienste Deutschlands nicht und läßt der deutschen Philosophie, der deutschen Literatur ein hohe Anerkennung zu Theil werden. Es wird ihm lebhaft Beifall geklatscht.

Der Redner mit ungeheuer lebendigem Gesichtsausdruck und den sprechenden Händen macht seinem Kollegen Eugene Fourniere Platz, einem ruhigen ernsten Mann, dessen asketische Züge tiefe, unendlich mild blickende Augen beleben. Dem ist's nicht um die Form der Rede, nur um den Inhalt zu thun. Er spricht über Ausbeutung der Arbeiterinnen durch ihre Arbeitgeber und klagt über die mangelnde Solidarität unter den Frauen. Nichts Neues sagt er, nur eine Reihe längstbekannter, herzzerreißender Wahrheiten. Im Gegensatz zu seinem Vorgänger hielt er sich schlicht sachlich, doch es ging von dieser leidensvollen Erscheinung eine solche Fluth unendlichen Mitleids unversiegbarer Menschenliebe aus, daß sie alle Herzen zum Ueberströmen brachte. Die Luft in dem schmalen Raum war völlig verbraucht, der Schweiß perlte dem Redner und seinen Hörern von der Stirn, alles athmete schwer und doch schien Niemand eine Beschwerde zu empfinden. Diese Mitleidsfluth löschte das eigene Leid aus. Noch immer sehe ich die tiefdunklen, beseelten Augen Fournieres vor mir.

Braucht es einen großen Raum, um sich eins zu fühlen mit allen Brüdern im Leid und um edle Vorsätze zu selbstloser Hilfsbereitschaft zu fassen? Es bedarf nur eines großen, warmfühlenden Herzens.

Der Vortragende ist zu Ende. Wohin werden sich die Arbeiter wenden? In die erste beste Kneipe! Ich häte es keinem von ihnen verdacht, denn ich lechzte nach einem erfrischenden Trunk. Nein! Die meisten wandten sich den beiden Lesesälen zu. Sie pferchten sich in noch engere Räume, um die Schätze der Bibliothek zu genießen.

Sozialwissenschaftliche und naturwissenschaftliche Vorträge, so wurde mir berichtet, sind am meisten besucht. Die Bibliothek, die sich aus freiwilligen Beiträgen gebildet hat, enthält eine reiche Anzahl wissenschaftlicher Werke, sogar reine Fachzeitschriften, wie die „Annalen des Instituts Pasteur" und die „Zeitschrift für philisophische Bildung". Philosophische Schriften und Revuen werden mit wahrem Heißhunger verschlungen. Das französische Volk schwankt zwischen Religionslosigkeit und quälendem dunklem Verlangen und sucht Antwort auf die brennenden Fragen seiner Seele in der Philosophie. Am meisten soll Kant gelesen werden.

Plaudernd wandern die Uebrigen in die noch immer dunstigen Straßen hinaus; nicht Einen sah ich heimwärts in einer Kneipe Einkehr halten.

Deherme plant, die Volksuniversität zu einem Volksheim zu erweitern, das dem Arbeiter bieten soll, was für sonst kaum ereichbar wäre: billige, kräftige Nahrung, vortheilhafte Bezugsquellen Bildungsmittel, gediegene Unterhaltungen. Der zu errichtende Bau soll den stolzen Namen „Volkspalast" führen, und ein Jeder wird aufgerufen, einen Stein dazu beizutragen.

Das alte Schloß in Jena.

Nach der Anordnung der Regierung soll das alte Schloß, an welches sich manche historische Erinnerungen knüpfen, abgebrochen werden, um dem neuen Gebäude, in welchem das Universitäts-Museum untergebracht werden soll, Platz zu machen. Goethe hat im alten Schloß jedes Mal Wohnung genommen, wenn er nach Jena zum Besuch kam. Nach der Schlacht bei Jena war es von den Franzosen zu einem Lazareth eingerichtet worden. Jetzt sind in dem Schloß das mineralogische, archäologische, ethnographische, landwirthschaftliche und germanische Museum sowie das Münzkabinet untergebracht. Wenn auch das an das Schloß anstoßende landwirthschaftliche Institut mit abgebrochen würde, was fest anzunehmen ist, so würde damit auch die von Schiller 1795—1799 innegehabte Wohnung verschwinden. Auch hat Schiller in demselben Gebäude am 26. Mai 1789 seine erste Vorlesung gehalten.

Vortreffliches Mittel.

Schwiegersohn: „Ich kann es mit meiner Frau nicht aushalten, lieber Schwiegerpapa, Mathilde ist zänkisch, putzsüchtig, launisch, kurz ein böses Weib." Der Schwiegerpapa, welchem der Schwiegersohn schon oft diese Klage vorgebracht hatte, antwortete aber nach kurzem Besinnen: „Leider hast Du Recht, lieber Schwiegersohn; ich weiß kein Mittel, meine Tochter auf den rechten Weg zu führen. Solltest Du auch in Zukunft Dich über meine Tochter, welche leider Deine Gattin ist, zu beklagen haben, dann werde ich sie einfach enterben." Von da ab hat der Schwiegerpapa keine Klage mehr vernommen.

Das angenehme Tonic

"Malt-Marrow"

Der Kranke trinkt es, um gesund zu werden—der Gesunde trinkt es, um gesund zu bleiben. Die besten Aerzte verschreiben und gebrauchen es. Apotheker verkaufen es. Sie haben es nöthig.

Ein hübsch illustrirtes Büchlein — „Berühmte Aerzte des Westens" — auf Verlangen frei versandt.

McAVOY EXTRACT CO., CHICAGO

Tel.: South 257. 2348 S. PARK AVE.

Tel. Monroe 67.

PABST MILWAUKEE

A. N. Rosenegk, Mgr.

..Trinkt..

Schlitz!

Das Bier, das Milwaukee berühmt gemacht hat...

Chicago Office:

Ecke Ohio und Union Strasse.

Edward G. Uihlein, Manager.

Telephon Bottling Dept - - Main 1082.

BIRK BROS. Brewing Co.

Brewers ..and.. Bottlers

101--109 Webster Ave., Chicago.

Telephone. - - North 496.

Edward R. Stege,

..Brauerei..

Ecke 15. Str. und Ashland Ave.

George Lomax, Präs. Herman Pomy. Sekr.

Telephone Harrison 1869

Chicago Consolidated Bottling Co.,

Fabrikanten von und Händler in besten kohlensauren Mineralwassern und feinen Getränken.

Bottler von Ale, Porter, Weißbier & Cider.

14 bis 18 Lomax Place, zwischen Harrison u. Van Buren Str., nahe 5. Ave., Chicago.

PEPSIN GINGER ALE.

Rudolph Oelsner,

Importeur und Bottler von

.Bier.

457 W. Broadway, New York,
97 N. Clark Strasse, Chicago.

Wm. Schumacher, Manager.

Rudolph Brand, Präs. u. Schatzm.
George W. Kellner, Vize-Präs.
James Miles, Sekretär.

United States Brewing Co.,

Brauer von

Feinem Lagerbier

Telephones:

Haupt-Office, Harrison 706.
Brand Branch, West 285.
Bartholomae & Leicht Branch, Nord 216.
Bartholomae & Roesing Branch, Main 4079.
K. G. Schmidt Branch, Nord 409.
Val. Blatz Chicago Branch, Main 4357.

ISIDOR BAUMGARTL, Präsident. LOUIS A. RUEHL, Vize-Präsident.
HENRY C. BANNARD, Sekretär und Schatzmeister.

UNITED BREWERIES CO.,

108 LaSalle Str.

Tel. Main 553. - - - - CHICAGO.

Brauer der folgenden berühmten Marken:

North Western Brauerei: Zacherl.
" " Bohemian.
" " Malt Tonic.
Monarch Brauerei: Malvaz.
Henn & Gabler Brauerei: Old Times.
South Chicago Brauerei: Malt Cream
Blue Island Brauerei: O. K. Bier, u. s. w., u. s. w.

ARNOLD HENN, Präs. JOSEPH GABLER, Sekr. und Schatzm.

ILLINOIS BREWING AND MALTING CO.

38th Str. und S. Centre Ave.

Neue Brauerei.

Wird in einigen Wochen vorzügliche Marken Biere im Markt haben.

TELEPHONE: 158 YARDS.

Verkauft in Faß und Flaschen und frei nach allen Theilen der Stadt geliefert.

Standard Malz-Extrakt.

Absolute Reinheit garantirt.

Wegen seines vorzüglichen Geschmacks allen Bieren vorgezogen.

Standard Brw'y Co.

Tel. Canal 322.

Pale Perfecto BEER

He likes it; you would like it. Ask for it at your club, cafe or restaurant.

WACKER & BIRK BREWING CO., Telephone Monroe 44 CHICAGO.

Ulmer Malt Beer is a dark, rich, nutritious brew.

"TOSETTI" means Quality!

Feinste Flaschen-Biere.

Tosetti Tonic

ERNST TOSETTI BREWING CO., 40. und Butler Str. Tel.: Yards 633.

Chas. J. Vopicka, Präsident. Otto Kubin, Schatzmeister.

ATLAS BREWING CO., CHICAGO.

Brauer der gesundesten Biere im Markte.

Versucht ihre Marken:

Echtes böhmisches Lager, Export, Magnet

— und —

PEPTOMALTINE, der König aller Tonics.

Bestellt Euer Flaschenbier: Tel. Canal 323.

WOLF & ULRICH 150 Dearborn St. CHICAGO. Bar and Restaurant

THE DIZZY

SCHLITZ BEER on Draught.

PALMER HOUSE.

(Ausschließlich nach europäischem Plan.)

Unser Restaurant für Damen und Herren auf dem Parlor-Floor ist in jeder Beziehung perfekt in Bezug auf Küche sowohl wie Bedienung.

Dinners für Gesellschaften und Hochzeiten in modernster Weise arrangirt.

Wm. H. Jung Restaurateur, 106 E. Randolph Str. CHICAGO. Telephon: Central 44.

Telephon, Main 4655

Old Quincy No. 9, CHAS. W. DEUBLER, 58, 60, 62 LaSalle Str., Gegenüber City Hall, Ecke Randolph. Chicago.

Ausgezeichnete deutsche Küche.

Lunch von 11 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachmittags.

Chas. Kehl's Buffet und Restaurant, 118 Randolph Str., nahe Clark Straße. Telephon: Central 3701. Chicago.

Bestes Bier, vorzügliche Weine und Zigarren.

„American Brewing Academy".

(1891—1901.)

Unter Betheiligung von weit über 200 ehemaligen Schülern der Anstalt, die jetzt — über alle Theile des Landes zerstreut — fast sämmtlich verantwortliche Stellungen in Brauereien einnehmen, wurde hier in den Tagen vom 29. September bis zum 2. Oktober durch eine Reihe von festlichen Veranstaltungen und Lehrversammlungen das zehnjährige Bestehen der „American Brewing Academy" gefeiert. Diese Lehranstalt zur Ausbildung praktischer Brauer in den Geheimnissen der Brautheorien hatte unter der kundigen Leitung ihrer Gründer, Dr. R. Wahl und Dr. Max Henius, das Stadium des Experimentes sehr bald überwunden. Sie wird längst im ganzen Lande und auch in europäischen Fachkreisen anerkannt als eine Fachschule ersten Ranges. In zwanzig Kursen von je viermonatlicher Dauer sind aus ihr zusammen gegen fünfhundert Adepten der Braukunde hervorgegangen, die nunmehr gründlich verstehen, was sie zuvor größtentheils nur „in Einfalt geübt" hatten. Die praktische Anwendung der Chemie, welche im Laufe der letztvergangenen sechszig oder siebenzig Jahre zum Nutzen der Menschheit in so viele Industriezweige Eingang gefunden, spielt in keinem anderen eine wichtigere Rolle, als in dem der Bierbereitung. Durch das Anwachsen der Betriebe, welches von einer beständigen Weiterentwicklung der technischen Hilfsmittel begleitet war, ist auch die Brautechnik zu einer so komplizirten geworden, daß es in ihrer Handhabung mit der bloßen Praxis nicht mehr gethan ist. Es wäre nicht angegangen, daß der große amerikanische Westen, wie er's früher gethan, seine Braumeister auf die Dauer aus dem Osten oder gar aus Europa hätte holen sollen. Es war ferner geboten, den Söhnen und Enkeln der Begründer unserer Brau-Industrie die Gelegenheit zu geben, sich vertraut zu machen mit den Einzelheiten des Gewerbes, in welchem die meisten von ihnen in der Folge sich geschäftlich zu bethätigen haben würden.

Diesen Zwecken zu entsprechen, wurde im Jahre 1891 von den beiden genannten hervorragenden Chemikern die „American Brewing Academy" in's Leben gerufen. Der Erfolg, welchen sie mit ihrem Unternehmen erzielt, spricht dafür, daß sie für dasselbe den richtigen Zeitpunkt gewählt haben, aber auch dafür, daß sie sich der vorhandenen Gelegenheit in allen Anforderungen derselben auf's Beste gewachsen gezeigt haben. Die Erkenntlichkeit, welche die Alumnen der Akademie ihren Lehrern bewahren, geht am besten daraus hervor, daß dieselben es sich's angelegen sein lassen, mit der Akademie andauernd Fühlung zu behalten. Durch Vermittlung derselben sind sie bemüht, sich über alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete ihres Faches auf dem Laufenden zu erhalten. Die Verantwortlichkeit, welche auf den Braumeistern lastet, wächst mit der Größe der Betriebe, welchen sie vorstehen; sie ist außerdem eine doppelte: denn sie ist einestheils den Unternehmern und anderntheils dem Publikum gegenüber vorhanden. Dessen sind sich, dank der erhaltenen Lehren, die betreffenden Herren wohl bewußt. Sie haben gelernt, daß sie nicht stille stehen dürfen auf einem gegebenen Standpunkte, sondern mit der Zeit fortschreiten müssen. Der anläßlich der erwähnten Jubiläumsfeier gegründete Alumnen-Verein der „American Brewing Academy" soll vornehmlich dem Zwecke dienen, den Mitgliedern dieses Fortschreiten zu erleichtern. Die „Wissenschaftliche Braustation", welche von der Firma Wahl & Henius neben ihrer Fachschule unterhalten wird, verfolgt seit Jahren denselben Zweck, und der Alumnen-Verein wird fortan mit derselben Hand in Hand arbeiten.

An dem gegenwärtig andauernden 21. Kursus der Brauakademie nehmen etwa 35 Eleven theil; der 22. wird am 1. Februar beginnen, und auch für diesen ist bereits eine erkleckliche Zahl von Schülern angemeldet. Die Wichtigkeit der Anstalt für das große Publikum liegt in der Garantie, welche ihr Bestehen dafür bietet, daß das amerikanische Bier als ein gesundes Genußmittel in immer weiteren Kreisen Eingang finden und sich mit der Zeit als eine wirksame Arznei, besonders auch zur Bekämpfung der übermäßigen Nervosität erweisen wird, zu welcher unser Volk so stark neigt.

Der Postamts-Bau.

Die Arbeit an demselben verzögert sich, soll aber in zwei, höchstens drei Jahren beendet sein.

Das monumentale Gebäude verspricht eine der schönsten Zierden Chicagos zu werden.

Reicher Skulpturenschmuck dafür geplant.

Entfaltung von Pracht und Glanz bei der inneren Einrichtung.

Dem Kontrakte gemäß, welchen das Finanz-Ministerium mit dem Unternehmer Peirce abgeschlossen, sollte der Rohbau des neuen Chicagoer Postamts-Gebäudes morgen, am 1. Januar 1902, fertig gestellt sein. Hindernisse mancherlei Art, und nicht zum mindesten die Zuversicht des Kontraktors, daß die Washingtoner Behörden nicht hartherzig auf ihrem Schein bestehen würden, haben auch in diesem Falle die bei Regierungsbauten nun einmal übliche Verzögerung herbeigeführt. Große Kontrakte für Granitarbeit an Privatbauten (dem neuen Marshall Field-Gebäude dahier, dem Frick'schen Riesenbau in Pittsburg u. s. w.), welche Herr Peirce erst übernommen hat, nachdem er den Kontrakt mit der Regierung bereits eingegangen war, werden von ihm pünktlich ausgeführt; für das Postamt hat er „beim besten Willen" nicht Granithauer genug auftreiben können — er brauchte dieselben anderswo nothwendiger. Die Regierung ist nicht in der Eile, mag Herr Peirce sich sagen, private Geschäftsleute aber haben zum Warten weder Zeit noch Lust.

Mit der Zeit aber — und was sind ein paar Jahre im Leben einer großen Stadt — wird der von Henry Ives Cobb geplante großartige Kuppelbau doch fertig werden, und dann wird Chicago stolz sein dürfen auf diese neue architektonische Zierde, wie sie bisher noch keine so schöne und großartige besitzt.

Ein ungefähres Urtheil von der mit Eleganz gepaarten Massigkeit, durch welche der monumentale Bau dem Beschauer dereinst imponiren wird, kann man sich jetzt schon bilden, und doch steht nur eben das mit Granitquadern verkleidete Stahlgerippe des kreuzförmigen Hauptbaues fertig da. An der Zusammenfügung vom Gerippe des gewaltigen Domes, welcher aus der Mitte des Baues in die Lüfte ragen wird, sind die Werkleute noch beschäftigt. Herr Cobb stellt in Aussicht, daß die Fertigstellung des Domes und besonders die Vergoldung der Kuppel desselben mindestens noch zwei Jahre in Anspruch nehmen wird. Er hofft aber, daß gleichzeitig auch die innere Einrichtung des Gebäudes erfolgt sein wird. Der Hauptbau ist 200 Fuß hoch, der Dom erhält eine Höhe von 100 Fuß bei einem Durchmesser von gleicher Größe. Die vergoldete Kuppel, im Sonnenschein erstrahlend, wird alle Hochbauten weit überragen, welche den Postamts-Platz einfassen, und der Stadt zu einem aus weiter Entfernung sichtbaren Wahrzeichen werden.

Von den mächtigen Größenverhältnissen des Baues kann man sich eine Vorstellung machen beim Betrachten des Karnies, das am oberen Rand des Hauptbaues angebracht ist. Dasselbe sieht, von unten, nur aus wie ein schmaler Saum. In Wirklichkeit ragt er sieben Fuß weit über die Mauern hinaus. Die mächtigen Säulen der dreitheiligen Portale und ein reicher Skulpturenschmuck werden bewirken, daß das Gebäude auch von außen nicht nur stattlich und vornehm, sondern auch geschmackvoll aussehen wird — das Hauptgewicht aber wird man auf die innere Ausschmückung des Baues legen. Als Material dazu werden hauptsächlich weißer und farbiger Marmor und Bronze zur Verwendung kommen; doch wird man auch an Glas- und Wandmalerei nicht sparen. Die Kuppel des Domes soll in dieser Hinsicht ebenso herrlich ausgestattet werden, wie die des neuen Gebäudes der Kongreß-Bibliothek in Washington.

Durch vier breite Korridore, deren Wände und Decken aus Marmor bestehen, gelangt man in den kreisförmigen Domhof, an welchem rings die Schalter angebracht sind, durch welche das Publikum seine Geschäfte mit dem Postamte besorgen wird. In den oberen sieben Stockwerken ziehen sich rings um die Dom-Oeffnung Gallerien hin, von denen aus man in die verschiedenen Bureaux gelangt, die in dem Bau unterzubringen sind. Für das Unterschatz-Amt, das Zoll- und das Steueramt wird in zweckmäßigster Weise Unterkommen beschafft in ornamentalen zweistöckigen Bauten, welche in die vier Oeffnungen der Kreuzform des Gebäudes eingeschaltet werden.

Die Amtsräume der Bundesgerichte werden sich in dem sechsten Stock des Gebäudes befinden; vier große Säle mit fünfundzwanzig Fuß Deckenhöhe werden dort eingerichtet. Die Wände dieser Säle werden bis zu einer Höhe von fünfzehn Fuß mit dunklem Marmor getäfelt. Pilaster aus demselben Material ziehen sich bis zur Decke hin und bilden auf diese Weise Panele, die entweder mit passenden Wandmalereien oder mit gewobenen Schildereien (Tapisserie-Arbeit) geschmückt werden sollen. Die Säle erhalten Oberlicht durch domförmige Oeffnungen in der Decke. — Der Saal des Bundes-Appellhofs, im siebenten Stockwerk, wird die Form eines Halbkreises erhalten. Auch bei seiner Ausstattung wird nicht geknausert werden, wie denn überhaupt Onkel Sam für die Einrichtung des ganzen Gebäudes sehr tief wird in die Tasche greifen müssen. Es sind bisher für den Zweck zwei Millionen Dollars ausgeworfen worden — ein gewaltiger Haufen Geldes, aber es ist kaum jemals da gewesen, daß die ursprüngliche Bewilligung für Bauten, welche die Regierung ausführen ließ, gereicht hätte. Der vorliegende Fall wird schwerlich eine Ausnahme von der Regel bilden.

Das Licht, welches durch die kreisförmige Oeffnung an der Spitze des Domes in diesen fällt, wird zwar die Rotunde erleuchten, doch wird man in anderen Theilen des Baues der Beleuchtung vielfach künstlich nachhelfen müssen. Das wird besonders auf den Treppen zu geschehen haben, sowie in den meisten Arbeitsräumen des Postamts. Baumeister Cobb will indessen wenigstens den Eindruck erwecken, als hätte er das bei den gegebenen Raumverhältnissen Unmögliche möglich gemacht. Man wird von den Beleuchtungsvorkehrungen, den Glüh- und Bogenlampen, nichts sehen, sondern das Licht, welches dieselben ausstrahlen, nur in sinnreich hervorgebrachten Reflexwirkungen gewahren. So wird man sich einbilden könnnen, überall im Gebäude Tageslicht zu haben.

Herr Cobb, der es eigentlich mit der Fertigstellung des Gebäudes am eiligsten haben sollte, läßt sich die Langsamkeit des Unternehmers Peirce nicht verdrießen. „Gut Ding will Weile haben", sagt er, und sein Assistent F. W. Fitzpatrick, den das Finanz-Ministerium zum Hilfsvorsteher des Zweigbureaus seines Baudepartements ernannt hat, welches eigens für den Postamtsbau in Chicago eingerichtet worden, schließt sich seinem Vorgesetzten in dieser Auffassung der Sachlage an. Herr Fitzpatrick ist als der eigentliche Leiter der Bauarbeiten zu betrachten. Herr Cobb selber ist, seit der Weltausstellung und besonders auch, seitdem seine Pläne für den Chicagoer Bundesbau angenommen worden, so in Ruf gekommen, daß er sehr viel auswärts zu thun hat und nur gelegentlich nach Chicago zurückkehrt, um zu sehen, um wie viel oder wie wenig der Bau hier in seiner Abwesenheit gefördert worden ist. Herr Fitzpatrick bezieht, so lange der Bau währt, ein auskömmliches Gehalt — er kann deshalb nicht einsehen, weshalb er mit besonderem Eifer zur Eile treiben oder irgend etwas überhasten sollte. Schließlich, zwei Jahre sind keine lange Zeit, und im Jahre 1904 hofft Herr Cobb bestimmt, sein Werk vollendet zu sehen, wenn nicht im Frühjahr, dann im Herbst oder zu Weihnachten.

Die Arbeit an dem Bau wurde im Frühjahr 1899 in Angriff genommen. Am 9. Oktober desselben Jahres legte Präsident McKinley den Grundstein. Man kann rechnen, daß es annähernd sechs Jahre erfordern wird, den Bau zu beenden. Der Freimaurer-Tempel wurde in achtzehn Monaten gebaut, das Auditorium in weniger als zwei Jahren. Die Bundesregierung mag wohl es ihrer Würde zu schulden glauben, nicht derartig in Geschwindschritt zu verfallen.

Wilderer und Forstaufseher.

Der Kriminalpolizei in Halle an der Saale ist es gelungen, alle drei Wilddiebe aufzuspüren und festzunehmen, die vor Kurzem in der Dölauer Haide mit dem Aufseher Lehmann einen blutigen Strauß bestanden. Es sind dies der Arbeiter Robert Götze, der schwerverwundet in der Klinik liegt, Arbeiter Ferdinand Waitz und Steinsetzer Hermann Hädicke. Nach den angestellten authentischen Ermittelungen hat sich das blutige Renkontre folgendermaßen abgespielt: Forstaufseher Lehmann bemerkte drei Männer in einer Schonung nahe am „Waldhaus", die ihm verdächtig vorkamen. Als er sie nach ihrem Treiben fragte, bekam er eine barsche Antwort. In demselben Augenblick sah er unter dem Mantel des Einen, wie jetzt festgestellt ist, Götzes, einen Gewehrlauf hervorlugen, den er mit raschem Griffe packte. Darauf versuchte der zweite Wilderer Waitz, dem Beamten das Gewehr zu entreißen, als plötzlich der Dritte, Steinsetzer Hädicke, der zunächst fortgelaufen war, „Achtung!" rief und aus kurzer Entfernung aus einem zuvor unter dem Ueberzieher verborgenen Gewehr einen Schuß abfeuerte. Die Kugel pfiff dem Forstaufseher über den Kopf hinweg und fuhr durch eine Fichte. Der Beamte riß nun selbst das Gewehr in Anschlag und feuerte in einer Entfernung von 30 Schritte auf Götze. Dieser erhielt eine volle Ladung Hühnerschrot in die Hüfte und stürzte, sich überschlagend, vornüber zur Erde. Ein zweiter Schuß des Försters ging zu hoch, da er einen Moment vorher selbst einen Schrotschuß von Hädicke erhielt, und zwar drangen dem Beamten die Schrotkörner in den Oberarm und ein Korn in die Stirn. Nur dadurch, daß er selbst die Büchse in Anschlag gehabt hatte, ist es geschehen, daß ihm nicht die volle Schrotladung von seitwärts in's Gesicht drang. Arm und noch mehr Gewehrkolben hatten den Schrothagel aufgefangen. Götze war unter großen Anstrengungen von seinen Gefährten die 1½ Stunden weite Strecke nach Halle in seine Wohnung geleitet worden.

Im Schloß Am Stein.

Eine stylvoll eingerichtete Speisewirthschaft.

Es ist als eine erfreuliche Erscheinung zu betrachten, daß sich seit einigen Jahren in Chicago das Bestreben bemerkbar macht, bei der Einrichtung öffentlicher Erfrischungslokale künstlerischen Geschmack zu entfalten. Wir besitzen jetzt in der unteren Stadt eine ganze Anzahl von derartigen Lokalen, die solchen Anforderungen entsprechen, aber bei keinem ist das in so hohem Maße der Fall, wie in dem auf's Glänzendste neue hergerichteten Vogelsang'schen Cafe und Restaurant an der Madison Straße nahe Fifth Ave.

Herr Hugh M. G. Garden, welchem von dem Unternehmer der Auftrag ertheilt worden war, diese Neu-Einrichtung zu besorgen, hat dieselbe mit großem Geschick gelöst. Er hat sich für seine Arbeit den berühmten Bankettsaal des Schlosses Am Stein, bei Utrecht in Holland, zum Vorwurf genommen, und es ist gelungen, soweit es thunlich war und zweckmäßig erschien, eine getreue Nachbildung des Originals zu liefern. Zwar fehlen den Wänden der kostbare Schmuck der Gobelins jenes alten Saales, doch sind dieselben durch stylvolle Malereien ersetzt, und die kunstvolle flämische Holztäfelung, welche in dem Schlosse bei Utrecht von unzähligen Besuchern bewundert worden, sehen wir auch hier. Ebenso den Kamin mit seiner künstlerischen Ausstattung und das schwere, sich durch den ganzen Raum rings an den Wänden herziehende Gesims, mit seltsam verschnörkelten Krügen und sonstigem Zierrath besetzt. Und wie gemüthlich nehmen sich die Nischen und Winkel aus, in welche die vordere Hälfte des Raumes von dem Baumeister Richard E. Schmidt aufgetheilt worden ist, wie stimmungsvoll wirkt in dem Speisesaal das Spiel der Lichter, welche durch die nach Zeichnungen des Herrn Louis Millet gemalten Fenster fallen. Man glaubt sich in diesem Lokale in der That in eine fremde Welt versetzt, in eine ganz andere wenigstens als die, welche man verläßt, wenn man von der Madison Straße mit ihrem geschäftigen Hasten und Treiben und Lärmen hereintritt in — das Schloß „Am Stein".

Unzuverlässige Aussage.

In der Psychologischen Gesellschaft zu Berlin behandelte der Breslauer Philosoph Dr. W. Stern die „Psychologie der Aussage" jüngst in einem Vortrage, über welchen wir der „Deutschen Literaturzeitung" das Folgende entnehmen. Der Redner hatte in fortlaufender Untersuchung an 30 Studenten, darunter mehreren weiblichen, verschiedene Beobachtungen über Gedächtnißtäuschungen angestellt, die besonders für die richterliche Würdigung der Zeugenaussagen hohes Interesse verdienen. Es zeigte sich, daß die Versuchspersonen selbst solche Wahrnehmungen, über die sie unmittelbar nach den empfangenen Sinneseindrücken zu berichten hatten, trotz intensiver Beschäftigung mit den Experimentalbildern nur in einer sehr fehlerhaften Weise wiederzugeben vermochten. Nicht nur, daß Auslassungen wesentlicher Dinge vorkamen, es traten auch Zusätze und qualitative Umgestaltungen auf. Aus einem Hasen wurde in der Erinnerung eine Katze, aus einem Stock ein Schirm; rechts wurde mit links vertauscht; wer ging, lief u. s. w. Der Prozentsatz der Fehler steigerte sich, wenn nach Ablauf mehrerer Wochen die Aussagen zu wiederholen waren. Schließlich führte die unter fingirtem Eide veranstaltete Untersuchung zu dem niederschlagenden Ergebnisse, daß durchschnittlich auf je einen Eid 1½ falsche Eide auf jede männliche, 3½ auf jede weibliche Person fielen. Ueberhaupt zeigte sich das weibliche Geschlecht trotz des besseren Gedächtnisses für Einzelheiten hinsichtlich der Objektivität der Aussage als das unzuverlässigere. Im Allgemeinen fiel die recht bedenkliche Thatsache auf, daß die Aussagen fast ausschließlich ohne den Vorbehalt eines Irrthums mit absoluter Gewißheit gemacht wurden. Des Weiteren hatten die Untersuchungen des Vortragenden sich auch auf die Entstehung des falschen Gerüchtes erstreckt. Hierbei zeigte sich, daß die Wiedergabe einer verhältnißmäßig einfachen Geschichte schon in dem Berichte der dritten Versuchsperson ganz erstaunliche Metamorphosen erfuhr. Hier trat die psychologische Thatsache, daß wir, anstatt uns auf das Wahrgenommene zu beschränken, selbstschöpferisch zu urtheilen pflegen, ganz besonders stark in die Erscheinung. Die richtige Erkenntniß von der normalen psychologischen Täuschung des Gedächtnisses muß zu einer Revision des Begriffes der Lüge, sowie insbesondere zu einer vorsichtigen Beurtheilung der Kinderlüge führen. Sie mahnt vor Allem zu einer strengeren Selbstzucht bei allen unseren Aussagen.

— Vor Gericht. — „Sind Sie Kreditor oder Debitor? — „Konditor!"

Robert Wahl, Ph. D. Max Henius, Ph. D.

WAHL & HENIUS

Eigenthümer der Versuchsstation für Brauerei in Chicago

— und der —

"American Brewing Academy"

Lehrkurse von 4 Monaten, beginnend am 1. Februar und am 1. Oktober.

Sechswöchentliche Kurse im Bier-„Bottling", beginnend am 1. November und am 1. März.

288—294 South Water Strasse, Nordwest-Ecke Lake Straße.

LONG DISTANCE TELEPHONE MAIN 2889.

Arthur Schiller & Co., Nordwest-Ecke Washington und Franklin Str. Telephon: Main 3878.

Prosit Neujahr!

Und seid so fröhlich, wie die 3 lustigen Brüder, indem Ihr Eure Glaswaaren in dem größten und besten Geschäft des Landes für Wirthschafts-Glaswaaren kauft. Schreibt wegen Katalog.

GUSTAV • KETTLER, The OXFORD BUFFET und RESTAURANT, 84-86 LaSalle Str., Gegenüber der City Hall, Chicago.

Beste deutsche Küche — Dinner servirt von 11 bis 2 Uhr.

Etablirt 1875.

Importirte und einheimische Weine, Liköre und Zigarren.

FRED. H. MARX BUFFET 76 E. MADISON STR. Chicago.

Telephone: - Main 1340.

John Prosser, Saloon und Restaurant 75 FIFTH AVE., Chicago, Ill.

Caterer für Hochzeiten, Gesellschaften ꝛc.

Das beste importirte Pilsener Bier!

Fr. Hollender & Co.

G. L. Reimann, Vertreter, 179—181 Illinois Str. Tel.: North 619.

Garden City Banking & Trust Co.,

N.-W.-Ecke La Salle und Madison Str.

Solide zuverlässige und bewährte

Deutsche Bank,

übernimmt Kontos von Geschäftsleuten, verleiht Geld sowohl auf Grundeigenthum, als auch auf sonstige Sicherheiten, zahlt Zinsen auf Depositen und ist ihren Kunden so entgegenkommend, wie es sich überhaupt mit den Prinzipien einer vorsichtig geleiteten Bank in Einklang bringen läßt.

Beamte.

James H. Gilbert, Präsident.
Chas. J. L. Kreßmann, Kassirer.
John A. Schmidt, Hilfs-Kassirer.

Direktoren.

James H. Gilbert, Fritz Goetz, Martin B. Madden, Chas. J. L. Kreßmann, Edward Roos, C. A. Knight, George J. White, S. E. Bliß.

$1,000,000

in fünfzehnjährigen

5proz. Goldbonds erster Hypothek

— von —

The Elgin, Aurora & Southern Traction Co.

Datirt 1. Juni 1901; Betrag $1,000.

Zinsen zahlbar am 1. Juni und am 1. Dezember in Chicago oder in New York.

Die genannte Bahn verbindet zwölf Ortschaften des schönen Fox River-Thales mit einander, darunter die gewerbreichen Städte Elgin und Aurora. Sie besitzt schon jetzt ein Einkommen, das die Betriebskosten und das Zinskonto weit übersteigt—ein Beweis, daß die Bonds als eine durchaus sichere und gute Kapitalanlage zu betrachten sind.

Um nähere Auskunft wende man sich an

C. D. Knapp Jr. & Co.,
Bankiers,
153 LA SALLE STR., CHICAGO.

THE CONTINENTAL NATIONAL BANK OF CHICAGO.

Report of Condition at close of business Tuesday. December 10, 1901.

RESOURCES.

Loans and Discounts	$21,946,724.30	
Stocks and Bonds	1,325,746.73	$23,272,471.03
U. S. Bonds to secure circulation		50,000.00
Overdrafts		18,040.23
Real Estate		25,989.42
Due from Banks and U.S. Treasurer	$6,806,478.34	
Cash	8,553,589.83	15,360,068.17
Total		$38,726,568.85

LIABILITIES.

Capital Stock paid in	$ 3,000,000.00
Surplus fund	600,000.00
Undivided profits	370,451.77
Circulation	50,000.00
Deposits	34,706,117.08
Total	$38,726,568.85

JOHN C. BLACK, President.
ISAAC N. PERRY, Vice President.
GEORGE M. REYNOLDS, Cashier.
IRA P. BOWEN, Asst. Cashier.
BENJAMIN S. MAYER, Assistant Cashier.
WILLIAM W. HILL, Secretary.

DIRECTORS.

John C. Black, Henry Botsford, William C. Hibbard, W. C. Seipp, Berthold Loewenthal, James H. Dole, J. Ogden Armour, A. J. Earling, Isaac N. Perry, P. A. Valentine, George M. Reynolds.

A general foreign exchange business transacted. Traveler's circular letters of credit issued, available in all parts of the world.

REPORT OF THE CONDITION

OF

The Corn Exchange National Bank of Chicago,

In the State of Illinois, at the close of business, DECEMBER 10TH, 1901.

RESOURCES.

Time loans	$15,129,551.01	
Demand loans	6,670,837.77	
		$21,800,388.78
Overdrafts		2,129.67
United States bonds		1,000,000.00
Other bonds		884,385.38
Cash	$6,968,523.81	
Clearing house checks	1,670,350.34	
Due from banks	7,320,550.68	
Due from treasurer United States	95,000.00	
		16,054,424.83
		$ 39,741,328.66

LIABILITIES.

Capital	$ 2,000,000.00
Surplus	1,000,000.00
Undivided profits	907,596.83
Circulation	500,000.00
Dividends unpaid	78 00
Deposits	35,333,653.83
	$39,741,328.66

OFFICERS.

ERNEST A. HAMILL, President.
CHARLES L. HUTCHINSON, Vice-Pres't.
D. A. MOULTON, Vice President.
FRANK W. SMITH, Cashier.
B. C. SAMMONS, Asst. Cashier.
J. EDWARD MAASS, Asst. Cashier.

DIRECTORS.

Charles H. Wacker, Edward A. Shedd, Isaac G. Lombard, Edward B. Butler, John H. Dwight, Charles H. Hulburd, John C. Welling, Edwin G. Foreman, Clarence Buckingham, Charles L. Hutchinson, Ernest A. Hamill.

Etablirt 1873.

WESTERN STATE BANK,

N.-W.-Ecke La Salle und Washington Strasse.

Konten für Firmen und Einzelpersonen unter günstigen Bedingungen eröffnet.

3% Zinsen auf Spar-Einlagen bezahlt.

Erste Hypotheken auf Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Wer Geld anzulegen wünscht, sollte in der Bank wegen dieser Hypotheken vorsprechen.

Direktoren.

N. J. Bennett, Vize-Präs. Wm. M. Hoyt Wholesale Grocery Co.
Albert W. Rixon, Präs. Benson & Rixon Co.
John E. Kavanagh, Hubbard & Co., Wholesale Broom Corn.
Christian H. Hanson, königl. dänischer Konsul.
Charles L. Johnson, Präsident.
Charles Burral Pike, Vize-Präsident.
George B. Bay, zweiter Vize-Präsident.
Lawrence Nelson, Kassirer.

COMMERCIAL NATIONAL BANK

Chicago, Illinois,

ESTABLISHED 1864.

Capital, - - $2,000,000.00
Surplus, - - - $1,000,000.00

OFFICERS.

JAMES H. ECKELS, President.
JOHN C. McKEON, Vice-President.
D. VERNON, Second Vice-President.
JOS. T. TALBERT, Cashier.
N. R. LOSCH, Asst. Cashier.
M. KRELL, Manager Foreign Departement.

DIRECTORS.

Franklin MacVeagh, Jesse Spalding, N. K. Fairbank, Wm. J. Chalmers, Robert T. Lincoln, James H. Eckels, John C. McKeon.

Letters of Credit issued. Foreign Drafts and Specie bought and sold. — Postal Remittances and Cable Transfers made to all parts of the world.

The American Trust and Savings Bank, Chicago.

Comparative Statement of the Condition December Eleventh.

RESOURCES.	1900.	1901.
Loans and Discounts	$6,473,638.72	$9,661,512.19
Bonds	1,146,270.88	987,350.00
Cash and Exchange	6,333,300.66	6,541,135.48
	$13,953,210.26	$17,189,997.67

LIABILITIES.	1900.	1901.
Capital Stock paid in	$ 1,000,000.00	$ 1,000,000.00
Surplus Fund	200,000.00	300,000.00
Undivided Profits	137,445.19	136,574.31
Deposits	12,615,765 07	15,753,423.36
	$13,953,210.26	$17,189,997.67

Fred Miller
Anleihen auf Grundeigenthum
BANK FLOOR, Security Building.
Südost-Ecke Madison Str. und 5. Ave.,
CHICAGO.
Telephon Main 3300.

E. G. PAULING,
132 La Salle Str.,
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Geld zu verleihen zu niedrigsten Zinsraten.

Aus der Finanz.

Vom Bank- und vom Versicherungswesen.

Gewaltiges Anwachsen der Chicagoer Finanz-Institute.

Zeigen sich gegen das Gründungsfieber gefeit.

Lebens-Versicherungs-Gesellschaften machen gute, Brandkassen trotz hartem Kampfe nur mäßige Geschäfte.

Es ist noch garnicht so lange her, da rivalisirten die beiden größten Chicagoer Bank-Institute um den Ruhm, es zuerst bis zu einem Betrage von $10,000,000 auf dem Kreditkonto des Hauses zu bringen. Die Erste National Bank, der ihr Name in dieser Hinsicht zum guten Omen wurde, schlug ihre Nebenbuhlerin, die National Bank von Illinois, bei diesem Rennen, aber nicht um viel mehr als eine Pferdelänge. Das war vor etwa zehn Jahren. Seither hat sich Vieles verändert im Bankwesen der Stadt, vor Allem aber hat darin ein erfreuliches Wachsthum stattgefunden. Die National von Illinois freilich, die für so fest gegründet angesehen wurde, daß man in lokalen Finanzkreisen bei ihr schwur, wie der Muselmann beim Barte des Propheten, hat sich morsch und brüchig erwiesen. Ein Sturmwind kam, und sie brach in sich selbst zusammen, im Falle unter sich begrabend, was sich angesiedelt unter dem Schutze ihrer Mauern. Die Erste National Bank dagegen hat ihren Vormarsch fortgesetzt. In ihrem dieser Tage veröffentlichten Ausweis für das nun abgeschlossene Rechnungsjahr gibt sie ihre Bestände mit mehr als achtzig Millionen Dollars an. Ein halbes Dutzend andere National-Banken der Stadt werfen in ihren Bilanzen ebenfalls mit zehn, zwanzig und mehr Millionen um sich, so daß man mit den bescheidenen Zahlenbegriffen von früher sich garnicht mehr zurechtfindet in den vielstelligen Ziffern.

Und die National-Banken sind's nicht allein, die sich zu so stattlichen Zifferreihen herausgewachsen haben. Unter den Staats-Banken befinden sich einige, vornehmlich die sogenannten Trust-Kompagnien, welche neben dem Bankgeschäft auch die Verwaltung von Nachlassenschaften, die Regelung von Erbschaften, die Verwaltung von Bankerottmassen und dergleichen mehr als Spezialität betreiben, die selbst hinter der Ersten National-Bank in Bezug auf die Menge der Schätze, die sie hüten, nur wenig zurückstehen und in Bezug auf die Macht, die sie in der Welt des Handels und der Industrie ausüben, garnicht.

Nach dem Bericht des Staats-Auditeurs von Illinois bezifferten sich die Bestände der Chicagoer Staatsbanken am ersten Dezember 1901 auf rund $167,000,000. Die National-Banken mögen noch von fünfzig bis sechzig Millionen mehr als das in die Waagschale werfen können, so daß das gesammte Bankkapital Chicagos sich auf etwa $400,000,000 stellen wird. — Und die Chicagoer Banken datiren erst seit dem Bürgerkriege, man kann sagen erst seit der Zeit nach dem großen Brande.

Die Zeit, in welcher Chicago mit fremden Gelde arbeitete, für dessen Gebrauch es, in Form von Zinsen und Dividenden, hohen Tribut an den Osten zu entrichten hatte, ist längst vorbei. Die National-Banken der Stadt haben von einheimischem Gelde bedeutend mehr zur Verfügung, als sie — nach den strengen Regulationen, denen sie unterworfen sind — vortheilhaft unterbringen können, und die Trust-Kompagnien haben Mühe, sich der zahllosen Anträge zu verwehren, die ihnen von den Finanz-Napoleons des Ostens gemacht werden, um sie zu Bundesgenossen zu werben bei den großen „Aktionen", die gegenwärtig in's Werk gesetzt werden, die Herrschaft der Welt in feste Hände zu bringen, nämlich in die Hände der besagten Napoleons.

Im Allgemeinen darf behauptet werden, daß die Leiter der großen Bank-Institute Chicagos sich eher zu vorsichtig, als zu waghalsig zeigen bei dem tollen Treiben, das zur Zeit in der Finanzwelt herrscht. Nur bei der Konsolidirung der verschiedenen großen Bahnen, die einander bisher eine recht kostspielige Konkurrenz gemacht, haben sie zum Theil mitgespielt und dann unter der Leitung von Führern, auf deren kühles Urtheil, Sachkenntniß und unerschütterliche Besonnenheit sie sich verlassen durften. — Daß verschiedene von den Trusts, die in den letzten Jahren organisirt worden sind und die ihr Hauptquartier anfänglich in Chicago aufgeschlagen hatten, ihren Schwerpunkt nach dem Osten zu verlegen für gut befunden haben, hatte seinen Grund weit mehr in der ablehnenden Haltung, auf welche die Macher bei unseren Banken stießen, als in der Feindseligkeit, welche die Steuerbehörden, die Gerichte und die gesetzgebende Körperschaft des Staates gegen die fraglichen Gründungen an den Tag gelegt haben sollen. Die Chicagoer Geldleute haben eben fast durchweg ihr Vermögen selber „gemacht" — sie sind deshalb vorsichtiger und zurückhaltender in der Verwendung desselben, als die Leute im Osten, welche großentheils mit dem Erbe ihrer Väter wirthschaften und von denen viele nie die Lehre vernommen, daß man dergleichen Erbschaften, um sie wirklich zu besitzen, erst erwerben muß.

Bank-Konsolidirungen, wie sie sich von 1897 bis einschließlich 1900 in Chicago in rascher Folge vielfach vollzogen haben, sind im letzten Jahre fast garnicht mehr vorgekommen. Nur zwei Trust-Kompagnien, welche auf gleichem Gebiete arbeiteten, haben sich mit einander verschmolzen, und die sogenannten „Abstrakt-Gesellschaften", denen die von ihnen künstlich erhaltene Unklarheit und Unsicherheit der Besitztitel auf den Grund und Boden von Cook County bisher eine ergiebige Einnahmequelle gesichert, haben ihre Kräfte vereinigt. Dieses Zusammengehen ist als eine Art Kriegsmaßregel zu betrachten gegen den Staat, bezw. gegen das Publikum. Die Abstrakt-Gesellschaften fürchten, daß ihnen durch das Torrens-System der Besitztitel-Feststellung mit der Zeit der Nährboden völlig entzogen werden könnte, und wollen mit allen Mitteln versuchen, diesen unangenehmen Zeitpunkt so lange wie möglich hinauszuschieben. Dieses Vorgehen hat mit einer Verschwörung, bestehende Gesetze unwirksam zu machen, verzweifelte Aehnlichkeit, und eines Tages mag sich ein Staatsanwalt finden, der zwischen Beidem überhaupt keinen Unterschied mehr zu entdecken vermag.

Die „Chicago National Bank" hat im Spätjahr das elegante, dabei aber bombenfeste und zugleich stylvolle Lokal bezogen, welches sie — ausschließlich für ihre Geschäftszwecke — sich an der Monroe, nahe LaSalle Str., hat errichten lassen. Das Finanz-Institut des Herrn Walsh ist schon das zweite Chicagoer Bankhaus, welches auf diese Weise gegen die leider in Chicago eingerissene Gepflogenheit Front macht, sich über einander anzubauen, statt neben einander. —

Das „Clearing House", die Zentralstelle des Checkvereins der Banken, befindet sich jetzt in dem geräumigen und ungemein zweckmäßig eingerichteten Quartier, das für sie im Erdgeschoß und in den Kellerräumen des Field'schen Neubaues an Clark und Adams Straße vorgesehen worden ist. Es wird dort in Zukunft nur durch eine Straßenbreite getrennt sein vom Unterschatz-Amte der Bundesregierung, sobald deren großartiger Neubau fertig gestellt ist. Auch nach dem jetzigen Lokale des Unterschatz-Amts — im Rand-McNally-Gebäude an der Adams Straße, ist die Entfernung von der Geschäftsstelle des „Clearing House" nur gering.

Die zuerst auf dem Konvent der Bankiers in Milwaukee offiziell in Anregung gebrachte Idee, unser Bankwesen allmälig umzuwandeln durch Gründung einer starken Zentralbank mit über das ganze Land verstreuten Zweigstellen, wird auch von dem nun aus dem Amte scheidenden Finanzminister Gage — der bekanntlich Präsident der hiesigen Ersten National-Bank war, bis er in's Kabinet berufen wurde — warm befürwortet. Sie hat unter den Chicagoer Finanziers zahlreiche ausgesprochene Freunde, wird aber vorderhand schwerlich zur Ausführung gelangen, da man in Regierungskreisen zu befürchten scheint, es könnte sonst gegen die herrschende Partei der Vorwurf erhoben werden, daß sie — „schon immer trustfreundlich gesinnt — nun der Zentralisirung der Geldmacht offen in die Hände arbeite."

Chicagos Bankumsatz hat nunmehr den von Boston und von Philadelphia weit überflügelt. Er beziffert sich wöchentlich auf durchgängig $165,—170,000,000.

* * *

Im Versicherungswesen ist es bisher auch im neuen Jahrhundert fortgegangen, wie in dem letzten Dezennium des vorigen. Aus dem Lager der Feuer-Versicherungs-Gesellschaften hört man Wehklagen über schlechten Geschäftsgang, weil die jährlichen Brandverluste sich beständig mehren; die Lebensversicherungs-Gesellschaften haben keine Klagen zu führen. Der Amerikaner mag häufig abbrennen, aber er lebt lange. Die Kapitalien der Lebens-Versicherungs-Gesellschaften wachsen denn auch in's Riesenhafte. Die sogenannten brüderlichen (Fraternal) Sterbekassen-Verein, zu denen vor zwanzig, fünfundzwanzig Jahren der Zulauf ein so großer war, gerathen mehr und mehr in's Hintertreffen. Unfähige oder direkt unredliche Geschäftsführung bei einigen von diesen Kassen erweckte Mißtrauen gegen dieselben überhaupt; andererseits war die Konkurrenz unter den Vereinen so groß, daß schließlich viele von ihnen nicht mehr imstande waren, die Lücken entsprechend aufzufüllen, welche der Tod in ihre Reihen riß. Die natürliche Zunahme, welche sich mit den Jahren in der Zahl der Todesfälle ergab, zwang einen Verein nach dem andern, die ursprünglich viel zu niedrig angesetzt gewesenen Umlagen zu erhöhen, was bei der Mitgliederschaft böses Blut machte und hie und da zu Spaltungen führte, wodurch natürlich die Sache nur schlimmer, statt besser gemacht wurde. Alles Das mußte den „regulären" Versicherungs-Gesellschaften die Kundschaft mehren.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

CHICAGO CITY Railway Company.

General Office:

2020 STATE STR.

CHICAGO.

THE HOME Insurance Co. of NEW YORK

ist die hervorragendste

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in Amerika

und, ihr Alter in Betracht gezogen, die stärkste Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

in der Welt.

Vertreter:

Ducat & Lyon, 201 La Salle Str.

die in ihrem eigenen Kontor jede Art von Versicherung ausstellen, deren Hausbesitzer für ihr Eigenthum benöthigen.

PRUSSIAN NATIONAL INSURANCE COMPANY, Of Stettin, Germany.

United States Branch,
315 DEARBORN STR.,
CHICAGO, ILL.

NATHAN KLEE,
AGENT,
189 LA SALLE STREET.

Adolph Loeb. Leo A. Loeb.
TELEPHON: 3329, 3330 Central.

Adolph Loeb & Son.

Fire Insurance Underwriters.

North German Fire Insurance Co. of Hamburg.
Transatlantic Fire Insurance Co. of Hamburg.
Merchants Insurance Co. of Newark.
Union Insurance Co. of Philadelphia.
North German Fire Insurance Co. of New York.
Anchor Fire Insurance Co. of Cincinnati.

205 La Salle Str.
CHICAGO.

Edwin B. Sheldon. William Ogden Green.
Eugene H. Fishburn. Randolph E. Fishburn.

Ogden, Sheldon & Co.

Gegründet 1836.

Real Estate-Mortgage-Loans, Renting.

36 Clark Str.
CHICAGO.

WITKOWSKY & AFFELD,

Versicherungs-Agenten,

174 La Salle Strasse,
Chicago, Ill.
Telephon Main No. 640.

Agenten für die Hamburg-Bremen Feuer Ins. Co., von Hamburg, Deutschland; Northern Assurance Co., von London; Phoenix Insurance Co., von Hartford, Conn.; Concor ia Insurance Co., von Milwaukee; Deutsche New York Underwriters' Agency, von New York; Columbia Insurance Company, von New Jersey.

Telephon Main 1335. Chas. A. Lang.

HAMMEL & LANG

Grundeigenthum, Anleihen und Vermiethungs-Agenten

Zimmer 32, „Times"-Gebäude,
N.-W.-Ecke Washington Str. und Fifth Ave.
CHICAGO, ILL.

Kaufen und verkaufen Grundeigenthum, vermitteln Anleihen, verwalten Nachlässe, kollektiren Miethe, bezahlen Steuern und besorgen Versicherungen.

Oeffentliche Notare.

Peckham, Flagg & Peckham,

INSURANCE ADJUSTERS.

Für das allgemeine Publikum.

Zimmer 626 und 627,
171 La Salle Strasse.

Nicholas J. Schmitz. Telephone North 199.

Mathias Schmitz & Son,
Land- & Geld-Geschäft,
271 Ost North Ave.,
Nahe Larrabee Straße. Chicago, Ill.

Verkauf von Baustellen,—Geldanleihen auf Grundeigenthum.—Oeffentliches Notariat. — Ausfertigung von Kaufbriefen (Deeds), Hypotheken, Testamenten, Vollmachten u. s. w.—Erbschaften (Abstrakte) untersucht. — Feuer-Versicherung in allen besten Kompanien.

Inkorporirt unter speziellem Kongreß-Gesetz, 1868.

The National Life Insurance Company . . .

of the

UNITED STATES OF AMERICA,
WASHINGTON, D. C.

G. P. Wetherell, Präsident.
R. E. Sackett, Sekr. u. General-Manager.

Haupt-Zweig-Office:
National Life Building,
157—163 La Salle Str. Chicago, Ill.
Voll einbezahltes Kapital $1,000,000.

100 DEARBORN STREET

Dunlap Smith & Co.

Mortgage & Real Estate Investment.

RENTING AGENCY.

National Life-Gebäude.

A. Holinger & Co.

Mortgage Bankers.

Hypotheken-Bank.

172 Washington Str.
Telephone Main 1191.

GELD

zu 4½, 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.

Vorzügliche erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets vorräthig.

Etablirt 1871.

N. M. BLUMENTHAL & Co.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.

Nur erste Hypotheken zu verkaufen.

Suite 505, 507, 508 und 509.
172 Washington Str.
Teutonic-Gebäude,
Süd-Ost-Ecke Fifth Avenue.
Tel. Main 3410. CHICAGO, ILL.

Die Northwestern Hochbahn

hat bei der „Sheridan"-Station Anschluß an elektrische Straßenbahnen, welche nach Ravenswood und nach Summerdale führen; die Station befindet sich in unmittelbarer Nähe des Jüdischen und des Lutherischen Friedhofs. Die Station „Buena" liegt unmittelbar vor dem Eingang zum Friedhofe Graceland, und bei der Wilson Ave. Station findet man Straßenbahnverbindung nach Edgewater, dem Friedhofe „Calvary", Evanston und—mittels der Chicago & Milwaukee elektrischen Bahn—nach allen nördlichen Vororten. Die Hochbahn hat einen Halteplatz am Northwestern-Bahnhof an der Kinzie Straße, einen zweiten vor dem Bahnhofe der „Lake Shore" und der „Rock Island" Bahn und andere, die bezw. nur je drei Block vom Union-Bahnhof und von dem Vorstadt-Bahnhof der „Ill. Central" entfernt sind. Auch gelangt man mittels der Northwestern in die nächste Nähe fast sämmtlicher Theaterlokale der Stadt.

Die Schnellzüge der Bahn legen die Entfernung von der Wilson Avenue bis zum Herzen der Stadt in 18 Minuten zurück. Die Northwestern ist die einzige Hochbahn der Stadt, welche auf einer 5½ Meilen langen—das ist die Entfernung zwischen Chicago und Wilson Ave.—viergeleisigen Strecke elegante Vestibülzüge verkehren läßt. Wer würde noch vor wenigen Jahren dergleichen für möglich gehalten haben!

Während des Jahres hat die Bahnverwaltung zahlreiche neue Waggons angeschafft; weitere sind bestellt und werden in Dienst gestellt werden, sobald sie ankommen.

Die Lake Strasse Hochbahn.

Neun Meilen Hochbahnreise für 5 Cents.

Verbindungen:

Die Linien der Consolidated Traction Co. nach North Oak Park, Austin, den Friedhöfen westlich von der Stadt, der Harlemer Rennbahn, Altenheim, den Ortschaften River Forest und Maywood, den Ballspielplätzen des „Westward Ho" und des River Forest Golf Klub.

Umsteigen auf diese Linien kann man entweder an 48. Ave. und Lake Str., oder an Harlem Ave. und South Boulevard.

Ferner

hat die Linie Verbindung mit der Suburban Bahn an Lombard Ave. und dem South Boulevard, nach Harlem, Riverside, Grossdale und La Grange, Piknikplätzen am Desplainesflusse und dem Salt Creek, sowie den Golfspiel-Plätzen in Riverside; auch läßt die Gesellschaft während der Rennsaison von der Hochbahnschleife aus Durchzüge direkt nach der Rennbahn in Harlem laufen.

40 Minuten Fahrzeit von der westlichen Endstation nach dem Herzen der Stadt. Sobald das dritte Geleise fertig gestellt ist, wird die Fahrzeit abgekürzt werden auf 27 Minuten. Zur Zeit der Pferdebahn gebrauchte man 40 Minuten, um von Madison und Robey Straße nach der unteren Stadt zu kommen. Der Gemeinderath von Harlem trägt durch seine Verschleppungstaktik die Schuld, daß die Bahn nicht schon durch Harlem nach River Forest und Maywood hat verlängert werden können.

Die Bahnverwaltung hat eine große Anzahl von neuen Waggons bestellt, die bald in Gebrauch genommen werden können. Sie läßt an Lake und Rockwell Straße eine Kräftigungs-Station einrichten, welche viel zum Komfort der Fahrgäste beitragen wird.

Verbindet mit den Bahnhöfen gerade so wie die Northwestern-Hochbahn.

Mitglieder von

Chicago Board of Trade. New York Stock Exchange, N. Y. Produce Exchange, New York Coffee Exchange, Chicago Stock Exchange. Liverpool Corn Trade Ass. Milwaukee Chamber of Commerce.

Bartlett, Frazier & Co.

Aktien und Getreide... Provisionen und Baumwolle.

Western Union Building,
128—148 Jackson Str.
Telephone: Harrison 1717, Harrison 1718, Harrison 1719 ...Chicago
No. 7 New Str., New York.
81 Michigan Str., Milwaukee.

Weare Commission Co.,

Old Colony Building,
Telephon Harrison 2578,

vermitteln den An- und Verkauf von

Bonds, Aktien und Getreide,

entweder gegen Baar oder auf Anzahlung.

Henry E. Weaver, Präsident. C. A. Bickett, Sekretär und Schatzmeister.

Maryland Rauchlose Kohle

Unübertrefflich für Dampf-Erzeugung.

Es gibt keine „Ebenso gute" Kohle.

WEAVER COAL CO.,

802 MARQUETTE BUILDING.

TEL. CENTRAL 1724.

Geo. W. Jackson

Construction Company

Allgemeine Kontraktoren

Corporation Work of Every Description.

TELEPHONES—
1 Harrison 1582
2 Main 4332
3 Main 1576
4 Harrison 2317
5 Canal 1863

115 Franklin Str.
CHICAGO.

Kabel-Adresse: Greatsaght.
Lieber & A-B-C-Codes.

Great Western Smelting & Refining Company.

Schmelzer, Refiners von und Händler
— in —

Metallen.

Stereotype, Linotype u. Electrotype Babbitt Metall, Ingot Braß, Phosphor, Bronze, Blei, u. s. w.

Schmelzer, Refiners von und Händler in
Alten Metall n und Drosses.

173—189 W. Kinzie Str.

Telephone Monroe 829. CHICAGO, ILL.

Telephon, 4171 Main.

The Automatic Machine and Tool Company,
(Inkorporirt.)

Fabrikanten von
Slot-Maschinen,
Novitäten, Modellen,
Handwerkszeugen, &c.

43-45 S. Canal Str.,
CHICAGO.

Block-Pollak Iron Co.

Altes Eisenbahn-Material
eine Spezialität.

922—923—924
Marquette Gebäude,
Chicago, Jll.

CINCINNATI, Ohio. Sinton Bldg.

H. S. Pickands, W. L. Brown, C. P. Wheeler, } Chicago. Pickands, Mather & Co., Cleveland....

PICKANDS, BROWN & CO.,

Roh-Eisen,
Eisenerz und
Frick-Coke...

The Rookery. - - Chicago.

D. W. Baker. Henry Baker.
Stablirt 1867

Baker Bros.

Versandt von
Hart- und...
Weichkohlen

Cross Creek, Lehigh,

Haupt-Office: SECURITY BUILDING,
5. Ave. und Madison Str., Chicago.

Telephon, - - Main 1963.

Wholesale und Retail.

Dock und Eisenbahn-Yard:
Am Westende der 12. Str.-Brücke.

John Spry Lumber Co.

Wholesale Lumber....

Ashland Avenue, südlich von 22. Straße,
Chicago, Jll.

Telephon, Canal 46.

Wir führen das größte Lager von Bauholz in Chicago. Macht einmal eine Probe-Bestellung bei uns.

A. G. Becker & Co.

Inkorporirt.

Commercial Paper.

Südwest-Ecke
La Salle und Monroe Strasse.
CHICAGO.

J. Schweyer & Co.

609, 611 und 613 W. 12. Str.

Etablirt 1874 . .
Tel. Monroe 1082.

Importeure und Wholesalehändler
— in —
..Weinen..
und
Spirituosen

Aeltestes Geschäft
an der Westseite...

Eigenthümer des „Chicago Club" Rye Whiskey.

Literarische Erzeugnisse.

Die einheimische Industrie auch auf geistigem Gebiete recht achtungswerth.

Chicago's Schriftsteller-Kolonie und deren Thätigkeit.

Kurze Aufzählung der hervorragendsten Erscheinungen des Jahres.

Als Rom, die nachmals weltbeherrschende Stadt, fünfundsechzig Jahre alt geworden war, bildeten — soweit sich ermitteln läßt — noch immer freundnachbarliche Raufereien mit den Etruskern und mit der Schwägerschaft in Latium die Hauptbeschäftigung seiner Bürger. Für die Pflege der Künste und Wissenschaften hatte man noch kein Verständniß, auch fehlte es dazu, wegen der fortwährenden Störungen des Hausfriedens, an der nöthigen Muße. Schriftzeichen gab es zwar schon, doch waren nur wenige derselben kundig; an schriftstellerischen Erzeugnissen war das Angebot schwach, der Bedarf aber noch schwächer, so daß z. B. die alte Sibylle gezwungen war, um einen anständigen Preis für ihre Bibliothek zu erzielen, durch Zerstörung von zwei Drittheilen ihrer Waare den Preis des letzten Drittheils künstlich in die Höhe zu schrauben. Für einen Historiker wie Livius gab es noch keine Arbeit, weil die Geschichte, die er hätte schreiben können, noch nicht gemacht war. Weil die Phrasendrescherei noch nicht erfunden war, entfaltete sich weder im Stadtrath noch vor dem Polizeigericht ein ciceronianisches Redner-Talent, und aus ähnlichen Gründen gelang es auch noch keinem Dichtersmann, sich fest auf die Versfüße zu stellen.

In unseren Tagen ist die Gangart der Entwickelung eine raschere. Wie auf allen anderen Feldern menschlicher Thätigkeit macht sich in der 65jährigen Stadt Chicago auch auf literarischem Gebiete schon eine recht beachtenswerthe Thätigkeit bemerkbar. Während man vor dreißig Jahren hier seinen etwaigen Bedarf an geistiger Atzung aus dem Osten bezog, ist inzwischen auch in dieser Hinsicht die einheimische Industrie, ohne jeden Zollschutz, dermaßen erstarkt, daß sie im Nothfalle die vorhandene Nachfrage ohne fremde Hilfe zu decken vermöchte. Die Schriftsteller-Kolonie Chicagos nimmt neuerdings rasch zu, und zwar nicht nur an Zahl allein, sondern auch an Weisheit und Verstand. Im Jahre 1901 sind, von einheimischen Verfassern, annähernd hundert Werke auf den Büchermarkt geworfen worden, darunter eine ganze Anzahl, denen wirklicher Werth selbst von New Yorker und St. Louiser Kritikern nicht geradezu abgesprochen wird.

Wm. Vaughn Moody, der in seinem Zivil-Verhältniß dem Lehrkörper der Chicago University als außerordentlicher Professor der englischen Sprache angehört, hat im Laufe des Jahres berechtigtes Aufsehen erregt durch die Veröffentlichung eines Bändchens zum Theil ganz außerordentlicher „Gedichte." Zum Beweise, daß der alte Satz: „Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande" heute nicht mehr ganz zutrifft, hat die Universitäts-Verwaltung diese Leistung anerkannt indem sie dem Verfasser sowohl eine Rang- als auch eine Gehaltserhöhung zukommen ließ und ihm mehr Muße gewährte zu dichterischer Bethätigung — was zwar an sich sehr löblich, aber vielleicht nicht gerade zweckmäßig ist — ein Singvogel nämlich, der zu gut gefüttert wird, läßt in seinem Singeifer nach und wird in seinen Sangesleistungen schwerlich mehr Fortschritte machen.

Herr Charles E. Russell hat zum Jahresschluß ebenfalls eine neue Sammlung sehr schöner Gedichte der Oeffentlichkeit übergeben, desgleichen Herr Ernest McGaffee, an dem sich unser Bürgermeister als ein Mäcenas erwiesen, indem er ihm einen gut bezahlten Posten in der Behörde für öffentliche Verbesserungen übertragen hat. — Herr Charles G. Blanden, ein Chicagoer Geschäftsmann, der in seinen Freistunden offenbar anderer Lektüre obliegt, als der des Kurszettels und der Marktberichte, hat unter dem Titel „Omar Re-Sung" eine vollständige Uebersetzung von Omar Chajjams Rubayyat der Oeffentlichkeit übergeben, und von Edward Martin Moore ist die reichhaltige Literatur über den besagten weinfrohen und liebesdurstigen Sänger aus persischer Vorzeit vermehrt worden durch eine von gründlichem Studium des Gegenstandes zeugende Anthologie, betitelt: „Die Beute des Nordwinds."

„Wayfarings" („Auf der Wanderschaft"), Gedichte und Lieder von Geo. Herbert Clarke, „At the Sign of the Ginger Jar („Im Zeichen des Ingwer-Kruges"), poetische Skizzen in französischer Manier, von Ray Clarke Rose, und „The Glaß of Time" („Das Stundenglas"), Gedicht-Zyklus von Charlotte Becker, sind weitere dichterische Arbeiten, die im Laufe des Jahres hier erschienen sind und verdiente Aufmerksamkeit finden.

Edward Gay Mason, der sich vorgenommen hatte, eine auf breiter Grundlage geplante Geschichte des Staates Jllinois zu schreiben, und der zu diesem Zwecke Jahre lang Material zusammengetragen und gesichtet hatte, ist vom Tode abberufen worden, ehe er sein Werk vollenden konnte. Der fertig gestellte Theil desselben ist nun veröffentlicht worden unter dem Titel „Kapitel aus der Jllinoiser Geschichte." Auch in dieser fragmentarischen Fassung ist die Arbeit der Beachtung in hohem Maße werth. Uebersichtlich und trefflich geschriebene historische Werke sind die von Edwin E. Sparks, Professor der Geschichte an der Chicago University, verfaßten Bücher: „Die Männer, welche die Nation gemacht. Umriß der Ver. Staaten-Geschichte von 1760—1865" und „Des Amerikanischen Volkes Ausweitung."

Eine kolossale Aufgabe hatte sich der junge Anwalt Henry C. Morris gestellt, indem er sich die „Geschichte des Kolonialwesens, von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart" zum Thema wählte. Er hat eine förmliche Enzyklopädie schreiben müssen, um dem Gegenstande gerecht zu werden, ließ aber nicht nach, ehe er's fertig gebracht. — Professor Shailer Matthews von der Chicago University nennt das von ihm verfaßte Werk über „die Französische Revolution" bescheidentlich „eine Skizze". — Die fleißige, wenn auch nicht gerade große Objektivität des Urtheils beweisende Arbeit würde auch einem anspruchsvolleren Titel genügen.

Unter dem lakonischen Titel: „Who's Who in America" hat Herr John W. Leonard ein werthvolles Nachschlagebuch geliefert, aus dem man sich über Zeitgenossen unterrichten kann, die aus diesem oder jenem Grunde aus der Menge hervorragen.

Ein werthvolles Werk über „Teppichweberei im Morgen- und im Abendland" hat eine Dame, Frl. Rosa Belle Hoyt, zum Verfasser. Dieses Buch zeichnet sich besonders aus durch die Farbenpracht seiner vorzüglichen Jllustrationen, für deren Hervorbringung die Farben-Photographie in ihrer modernsten Entwickelung zur Anwendung gebracht worden ist.

In dem Buche „A Search for an Infidel" beschreibt der Universalisten-Pfarrer Jenkin Lloyd Jones in anziehender Weise, wie er bisher in seinem langen Leben vergeblich nach Jemandem gesucht habe, der wirklichen Anspruch auf den Titel eines „Ungläubigen" hätte erheben können.

Naturfreunden empfiehlt sich das poesievolle und von großem Beobachtungstalent zeugende, dabei vorzüglich ausgestattete Werk von Edward B. Clarke über „die Vogelwelt des Seeufers und der Prairie". Eine ähnliche Arbeit des vorerwähnten Ernest McGaffey, der man in weiten Kreisen mit Spannung entgegensieht, befindet sich noch im Druck.

Von viel Humor und launiger Selbst-Ironie zeugt das „Altjungfern-Buch", verfaßt von Frl. Myrtle Reed.

Den Rath Gustav Freytags, man müsse das Volk da aufsuchen, wo es sich in seiner ganzen Kraft und Größe zeigt, nämlich bei seiner Arbeit, befolgen so ziemlich alle die jungen Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche hier in den letzten Jahren auf den Plan treten. J. K. Friedmann entwirft in seinem Buche: „By Bread alone" ein großartiges und oft erschütterndes Bild von dem Getriebe in der Stahl- und Eisen-Industrie. Frank H. Spearmans „Held for Orders" enthält eine Sammlung von ungemein fesselnd geschriebenen und inhaltlich interessanten Skizzen aus dem Eisenbahner-Leben. Charles K. Lush schildert in seinem Buche „The Autocrats" die Finanzkriege, welche von den Feldherren auf industriellem Gebiet um die Weltherrschaft geführt werden; Samuel W. Mervin und Henry K. Webster bringen kurze, packende Schilderungen von Börsen-Operationen und von dem Treiben im Getreidehandel.

Frl. Edith Wyatt gibt unter dem Titel „Jeder auf eigene Faust" („Every One His Own Way") eine Sammlung von gut geschriebenen Erzählungen, deren Moral darauf hinausläuft, daß es mit der Kraft des Einzelnen in der Regel nicht weit her ist, sondern daß der Mensch Anschluß suchen muß bei seinem Nächsten.

Henry M. Blossom schildert uns in seinen „Geschichten aus Zimmer Nr. 4" die Welt der Sportsleute und der Spieler.

Unleugbare schriftstellerische Talente sind die Millionärstöchter Gertrud und Margaret Potter. Die ältere Schwester hat der Reihe ihrer schon früher erschienenen Werke in diesem Jahre einen groß angelegten sozialen Roman „The Warners" hinzugefügt, die jüngere hat, durch Veröffentlichung des historischen Romans „Das Haus De Mailly" gezeigt, daß auch sie in Arkadien geboren.

Außerordentlich fruchtbar erweisen sich nach wie vor die Humoristen Henry B. Fuller, George Ade und Bert L. Taylor.

George Horton hat im Laufe des Jahres nicht weniger als drei Bücher geschrieben, die alle empfehlenswerth sind. In „Eine neue Helena" schildert er den Aufstand der Kretenser gegen die Türkei. „Modern Athens" ist eine treffliche Beschreibung der Hauptstadt Griechenlands, wie dieselbe sich jetzt dem Besucher darstellt. „Die Versuchung des Pater Antonius" enthält die Geschichte eines jungen Kaplans, der durch die Liebe zu einem schönen und guten Mädchen dem Berufe abwendig gemacht wurde, den er ursprünglich aus innigster Ueberzeugung gewählt hatte.

Mit seinem Erstlings-Roman „Schwester Carrie", dessen Handlung theils in New York und theils in Chicago spielt, hat Theodor Dreiser sich einen gesicherten Platz auf dem Büchermarkt erobert.

Dr. Paul Carus, der Redakteur des „Monist" und der „Open Court", veröffentlichte einen gut geschriebenen Roman aus der Zeit Christi, unter dem Titel „Eine Dornenkrone".

Eine Satyre auf die Lebenshaltung der New Yorker obersten Vierhundert ist die von Hobart C. Chatfield-Taylor und Reginald De Koven verfaßte Novelle „Zum Müßigang geboren". Frau De Koven hat sich an einem historischen Roman versucht, betitelt: „An den Wassern Babylons".

Von anderen Büchern, die in Chicago oder von Chicagoern im Laufe des Jahres geschrieben worden sind, mögen hier noch Erwähnung finden: „Wie Jakob in den Wald von Arden kam" und „Der belagerte Wald", von Frau Elia W. Peattie; „Graustark" von George B. McCutcheon; „Die wirkliche Welt", von Robert Herrick; „Ein moderner Apollo", von Pfarrer Robert McIntyre; „Wie man in den Bergen liebt", von H. Garland; „Die entführten Millionäre", von Frederick Upham Adams; „Die Kraft des Gebirgs", von Florence Wilkinson; „Martin Brook", von Morgan Bates.

Aus der Finanz.

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite.)

Dazu kam noch, daß gescheidte Köpfe in den Verwaltungsbehörden der verschiedenen Gesellschaften einander übertrafen in der Aushecknng von Plänen für besondere „Attraktionen". Das Tontinen-System, nach welchem der Versicherte durch Zahlung erhöhter Prämiensätze die Police schon in zehn oder zwanzig Jahren für den vereinbarten Betrag giltig machen, oder auch sich die Auszahlung der vollen Versicherungssumme oder eines bedeutenden Theiles derselben schon bei Lebzeiten sichern kann, wurde sinnreich erweitert zu einer vollständigen Kombination von Spar- und Lotterie-System, bei welchem der Einsetzer gewinnen mag, auch ohne zu sterben. Einzelne Gesellschaften führten auch das in Europa schon längst so beliebte Leibrenten-System ein — kurz, es wurde Alles aufgeboten, um das Publikum zu interessiren und anzulocken. Und es kam, in solchen Schaaren, daß die großen Gesellschaften jetzt kaum mehr wissen, was sie anfangen sollen, um ihre Gelder unterzubringen und eine halbwegs geschäftsmäßige Verzinsung derselben zu erzielen. Man hat es schließlich sogar wagen dürfen, den Agenten das Fanggeld (d. h. die Kommission) für eingesammelte Kunden erheblich zu beschneiden. Einestheils kamen nämlich die Kunden ganz von selber gelaufen, anderentheils brauchte man dieselben garnicht so massenhaft mehr.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften dagegen sind auf den Geschäftsgang ganz schlecht zu sprechen, besonders auf den in Chicago. Die Brandverluste haben sich im vergangenen Jahre hier auf beinahe $4,000,000 gestellt, und dabei gilt unsere Feuerwehr doch mit Recht für sehr tüchtig! Dazu kamen die sehr bedeutenden Betriebskosten, wovon — besonders für die auswärtigen Gesellschaften — ein nicht unbeträchtlicher Theil auf eine ziemlich hohe Betriebssteuer fällt. Es ist kein Wunder, wenn unter solchen Umständen die Versicherungs-Gesellschaften sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, für Brandschaden aufzukommen, der nicht auf Dollar und Cent nachgewiesen werden kann, oder dessen Entstehungsursache irgendwie verdächtig erscheint. Unschön freilich ist, daß die sogenannten „Adjuster", die Abschätzer des Brandschadens, von den Gesellschaften durch hohe Prämien, die ihnen zugesichert sind, dazu aufgestachelt werden, Abgebrannten — unter denen sich schließlich doch immerhin auch zahlreiche schuldlose Opfer eines widrigen Schicksals befinden — unter Anwendung von allerlei Tücken und Listen so viel wie möglich abzumarkten und abzudingen von den Beträgen, die von den Gesellschaften verlangen zu dürfen auf Grund der von ihnen gezahlten Gebühren, ihr gutes Recht sein sollte.

Ald. Chas. Werno.

Zu den tüchtigsten Vertretern, welche die Bürgerschaft zur Zeit im Gemeinderath hat, zählt Alderman Chas. Werno, von der 23. (früher 21.) Ward. Das deutsche Bevölkerungs-Element, aus dem er hervorgegangen, darf auf diesen pflichttreuen und gewissenhaften Mann stolz sein. — In Chicago geboren, hat Alderman Werno seine Ausbildung in hiesigen Schulen erhalten. Nachdem er unter tüchtiger Anleitung und auf einer der besten Fachschulen die Rechte studirt, wurde er vor 16 Jahren zur Ausübung der advokatorischen Praxis zugelassen. In seiner Eigenschaft als Rechtsanwalt und Bürger erwarb er sich in so hohem Grade die Achtung seiner Nachbarn, daß — als er im Jahre 1899 für die demokratische Stadtraths-Kandidatur in Vorschlag gebracht wurde — ihm diese nicht vorenthalten werden konnte, obgleich ein einflußreicher Fachpolitiker, hinter dem eine wohlorganisirte Clique stand, sie ihm streitig machte. Herr Werno wurde mit großer Stimmenmehrheit gewählt und bewährte sich im öffentlichen Dienste so gut, daß seine Wiedererwählung, praktisch genommen, fast einhellig erfolgte. Obgleich, wie gesagt, seiner Parteistellung nach Demokrat, bekleidet er gegenwärtig in dem überwiegend republikanischen Stadtrath die Vorsitzerstelle des wichtigen Ausschusses für Rechtsfragen. — Hervorragende Verdienste um das Gemeinwohl erwarb Herr Werno sich im vergangenen Sommer besonders auch dadurch, daß er trotz vielfacher Schwierigkeiten die Einrichtung von freien Volksbädern an der Wasserfront zuwege brachte.

Etablirt 1867. Inkorporirt 1877.

Chicago Musical College

DR. F. ZIEGFELD, Praesident.

College Gebäude, 202 Michigan Boulevard, Chicago, Jll.

MUSIK Bühnen-Schule Redekunst Moderne Sprachen.

Musikalische Leiter:

Dr F. Ziegfeld — Hans von Schiller — Dr. Louis Falk
William Castle — Bernhard Listemann — S. E. Jacobsohn
Rudolph Ganz — Charles Gauthier — Herman Devries

Hart Conway, Leiter der Bühnenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 2. Januar 1902.

Das Chicago Musical College ist die größte und vollständigste Lehranstalt ihrer Art in Amerika.
Es besitzt die stärkste, je für Lehrzwecke vereinigte Musik-Fakultät.
Das neue College-Gebäude ist der prächtigste, ausschließlich musikalischen Lehrzwecken dienende Bau, den es gibt.
Das Unterrichts-System und die Einrichtung der Lehrkurse sind das Ergebniß fünfunddreißigjähriger Erfahrung.
Das Lehr-Honorar ist so niedrig, wie es bei bestem Unterricht sich irgend stellen läßt.

Neuer illustrirter Katalog gratis versandt.

American Book Company,

531 Wabash Avenue,
Chicago, Jll.

MAX EBERHARDT,

Deutscher Friedensrichter,

(Justice of the Peace)

142-148 W. Madison Str., gegenüber Union Str.,

Madison Hall Gebäude.

Residenz:
436 Ashland Boulevard. CHICAGO.

Schwarzwälder Kukuk- — und — Wachtel-Uhren sind prachtvolle und nützliche Geschenke.

Geo. Kuehl
Importeur
178 Randolph Str.,
CHICAGO.

☞ Jllustrirte Preisliste wird auf Verlangen Jedem frei zugesandt.

Peter Kiolbassa,

Oeffentlicher Notar

— und —

Conveyancer.

Der älteste polnische Notar in dieser Stadt.

Fragt nach
Coynes Brod!

(CREAM OF MALT.)

Wiener- und Roggenbrot

☞ Zu verkaufen in allen Groceries.

Bäckereien:
179 & 181 Lake St. 164 & 166 Madison St.

F. E. COYNE, Eigenthümer.

Adolph J. Sabath,

Friedensrichter

— und —

Oeffentlicher Notar.

Beglaubigung von Hypotheken.

Office-Eingang:
186 W. Madison Str. oder 73 S. Halsted St.,
Zimmer 3.

BENTLEY & GERWIG,
(Limited)
Tel. Main 1886.

Fabrikanten von und Händler in allen Sorten
Bindfaden, Seilen, Tauwerk und Schnüren.....

69 W. Washington Str. - Chicago, Ill.

P. F. Pettibone & Co. Inc.

Stationers, Printers,

Geschäftsbücher-Fabrikanten,

Lithographen,

Haupt-Laden und General-Offices,
48 und 50 Ost Jackson Blvd.
Zweig-Laden und Fabrik,
44 bis 50 S. Desplaines Str.,
CHICAGO.

PENTECOST BROTHERS
266—268 S. Water Str..

Austern und Fische.

Das größte und reichhaltigste Geschäft dieser Art im ganzen Westen.

Lieferanten für Hotels und Restaurants.

ALDIS, ALDIS, NORTHCOTE & Co..
247 Monadnock Block.
Chicago. Telephone Harrison 263.

— Agenten für: —

Monadnock Block.	Marquette Bldg.
Pontiac Bldg.	Montauk Block.
Commercial Bank Bldg.	Illinois Bank Bldg.
Venetian Bldg.	Equitable Bldg.
Ogden Block.	Safe Bldg.

und anderes Grundeigenthum.

Etablirt 1866. Tel.: Lake View 31.

GALL & CO.,

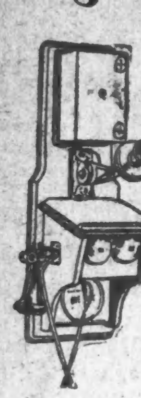
Fabrikanten von und Händler in allen Sorten von
Granit, Denkmälern, Mausoleums, Grabsteinen u. Statuen,

Office und Werkstätte:
GRACELAND AVENUE und NORD CLARK STR.
Chicago.

Alle Buchstaben und Verzierungen mit pneumatischen Werkzeugen gemacht.—Der einzige Platz in der Stadt.

Beginnt das Neue Jahr recht!

Bringt ein



TELEPHON

in Eurem Laden oder Heim an und sprecht mit der Welt.

5 Cents per Tag und aufw.

Geschäft oder Wohnung.

Chicago Telephone Company,

203 Washington Str. 96 State Str.

Kauft Eure

★ HÜTE ★

bei

QUINN'S,

Erie und Clark Str.

JOHN V. FARWELL COMPANY.

WHOLESALE

DRY GOODS

NOTIONS, WOOLENS, Carpets, Upholstery.

Monroe and Market Streets, CHICAGO.

Elektrische Beleuchtung und Betriebskraft...

Tag und Nacht ... bei Weitem das Beste, wo immer künstliche Beleuchtung oder Betriebskraft nothwendig ist.

Elektrische Konstruktion und Ausstattung.

Chicago Edison Company,

Edison Building,

139 Adams Str.

'Phone, Main 1280.

The Buckie Printers' Roller Co.

Fabrikanten von

Drucker-Walzen,

421 und 423 Dearborn Str., CHICAGO.

Telephon Harrison 435.

Etablirt 1851 - Tel. White 575

Casper Hahn Co.,

Maler u. Dekorateure

Wholesale und Retail-Händler von

Farben, Oel, Glas ... und Tapeten.

37 Clybourn Ave., Chicago.

Zimmer-Mouldings u. Rouleaux. Voranschläge geliefert.

Telephone, Monroe 233

Etablirt 1865.

D. QUILL,

Fabrikant des

Pioneer Paste,

96 West Quincy Strasse, CHICAGO.

Ira J. Mix, Eigenthümer. Robert F. Mix, Manager.

IRA J. MIX TRANSFER CO.

Nachfolger der Fort Dearborn Transfer Co.

Fuhr-Unternehmer

Frachtgut nach und von jeder Werfte und Bahnhof prompt abgeliefert, ob ein einfaches Packet oder eine Waggonladung.

OFFICE Room 206 19 & 20 Wabash Ave. CHICAGO

Telephone 2704 Central.

Fuhrwerke beim Tag, bei der Woche oder beim Jahr.

Unser Schulwesen.

Von dem Bankerott der Stadt, den man in Europa gemeldet, ist darin wenig zu merken.

Unsummen für die Errichtung prachtvoller Neubauten verausgabt.

Verbesserungs-Bestrebungen auf allen Gebieten des Unterrichts.

Die Hilfe, welche der Erziehungsbehörde seitens opferfreudiger Kirchengemeinden zutheil wird.

Mit charakteristischem Eifer ist in Deutschland von kleinen und großen Zeitungen eine Notiz verbreitet worden, die ursprünglich der „Neid und Gift geschwollenen" New Yorker Presse entnommen war und dahin lautete, daß die im Größenwahn befangene Stadt Chicago am Michigan-See, U. S. A., vollständig und sozusagen ganz und gar bankerott sei. Daß die städtischen Angestellten hier kaum mehr ein Hungertuch hätten, um daran zu nagen; daß die Polizisten, nicht dem eigenen Triebe gehorchend, sondern der Noth, sich selber auf den Straßenraub verlegt hätten; daß die Feuerwehrmannschafte, welche seit vielen Wochen schon keinen warmen Löffelstiel mehr zum Munde geführt hätten, drauf und dran seien, die Spritzen zu versetzen, um sich nach langem Darben wieder einmal gehörig satt essen zu können. So oder so ähnlich ging die Mär weiter, welche man über die Zustände in unserer Stadtverwaltung erzählte, und man schien sich nicht wenig darüber zu freuen, daß auf den Chicagoer Hochmuth ein so kläglicher Fall gefolgt war.

Nun wissen wir ja selber, daß manches bei uns viel besser geordnet sein könnte und sollte, als es ist. Aber die in die Ferne gedrungenen und fortschreitend in's Kolossale gewachsenen Schaudergeschichten waren denn doch ein wenig gar zu stark übertrieben. In den Industriezentren Deutschlands, wo so viele Fabrikfirmen die Chicagoer Handlungshäuser zu ihren besten Abnehmern zählen, würde man mit einigem gutem Willen wohl beruhigende Aufklärung über die Chicagoer Finanzverhältnisse haben geben können. Mit dem guten Willen aber hapert's leider ganz bedenklich, und so müssen wir uns der Mühe des Erklärens selber unterziehen. Dazu bietet sich nun hier die beste Gelegenheit. Es ist anzunehmen, daß verschiedene Tausend von Lesern dieses Blattes die vorliegende Nummer der „Abendpost" an ihre Angehörigen nach Deutschland senden werden. Die nachfolgenden statistischen und sonstigen Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand des Schulwesens unserer Stadt werden dann dazu beitragen, etwaige Zweifel an der Zahlungsfähigkeit unseres Gemeinwesens zu zerstreuen, welche die besagten Neuigkeiten wachgerufen haben mögen.

* * *

Präsident Harris von der städtischen Erziehungsbehörde sagt in seinem Jahresbericht über das soeben zu Ende gehende Rechnungsjahr der Schulverwaltung unter Anderem Folgendes: „Das wundersame Wachsthum der Stadt Chicago und die durch dasselbe bedingte rasche Zunahme der Schülerzahl haben in einzelnen Stadttheilen Mangel an Platz in den Schullokalen verursacht. Diesem Uebelstande wird indessen durch die Errichtung von Neubauten rasch abgeholfen, und mehr und mehr schwindet infolge dessen die Nothwendigkeit, die unteren Klassen einzelner Elementarschulen mit nur halbtägigem Unterricht abzuspeisen. Während des vergangenen Jahres sind, mit einem Kostenaufwande von $1,024,000, neun neue Elementar-Schulhäuser und ein neues Hochschulgebäude fertig gestellt worden. Dadurch wurde die Zahl der Klassenzimmer um 180 erhöht, und die der Schülersitze um 8,496. Um weitere 100 Klassenzimmer mit zusammen 4,800 Sitzen wurden die Schulräumlichkeiten gedehnt durch die Vergrößerung von zehn der schon bestehenden Schulen durch Anbauten, deren Kosten sich auf $483,000 beliefen. Endlich sind gegenwärtig noch neun Elementar-Schulgebäude im Bau begriffen und sind die Kontrakte vergeben für die Aufführung von sieben neuen Mittelschul-Gebäuden und einem neuen Hochschul-Gebäude." ...

Man ersieht hinraus, daß es der Erziehungsbehörde nicht gerade an Mitteln für Bauzwecke fehlt. Für den Schulbetrieb ausgegeben wurden von der Stadt während des Jahres rund $7,500,000, also etwa 32 Millionen Mark — ebenso viel wie in des Reiches Hauptstadt Berlin — dem modernen Hochsitz deutscher Intelligenz und Bildung — mit Einrechnung der ganzen Mark Brandenburg und verschiedener umliegender Dörfer!

Jedoch, wird man mit Fug und Recht einwenden: Das Geld allein thut's nicht! Man muß dafür auch Resultate aufweisen können! — Solche Resultate aber sind vorhanden. Unsere Volksschulen, in welche — wie in die Retorte eines Chemikers — junge Menschenkinder verschiedenster Rasse und Artung geworfen werden, in welchen — obwohl sie manchmal vielleicht sehr am Platze wäre — nicht eiserne Strenge regiert, sondern das sanfte Wort und freundliches Zureden, hat Leistungen aufzuweisen, welche den Vergleich auch mit den besten Bildungsanstalten dieser Art aushalten können, die es überhaupt gibt. Obwohl die englische Sprache beim Lesen und Schreiben weit größere Schwierigkeiten bietet, als die deutsche oder irgend sonst eine von den anderen sogenannten modernen Kultursprachen, lernen die aus Familien aller nur möglichen Nationalitäten stammenden Chicagoer Schulkinder in kürzerer Zeit ebenso gut und besser lesen und schreiben, als wie Kinder in anderen Ländern. Und der Lehrgang unserer Volksschule, mangelhaft wie er leider trotz alledem ist, beschränkt sich keineswegs auf die Elementarfächer allein. Man hat ihn im Laufe der Jahre nach den verschiedensten Richtungen ausgedehnt, und — wie's bei dem Experimentiren schon geht — es ist in dieser Hinsicht vielleicht des Guten eher zu viel, als zu wenig geschehen.

Daß die Schulverwaltung von gutem Willen beseelt ist, unterliegt keinem Zweifel. Sie zeigt sich bereit, alle nur möglichen Verbesserungen einzuführen. Es sind in den verschiedenen Distrikten Klassen für taubstumme und andere für blinde Kinder eingerichtet worden, und im letzten Frühjahr hat man eine weitere ebenso segensreiche wie menschenfreundliche Neuerung getroffen, indem man eigene Klassen für verkrüppelte Kinder anlegte, nach denen die armen kleinen Geschöpfe zu Wagen abgeholt werden. Nach beendigtem Unterricht werden die kleinen Krüppel auf dieselbe Weise wieder nach Hause geschafft.

Die Gefahr, daß ansteckende Krankheiten von Kindern, die mit solchen behaftet, auf andere Schüler übertragen werden, ist verringert worden, indem man ärztliche Inspektoren angestellt hat, die von Zeit zu Zeit sämmtliche Kinder einer Besichtigung unterziehen. Ebenso haben diese Inspektoren den Zeitpunkt festzusetzen, von welchem an Kindern, die an ansteckenden Krankheiten gelitten haben, der Schulbesuch wieder zu gestatten ist.

Um zu verhüten, daß gewohnheitsmäßige Schulschwänzer, bei denen entweder von den Eltern nicht der nöthige Druck ausgeübt wird, um sie von ihrer Schulscheu zu heilen, oder bei denen solcher Druck sich unwirksam erweist, vollständig verwildern, hat die Schulverwaltung eine Zwangsanstalt nach dem Muster der deutschen Kinderhorte einrichten lassen. Dieselbe wird mit dem beginnenden neuen Jahre eröffnet und zu einer Musteranstalt ihrer Art gemacht werden. Man gibt sich, hoffentlich nicht mit Unrecht, der Hoffnung hin, daß durch dieses Institut manch guter Kern zur Entwicklung gelangen wird, der sonst verloren gehen würde.

Der Kursus im städtischen Lehrer-Seminar ist auf zwei Jahre ausgedehnt worden, und die Anstellung der Lehrkräfte ist von recht scharfen Prüfungen abhängig gemacht worden. Um zu zeigen, daß es ihm ernst ist mit der völligen Abschaffung der Günstlingswirthschaft hat der Schulrath sich selber die Hände gebunden durch Annahme des von Herrn Dawes gestellten Beschlußantrages, daß die Mitglieder unter keinen Umständen mehr Fürsprache einlegen sollen zugunsten der Anstellung bestimmter Lehramts-Anwärter. Die Machtvollkommenheiten des Schuldirektors sind bedeutend erweitert worden, und man hat diesen, nachdem er eine längere Probezeit zur völligen Zufriedenheit aller betheiligten Kreise bestanden, nunmehr für die Dauer von fünf Jahren fest angestellt.

Der Handfertigkeits-Unterricht der Knaben und der Unterricht der heanwachsenden Mädchen in den Obliegenheiten, welche zur Haushaltung gehören, werden von Jahr zu Jahr mehr ausgedehnt. Einigen Vereinigungen, welche sich diese Form gemeinnützigen Bestrebens zur Aufgabe gemacht, werden in jedem Sommer eine bestimmte Anzahl von städtischen Schulhäusern zum Betrieb von Ferienschulen zur Verfügung gestellt. Der Andrang zu denselben ist groß. Die Knaben und Mädchen — es handelt sich zumeist um Kinder aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung — welche zur Betheiligung an dem Unterricht zugelassen werden, ziehen daraus Vortheile verschiedenster Art. Sie werden nicht nur dem verderblichen Einfluß der Straße entrückt, sie lernen bei dem nach den Froebel'schen Theorien entworfenen Lehrplane für die Ferienklassen nicht nur manches Nützliche und Schöne, was beim regelmäßigen Schulunterrichte nicht gelehrt wird, sondern sie lernen auf Dampferfahrten und Eisenbahn-Ausflügen auch mehr von der Welt kennen, als sie in ihren Verhältnissen sonst zu sehen Gelegenheit erhalten würden.

Der Ausführung des vom Schulrathe mit knapper Stimmenmehrheit gefaßten Beschlusses, außer sonstigen Lehrmitteln den Schülern — wenn auch vorerst nur denjenigen der unteren vier Elementarklassen — durchweg auch die Lehrbücher unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, ist vorläufig seitens der Gerichte ein Riegel vorgeschoben worden. Der gegen die Erziehungsbehörde erlassene Einhaltsbefehl wird begründet mit dem Hinweise darauf, daß gerade der Umstand, daß die Legislatur es ausdrücklich gestattet habe, den Kindern unbemittelter Eltern die Lehrbücher auf öffentliche Kosten zu liefern, dagegen spreche, daß die gesetzgebende Körperschaft unentgeltliche Lieferung der Bücher habe zur Norm machen oder auch im Allgemeinen zulassen wollen.

* * *

Obgleich nun für die Pflege und für die Vervollkommnung des öffentlichen Unterrichts so viel geschieht, darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß Chicago trotz aller dieser Aufwendungen zur Mehrung und Verbesserung der Schulgelegenheiten nicht mit den Bedürfnissen seiner fabelhaft rasch zunehmenden Schulbevölkerung würde Schritt halten können, wenn es nicht um einen sehr wesentlichen Umstand wäre. Zahlreichen Kirchengemeinden nämlich, und zwar besonders solchen, die sich aus eingewanderten Elementen und deren unmittelbarer Nachkommenschaft zusammensetzen, genügt die — in der Theorie wenigstens — religionslose Freischule nicht. Um sicherer zu sein, die ererbten Dogmen auch auf ihren Nachwuchs übertragen zu können — bei den Deutschen, Polen, Böhmen spricht auch noch der Wunsch mit, den Kindern die Muttersprache einigermaßen zu erhalten — bringen diese Gemeinden große Opfer für die Unterhaltung eigener Schulen. Der Betrieb dieser Lehranstalten hat sich von Jahrzehnt zu Jahrzehnt kostspieliger gestaltet, weil es unumgänglich ist, dieselben annähernd ebenso leistungsfähig zu machen, wie die öffentlichen. Andernfalls würden sie sich auf die Dauer einfach nicht behaupten können. — Zum Besuche der öffentlichen Schulen wurden bei Beginn des gegenwärtigen Schuljahres, im Monat September, rund 250,000 Kinder angemeldet. Der tägliche Durchschnittsbesuch stellt sich auf etwa 230,000 Köpfe. Hinsichtlich des Besuches der Gemeindeschulen fehlt es an genauen statistischen Daten, doch schätzt man die Schülerzahl derselben — schwerlich zu hoch — auf 80,000. Würden die öffentlichen Kassen auch noch mit den Erziehungskosten dieser Kinderschaaren belastet werden müssen, so möchte sich der „Kultus-Etat" der Stadt jährlich auf 10—11 Millionen Dollars stellen!

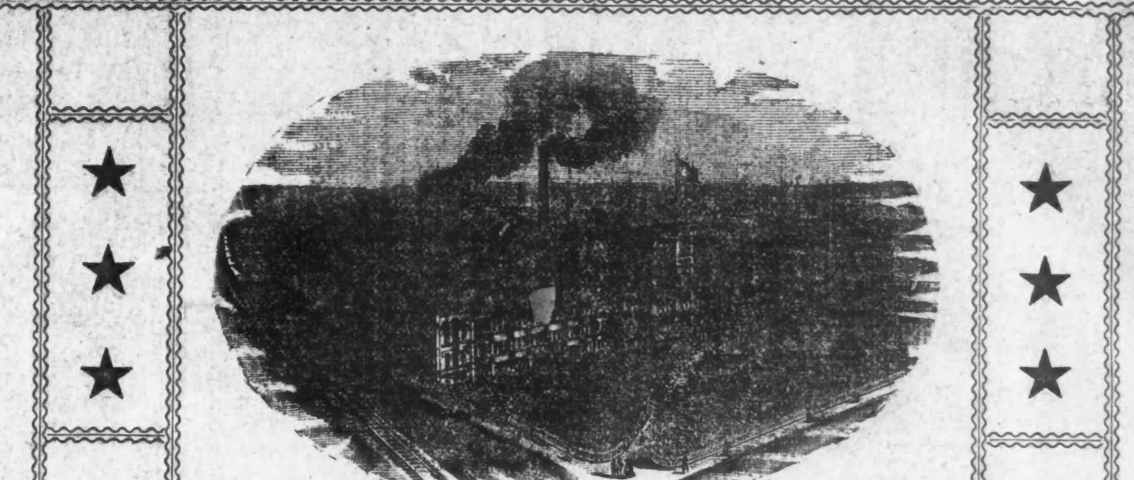
* * *

Man hat der Stadt Chicago spöttisch den Vorwurf gemacht, daß sie ihr Wachsthum hauptsächlich ihrer Annektirungswuth verdanke, die sie dazu verleitet habe, „die unermeßliche Prairie" in den Kreis ihrer Gemarkung aufzunehmen. — Seit dem Jahre 1889 sind jedoch der Stadt nur mehr verhältnißmäßig kleine Gebiete angegliedert worden. Dennoch zeigt unsere Schulstatistik, daß gerade in den letzten zehn Jahren eine ganz riesige Ausdehnung des Schulwesens erfolgt ist. Im Jahre 1891 besoldete die Erziehungsbehörde 3,300 Lehrkräfte, gegenwärtig sind an den öffentlichen Schulen der Stadt 5950 Lehrer und Lehrerinnen angestellt — eine Zunahme von 74 Prozent. (Der Prozentsatz der an den Elementarschulen beschäftigten männlichen Lehrkräfte, welcher im Jahre 1891 nur 0.8 betrug, ist seither auf 3 gestiegen; an den Hochschulen ist der Prozentsatz der männlichen Lehrkräfte von 43 auf 48 Prozent angewachsen.) Die Zahl der städtischen Schulhäuser beläuft sich zur Zeit auf 333. Der Ueberfüllung des Lehrberufes, welche eine Zeitlang zu befürchten war, ist dadurch vorgebeugt worden, daß man seitens des Schulraths die irrthümliche Auffassung zerstreut hat, die Stadt übernehme mit der Ausbildung von Lehrkräften auf dem städtischen Seminar den Seminaristen gegenüber auch eine Versorgungspflicht. Die Verlängerung des Seminarkursus hat des Weiteren dazu beigetragen, den Besuch der Anstalt zu verringern.

Fabriken der

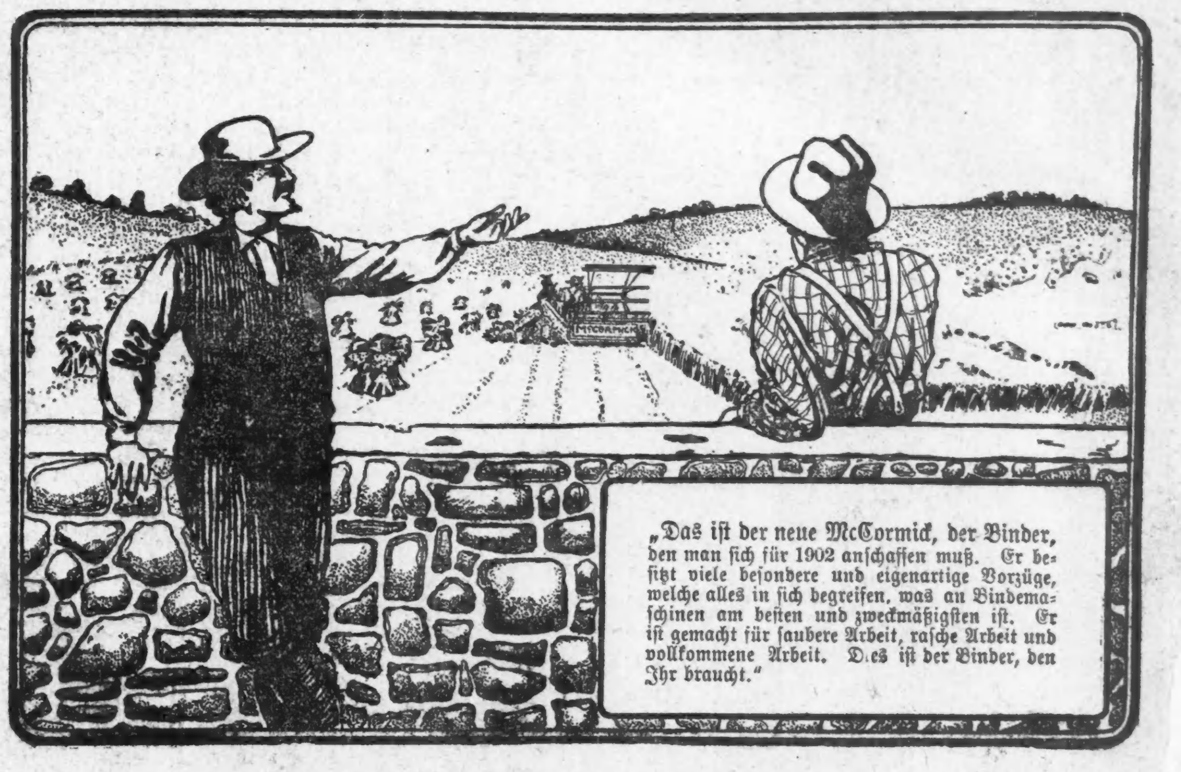
Elgin National Watch Co.

ELGIN, ILL.



Die größte Anlage für die Herstellung von Uhren in der Welt. Ueber 9,000,000 Elgin Uhren fabrizirt und verkauft. — Der Maßstab der Welt für Qualität und Genauigkeit. Jede Elgin Uhr hat das Wort „Elgin" auf dem Werke eingravirt.

Schreibt um Pamphlet.



Man lasse sich das prächtig illustrirte Werk „The World-Centre" schicken. Es wird portofrei versandt von der

McCORMICK HARVESTING MACHINE CO., CHICAGO, U. S. A.

Acetylin.

Das beste und wohlfeilste Beleuchtungs-Mittel.

Langsam zwar, aber sicher gewinnt das Acetylin an Boden. Daß dasselbe ein vorzügliches Beleuchtungsmittel sei, konnte zwar schon vom Zeitpunkte seiner Erfindung an nicht bestritten werden. Die Schwierigkeit indessen lag in der Konstruktion von leicht zu handhabenden Mitteln für die Gewinnung des Stoffes. Dieselben mußten, um Aufnahme in weiteren Kreisen finden zu können, so eingerichtet sein, daß jeder Laie sich ihrer bedienen konnte, und daß vor Allem die in solchen Dingen überaus vorsichtigen Versicherungs-Gesellschaften nicht wegen etwaiger Feuergefährlichkeit oder Neigung zu Explosionen gegen die Verwendung der Apparate Einsprache zu erheben versucht würden. Ein solcher Apparat zur Erzeugung von Acetylin-Gas wurde vor etwa fünf Jahren auf den Markt gebracht in Gestalt des „Acetogen", welchen die Chicagoer Firma F. Cortez Wilson & Co., 239—241 Lake Str., sich hat patentiren lassen. Diese Firma, seit nunmehr 28 Jahren bestehend, befaßt sich mit der Konstruktion von allen möglichen Gebrauchsartikeln aus Eisenblech. Einem Vertreter dieses Blattes, welcher kürzlich Gelegenheit hatte, wegen der Acetylin-Frage mit einem Vertreter der Firma Rücksprache zu nehmen, wurde von demselben mit größter Bereitwilligkeit die gewünschte Auskunft ertheilt. F. Cortez Wilson & Co. wandten sich dem Acetylin-Gebiete vor nunmehr sechs Jahren zu und bauten damals, nach einem schon vorher erwirkten Patent, den ersten Acetylin-Gas-Generator im Westen. Derselbe wies verschiedene Mängel auf. Den Technikern der Firma gelang es, nach eingehendem Studium der deutschen, englischen und französischen Fachschriften (Lewes, Moissau, Pictet, Berthelot u. s. w.) diese Mängel zu beseitigen. Der „Acetogen" ist das Ergebniß. Derselbe ist keine Maschine, sondern ein selbstthätiger Apparat, welcher mittel alleiniger Anwendung des Prinzip der Schwerkraft Wasser und Carbid das man in ihn hineinthut, in Acetylin-Gas verwandelt. Der Apparat nach eingehender Prüfung von den Versicherungs-Gesellschaften für einwandsfrei erklärt, findet jetzt in allen Theilen des Landes einen beständig zunehmenden Absatz und wird allen anderen Vorkehrungen, die es zu demselben Zwecke gibt, von Solchen vorgezogen, die Gelegenheit gehabt, sich durch Vergleiche von der Leistungsfähigkeit des einen und der anderen zu überzeugen.

Außer dem „Acetogen" — für gewöhnliche Beleuchtungszwecke — fabrizieren Wilson & Co. auch Acetylin-Generatoren für mancherlei Sonderzwecke, so den „Acetyjur", zur Erzeugung von Licht für die Hervorbringung stereoptischer Ansichten; ferner die Elliott'sche Vorkehrung zur Speisung des Scheinwerfers von Lokomotiven, und den „Acetopuret", einen Apparat zur Reinigung des Acetylin und zur Regulirung des Drucks, welcher beim Verbrauch auf dasselbe auszuüben ist. Neuerdings bringen Wilson & Co. auch einen verbesserten Scheinwerfer für Lokomotiven auf den Markt, welcher in Verbindung mit dem vorerwähnten Elliott'schen Gas-Generator zu verwenden ist. Endlich ist der Firma noch ein Patent gewährt worden für eine höchst sinnreiche Vorkehrung zur Messung der Gasmenge, welche ein Brenner stündlich verbraucht.

Näheres über den interessanten Gegenstand kann man aus den Pamphleten erfahren, welche Wilson & Co. auf Ersuchen bereitwilligst kostenfrei an jede Adresse versenden. — Außer den Acetylin-Generatoren fabriziren Wilson & Co. auch noch eine große Anzahl von anderen praktischen Gebrauchsartikeln, z. B. Oelbehälter mit Pumpenkrahnen, verbesserte Wasserkühler (bekannt unter dem Namen „Alaskan") Sicherheitskannen für die Aufbewahrung von Petroleum und Gasolin, die Eldnac'sche Kerzen-Laterne, Sport-Artikel aus Blech, Oel-Filter u. s. w.

— Bei manchem Menschen merkt man erst, wenn er sich auf die Hinterfüße stellt, daß er — vier Füße hat.

— Auf der Soiree. — „Gnädigstes Fräulein haben ja wundervolles Goldhaar — sozusagen Abglanz der Millionen!"

— Ein Ersatz. — „Um's Himmels willen, was machen Sie mit meiner blonden Haar-Pasta?" — „Verzeihen Gnädigste, mir ist die Stiefelsalbe ausgegangen."

— Langes Sündenregister. — „Dein Gatte soll ja ein sehr flottes und lockeres Junggesellenleben geführt haben?" — Ehefrau: „Ach, der hatte bei unserer silbernen Hochzeit noch nicht ausgebeichtet!"